

Volksstimme

Einzelpreis 20 Pfennig

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die Volksstimme erscheint an jedem Sonntag abends. — Verantwortlich Albert Pauli, Magdeburg. — Verleger Verlag von W. Pfannsch & Co., Magdeburg. — Postzeitungsliste Seite 210. — Einzelpreis 15 Pfg. Sonntags 25 Pfg. — Anzeigenpreise: Die 10gepaltenen 27 mm breite Nonpareilzeile 25 Pfg., auswärts 30 Pfg., Familienanzeigen und Stellengesuche 15 Pfg., die 2gepaltenen 50 mm breite Reklamazeile 1.50 Mark. Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 10 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Anzeigen unterm Text 33 1/2 % Aufschlag. Für Klavortisch keine Gewähr. Erfüllungsort Magdeburg. Postfachkonto 122 Magdeburg.

№. 55

Magdeburg, Sonntag den 6. März 1927

38. Jahrgang

Gefahren im Osten

Ein Teil der bürgerlichen Presse hat in der jüngsten Zeit aufgeregte Meldungen über gefährliche Entwicklungstendenzen im europäischen Osten gebracht. Danach soll es der polnischen Diplomatie gelungen sein, in England Verständnis für seine außenpolitischen Forderungen zu finden. Und auch umgekehrt: Englands frühere kühle Haltung gegenüber dem neuen polnischen Staatswesen habe sich in auffallende Freundschaft gewandelt. Es bringe den Bedürfnissen Polens nach Sicherung seiner Grenzen besonders nach dem Osten hin höheres Verständnis als bisher entgegen und es sei bereit, die Mittel zum Ausbau des strategischen Eisenbahnnetzes an der polnisch-russischen Grenze vorzustoßen. Auch die Sowjetpresse ist in Aufregung geraten; sie bringt Mitteilungen über „Kriegsrüstungen“ der Wilsudiki-Regierung an der polnischen Ostgrenze, sie spricht von einem „militärischen Aufmarsch Polens“, von der Erweiterung der polnischen Kriegsindustrie, vom Ausbau der Land- und Luftstreitkräfte Polens, und alles das sei gegen Rußland gerichtet, bedende die Vorbereitung eines Angriffskrieges gegen die Sowjetunion.

Welche Tatsachen liegen diesen Meldungen zugrunde und wie soll sich Deutschland zu einer solchen Entwicklung der Verhältnisse jenseits seiner Ostgrenze verhalten? Ohne Zweifel fühlt sich England durch den Expansionsdrang Sowjetrußlands beunruhigt. Mit wachsender Besorgnis hat die konservative englische Regierung der Steigerung des bolschewistischen Einflusses auf die Kantonregierung in China zugeesehen.

Wenn auch die Umwälzungen in China, die sich vor unseren Augen vollziehen, keine bolschewistischen, sondern national-bürgerliche Tendenzen verfolgen, so hat sie doch zum Ziele, der Herrschaft der imperialistischen Weltmächte in China ein Ende zu machen, und die Selbständigkeit des Nierenreichs im asiatischen Osten zu sichern. Daß dieses Ziel in nicht allzuferner Zeit erreicht werden wird, dafür zeugt die Tatsache, daß auch die Generale des Nordens, um sich die Sympathien der Massen zu verschaffen, die gleichen nationalen Forderungen wie die Kantonregierung aufstellen.

Müssen die imperialistischen Weltmächte, vor allem England, damit rechnen, daß ihre bisherige politische Vormachtstellung in China nicht mehr lange zu halten ist, so liegt ihnen doch um so mehr daran, sich aus der künftigen wirtschaftlichen und politischen Entwicklung nicht ausschalten zu lassen und vor allem zu verhindern, daß Sowjetrußland China zu einem Außenposten seiner „Weltrevolution“ macht.

Nun findet man auch die Erklärung dafür, daß sich die Regierung Baldwin darum bemüht, die Aufmerksamkeit der Sowjetregierung von China abzuziehen und Rußland wieder mehr im europäischen Osten zu beschäftigen. Sie befolgt dabei das Rezept, das England dem zaristischen Rußland gegenüber oft genug angewandt hat. Es scheint jedoch zweifelhaft, ob sich die früheren Erfolge auch diesmal einstellen werden, denn die politische Lage in der Welt hat sich gegenüber der Vorkriegszeit doch erheblich gewandelt.

Eine Kriegspolitik gegen Rußland, wobei Polen den Brellbock bildete, wäre ohne die aktive Unterstützung der andern imperialistischen Weltmächte und ohne die passive Beihilfe Deutschlands undenkbar. Aber selbst wenn die heutige konservative Regierung Englands sich mit so aggressiven Plänen gegenüber Sowjetrußland trüge, so würde sie, wenn sie an ihre Verwirklichung schritte, bei dem überwiegenden Teile der englischen Bevölkerung, vor allem bei der Arbeiterklasse, auf den heftigsten Widerstand stoßen, der Sturz der jetzigen Regierung und damit die schnelle Beendigung der Abenteuerpolitik im europäischen Osten würden sich aller Voraussicht nach auf dem Fuße folgen. Und mag es auch in Deutschland Leute geben, die sich von der passiven Unterstützung der englischen Pläne gegenüber Rußland eine Belohnung versprechen, sei es in der Wiederangliederung Danzigs an Deutschland, sei es in der Beseitigung des „Korridors“, so will doch auch in Deutschland der allergrößte Teil der Bevölkerung, so wollen insbesondere die arbeitenden Klassen vom neuen Kriegsabenteuer nichts wissen, sie verlangen im Gegenteil einen friedlichen Ausgleich mit Polen und ein ebenso friedliches Zusammengehen mit Sowjetrußland.

Aber es gibt noch solche Leute in Deutschland, die am liebsten einen Krieg gegen Polen vom Zaune brechen möchten, weil sie in der polnischen Republik auch heute noch den „Nebenstaat“ sehen, der eigentlich keine Existenzberechtigung habe. Ihm müsse das wieder abgenommen werden, was ihm beim Friedensschluß gegeben worden ist, also die früheren preussischen Provinzen Posen, Westpreußen, Oberschlesien. Ihren Wünschen hat es entsprochen, daß die deutsche Regierung die Wirtschaftsverhandlungen mit

Vor der Genfer Tagung

Paris, 5. März. (Signer Drahtbericht.) Je näher der Tag der Eröffnung der Völkerbundstagung in Genf heranrückt, desto eifriger befaßt sich die Pariser Presse mit den Problemen, die dort behandelt werden sollen. Im Vordergrund des Interesses steht dabei die Frage, ob die deutsch-französischen Annäherungsverhandlungen weitergehen und ob etwa die Frage der Rheinlandräumung aufgerollt wird. Die heutigen Morgenblätter deuten an, daß in der deutsch-französischen Annäherungsfrage keine großen Fortschritte zu erwarten seien.

Wie der „Matin“ meldet, soll der chinesische Delegierte von beiden Regierungen Chinas, also sowohl von der Peking- als auch von der Kantonregierung bevollmächtigt sein, den Völkerbundsmitgliedern gemeinsame Zusicherungen bezüglich der Sicherheit des fremden Eigentums in China zu geben. —

Frankreichs Haltung

Paris, 5. März. In einem anscheinend inspirierten Artikel beschäftigt sich heute der „Matin“ mit der am Montag beginnenden Völkerbundstagung. Bereits am Sonntag werden, dem Blatte zufolge, zwischen Chamberlain und Briand Besprechungen stattfinden speziell über die Beziehungen zwischen England und China und die Beziehungen zwischen England und Rußland. Chamberlain wird seinem französischen Kollegen den ganzen diplomatischen Aktionsplan entwickeln, den England gegen Rußland im Fall einer Ausdehnung des Konflikts in Szene zu setzen beabsichtigt.

Gingegen wird aller Voraussicht nach „eine nützliche Besprechung“ zwischen Briand und Stresemann in Genf nicht stattfinden. Das Problem der deutsch-französischen Annäherung hat seit dem Monat Januar keine Fortschritte gemacht, und zwar aus rein materiellen Gründen. Erst im Monat Januar ließ Deutschland wissen, daß es die Entwarnung, die ihm die Vorkonferenz vorgezeichnet hat, ausgeführt habe. Solange aber diese Ausführung nicht vollständig sein wird, wird die Lage zu keinerlei nützlichem Meinungs-austausch Anlaß geben können.

Polen abbrach, wenn es nach ihnen ginge, so müßte der Vorkrieg zwischen Deutschland und Polen verewigt werden.

Man braucht nur die Presse der Deutschnationalen Volkspartei, also der stärksten der gegenwärtigen Regierungsparteien in die Hand zu nehmen, um auf den unverbürgten Ausdruck dieser Strömungen zu stoßen.

Und hier ist der Punkt, an dem sich die Gefährlichkeit der jetzigen Rechtsregierung besonders deutlich erweist. Der erste Abschnitt der deutschen Außenpolitik des Herrn Stresemann hat zu dem Londoner Abkommen über das Dawesgutachten, zu Locarno, zum Eintritt in den Völkerbund geführt. Die Deutschnationalen haben diese Außenpolitik stets bekämpft; jetzt erkennen sie sie zwar formell an, nicht aber, um sie weiter zu führen bis zur endgültigen Ausöhnung Europas und zur dauernden Befriedung der Welt, sondern um aus der bisherigen Verständigungs-politik eine Machtpolitik zu machen. Deutschland soll wieder gleichberechtigt in der Welt sein, nicht um mit den andern Völkern zusammen für den Frieden zu wirken, sondern um wieder, wie in der Zeit Wilhelms, an allen Händen der Welt beteiligt zu sein. Nicht die Abrüstung aller Völker ist das deutschnationale Ziel, sondern die Aufrüstung Deutschlands, die Wiederherstellung der „schimmernden Wehr“, an der das kaiserliche Deutschland zugrunde gegangen ist.

Die arbeitenden Klassen Deutschlands haben alle Ursache, der weiteren Entwicklung der politischen Verhältnisse im europäischen Osten und der Führung der deutschen Außenpolitik durch die jetzige Rechtsregierung ihre erste und schärfste Aufmerksamkeit zuzuwenden. Das deutsche Volk will ebenso wie mit Polen so auch mit Rußland in Frieden und Freundschaft leben. Es begrüßt den Kampf der chinesischen Nation um Selbstständigkeit und Freiheit. Aber es lehnt ganz entschieden ab, sich als Schachfigur in dem Spiele gebrauchen zu lassen, das zwischen den imperialistischen Mächten ausgetragen wird. —

Deutschnationaler Spion

Der Polizeibeamte Heinrich Keul aus Wiesbaden hatte sich wegen verführter Spionage vor dem 5. Strafsenat des Reichsgerichts zu verantworten. Keul, ein deutschnationaler Beamter, nahm in Stahlhelmuniform und mit glitzernder Ordensbrust an den Manövern der Reichswehr im Jahre 1926 als „Schlachtenbummler“

Die Frage der Rheinlandräumung kann nicht aufgeworfen und dürfte nicht einmal Gegenstand offizieller Besprechungen werden.

Im gegenwärtigen Moment wird eine Aussprache zwischen dem polnischen Außenminister Zaleski und Stresemann im Mittelpunkt der Genfer Tagung stehen. Beide Minister werden sich bemühen, eine Entspannung in den deutsch-polnischen Beziehungen herbeizuführen, und man hofft in Paris, daß Stresemann sich nicht etwa darauf versteifen wird, die These der deutschen nationalistischen Parteien zu vertreten, die vor jeglichem Meinungs-austausch über den Handelsvertrag erst die Frage der Niederlassung von Deutschen in Polen aufzuwerfen beabsichtigen.

In der Kulisse endlich wird stark von der Frage der allgemeinen Abrüstung die Rede sein. Das Problem, das die Note des Präsidenten Coolidge von neuem aktuell gemacht hat, wird ganz eingehend durchgesprochen und das Abrüstungsprogramm der Völkerbundskonferenz vorgelegt werden, die der Völkerbund bezüglich der allgemeinen Abrüstung einzuberufen beabsichtigt, denn ein Scheitern auf diesem Gebiete würde nach der amerikanischen Initiative dem Prestige des Völkerbundes nur stark schaden. —

Abreise der deutschen Delegation

Berlin, 5. März. Die deutsche Delegation für die Tagung des Völkerbundsrats ist am Freitag abend von Berlin abgereist. Sie wird heute abend mit dem Reichsaußenminister und dem stellvertretenden Reichsaußenminister, Dr. von Schubert, die von San Remo kommen, in Genf zusammentreffen.

Rauscher fährt nach Genf

Zu Warschau, 5. März. Der deutsche Gesandte in Warschau, Rauscher, wird sich nach Genf begeben, um als Sachverständiger während der Verhandlungen zwischen den Außenministern Stresemann und Zaleski zur Verfügung zu stehen.

Die Saarfrage

Ab. London, 5. März. Laut „Daily Chronicle“ wird die Saarfrage den Hauptörterungsgegenstand der Genfer Verhandlungen bilden. —

teil. Wie es von einem deutschösterreichischen Soldaten nicht anders zu erwarten ist, hielt sich Keul stets in der Nähe des Gefechtsstandes auf und hörte sich auch die Kritik der Manöverleitung an.

Keul hatte im Auftrag von befreundeten französischen Offizieren an den Manövern teilgenommen, um diese über alle Einzelheiten zu informieren. Er war auch mit Wiesbadener Reichswehrsoldaten, die an den Manövern teilnahmen, sehr gut bekannt und erklärte diesen, daß er ein sehr patriotisch gesinnter Mann und nur zu den Manövern gekommen sei, um Spione zu überwachen. Da sein militärisches Auftreten bei einigen Soldaten aber Verdacht erregte, wurde er am 15. September verhaftet. Die Polizei fand bei Keul für den französischen Nachrichtendienst bestimmte Aufzeichnungen über Formationen der Reichswehr, Gechüchtypen u. a.

Das Reichsgericht verurteilte Keul nach zweitägiger Verhandlung wegen verführter Spionage und wegen Vergehens gegen § 348 des Strafgesetzbuchs zu sieben Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrenrechtsverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. 1 Jahr der erlittenen Untersuchungshaft wird auf die Strafe angerechnet. —

Traugott Jagow abgeblüht

Dem Beispiel des Hochverrätters Lüttwisch folgend, hat auch der am Rapp-putsch beteiligte ehemalige kaiserliche Polizeipräsident von Berlin, Jagow, die Auszahlung der ihm seit dem Rapp-putsch verweigerten Bartegelder auf gerichtlichem Wege zu erreichen versucht. Die erste Instanz lehnte den Antrag des Rappisten Jagow bereits ab und schloß sich vollinhaltlich der Auffassung des preussischen Staatsministeriums an, daß die weitere Auszahlung von Bartegeldern an Jagow verweigerte.

Jetzt hat auch das Kammergericht in Berlin gegen Jagow entschieden. Er ist damit der einzige Leidtragende des Hochverräterkonjunktions; denn im Gegensatz zu den andern Hochverrättern hat er inzwischen nicht nur eine mehrjährige Festungstrafe verbüßt, sondern muß nunmehr auch für alle Zeiten auf das Bartegeld verzichten. —

Nachrichten aus der Provinz

Die Entwicklung der Jugendämter

Der Reichsminister des Innern hat dem Reichstag eine Denkschrift über die bisherige Durchführung des Reichsjugendwohlfahrtsgesetzes und die Organisation der Jugendämter vorgelegt. Darin wird ausgesprochen, daß die Jugendämter die ihnen übertragenen Pflichtaufgaben überall durchführen. Die Denkschrift hebt unter den Pflichtaufgaben die Pflegekinderaufsicht, die Aufsicht über die Heilpädagogische, die Schulaufsicht und die Fürsorgeerziehung besonders hervor.

Die Organisation der Jugendämter ist insofern durchgeführt, als nunmehr in jedem in Betracht kommenden Verwaltungsbezirk des Reiches ein Jugendamt besteht. Die Jugendämter haben die Pflichtaufgaben, die ihnen das Reichsgesetz auferlegt, grundsätzlich fast allgemein aufgenommen. Die praktische Durchführung ist jedoch, insbesondere in ländlichen Bezirken, noch durchaus im Ausbau und in der Entwicklung. Die Mehrzahl der Jugendämter hat darüber hinaus fakultative Aufgaben, z. B. auf dem Gebiet des Säuglings- und Kleinkinder- und Schulkinderpflege und der Erholungs- und Erziehungsaufgaben übernommen. Auch die Entwicklung dieser Aufgaben ist in Ausbreitung begriffen. Die Heranziehung freiwilliger Kräfte bildet allgemein die Bedingung, unter der allein das Jugendamt sowohl seinen Pflichtaufgaben als seinen fakultativen Aufgaben gerecht werden kann.

Der Ausbau der Jugendämter unter diesen Gesichtspunkten ist gleichfalls in auffälliger Entwicklung, aber noch keineswegs abgeschlossen. Es ergibt sich, daß die Entwicklung der Jugendämter durchaus dahin geht, alle Aufgaben des Jugendwohlfahrts sich allmählich anzugleichen und fester einzuvordern. Für den Stand der Entwicklung einer großen Zahl von Jugendämtern und wohl der meisten in ländlichen Bezirken muß jedoch festgestellt werden, daß sie mit dem Ausbau ihrer wesentlichen Pflichtaufgaben den Anforderungen des Gesetzes und den Bedürfnissen der Praxis noch nicht entsprechen, so daß für sie Besondere Maßnahmen müssen, ihre Kräfte durch Übertragung neuer Aufgaben von dem Ausbau der eigentlichen Kerngebiete der Jugendämter abzugeben.

In der Provinz Sachsen besteht leider noch kein Landjugendamt. Unsere Parteigenossen werden bei der Tagung des Provinziallandtags mit allem Nachdruck darauf drängen, daß an die Errichtung eines Landesjugendamts herangegangen wird.

Krankentafeln und Arbeitslosenversicherung

Der Hauptverband deutscher Krankentafeln, dem 1600 Krankentafeln mit über 10 Millionen Versicherten angehören, hat an den Reichstag eine Eingabe gerichtet, in der er seine Stellungnahme zu dem Entwurf des Gesetzes über Arbeitslosenversicherung zum Ausdruck bringt.

Eingangs bedauert die Denkschrift, daß entgegen dem Art. 162 der Reichsverfassung der Gesetzentwurf nicht zunächst auf eine maßgebende Mitwirkung der Versicherten nimmt, wie sie z. B. in der Krankentafelversicherung oder im Reichs-Krankentafelgesetz durchgeführt ist. Die Denkschrift äußert sich sodann zu der Befreiungsmöglichkeit, die die Paragraphen 36 und 37 vorsehen. Es ist zweifellos nicht richtig, so heißt es, daß das Risiko der Erwerbslosigkeit für die in der Landwirtschaft Beschäftigten nicht besteht. Die Befreiung von der Versicherung würde jetzt nach der Umwandlung der Erwerbslosenversicherung in eine Versicherung für den Arbeitslosen den Verlust sämtlicher Ansprüche bedeuten und somit für ihn unvertretbar sein. Auch die in § 42 vorgesehene Befreiung der Beschäftigten von der Versicherung müßte beseitigt werden.

Von den Kreisen der Versicherten wird nach der Denkschrift insbesondere verlangt, daß der Gesetzentwurf nicht die Möglichkeit zu einer Weiterentwicklung bietet. Seitdem die höher bezahlten Angestellten in die Versicherung aufgenommen werden, ist damit zu rechnen, daß immer wieder bisher Versicherungspflichtige wegen Heberheftung der Verdienstgrenze versicherungsfrei werden. Es handelt sich dabei in der Regel um ältere Angestellte, die durch Heberheftung der Verdienstgrenze noch keineswegs der Gefahr der Arbeitslosigkeit entzogen sind. Man sollte diesen Angestellten die Möglichkeit einer Weiterentwicklung in der Arbeitslosenversicherung unbedingt eröffnen.

§ 58, Abs. 4 schließt die Unterbrechung der Anwartschaftszeit durch Krankheitszeiten aus. Diese Bestimmung reicht nicht aus. Sie muß, so fordert die Eingabe, noch ergänzt werden durch die Worte „Schwangerschaft und Wochenbett“ damit nicht den arbeitsunfähigen Schwangeren und Wöchnerinnen der Bezug der Arbeitslosenunterstützung schwerer gemacht wird, als andern Arbeitsunfähigen.

Was ist eine Bekanntmachung?

An Telegraphenstationen in Malsch a. d. E. hatten Leute Flugblätter angeheftet, obgleich durch eine Polizeiverordnung vorgeblich verboten war, daß Bekanntmachungen usw. nur an Stellen angeheftet werden dürfen, welche polizeilich bestimmt waren. Das Amtsgericht verurteilte die Angeklagten zu Geldstrafen und nahm an, daß die in Rede stehende Polizeiverordnung gültig sei. Die Angeklagten hätten die öffentlichen Bekanntmachungen an Telegraphenstationen und nicht an Stellen angeheftet, welche von der Polizeibehörde zum Aufheften von Bekanntmachungen bestimmt gewesen seien. Diese Entscheidung sorgten die Angeklagten durch Revision beim Kammergericht an und suchten nachzuweisen, daß die in Betracht kommende Polizeiverordnung als unwirksam anzusehen sei, nachdem durch die Reichsverfassung die freie Meinungsäußerung garantiert und die Paragraphen 9 ff. des preussischen Pressegesetzes aufgehoben worden seien.

Der 1. Strafsenat des Kammergerichts hob auch die Vorurteilung auf und sprach die Angeklagten frei, indem unter anderem ausgeführt wurde, Polizeiverordnungen der erwähnten Art finden ihre Grundlage in § 6b des Polizeiverwaltungsgesetzes und seien nach wie vor als rechtmäßig anzusehen. Die betreffende Polizeiverordnung schreibe vor, daß öffentliche Bekanntmachungen nur an bestimmten Stellen angeheftet werden dürfen, welche von der Polizeibehörde bestimmt seien. Die Angeklagten haben diese Stellen für ihre Flugblätter nicht benutzt. Es frage sich aber, ob die Flugblätter als Bekanntmachungen anzusehen seien. Nicht jedes Flugblatt sei als eine Bekanntmachung anzusehen; von einer Bekanntmachung könne nur dann die Rede sein, wenn in einem Anschlag bekanntgemacht werde, was neu oder unbekannt gewesen sei. Da der Inhalt der Flugblätter nicht reinliche und sie anscheinend nur politische Erörterungen enthalten haben, so könne eine Verurteilung nicht erfolgen.

Kreis Wanzleben

Das Komitee für die Parteivorbereitung hat am Montag den 5. März, abends 10 1/2 Uhr, in den „Sanja-Sälen“ eine wichtige Sitzung.

Die große Funktionärssitzung am Mittwoch den 8. März, abends 8 Uhr, muß von jedem Funktionär besucht werden.

Altewieddingen

Eine Landarbeiterversammlung fand im „Schwarzen Adler“ statt. Sie war gut besucht und von frischem Geiste durchweht, so daß man eine Vermächtnisentwicklung erhoffen darf. Zunächst wurde durch die Delegierten eingehend Bericht von der Kreisversammlung erstattet. Den Kollegen wurde zur besonderen Beachtung empfohlen, daß jeder Kreis bis zu 20 Beschäftigten einen Obmann und größere Betriebe einen Betriebsrat zu wählen haben. Bekanntgegeben wurde ein Urteil des Schlichtungsausschusses, das für den betreffenden Kollegen gut ausgefallen ist. In den Kollegen selbst

Bodenrecht und Bodenverteilung

Die im Rahmen einer Nationalisierung der deutschen Landwirtschaft oft erörterte Frage der zweckmäßigen Betriebsgröße hat durch die historische Entwicklung der letzten Jahrzehnte eine erhebliche Vertiefung erfahren. Das deutsche Volk bekam im Kriege sehr deutlich zu spüren, von wie überragender Bedeutung produktionskräftige Großbetriebe, die den größten Teil ihrer Erzeugnisse nicht selbst verbrauchen, sondern auf den Markt liefern, für die Gesamtbevölkerung sind. Damit ist aber die Funktion der Großbetriebe innerhalb der Volkswirtschaft und innerhalb der Agrarverfassung noch nicht erschöpft. Auch einer überaus bäuerlichen Landwirtschaft muß eine gewisse Anzahl von Großbetrieben erhalten bleiben; in erster Linie deshalb, um dem niemals ruhenden technischen Fortschritt den Weg zu bereiten und neue Methoden zu erproben.

Die Erkenntnis des Genossen David, des Altkameraders sozialistischer Agrarpolitik, von der überragenden Bedeutung der bäuerlichen Landwirtschaft und von der agrarpolitischen Notwendigkeit einer Stärkung des Bauernstandes auch durch Siedlung auf Kosten des Großgrundbesitzes sind daher wohl ein wichtiger und unentbehrlicher Schritt auf dem Wege sozialistischer Erkenntnis, aber doch keine letzte Lösung der Agrarfrage. Um überhaupt Einfluß in die letzten Zusammenhänge zu gewinnen, muß die marxistische Analyse der Gesamtwirtschaft eintreten. Nur wenn man den Bauern als Glied der Gesamtwirtschaft

betrachtet, erkennt man der Notwendigkeit, durch immer erneute Teilung des Bodens von Generation zu Generation die Betriebsgröße immer ungewissermaßen zu gestalten und die Arbeitskraft der bäuerlichen Bevölkerung immer ungünstiger zu verwenden.

Die Dehung des Gesamtwohls der Gesellschaft, die Befreiung und die wirtschaftliche Besserstellung der industriellen Arbeiterklasse schafft zu guter Letzt das Gewicht und die Garantie gegen eine übermäßige Verfeinerung der bäuerlichen Betriebsgröße.

Schon in der gegenwärtigen Gesellschaft, und wohl mehr aber in der sozialistischen Gesellschaft steigt der Lebensstandard des freien industriellen Arbeiters und Angestellten über den des kleinen Bauern hinaus. Die Überwindung der kapitalistischen Anarchie wird auch in der sozialistischen Gesellschaft jeder Arbeitskraft eine entsprechende Betätigungsmöglichkeit schaffen. Dadurch verliert sich für die Bauernsöhne der Anteil, das väterliche Erbe weiter zu teilen und auf ungenügender Bodenfläche ein färgliches Dasein zu führen.

Das sind Gedankengänge, die heute als Allgemeinut jeder sozialistischen Stellungnahme zur Agrarfrage gelten können. Sie haben auch den Boden abgegeben für das neue sozialistische Agrarprogramm, in dem es keinen dogmatischen Betriebsgrößentritt mehr gibt. Das neue Agrarprogramm der Sozialdemokratie baut sich eben auf der Erkenntnis auf, daß in der Landwirtschaft

die verschiedenen Betriebsgrößen ihre Lebensberechtigung haben, daß nur übermäßige Klein- und übermäßige Großbetriebe vermieden werden sollen und daß eine Mischung der verschiedenen Betriebsgrößen, und zwar möglichst gleichmäßig in den verschiedenen Gegenden Deutschlands, der agrarpolitisch erziehbare Zustand ist.

Die Anerkennung dieses Grundfaktes bedeutet aber nun für ein Agrarprogramm zugleich die Notwendigkeit, sich mit der Frage

des Bodenrechts und der Bodenverteilung auseinanderzusetzen, da die heutigen Zustände in Deutschland alles andre zeigen als eine gesunde Mischung der verschiedenen Betriebsgrößen. Der Latifundienbesitz, eine von den Agrarpolitikern aller Länder und Richtungen bekämpfte Form des Bodenmißbrauchs, hat über große Teile des deutschen Bodens an sich gerissen. Auch dort, wo der Betriebsumfang der einzelnen Großbetriebe an und für sich kaum über das zulässige Maß hinausgeht, drängen sich die weiten Gebiete Deutschlands derart zusammen, daß ganze Provinzen unter dem beherrschenden Einfluß der Großgrundbesitzer stehen, mit allen sozialen, politischen und produktions-technischen Nachteilen dieser einseitigen Betriebsgrößenverteilung. Demgegenüber ist in andern Gebieten Deutschlands die Zersplitterung des Landes und die Aufteilung in kleine und aller kleinste Betriebe weit über das zulässige Maß hinausgetrieben. Menschenleeren Gebieten des überwiegenden Großgrundbesitzes stehen also überbevölkerte und landhungrige Gebiete des überwiegenden Kleinbesitzes gegenüber.

Auf Grund dieser Tatsachen beschäftigt sich das neue sozialdemokratische Agrarprogramm denn auch in seinem ersten Kapitel mit einer

sozialdemokratischen Bodenpolitik,

wie sie sich aus denartigen Verhältnissen zwangsläufig ergeben muß. An erster Stelle steht hier die Bekämpfung des Latifundienbesitzes durch Schaffung einer Höchstgrenze von 750 Hektar. Das ist eine Ziffer, die keineswegs als starre Grenze gewählt wurde, sondern nur einen ungefähren zahlenmäßigen Inhaltspunkt geben soll.

Die Enteignung aller Besitzungen, die (im Osten) über 750 Hektar und (im Westen) über eine entsprechend niedrigere Grenze hinausgehen, würde dem Staat einen Landbesitz schaffen, der auf Jahrzehnte hinaus zur Befriedigung einer großzügigen bäuerlichen Siedlungspolitik ausreicht. Diese Siedlungspolitik muß vor allen Dingen darauf gerichtet sein, die Ungleichmäßigkeit der deutschen Agrarverfassung zu beseitigen, d. h. die Gebiete des überwiegenden Großgrundbesitzes mit dem Menschenüberfluß der kleinbäuerlichen Gebiete zu bevölkern. Außer der Enteignung des Latifundienbesitzes soll die Siedlung überall dort gefördert werden, wo — sei es in der Form der Neusiedlung oder in der Form der Anliegersiedlung — eine Gewähr für die Verbesserung der Produktivität in der Bodennutzung gegeben ist. Eine Reihe von Einzelmaßnahmen (Erbbaurecht, Reichsheimstätten, Verteilung von Gartenland) ergänzt dieses sozialdemokratische Produktionsprogramm.

Der überragende Gesichtspunkt der sozialistischen Theorie ist jedoch dabei die Nutzbarmachung der Bodenpolitik für die großen Ziele der allgemeinen Produktionspolitik. Ziel ist nicht, den Großen etwas zu nehmen und den Kleinen etwas zu geben, auch nicht, um mit Landberpredigten bäuerliche Stimmen zu fangen, wie es die Rechtsprelle ihrem Lebertanz immer wieder vorbetet, vielmehr verfolgt das sozialdemokratische Siedlungsprogramm den Zweck, den Boden in die Hand des besten Wirtschafters zu bringen. So nur gelangen die beiden wichtigsten Produktionsglieder, die ein Volk besitzt, Boden und Arbeitskraft, in immer vollkommener und ergiebiger Wechselbeziehung.

Dr. Friz Baade.

liegt es, jeden wichtigen Streitfall sofort zur Klage zu bringen; dann wird auch der Erfolg nicht ausbleiben. Eingewiesen wurde darauf, daß nach bis zum 31. März die rüchständigen Forderungen vom Jahre 1926 bei den Arbeitgebern zu verlangen sind. Bei der Vorstandswahl wurden der 1. Vorsitzende sowie zwei Stellvertreter gewählt. Zur Maifeier-Kommission wurden ebenso wie in den andern Organisationen zwei Delegierte gewählt. Abschlüssig wurde gefaßt, den 1. Mai, den Tag der Arbeit, würdig zu begehen. Zum Schluß fand noch eine rege Aussprache über die Deputat- und Wohnfrage statt. Ein kräftiger Appell des Zahlstellenleiters, in der Werbung für die Landarbeiterorganisation nicht nachzulassen, beschloß die Versammlung.

Die Malzfabrik Hadmerleben hatte die Landwirte und Pächter zu einem Vortrag nach dem Schraderischen Gasthof eingeladen. Der Vortragende wollte die gersteanbauenden Ackerbesitzer veranlassen, für den ganzen Bezirk eine einheitliche Qualitätsmaß zur Ausfaat zu bringen. Der Hauptgrund mag aber tiefer liegen. Man versucht wohl, eine als Brauergerste vollendete Frucht zu züchten, um sie in der Brauindustrie zu vermarkten. Angebracht wäre es, an das Wohl des Volkes, an Nahrung statt an Alkohol zu denken.

Geeln

Die Arbeiterwohlfahrt veranstaltet am Montag den 7. März eine Frauenerversammlung beim Gastwirt Deute. Reichstagsabgeordnete Genossin Arning (Magdeburg) wird einen Vortrag halten. Die Arbeiterjugend wird mit musikalischen Darbietungen aufwarten. Alle Frauen der Parteigenossen und der Reichsbannerkameraden sind dazu eingeladen.

Welsleben

Partei-Mitgliederversammlung morgen (Sonntag) nachmittags 3 Uhr im Lokal von A. Dolze. Reichhaltige Tagesordnung.

Die Generalversammlung der sozialistischen Frauengruppe war sehr gut besucht. Es konnten wiederum einige Neuaufnahmen vollzogen werden. Trotzdem noch viele unserer werktätigen Frauen außerhalb unsers Wirkungskreises stehen, zeigt es sich doch, daß die Organisation immer mehr an Stärke gewinnt. Die Vorstandswahl ergab einstimmige Wiederwahl. Es wurde beschlossen, im Laufe des Sommers eine Herzfahrt zu unternehmen, die Vorarbeiten hierzu werden jetzt schon aufgenommen. Nach Entgegennahme des Beschlusses vom Unterbezirkstag in Ostermieddingen und nach einigen Vorlesungen wurde die interessante Versammlung geschlossen.

Westeregeln

Frauenerversammlung. In einer Versammlung der sozialdemokratischen Frauengruppe sprach Reichstagsabgeordnete Genossin Arning (Magdeburg) über aktuelle Tagesfragen. Einleitend wurde das Andenken unserer Friz Eberts, des Sohnes des Volkes, in gebührender Weise von der Referentin gesehrt. Sie wies ferner auf die jetzt stattfindende internationale Frauenschau hin, in der die organisierten Frauen der Welt für die politische Gleichberechtigung, für Mutterchutz usw., besonders aber auch für den Weltfrieden ihre Stimme erheben. Die deutschen Frauen haben die politische Gleichberechtigung durch die Staatsumwälzung von 1918 bereits erreicht, dadurch sind sie ihren Mitbürgerinnen in vielen andern Ländern der Welt ein Stück voraus. Aber die Frauen müssen doch nachhaken und sich für die Sozialdemokratischen Partei zusammenschließen, damit ihnen das bisher Errengene nicht wieder verlorengeht und damit neue Rechte hinzu erobert werden können. Besonders im Monat März, wo in der Natur neues Leben erwacht, wo alles nach Licht und Sonne drängt, wo auch im Menschen ein Verjüngungsprozeß stattfindet, da ist die Zeit auch für die Arbeiterbewegung und besonders auch für die sozialistische Frauenbewegung gekommen, um für ihre Ideale zu werben. Fort mit allen kleinen Mittagstößen und Sorgen und mit leuchtenden Augen und frohem Herzen emig und geschloffen einer besseren Zukunft entgegen. Der Vortrag fand dankbare Zuhörer. In der Aussprache wies Genossin Arning darauf hin, daß die Frauen der Sozialdemokratie ihr Wahlrecht zu verstanden haben. Deshalb müßte für alle Frauen der arbeitenden Schichten die Lösung sein, in der Sozialdemokratischen Partei Schulter an Schulter mit den Männern gemeinsam zu arbeiten

und zu kämpfen. Genosse Sempel forderte die Mütter schulentlassener Kinder auf, diese Kinder in die Abende der Arbeiterjugend zu schicken. Am 11 Uhr erfolgte Schluß der interessanten und lehrreichen Versammlung.

Stadtkreis Burg

Er kann es nicht wissen! Die Größe des Kreisvorstandes der Arbeitervereine Zerchow 1, der Lehrer Herling, hat in Hohenzitz folgende Ausrufung getan: „Kameraden, wir müssen treu und fest zusammenhalten, damit die Wunden, welche die Revolution geschlagen hat, heilen.“ — Lehrer Herling, der nur wenige Wochen im Felde ist, dann aber die meiste Zeit im schönen Köln verlebte, kann allerdings nicht wissen, daß es der Krieg war, der die Wunden schlug. Von einem Lehrer aber müßte man unbedingt erwarten, daß er geschichtlich denken kann.

Kreis Zerchow 1

Willi und das Mädchen.

Man hatte zunächst in der „Sonne“ in Gommern getanzt und war dann noch spät abends zum Schützenhaus gegangen, um dort unter wirbelnden Paaren den Rest des Abends zu verbringen. Unter den Leuten, die von der „Sonne“ zum Schützenhaus wanderten, befand sich auch Willi. Mit seinen 20 Jahren gehörte er zu den lustigsten und ausgelassensten Burichen. Was lag also näher, als sofort das junge Mädchen anzusprechen, das vor der „Sonne“ stand und es höflichst zu eruchen, doch noch mit zum Schützenhaus zu kommen, dort könnte man lustig sein, außerdem würde dort noch getanzt. Das Mädchen war 18 Jahre alt und stammte aus Preßien. Vom Vater hatte es Anweisung bekommen, nicht allzuspät nach Hause zu kommen. Das Mädchen schwanzte. Sollte es dem Vater gehorchen oder den Versprechungen des jungen Burichen folgen? Das Mädel ging mit dem Burichen. Er versprach auch, es am Schluß des Tanzabends durch den Wald nach Preßien zu bringen.

Die beiden jungen Menschenkinder konnten sich gerade 5 Minuten. Willi schob seinen Arm unter den des Mädchens. Was ist schon dabei. Das tut fast jeder junge Mensch, der eine Frau sucht und glaubt, eine gefunden zu haben. Das Mädchen sagte nichts. Es war ja auch wirklich nichts dabei. Im Schützenhaus wurde getanzt, getrunken und sich gegenseitig genudt. Man war eben vergnügt und feierte die letzten Stunden des Sonntags über die ersten Stunden des Montags in vergnügtester Weise. Und das 18 Jahre alte Mädchen war nicht ichüchtern. In einem un-

Zum Mundspülen kann man keine Zahnpasta benutzen, keine einzige!

Nur mit Mundwasser kann man dem Mund spülen und nur ein wirklich antiseptisches Mundwasser, wie

ODOLO

hemmt die Entwicklung der Bakterien im Munde und beseitigt üblen Mundgeruch.

bewachten Augenblick war Willi sein feineses Kabaliertafchentuch los. Lieschen hatte es sich angeeignet. Sie burfte das. Sie war ja für heute abend die Braut des Willi.

Dann ging man nach Hause. Wieder hob Willi seinen Arm unter den feiner schmutzen Ärmel. Als sie zum Aufbruch fertig waren, fragte Willi: „Ich kann doch wohl damit rechnen, daß ich Dich nicht ganz unsonst heimbegleite?“ „Nein,“ jagte das Mädchen, „das brauchst Du nicht!“ Man war also handelseinig. Auf der Haustreppe sang man vergnügt. Plötzlich hielt Willi an. Lieschen fragte, was los sei. Willi erinnerte an sein Versprechen. Etwa 3 Monate später sitzt Willi

wegen verdächtigter Rotzucht

angefragt, auf der Anklagebank des erweiterten Schöffengerichts in Magdeburg.

Lieschen spielt Zeugin. Willi bestreitet alles. Von verdächtigter Rotzucht könne keine Rede sein. Alles was geschehen sei, sei mit Einwilligung von Lieschen geschehen. Wenn man dem Angeklagten glaubt, so soll sich ihm das Mädchen halb und halb durch zweideutige Nebenarten angeboten haben. Er versteht nicht, weshalb man ihn in Untersuchungshaft genommen und angeklagt habe. Lieschen wird vom Vorsitzenden zu besonderer Vorsicht bei der Zeugnisabgabe ermahnt. Lieschen verspricht, die reine Wahrheit zu sagen. Und sie schildert, wie sie von dem Angeklagten überfallen und zu Boden gerissen worden sei. Sie will sich energisch gewehrt haben, so daß ihre Handtasche dabei sogar zerrissen wurde. Erst durch das plötzliche Erscheinen eines Radfahrers will sich der Angeklagte veranlaßt gesehen haben, die Zeugin zu freieren zu lassen.

Vorsitzender: Sie sollen dem Angeklagten gesagt haben, daß er Sie nicht unsonst nach Hause zu bringen brauchte. Was verstanden Sie darunter? — Zeugin: Ich habe gesagt, er könnte mich nach Hause bringen, wenn er anständig sein würde. Die Achtzehnjährige seufzt den Eid. Damit ist das Schicksal des Angeklagten besiegelt.

Das Urteil ist gesprochen. Willi soll sechs Monate hinarbeiten. Das Mädchen machte einen guten Eindruck und wird vom Richter als wahrheitsliebend und ordentlich gelobt. So heißt es in der Urteilsbegründung. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Angeklagte Gewalt angewendet hätte.

Der Angeklagte nahm die Strafe an und verzichtete auf die Einlegung eines Rechtsmittels. Was hätte er auch weiter tun sollen. Das Mädchen hat geschworen und würde das auch in der nächsten Verhandlung tun. Sein Gericht kann an diesem Tage vorbei.

Kreis Jerichow 2

Jerichow

Die Zahl der Arbeitslosen hat im Kreis um über hundert Personen abgenommen. Das ist ein erfreuliches Zeichen. Auch in unserm Ort ist die Zahl um 20 Personen gesunken. Da die Kleinbahn ihre Reparaturen an der Strecke Genthin—Jerichow wieder aufgenommen hat, werden wohl, wenn das jetzt eingeleitete schöne Wetter anhalten sollte, auch die andern Arbeitslosen alle eine Arbeitsstätte finden.

Kreis Wolmirstedt

Halte den Dieb!

Friedrich Kurbj aus Wolmirstedt ist vor Gericht ein alter Bekannter. Sein Strafregister weist eine Anzahl nicht unbedeutender Strafen auf. Auch mit dem Zuchthaus hat er schon Bekanntschaft gemacht. Daß er ein ganz intelligenter Mensch sein muß, beweist die Tatsache, daß er auch schon wegen Minderbruchs bestraft wurde. Eine Anzahl Fahlgeld hatte im Publikum schon Aufschuß gefunden. Das bringt bestimmt nicht jeder fertig. Als Kurbj seine Strafe wegen Minderbruchs abgelesen hatte, da hatte er es sich und dem Gefängnispersonal geschworen, daß er nie wieder mit dem Strafgesetz in Konflikt geraten werde. In seinen Worten zweifeln viele, die ihn kannten. Kurbj hat nicht Wort gehalten. Schon am 15. Dezember vergangenen Jahres ist er wieder in Untersuchungshaft, weil er bei einem ich werden Diebstahl angefaßt worden war.

Deswegen wurde er abermals vor Gericht gestellt. Der Vorsitzende erlernt den Mann sofort wieder. Er schüttelt den Kopf. Auch Kurbj ist traurig. Seine Augen füllen sich sogar zeitweise mit Tränen. Und dann erzählt er: „Als ich aus dem Gefängnis heraus war, versuchte ich sofort Arbeit zu bekommen. In Wolmirstedt gibt es aber über 200 Arbeitslose, unbestrafter Arbeitslose. Ich ehemaliger Zuchthäuser bekam natürlich keine Arbeit. Es konnten nicht einmal die Unbestrafften alle untergebracht werden. Unternehmung bekam ich 15 Mark den Monat. Herr Vorsitzender, das sind für mich, meine Frau und meine beiden Kinder pro Tag 50 Pfennig. Was sollte ich bloß anfangen? Alle guten Vorsätze gingen zum Teufel.“

Ich fuhr nach Magdeburg, nahm einen Sad mit und Einbruchversteher und wollte wieder „ein Ding drahn“. In ein Bekanntschaftslokal in der Otto-von-Guericke-Straße wollte ich einbrechen. Ich geriet aber an eine falsche Tür. Als ich die Tür mit Dietrich und Stemmmeisen endlich aufstach, da erkundete eine Alarmanlage. Ich konnte kaum meine Sachen einpacken, da erlösten schon der Besitzer des Geschäftes auf der Wildstraße. Ich lief auf die Straße, wurde verfolgt und polterte in meiner Eile über ein mir gefälltes Bein. Man sagte mich und ein Polizeibeamte brachte mich zum Gefängnis. Ich bitte um milde Strafe. Ins Rot habe ich gekaut.“

Wenn das nur die Verurteilung nicht wären, meint der Vorsitzende. Man kann Ihnen ja kaum nach mildernden Umständen zählfähigen. Im Anfall befinden Sie sich auch schon wieder.“ Der Zeuge wird vernommen. „Bei mir gab es ja gar nichts zu streifen. Der Angeklagte hätte eine Tür weitergehen müssen. Als Kurbj auf der Straße war und verfolgt wurde, hörte er immerfort aus Verleumdung: „Halte den Dieb, halte den Dieb!“ Das hat ihn gehalten, vertriebt der Zeuge. Bei der Flucht soll der Angeklagte den Zeugen nach der die Straße geschrien haben. Er will es aber nicht ausdrücklich gemacht haben, werden der Vorsitzende ein. Das kann sein, meint der Zeuge.

Der Staatsanwalt beantragt gegen den Angeklagten wegen verurteilten Minderbruchs 6 Monate Gefängnis. Er schwerend waren seine Verurteilungen und die Tatsache, daß er ordnungsgemäß zum Einbrechen angefaßt war. Auf dem Gerichtshof liegt der Fall an Herrn Vorsitzenden, Staatsanwalter und eine Anzahl Zeugen. Das Gericht erachtet auf sechs Monate Gefängnis mit Rücksicht auf Verlage und Familie.

Der Angeklagte verzichtete ebenfalls, nach Bestätigung dieser Strafe nie wieder etwas Unrechtes zu tun. Hoffentlich gelingt es dem, für den jetzt Verurteilten nach seiner Entlassung Arbeit zu bekommen. Ein guter Mann, wenn er nicht ohne Frage in den Kerker des, wenn er auch schon im Zuchthaus war.

GOTTER-HUTH & SOHN
MAGDEBURG-NEUSTADT
ENDELSTR. 122
FLEISCHER 2333
GURKEN-LEGEREI
SAUERKOHLEN
Kaufmannschaftlich
Kaufmannschaftlich

Albert Steffen
Spedition u. Fuhrgeschäft
Magdeburg
Kl. Stadtmarsch Nr. 10
Fernsprecher Nr. 3690
empfehlte sich zur An- und Abfuhr von:
Speditionsgütern, Kohlen, Schutt
Müll und Asche

Beleuchtungskörper
für Elektrisch, Gas und Petroleum
erhalten Sie sehr billig bei
M. Hasenbalg, vormals Otto Janoschek
Größe Imkerstraße Nr. 6a
(Artushof gegenüber)
Elektrische Licht- und Kraftanlagen
sowie Reparaturen
werden schnellstens ausgeführt

Arbeiterbekleidung
für alle Berufe
Friedrich Grashof
Johanniststraße 11
Spezialität:
Arbeits-hosen
in Qualitätsware

Dahlenwerleben

Schreibergartenverein. Die von 34 Mitgliedern besetzte Versammlung wurde vom Vorsitzenden Krause eröffnet. Er gab den Bericht von der Kreisversammlung in Meisdorf. Die Kreisversammlung zu den Hauptwegen soll erfolgen. Einen Versuchsbäumen zu bauen wurde mit Mehrheit beschlossen. Der Vorstand soll die Vorbereitungen treffen. Es kann jeder Gartenfreund wenigstens acht Pflichthäuser in seinem Garten pflanzen. Im Juni soll ein Lichtbildvortrag veranstaltet werden. Gleichzeitig soll eine Gartenkontrolle stattfinden. Wenn ein Garten aufgegeben wird, soll der Neuzugewinner dem Verein eine Pauschalsumme hinterlegen. Die Kosten für Bekanntmachungen werden gestellt. Drahtanstrich soll vorgekommen und Hauptwege zur besseren Lage des aufzuschüttenden Kieses sollen in nicht zu fernem Zeit ausgehoben werden. Da der Verein 78 Mitglieder zählt, ist es Pflicht jedes einzelnen, sich an der bevorstehenden Arbeit zu beteiligen.

Obernstedt

Die Arbeiterwohlfahrt veranstaltet am Freitag und am Sonnabend nächster Woche im Lokal von Deneke einen Wohltätigkeitsabend, verbunden mit theatralischen Aufführungen der hiesigen Schulförder. Der Reinertrag wird zugunsten der alten und hilfsbedürftigen Einwohner verwendet. Der Eintrittspreis beträgt 60 Pf. Karten sind bei der Genossin Tietz, Poststraße, zu haben.

Neß

Damals unabhämlich, heute Kriegsbegeistert. Hier war am Sonntag Stahlhelmrummel. Wie immer hatten die Herren den Mund gehörig aufgerissen; große Massen sollten kommen. Es war eine Pleite. Statt 300, wie erwartet, kamen nur knapp 140 Mann. Die Republikaner hielten sich fern und auf die Neutralen war kein Verlaß. Wir würden darüber gar nicht streiten, müßten wir uns nicht mit einem jungen Manne beschäftigen. Es ist der Junglehrer ohne Anstellung Werner Wustan. Er bezieht ein Bariegegeld von ungefähr 80 Mark pro Monat. Daß er das Geld bekommt, hat er doch ausschließlich den Sozialdemokraten zu danken. Nun läuft er in Stahlhelminform herum und entblödet sich nicht, Republikaner, besonders aber ihre Töchter, einzuladen, den Volk zu besuchen, da sonst keine Damen für die Kameraden vom Stahlhelm da wären. Das ist schon ein Armutsgewinn, wenn auch ein ungewolltes. Seine früheren Schulfreunde, die mit ihm in einem Alter sind, fährt er in saugrohem Ton an, sie müßten sie zu ihm sagen. Auch mit seiner kriegsriegerischen Gesinnung prahlt der Herr! Ein altes Sprichwort sagt: „Die Kinder sind der Spiegel der Eltern!“ So auch hier. Der Vater war im Krieg unabhämlich, hat nie gewußt, was es bedeutet, einen Stahlhelm zu tragen. Heute, wo es nicht gefährlich ist, da sind diese Leute jork.

Kreis Neuhaldeleben

Vergehen gegen das Viehseuchengesetz

Im Dezember 1925 hatte R. ein Grundstück einer Ortschaft bei Hötensleben mit zwei Eseln betreten und war in den Kuhstall gegangen, obgleich ihm ein Oberlandjäger, welcher jährg gegenüber vom dem betreffenden Grundstück wohnte, zugerufen, er solle das Grundstück nicht betreten, da die in Betracht kommende Ortschaft für einen Sperrbezirk erklärt worden war. Auf dem betreffenden Grundstück war die Seuche ausgebrochen. R., welcher als Knecht im Dienste eines Viehhändlers stand, beachtete die Warnung des Oberlandjägers nicht und begab sich in den Kuhstall des Grundstücks. Als er später im Hinblick auf das Viehseuchengesetz und eine Viehseuchenpolizeiliche Anordnung des Landrats zur Verantwortung gezogen wurde, behauptete er, er habe die Worte des Oberlandjägers nicht verstanden, auch habe er am Eingang des Grundstücks keine Tafel bemerkt, aus welcher zu ersehen gewesen sei, daß das fragliche Gehöft wegen Ausbruchs der Seuche gesperrt worden sei. Ferner habe er den Oberlandjäger, als dieser aus dem Fenster seiner Wohnung blickte, nicht erkannt.

Nachdem das Amtsgericht in Hötensleben R. verurteilt hatte, legte er Revision beim Kammergericht ein und behauptete, er habe von dem Ausbruch der Seuche keine Kenntnis erlangt und auch nicht gewußt, daß ihm der Oberlandjäger, welcher sich nicht in Uniform befunden hat, zugerufen hat, er solle das Grundstück nicht betreten, weil dort die Seuche ausgebrochen sei. Der 1. Strafsenat des Kammergerichts wies aber die Revision des Angeklagten mit der Maßgabe zurück, daß die Verurteilung aus § 74 (3) des Viehseuchengesetzes zu erfolgen habe, und führte u. a. aus: Nach § 74 mache sich strafbar, wer vorsätzlich den auf Grund des Viehseuchengesetzes von der zuständigen Behörde getroffenen Anordnungen zuwiderhandelt. Die Viehseuchenpolizeiliche Anordnung sei zutreffend erlassen und bekanntgemacht; auch gehöre R. zu den Personen, welche beruflich Viehställe zu betreten haben.

Neuhaldensleben

Gemeinde- und Staatsarbeiterversband. Die Mitglieder-Versammlung war gut besucht. Von der Gauleitung war Kollege H. H. erschienen. Kollege Schwentejusz gab den Geschäftsbericht und Kollege H. H. hielt einen Vortrag über Lohnpolitik und Wirtschaftsprüfung. Die Ausführungen des Redners wurden mit Interesse aufgenommen und fanden Beifall. Den Bericht von der letzten Ortsausführung gab der Kollege Schwentejusz.

Die Erwerbslosigkeit nimmt noch immer nicht ab. Für die letzte Woche betrug die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger 361 männliche und 86 weibliche mit 542 Zuschlagsempfängern. Auf Grund der Kräfteerhebung erhielten 52 männliche und 3 weibliche Erwerbslose mit 100 Zuschlagsempfängern Unterstützung. Es geht zu erwarten, daß, wenn das offene Wetter jetzt bestehen bleibt, die Unternehmern, welche auf Kanalarbau beteiligt sind, wieder Arbeitskräfte einstellen.

Erleben

Die Ortsgruppe des Landarbeiterversbandes hatte am Mittwoch abend eine Mitglieder-Versammlung mit Lichtbildvortrag. Der Bericht war lehrreich. Der Kreisleiter, Genosse Ludwig (Obernstedt), verband es, die Anwesenden zu zusehen, indem er zu jedem Bild Erläuterungen gab. Es zog an uns die Zeit der Genesung des Verbandes vom Anfang bis zur Jetztzeit wurde ebenfalls vorgeführt. Ihr Landarbeiter von Erleben, beherzigt das Lied, das ihr am Schluß des Vortrags gesungen hat: „Ihr habt die Nacht in Händen, wenn ihr nur einig seid!“ Schließt

auch dem Deutschen Landarbeiterversband an! Lebt auch die Arbeiterpresse, die „Volkstimme“, und werdet Mitglied der Sozialdemokratischen Partei!

Engländerfall. Unser alter Genosse M. Böllner hatte einem Abend, als er noch auf den Hof wollte, das Pech, auszurutschen und so schwer auf eine Seite zu schlagen, daß er gleich in ärztliche Behandlung gegeben mußte.

Kreis Calbe

Prahlheller und Faustkämpfer. Calbe hatte seinen „großen Tag“. Der Stahlhelm hatte sich die Stahlhelmapelle vom W. Halle verschrieben, um sich Panzermärche mit Messelpauke in Paradeaufstellung vorpielen zu lassen. Mit welchem Reiz man eigentlich Stahlhelmapelle jagt, bleibt ein Rätsel, denn die Musiker hatten bei Ausbruch des Krieges kaum das schulpflichtige Alter erreicht. Der Besuch des Konzerts war sehr mangelhaft. Ganze 80 Mann hatten sich eingefunden, um siegreich Frankreich schlagen zu lassen. Eigenartig war das Verhalten der Kommunisten bei dem vorhergegangenen Platzkonzert auf dem Marktplatz. Bei Umzügen des Reichsbanners finden sich immer einige Elemente, die sich durch Unpöbeleien bemerkbar machen. Das war beim Platzkonzert der Stahlhelmer nichts zu sehen. Entweder besteht zwischen Kommunisten und Stahlhelmen ein geheimes Schuß- und Trübbündnis, oder aber die roten Faustkämpfer fürchten die „Frontkollaten“.

Die städtische Wohnungspolitik. Das war das Thema der öffentlichen Versammlung, die bei Heinz tagte und gut besucht war. In letzter Zeit hatte sich der Hausbesitzerverein mit der Wohnungsfrage beschäftigt, und sein Vorsitzender, H. Hillger, hatte in verschiedenen „Eingekandts“ die Wohnungspolitik der Stadt sehr scharf angegriffen. Wer da geglaubt hatte, daß Herr Hillger mit Schwung und Begeisterung an die mündliche Verteidigung gegangen ist, der irt gewaltig. Offenbar hatte H. bei dem Referat des Bürgermeisters Genossen Strobel eingesehen, daß er auf einem verlorenen Posten stand. Nachdem Herr Hillger die Versammlung eröffnet hatte, nahm Genosse Strobel das Wort. „Wer da hauer an der Straß, muß die Leute reden lassen. Aber die falsche Kritik darf nicht so weit gehen, daß die Realitäten Zuschüsse aus dem Wohnungsfürsorgefonds gefährdet werden. Das könnte immerhin eintreten, wenn die staatlichen Ausschüsse Behörden aus den vielen Beschwerden des Hausbesitzervereins einen falschen Eindruck bekommen. Die Zuwendungen aus dem genannten Fonds haben einmal 25 000 Mark und ein andres Mal 33 000 Mark betragen. Bei der großen Wohnungsnot unserer Stadt sind diese Hilfen sehr beachtlich. Obwohl die Zahl der Einwohnere gegenüber der Vorkriegszeit um 500 zurückgegangen ist, hat sich die Zahl der selbständigen Haushaltungen um 500 vermehrt. Diese Tatsache ist darauf zurückzuführen, daß das Lebensalter, in dem jetzt die Ehen geschlossen werden, ganz wesentlich gesunken ist. Nicht zuletzt sei auch an die große Zahl der Kriegstraumata erinnert. Da während des Krieges trotz der Mahnungen der Bodenreform nicht gebaut wurde, so sei eben die Wohnungsnot die unabweisliche Folge. Sie kann nur dadurch beseitigt werden, daß genug Wohnungen gebaut werden. Für die Bezugshaltung der Wohnungen durch Hauszinssteuern kommen nur die amilicheren Richtlinien in Frage.

Bürgermeister Genosse Strobel wies statistisch nach, daß auch nicht eine einzige Wohnung entgegen den Bestimmungen bezugsfertig worden sei. Wohnungen bis zu 120 Quadratmeter Wohnraum sollen mit Hauszinssteuerrückstellungen bezogen werden. Endlich ging der Referent auf die „Eingekandts“ selbst, auf ihre Unwahrscheinlichkeit und auf ihre Widersprüche ein.

In der Aussprache nahm in ausführlicher Weise vor allem Herr Hillger das Wort. Man hatte den Eindruck, als wolle er die Situation benutzen, um sich zu rechtfertigen. Ob es ihm bei allen Zuhörern gelungen ist? Wir haben einige Zweifel. Vor allen Dingen waren seine Ausführungen über den Begriff der Kleinwohnungen völlig am falschen Platze. Die Raumverhältnisse sind in den Richtlinien festgelegt, und darüber gibt es nichts zu streiten. Genosse Strobel lehnt den Bau von Wohnungen durch die Stadt ab. Die Gründe, die er anführt, sind durchaus zutreffend. Die Gemeinden haben die tauglichsten Erfahrungen damit gemacht, auch mit den Mietern und mit der Verwaltung städtischer Häuser. Genossenschaftsbau ist das richtige.

Die Hauszinssteuer des Stadtrats Hoppe. Der bürgerliche Stadtrat Hoppe baut in der Querstraße ein pompöses Grundstück. Daß die Fällung der Baufluchtlinie nicht ganz einwandfrei ist, war bereits in die Deffentlichkeit gedrungen. Wenn auch die Freunde Hoppes behaupten, die Linienführung wäre richtig, so entspricht das durchaus nicht den wirklichen Tatsachen. Neuerdings zirkulieren aber in der Stadt wieder andre Gerüchte, die den Stadtrat Hoppe betreffen, nämlich seine Hauszinssteuerrückstellungen. Die Zahlen, die da genannt werden, sind bei weitem übertrieben. Er bekommt nicht für jede von ihm in dem neuerbauten Hause befindliche Wohnung einen Baukostenzuschuß in Form der Hauszinssteuerrückstellung. Ohne Zuschuß muß er zunächst die von ihm eingeziehenden Wohnungen wieder herzustellen. Nur die Mehrwohnungen werden bezugsfertig. Und das sind der Zahl nach zwei. Da ihm für jede Wohnung 4000 Mark bewilligt sind, stehen ihm 8000 Mark an Hauszinssteuern zu. Soweit ist die Sache im klaren. Nun folgt aber ein weniger angenehmes Kapitel. Der alte Bau war noch nicht einmal ganz niedergegerissen — da mo er bereits niedergegerissen war, wurden noch Erarbeiten ausgeführt — und schon hatte Stadtrat Hoppe die Hälfte der Hauszinssteuerrückstellungen in der Tasche. Als wir zum erstenmal diese Tatsache hörten, wollten wir ihr keinen Glauben schenken. Hoppe ist ein sehr vermöglicher Herr, die Stadt ist arm. Sie hat bei der Kreisbank eine ziemliche Kasse, die sie verzinsen muß. Stadtrat Hoppe streicht aber, obwohl ihm noch gar keine Hauszinssteuerrückstellung zufließt, diese ein und erpariert für sich zu Lasten der Stadt die Zinsen. Erst als die Sache ruckhart wurde, soll er das Geld zurückgezahlt haben. Zunächst drängt sich uns die Frage auf, welcher städtische Beamte hat die Kassenanweisung ausgefüllt und zur Unterschrift vorgelegt? Welche Veranlassung hat er dazu gehabt? Wird Stadtverordneter Tschmeyer sich über die Sache entziehen? Wird er auch in diesem Falle Anzeige bei der Regierung erlaten? Selbst wenn ein Irrtum vorlag, wie behauptet wird, hatte Hoppe die Pflicht, auf den Irrtum sofort hinzuweisen und nicht erst wochenlang über das Geld zu verfügen, denn Stadtrat Hoppe wird doch wohl gemerkt haben, daß ihm 4000 Mark zugestossen sind.

Die Baufluchtlinie. In Verbindung mit unfrer Bemerkung über die Linienführung am Anfang des vorstehenden Artikels, als Antwort auf unfrer Notiz in Nr. 46 der „Volkstimme“: „Stillschweigende Änderung der Baufluchtlinie“, jendet uns Stadtrat Hoppe folgende Gegenerklärung: „Die in Frage kommende Baufluchtlinie ist vor Jahren bei dem Grundstücksbau des Sattlermeisters A. Wintelmann in Anwendung gebracht worden. Beim Neubau wird zwei Häuser entfernt ausgeführt. Während das hiesige Bauamt bei der Weiterführung der Baufluchtlinie meinen

Torweg als Stützpunkt annehmen, wodurch in der Fluchtlinie ein neuer Anknüpfungspunkt sollte, empfahl der unparteiische Sachverständige, Landmesser und Katasterdirektor Günther, die Weiterführung der Baufluchtlinie. Nach diesem Vorschlag brauchte ich nur 50 Zentimeter den Neubau einzurücken, was auch geschehen ist. Das Bauamt hatte 70 Zentimeter Einrückung errechnet, konnte jedoch keine schriftlichen Unterlagen beibringen für die Annahme, daß bei Aufstellung des Fluchtlinienplans mein Torweg als Stützpunkt angenommen sei und damit ein Straßenknick entstehen sollte. Bei objektiver Beurteilung und Nachprüfung durch den Magistrat hat die Annahme, daß die Baufluchtlinie von Winkelmanns Grundstück aus weiterzuführen ist, eher berechtigte Grundlage gebildet. Der Magistrat hat demzufolge entschieden und es kann von einer stillschweigenden Änderung der Baufluchtlinie keine Rede sein. Ich habe dem Magistrat keine Veranlassung gegeben, bei Behandlung dieser Angelegenheit mich etwa bevorzugt zu behandeln, konnte jedoch aber andererseits auf ein mir als Bauherr zustehendes Recht auch nicht verzichten."

Eickendorf

Ein Autounfall, wahrscheinlich durch zu schnelles Fahren, ereignete sich am Freitag auf der Straße nach Glöthe. Der Wagen überschlug sich und wurde schwer beschädigt. Der Fahrer erlitt Verletzungen am Kopf.

Eine Mitgliederversammlung der Partei findet am Dienstag den 8. März, abends 8 Uhr, bei Kunze, statt. Reichstagsabgeordneter Genosse Ferkel wird einen Vortrag halten. Gäste sind willkommen.

National gebärden sich unsere Agrarier. Täglich kann man in der bürgerlichen Presse Artikel gegen Polen lesen. Doch das Nationalgefühl ist verfliegen, wenn es sich darum dreht, billige Arbeitskräfte zu erhalten. Dann sind diese Leute froh, wenn sie Polen als Landarbeiter zugewiesen bekommen. Trotzdem in unserm Orte 60 Arbeitslose, ohne Aussteuer, sind, erhielt der Landwirt Schönol, einer der nationalsten Agrarier, einen Trupp Polen. Lieber lassen die Agrarier deutsche Arbeitslose darben, als daß sie die Polen missen. Ihr Profit geht ihnen über alles.

Löbberburg

Konsumvereins-Filmabend. Der gut besuchte Werbeabend, veranstaltet durch die Konsum- und Spargenossenschaft Bernburg für das Lager 12, hat durch den geeigneten Film voll und ganz das Versprochene gehalten. Nachdem die Arbeiterjungen die Versammlung mit einigen Vorträgen begrüßt hatten, gab Geschäftsführer, Genosse Baumbach (Bernburg), zum Film die belehrenden Erklärungen. Am Schluß seiner anfeuernden Ausführungen wurde dem Vortragenden reichlich Beifall gespendet. Parteifreunde und Reichsbannerkameraden und alle ihr Gäste, nun liegt es an euch, gutzumachen, wo ihr bisher gefehlt habt! Unterstützt nicht mehr eure Gegner, die bei Militär- oder Schützenfesten Schwarzweißprot flaggen! Werdet Mitglied und kauft in der Konsumgenossenschaft! Auskunft erteilen der Lagerhalter und die Genossenschaftsräte gern.

Bad Salzungen

Öffentliche Stadtverordneten-Sitzung am Montag den 7. März, abends 8 Uhr. Die Tagesordnung ist diesmal nicht allzu umfangreich.

Schaffung einer Volksbibliothek. Der Parteivorstand unseres Distrikts beschäftigt sich schon seit geraumer Zeit mit der Schaffung einer Volksbibliothek. Durch das Entgegenkommen der Buchhandlung Volkstimme Magdeburg wird es möglich sein, mit der Ausleihung der Bücher schon in allernächster Zeit beginnen zu können.

Ebert-Feier. Das Reichsbanner hatte seine aktiven Mitglieder zu einer würdigen Ebert-Feier eingeladen. Fast sämtliche Kameraden waren erschienen, ein Zeichen dafür, daß ein guter Geist in der Ortsgruppe herrscht. Kreisleiter Meyendriesch würdigte in einer feierlichen Ansprache die Verdienste Friedrich Eberts. In Gedanken an das Gedächtnis dieses großen Volksmannes nahm Kamerad Meyendriesch die Verpflichtung der aktiven Mitglieder vor. Er forderte alle auf, der Republik und ihren Führern wie bisher die Treue zu wahren, die Interessen der Republik überall mannhaft zu vertreten und die republikanischen Parteien durch persönliche Mitgliedschaft zu stärken.

Ein unfreiwilliges Moorbad nahm vor einigen Tagen eine Frau bei Erkennung des Raufahrers. Sie hatte sich den Feldweg längs des Solarabens am Schützenplatz zur Liebungsbahn ausgesucht. In der Nähe des Kugelfangs des Schützenvereins verlor sie das Gleichgewicht und stürzte kopfüber in den schlammigen Graben und blieb mit dem Kopf im Graben stecken. Zwei zufällig des Weges kommende Arbeiter eilten der Frau zu Hilfe und befreiten sie aus ihrer Lage. Der Unfall hätte der Frau leicht den Tod bringen können, denn wenn nicht zufällig Hilfe zur Hand war, wäre die Frau im Schlamme erstickt.

Schönebeck

Der Zentralverband der Arbeitslosen, Witwen und Waisen hielt am Donnerstag im „Wiener Restaurant“ eine Werberversammlung ab. Der sehr starke Besuch zeigte das lebhafteste Interesse zur Organisation. Der Vorsitzende, Genosse Klapperstück, gebachte zunächst ehrend der drei verstorbenen Mitglieder. Am Sonntag den 13. März, vormittags 11 Uhr, soll eine große Demonstration stattfinden. Sie wird am „Stadthaus“ beginnen, um sich dann zum Rathausplatz zu bewegen. Sämtliche umliegenden Ortsgruppen nehmen daran teil. Im Rathausplatz wird ein Redner des Parteivorstandes aus Berlin sprechen. Neben dem Zusammenschluß mit der hiesigen Ortsgruppe der Kriegsbeschädigten zu einer Arbeitsgemeinschaft wurde sodann debattiert. Es wurde die Arbeitsgemeinschaft mit den Kriegsbeschädigten beschlossen. Eine ganze Anzahl Kritiker ließ sich in die Organisation aufnehmen. Ein kurzer Abweil des Vorsitzenden, weitere Mitglieder für die Organisation zu gewinnen, beschloß die Kundgebung.

Die beiden Haushaltspläne der Friedhofsstätte und der Aderkaffe für 1927 liegen ab 4. März öffentlich im Stadtsäckariat, Zimmer 19, zur Einsicht aus.

Stadtkreis Wittenberg

Schulangelegenheiten. Der Zugang zu den Mittelschulen hat in den letzten Jahren ständig abgenommen. Bis jetzt sind für kommende Ostern an den beiden Mittelschulen 30 Knaben und 20 Mädchen zur Anmeldung gekommen. Es wird demzufolge nur je eine Knaben- und Mädchenklasse eingerichtet werden. Da der Abgang zu Ostern wieder stärker wird, verlieren die beiden Schulen von da an je eine Knaben- und Mädchenklasse. Es erübrigen sich demzufolge auch zwei Lehrkräfte. Darunter befindet sich die Stelle des Herrn Luther, die zum Nutzen gebracht wird. Wie der Bestand an Schülern an den beiden Mittelschulen zurückgegangen ist, zeigen folgende Ziffern:

Für die Knabenmittelschule zeigt der Haushaltsplan auf das Jahr 1925 zusammen 261 Schüler. Im Dezember 1925 wurden nur noch 202 gezählt. Am 1. April 1926 waren nur noch 261 Knaben vorhanden. Von nächsten Ostern an wird der Bestand noch geringer. Die Gehobene Mädchenschule ist im Haushaltsplan 1925 mit 198 Schülerinnen (davon 185 zahlenden) aufgeführt. Im Dezember 1925 waren tatsächlich nur noch 150 Schülerinnen (darunter 11 auswärtige) vorhanden. Am 1. April 1926 wurden nur noch 186 gezählt. Nächste Ostern wird auch diese Ziffer sinken. Sollte sich diese Abwärtsbewegung in den nächsten Jahren fortsetzen, sind organisatorische Veränderungen der Schulen unausbleiblich. Man geht wohl nicht fehl, wenn man diesen Rückgang der Inanspruchnahme der Mittelschulen, bei denen im Gegensatz zu den Volksschulen ein Schulgeld zu zahlen ist, auf die allgemein wirtschaftliche Not zurückführt. In den Mittelschulen werden kommende Ostern neue Stunden- und Lehrpläne eingeführt, die eine Umgestaltung des ganzen Unterrichts bedeuten und den Lehrkräften vermehrte Arbeit bringen.

Die Wohlfahrtspflege hat sich zuweilen auch mit Fällen zu beschäftigen, in denen eigentlich ein Eingreifen unnötig sein sollte, weil gut gestellte Familienangehörige die Fürsorge übernehmen könnten. So lag dem Magistrat folgender Fall vor: Eine 33jährige Witwe mußte am 30. Dezember 1926 zu wiederholtem Male in das hiesige Johannishospital (Armenhaus) aufgenommen werden, weil ihr Sohn, ein Ingenieur, ihr Wohnung und jegliche Unterstützung versagte. Dieser ist nicht nur als Sohn, sondern auch vertraglich verpflichtet, seine Mutter zu unterstützen. Sie hat vor ihrer Heberziehung nach Aschersleben mit ihrem Sohne einen Vertrag geschlossen, nach welchem sie ihm alle ihre Sachen gegen die Verpflichtung, sie bis an ihr Lebensende zu unterhalten, übereignete. Dieser Verpflichtung kommt der Sohn aber nicht nach. Der Stadtschulrat beschloß darum, den Herrn für verpflichtet zu erklären, für seine Mutter vom 30. Dezember 1926 ab täglich 1,50 Mark, und zwar wöchentlich im voraus, an die Stadtkasse zu zahlen.

Opfertage der Deutschen Nothilfe vom 5. bis 13. März 1927.

frantieri eure Vorkundungen mit Wohlhabensbriefmarken!
Jede Marke lindert Not!

Die Wohlhabensbriefmarken sind zu haben bei den Stellen der öffentlichen und freien Wohlfahrtspflege, bei den Geistlichen aller Konfessionen oder bei der Provinzgemeinschaft der reinen Wohlhabenspflege, Magdeburg Landwehrstraße 8 III.

Aus der Utmart

Bevölkerungsbewegung. Im Februar fanden 4 Eheschließungen statt. Geboren wurden 14 Kinder, und zwar 10 Knaben und 4 Mädchen. Gestorben sind 23 Einwohner, nämlich 7 männliche und 16 weibliche. Zugezogen sind 81 Personen, 40 männliche und 41 weibliche; fortgezogen sind 54 Personen, 30 männliche und 24 weibliche; so daß sich die Bevölkerungszahl um 18 Personen vermehrt hat. Die Einwohnerzahl betrug am 1. März 9053 Personen.

Erwerbslosenversammlung. In einer außerordentlichen gut besuchten Erwerbslosenversammlung sprach am Mittwoch nachmittags in der Turnhalle Parteisekretär Genosse Müller (Stendal) über „Erwerbslosenfragen und das neue Arbeitslosenversicherungsgesetz“. Die toten Frontkämpfer, Männlein und Weiblein in Windjaden, waren kampfbereit zur Stelle und ließen ihr Licht leuchten. Es war auch ein junger Mann mit einer dicken Wappe zugegen. Auf Befragen hatte er keine Courage, sich zu dem zu bekennen, was er ist. Angeblich ist er oppositionell gegen die S. P. D. eingestellt, gehört aber einer anderen Partei nicht an. Gezwungen, etwas zu reden, stammelte er einige Worte und trat unter allgemeinem Gelächter ab. Die Größe der hiesigen „roten Front“, ein gewisser Krüger, erging sich in allerlei Vorwürfen gegen den hiesigen Ortsausschuß und in Verleumdungen gegen die S. P. D.-Rathausfraktion, über die er noch näher zur Rechenschaft gezogen werden wird. Ein gewisser Niebuhr, der recht wenig in der Metallarbeiterorganisation gelernt hat, machte geradezu unsinnige Ausführungen. Wir wollen, so erklärte er u. a., keine Arbeitslosenversicherung, sondern eine Einheitsfront des Proletariats. Es war dem Genossen Müller nicht schwer, solche Redensarten ins richtige Licht zu rücken. Der übergroße Teil der Versammlungsbesucher brachte durch starken Beifall zu den Ausführungen des Hauptredners zum Ausdruck, daß nur die freien Gewerkschaften und die S. P. D. die berechtigten Interessenvertretungen der Arbeiterschaft sind.

Gardelegen

Vertagter Vortrag. Der für den 5. und 6. März angekündigte Vortrag über das Arbeitsgerichtsgesetz findet erst am Sonnabend den 12. März, abends 7 1/2 Uhr, und am Sonntag den 13. März, vormittags 9 Uhr, statt. Es wird erwartet, daß sich alle Schüler beteiligen.

Solhverkauf auf dem Wasserwerksgrundstück (Ortsteil Berzer) am Montag den 7. März, vormittags 10 Uhr. Zum Verkauf kommen 186 Raummeter Kiefern-Stangenreifer und 45 Raummeter Pappelraumholz.

Im Hundebureau sind als gefunden abgegeben: ein Herrenfahrrad und ein Portemonnaie mit Inhalt.

Zangermünde

Die Erwerbslosenzahl ist in der letzten Woche erheblich gesunken. Es wurden gezählt 747 (848) männliche und 103 (125) weibliche, zusammen 850 (973).

Mit der Erhöhung des Sommerbeides — vom Hafendeich bis zum Bölsdorfer Elbdeich — auf einen Wasserstand von + 4,70 Meter soll nunmehr begonnen werden, sobald die Verhältnisse es gestatten. Dadurch werden wieder 45 Erwerbslose etwa 3 Monate lang Beschäftigung finden.

Die Beute der Diebe bei dem schon gemeldeten Diebstahl im „Waldschloßchen“, hat sich als noch größer erweisen, als zuerst gemeldet wurde. Aus dem Erdgeschloß wurden noch weitere Kleingüter wie Zigarren und Spirituosen entwendet, so daß dem Besitzer ein Schaden von über 600 Mark entstanden ist. Er hat

eine Belohnung von 50 Mark für die Aufklärung des Diebstahls ausgesetzt.

Generalalarm. Am Freitag nachmittag um 4 Uhr wurde die Freiwillige Feuerwehr alarmiert. In einem Hause der Breiten Straße war man im Keller mit der Wildenbelämpfung vermittelnd brennender Lumpen beschäftigt, wobei anscheinend aus Unvorsichtigkeit im Keller befindliches Holz in Brand geriet. Beim Eintreffen der Feuerwehr war das Feuer von den Hausbewohnern schon gelöscht worden.

Staatsbürgerlicher Bildungstag. Die Reichszentrale für Heimatsdienst veranstaltet einen Vortragsabend in der Aula der höheren Lehranstalten. Der Besuch ist zu empfehlen.

Verband für Freientertum und Feuerbestattung. Wegen obiger Veranstaltung fällt unsere Arbeitsgemeinschaft am Montag aus.

Stadtkreis Stendal

Kreisausschuhstiftung in Stendal.

In der Sitzung des Kreisausschusses vom 2. März wurde das Notstandsarbeiten-Programm eingehend besprochen. Der Landrat warnte vor der Annahme, daß durch die Inanspruchnahme der Mittel der produktiven Erwerbslosenfürsorge wesentliche Erparnisse bei den Wegebauten erzielt werden könnten. Daher hätten nur solche Bauten einen Sinn, die gleichzeitig wirtschaftlich wertvolle Funktionen erfüllen. Das Neubauprogramm umfaßt Straßen mit einem Gesamtkostenaufwand von 450 000 M. Darüber hinaus lagen dem Kreisausschuß noch zahlreiche Anträge vor, die indessen nicht genehmigt werden konnten und zurückgestellt wurden, wie der Bau der Chaussee von Birsholz bis zur Kreisgrenze in Richtung auf Mahlwinkel, von Staffelde über Armin nach Stendal, von Arensburg nach Bismark, von Baben nach Vertkom.

Die Anträge auf Gewährung von Kreisbeihilfen zur Pflasterrichtung der Wege Schönfeld-Schernitzau und Kläden-Querstedt wurden abgelehnt. Die Ausschreibung für die Erd- und Mauerarbeiten zum Bause des Kreis-Alters- und -Kinderheims hat elf Angebote ergeben, die zurzeit geprüft werden; der Zuschlag wird in der nächsten Kreisausschuhstiftung erteilt.

Die ärztliche Versorgung des Altersheims in Tangermünde wurde Dr. Fischer (Tangermünde) übertragen, die des Kinderheims Dr. Zimmermann. Der Errichtung einer Wand- und Arbeitsstätte in Wäthen wurde zugestimmt. Der Auftrag zum Bau einer Jugendherberge in Pichtau einen Zuschuß zu gewähren, wurde ebenso wie der Antrag auf Gewährung einer Beihilfe zum Bau eines Feuerlöschbrunnens für die Gemeinde Badingen zurückgestellt.

Zur Ausstattung der Büchereien der Fortbildungsschulen soll das vom Regierungspräsidenten in Magdeburg herausgegebene „Historisch-Statistische Handbuch des Regierungsbezirks Magdeburg“ beschafft werden.

Der Beschluß der Gemeinde Garlipp zur Aufnahme eines Darlehns und ein Beschluß der Gemeinde Wäthen über den Verkauf von Gemeindegrundstücken wurde genehmigt. Dem Landwirt Tönnies in Buchholz wurde die Konzeption zum Betrieb der Gastwirtschaft erteilt. Eine Anzahl Einsprüche gegen die Veranlagung zur Grundbesitzersteuer und Schankkonzessionssteuer wurde abgelehnt.

Der Amtsvorsteher in Schinne und dessen Stellvertreter haben ihr Amt niedergelegt. Die Vertretung ist dem Amtsvorsteher in Vorstel übertragen. Von einer andern Regelung der kommissarischen Verwaltung wurde Abstand genommen, um dem demnächst zusammentretenden Statistiktage die Neuwahl zu überlassen. Der Vorsitzende machte weiterhin Mitteilungen, daß der preussische Wohlfahrtsminister den bisher geltenden Fürsorgekostenartikeln aufgehoben hat. Es sind jetzt die Bezirksfürsorgeverbände berechnigt, ihre jeweiligen Kosten in Rechnung zu stellen, was bei der Höhe der städtischen Tarife für die ländlichen Bezirksfürsorgeverbände eine sehr erhebliche Mehrbelastung bedeutet.

Als Beisitzer für das Kreismieteneinigungsamt aus ländlichen Kreisen wurden gewählt: 1. Vermieter: Nagel (Schinne), Dähne (Kläden), Drehn (Groß-Möringen), Götz (Wira); 2. Mieter: Wilhelm Mejeck (Groß-Möringen), Krüger (Wahrburg), Belau (Groß-Möringen), Gensch (Mörsteb.). Da das Haus Hallstraße 52 nach Mitteilung der städtischen Baupolizeiverwaltung haufällig ist und die aufzubewehenden Reparaturen nicht mehr lohnen, soll dieses Haus nach Entfernung der Mieter abgebrochen werden.

Der Vorsitzende gab weiter über den Stand der Verhandlungen mit dem Berliner Zentralstellen und dem Landeshauptmann über den bei Tangermünde zu errichtenden Wüdenbau Mitteilung. Trotzdem der Landeshauptmann die Einsetzung von Mitteln in den diesjährigen Haushaltsplan abgelehnt hat, werden die Verhandlungen mit Nachdruck weitergeführt.

Diebstahl im Müllfall führte den Arbeiter Ludwig G., der zuletzt in Berlin wohnte, auf die Anklagebank. Wanderram kam der Angeklagte in die Utmart und auch auf die Landstraße zwischen Seehausen und Falkenberg, wo er an einem Baum angelehnt ein Fahrrad gewahrt. Der Besitzer des Fahrrades, Landwirt Wilhelm Böttcher aus Seehausen, war abgesehen, um im Wald ein „Geschäft“ zu verrichten. Als er wieder weiterfahren wollte, mußte er feststellen, daß sein Stahlrohr ohne ihn den Kurs genommen hatte. Der Angeklagte verstaufte das Rad in Seehausen für 18 Mark. Der glückliche Käufer erkaufte sich jedoch nicht lange seines billigen Rades, denn der Besitzer ließ es schon nach zwei Tagen auf der Straße durch die Polizei beschlagnahmen. Der Angeklagte gibt den Diebstahl zu, will jedoch aus Not gehalten haben. Das Gericht geht darüber hinweg und erkennt wegen Diebstahls in strafschärfendem Rückfall auf eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten. 2 Monate der Untersuchungshaft gelten als verbüßt.

Ein ungetreuer Reisender ist der Abonnentenjämmler Fritz D. aus Stendal, der wegen Urkundenfälschung und Betrugs auf der Anklagebank Platz nehmen muß. D. war als Reisender bei dem Reiseinspektor Walter Schmidt in Stendal angestellt und (Fortsetzung des redaktionellen Teiles nächste Seite.)

Pfarrer Heumanns
Heilmittel
stets auch vorrätig im Alleindepot
Hof-Apotheke (Apotheker)
Magdeburg, Breitweg 158 (a. Ulrichsb.)
— Telephon 1886 —

Das Pfarrer Heumanns-Buch (272 Seiten, 150 Abbildungen) erhält jeder Leser, der seine Adresse einschiebt, von der Firma Ludwig Heumanns & Co., Nürnberg M. 50 gratis u. franko zugesandt. Postkarte genügt.

Die vielseitige Verwendung von MAGGI Würze

Vorteilhaftester Bezug in großen Originalflaschen zu RM 6.50
Achtung auf unversehrten Plombenverschluß

ist mancher Hausfrau noch unbekannt. Nicht nur Suppen aller Art, sondern auch Gemüsen, Soßen und Salaten verleiht ein kleiner Zusatz feinen, kräftigen Wohlgeschmack



Die Mecklenburger Kommunisten, die aus eigener Anschauung wissen, was die Rechtsregierung in Mecklenburg bedeutete, waren klüger als ihre Zentrale in Berlin, als die Dengel und Genossen. Sie unterstützten die Linksregierung, um den Junkern nicht wieder zur Macht zu verhelfen.

Die Zentrale hat drei- bis viermal versucht, den Ordnungsbund in Mecklenburg Bundeshilfe zu leisten, bis sie die Mecklenburger Kommunisten klein hatte. Auf Befehl der Zentrale sind sie in die Front der Großagrarien eingeschwenkt!

So grenzt sich die kommunistische Zentrale von der Sozialdemokratie ab. Sie stellt sich in die Front der Reaktion und zerschlägt Machtpositionen der Arbeiterschaft. In d. Tat: die Abgrenzung kann nicht schärfer sein!

Es bleibt schon dabei! Politisch links stehen nur die Sozialdemokraten; die Kommunisten aber bilden eine der äußersten Rechtsparteien und unterscheiden sich von den alten Reaktionären nur durch ihre bolschewistischen Phrasen. Schönheitspfasterchen für Arbeiterverrat. —

Letzte Warnung der Gewerkschaften

Der Proteststurm aus allen Teilen des Reiches und aus allen Gewerkschaftslagern gegen das Unterfangen der Bürgerblockregierung, der Arbeiterschaft statt des von den Gewerkschaften geforderten Notgesetzes im Regierungsentwurf neue Verschlechterungen — Steine statt Brot — anzubieten, hat die Gewerkschaften veranlaßt, sich in letzter Stunde nochmals warnend an die Reichsregierung zu wenden. Der Appell an die Reichsregierung lautet:

Der dem Reichstag vorgelegte Regierungsentwurf zur Abänderung der geltenden Arbeitszeitverordnung läßt die von den Gewerkschaften aller Richtungen erhobene Forderung nach Wiederherstellung des Achtstundentags völlig unberücksichtigt. Er ändert nichts an der unerträglichen Rechtslage, daß die regelmäßige tägliche Arbeitszeit bis zu zehn Stunden und darüber hinaus ausgedehnt werden kann. Von ihm ist daher in keiner Weise der Erfolg zu erwarten, den die Gewerkschaften mit ihrer Forderung insbesondere erreichen wollten: die Verminderung des Arbeitslosenheeres. Der Regierungsentwurf bringt weder Arbeitenden noch Arbeitslosen nennenswerte Vorteile, er bringt sogar teilweise erhebliche Verschlechterungen.

Die Gewerkschaften erklären daher einmütig, daß diese von der Regierung geplante Arbeitszeitregelung nicht im mindesten den berechtigten Wünschen der Arbeiter und Angestellten entspricht und daß sie nichts von dem erfüllt, was alle Gewerkschaften einschließlich der christlichen gefordert haben. Sie geben ihrer Erwartung Ausdruck, daß die Fraktionen des Reichstags sich der Tatsache bewußt sein werden, daß hinter den Forderungen der Gewerkschaften auch heute noch der einmütige Wille der gesamten Arbeiter und Angestellten steht, wenn auch aus politischen Gründen der christliche Deutsche Gewerkschaftsbund glaubt, diese Erklärung nicht unterzeichnen zu können.

Der Vorstand des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes, Gewerkschafterring deutscher Arbeiter, Angestellten und Beamtenverbände.

Der Vorstand des Allgemeinen freien Angestelltenbundes.

In ihrer Verlegenheit gegenüber dem Notgesetzproblem und in ihrer Angst, schon bei der ersten wichtigen sozialpolitischen Frage könne die Bürgerblockregierung auseinanderbrechen, versteigen sich die führenden Blätter der Rechtsparteien zu Drohungen gegen die christlichen Gewerkschaften. So schreibt die „Deutsche Allgemeine Zeitung“:

Gerade die hinter der Regierung stehende Arbeitnehmererschaft sollte sehr ernsthaft bedenken, daß sie ihre eigne, jetzt noch sehr starke Position innerhalb der Regierungsparteien erheblich schwächt und die Erfüllung ihrer Wünsche nur erschwert, wenn sie sich offen an Nichtlinien bindet, die mit dem Gegner dieser Koalition vereinbart sind. Wir möchten glauben, daß dann die in manchen Parteien vorhandenen „Störungen“ zunicunten der Arbeitnehmergruppe beseitigt werden.

Film wurde gemacht von einer deutschen Filiale der Fox — erkennt man an der sehr geschickten Verwendung des sprudelnden, gurgelnden und wühlenden Wassers, das die Gefahren eines Wildbades bei Umweirer im Gebirge unmittelbar erleben läßt.

Endlich einmal etwas anders wie die ewigen Tillergeritz, endlich einmal der gut gelungene Versuch, wirkliches Leben auf filmgemäße Art zu zeigen.

Im Juli spielt Henry Porten in „Meine Tante, deine Tante“ ihre lustigen Streiche. Man sieht Henry Porten in letzter Zeit nicht oft, aber die wenigen Filme, in denen sie sich zeigt, sind gut. Ohne Einschränkung gut; denn Henry Porten spielt — im Gegensatz zu einer ansehnlich überwindenen Periode — jetzt stets Rollen, die ihrem ganzen Wesen entsprechen und darum einzig und vollkommen durchgeführt sind.

Wer einmal recht von innen heraus vergnügt sein will, sehe sich diesen Film an und bewundere die — neben aller zeitlichen Frivolität — prächtige Frische und Beweglichkeit der Henry Porten. —

In den Kammer-Lichtspielen erklingt „Ein Lob-gefang auf alle schönen Frauen“. Eine an sich gute Handlung ist zu dürrig, um für den Niesenerwerbtrieb des Filmes einen wirklichen Rahmen abgeben zu können. Die Nebenrollen in Paris gezeigt, läßt Szenen sehen die von Geschmack und Können zeugen neben solchen, deren schreckliche Nummerfülle uns die Augen schließen läßt. Trotz der Mitwirkung der berühmten Tillergeritz ist auch diese Revue nur ein Ueberfließ über sehr verschiedene qualifizierte Episoden in ungehaltener Durcheinander. Hervorragend sind die Leistungen der Neger-Tänzerin Josephine Baker, deren ungehämte Lebendigkeit und Schönheit die aller anderen Mädchen übertrifft. —

Wirklich jähne und elegante, sowohl zart-vornehme als rauh-haltlos intrigante Frauen sehen wir in dem Film „Die unbekanntere Frau“. Die weltgewandte Geliebte eines Bankdirektors muß vor der Mauer einer Angestellten weichen. Sie sucht den Bruder dieses Mannes zu gewinnen, gibt ihm Modell und spinnt geheime Fäden. Der junge Maler ist ihr zugewandt, doch als er seines Bruders Frau erblickt, ist es um ihn geschehen. Er will auch diese malen, sie ist ihm allzu nahe. Der Bruder kommt, erkennt und gibt frei, denn er kann nur des Mädchens Mutter, die seiner Reife mehr entspricht, als Frau nach Hause führen.

Das Spiel zeigt durchweg gute, zum Teil sehr gute Darsteller mit schönen beleuchteten Gesichtern, ausgezeichnete Aufnahmen und einen gelunden Aufbau.

Der Deulig-Palast zeigt „Die lustigen Bagabunden“ mit Rat und Ratatou. Die lieben dänischen Bagabunden mit ihrem unmöglichen Regisseur, der nie das aus ihnen macht was aus ihnen zu machen wäre, sind trotz filmischer Ungleichheiten immer wieder gern gesehene Gäste. Die beiden ungleichen Brüder brauchen nur zu erscheinen und erwecken sofort eine heitere Stimmung beim Zuschauer. Leider haben die

Das ist deutlich genug! Vor diesen Drohungen ist der christliche Deutsche Gewerkschaftsbund zurückgewichen. Das schafft natürlich nicht die Tatsache aus der Welt, daß hinter dem Notgesetz der Gewerkschaften, das von allen Richtungen gemeinsam aufgestellt worden ist, nach wie vor auch die christlichen Arbeiter stehen. Rein noch so gerissener parlamentarischer Kuhhandel ändert etwas daran, daß der Schrei nach Verkürzung der Arbeitszeit; nach Verringerung der Ueberstunden; nach genau so stark durch die Reihen der christlichen Arbeiter geht wie durch die der übrigen Arbeiterschaft. In dieser Frage kann der Bürgerblock sein blaues Wunder erleben. —

Preußens Vorbehalt

Das preußische Staatsministerium hat in seiner Sitzung vom 2. März dem von der Reichsregierung dem Reichsrat vorgelegten Entwurf eines Arbeitszeitgesetzes mit der Maßgabe zugestimmt, daß Lohnzuschläge nicht nur behördlich zugelassene, sondern auch für tariflich vereinbarte Mehrarbeit zu zahlen sind und in gleicher Weise wie die Arbeiter auch die Angestellten bei Leistungen von Mehrarbeit auf angemessene Lohnzuschläge Anspruch haben sollen. —

Neuer Buchhändlerprozeß

Am Freitag begann vor dem 4. Strafsenat des Reichsgerichts ein neuer großer Buchhändlerprozeß. Es hat sich wegen Vorbereitung zum Hochverrat, Vergehen gegen das Republikstrafgesetz und Gotteslästerung der Buchhändler Max Harger aus Jena zu verantworten.

Dem Angeklagten wird zur Last gelegt, in den Jahren 1924 bis 1926 in Jena und Umgebung als Funktionär der kommunistischen Partei den Literaturvertrieb geleitet zu haben. Harger, der eine Zeitslang Vorsitzender der Ortsgruppe Jena und Unterbezirksleiter der kommunistischen Partei sowie auch Stadtverordneter war, hatte seit dem Jahre 1923 in Jena eine Arbeiterbuchhandlung betrieben und von verschiedenen Verlagen Bücher bezogen. Da Harger mit dem Verlag der Viba in Verbindung stand, fanden bei ihm im Jahre 1925 und 1926 Beschläge statt. Hierbei wurden verschiedene Schriften, Kampfliteratur, Hamburger Luftfahrt, Besondere Gedichtsammlungen, Arbeiterkalender des Jahres 1925/1926 usw. vorgefunden.

Außer diesen Schriften fand man bei einer weitem Haus-suchung Anfang dieses Jahres Schriften über die Rote Armee sowie Bürgerkriegsbeife vor. Diese Bücher wurden in einem Ver-schlag im Treppenhaus gefunden. Die Kriminalpolizei hatte hier-von, nachdem Harger bereits seit dem 17. Dezember 1926 in Unter-suchungshaft war, durch einen Spichelkenntnis erhalten und die Nachforschungen vorgenommen.

Die Anklage nimmt an, daß Harger als Literaturmann der kommunistischen Partei tätig gewesen sei und die Buchhandlung selbst dem Verlag der Viba gehöre. Der Angeklagte be-jehret das. Er selbst sei Inhaber der Buchhandlung und be-ziehe von dem Verlag der Viba Bücher ebenso wie von andern Verlagen. Später habe er allerdings das Inventar übereignet und über den Bezug von Büchern verschiedene Abmachungen ge-troffen, jedoch stehe er unabhängig da. Als Literaturmann der Partei komme er nicht in Frage. Er habe nur in Jena und Um-gebung seine Bücher umgesetzt. Oberte und andre Buchhand-lungen habe er nicht versorgt. Die bei ihm beschlagnahmten Bücher seien zum Teil von ihm verkauft worden. Das Buch „Tritt in unsere Kampfreihen ein“ sowie der Spichelalmanach sei nur als Pakete bei ihm niedergelegt und auch so vorgefunden worden. Gleichfalls habe er die Bücher „Der Leichnam auf dem Thron“ weder erhalten noch verkauft. Es könne nur sein, daß hiervon das Titelblatt im Schaufenster ausgestellt gewesen ist.

Die Verhandlung geht beim Abschluß des Berichtes weiter.

Der Antisemitismus ein Mißverständnis

Der Antisemitismus nur ein Mißverständnis! Sensationelle Entdeckung eines Konfistorialrats. Alle Juden sind Ari-er! Jehova war Ari-er. Jesus war Ari-er. Ver-suchte Judenbengel müssen woanders gesucht werden. Juden in Ruhe lassen, nur Semiten verhaßen!

Der völkische Spöcken hat manche verrückte Schrift er-zeugt. Man denke an die Entdeckung des Paradieses in Hinterpommern. Nun hat ein Konfistorialrat a. D., Burk-

hard b. Bonin, eine Schrift erscheinen lassen, die, wenn sie nicht ernst gemeint wäre, eine köstliche Verulkung völkischer Rassenknüffelei wäre. Sie heißt „Die Götter Griechenlands“, sie sollte heißen „Der Antisemitismus im Kreise“.

Der Herr Konfistorialrat beweist erstens, daß die Namen der Griechengötter und Helden nicht auf arische, sondern semitische Wurzeln zurückgehen. Helios ein Judel Ebenso Agamemnon ein Jude. Dessen Namen wird von dem Konfistorialrat aus der semitischen Wurzel für Zusammen-fassen und Anhäufen abgeleitet und deshalb kurzerhand mit „Kaffe“ überzogen. Ein Witz wie aus der „Schönen Helena“ von Offenbach!

Aber der alte Vater Zeus, der wird Gott sei Dank für arischen Ursprungs erklärt, und nun kommt die große Wen-dung: Auch der Name Jehova soll nicht jüdischen, son-derm arischen Ursprungs sein, und nun behauptet der Herr Konfistorialrat, alles sei nur ein Irrtum, man müsse sich ernsthaft fragen, ob die Juden nicht arischen Ur-sprungs wären.

Es gibt eben nichts Dümmeres als die völkischen Rasse-knüffler. —

Notizen

Konferenz der Justizminister. Am Freitag fand in Berlin eine Konferenz der Landesjustizminister statt. Den Vorsitz leitete der Reichsjustizminister Sezt. —

Protest des Magistrats. Die sozialdemokratisch-kommunistische Mehrheit im Leipziger Stadtverordneten-Parlament beschloß vor mehreren Tagen, den Augustus-Platz in „Karl-Marx-Platz“ umzubenennen. (Die Sozialdemokraten hatten ursprünglich be-antragt, dem Platz den Namen „Platz der Republik“ zu geben. Die Kommunisten als Gegner der Republik machten nicht mit und beantragten „Karl-Marx-Platz“. Mit den Stimmen der Sozial-demokraten wurde dieser Antrag angenommen.) Der Rat der Stadt Leipzig hat daraufhin beschloßen, gegen diesen Beschluß der Stadtverordneten Einspruch zu erheben, und zwar weil in seine Zuständigkeit eingegriffen worden sei und eine Umbenennung dem Interesse der Stadt Leipzig zuwiderlaufe. —

Politisches Attentat? Der Konflikt der Vereinigten Staaten in dem Orte Mahagala in Nicaragua wurde, wie das Staats-departement der Vereinigten Staaten mittelt, am Donnerstag von zwei unbekanntenen Personen überfallen und so geschlagen, daß er bewußtlos liegenblieb. Da es sich allem Anschein nach um ein politisches Attentat handelt, wird dieser Zwischenfall eine weitere Verschärfung der Beziehungen zwischen Nordamerika und Ni-caragua zur Folge haben. —

Identitätsausweis für Heimatlose. Die Verkehrs-kommission des Völkerbundesrat beschloß, dem Völkerbundsrat zu empfehlen, zur Schaffung eines Identitätsausweises für Heimatlose auf Ende des Jahres eine internationale Konferenz einzuberufen oder die Frage auf die Tagesordnung der im August stattfindenden dritten Transportkonferenz zu setzen. —

Depeschen

Britisch-chinesisches Abkommen

Wb. London, 5. März. „Times“ berichtet aus Schanghai vom 4. März, daß das Abkommen bezüglich der Zukunft der Kiukiang-Konzeßion am 2. März von O'Malley und dem nation-alistischen Vertreter unterzeichnet wurde.

Die frühere britische Konzeßion und der britische Gemeinderat ver-schwanden. Der Polizeidienst wird von China über-nommen. Das britische Gemeindegut wird auf den Kiukiang-Klub übertragen. Die Chinesen erklären sich bereit, 40 000 DoKar für Verluste, die durch Plünderungen verursacht wurden, zu be-zahlen. Kiukiang wird somit zum Status eines gewöhnlichen Vertragsstaates zurückkehren, wie Futschau oder Tschifu.

„Times“ schreibt, es habe bereits seit einiger Zeit die Ansicht bestanden, daß kleinere Konzeßionen wie die von Kiukiang und Tschifu und Anwoh ohne ernstliches Bedauern preisgegeben werden können. Der Entschädigungsbetrag werde wahrscheinlich nicht einmal die Hälfte aller angerichteten Schäden bedeu. Aber es verbiete hervorgehoben zu werden, daß die Chinesen überhaupt eine Entschädigung zugestanden haben. —

Hungerstreik bulgarischer Gefangener

r. Sofia, 5. März. Sämtliche politischen Gefangenen in Sofia, etwa 200, stehen seit 6 Tagen im Hungerstreik, um die Öffentlichkeit auf ihr schreckliches Los und die von den Linksparteien bisher vergeblich geforderte Amnestie zu lenken.

Der Erste Staatsanwalt hat als Gegenmaßnahme zu-nächst einen Monat Strafverschärfung sowie Unterbrechung jedes schriftlichen und mündlichen Verkehrs der Gefangenen mit ihren Angehörigen angeordnet.

Der Streik der Gefangenen geht bei voller Solidarität weiter. —

Amtsübernahme des neuen Justizministers

Lu. Berlin, 5. März. Der preußische Justizminister Dr. Schmidt (Nichtenberg) hat heute den Dienstseid geleistet und sein neues Amt übernommen. —

Hitler darf wieder reden

r. München, 5. März. Wie wir erfahren, hat Innen-minister Stübel der Zeitung der Nationalsozialistischen Partei mitgeteilt, daß die Polizeibehörden in Bayern angewiesen sind, Versammlungen, in denen Hitler als Redner angemeldet ist, nicht mehr grundsätzlich zu verbieten.

Damit ist das in der Praxis seit Februar 1925 in Bayern bestehende Verbot für Hitler aufgehoben. Das Entgegen-kommen der bayrischen Regierung an Hitler trägt sich auf gewisse Zugeständnisse in der Betätigung der nationalsozialistischen Sturm-Abteilungen, die Hitler gegenüber der Regierung gemacht und zu denen er sich verpflichtet hat. Hitler wird bereits am Sonntag in Wilsbiburg (Niederbayern) auftreten. —

Vergiftungen durch Solzivictus

Wb. Warschau, 5. März. In Wolowicz in den Kar-pathen erkrankten 80 Bewohner nach dem Genuß von Solz-ivictus, der an Stelle von Branntwein verkauft worden war. Sieben Personen sind infolge der Vergiftung gestorben. —

Gottlieb Bangin in der Altmark?

Th. Salawedel, 5. März. Nach zuverlässigen Meldungen befindet sich der berühmte Ausbrecher Gottlieb Bangin, der vor einiger Zeit aus dem Buchhaus Lichtenburg-Zorgau aus-gebrochen ist, in der Altmark.

Er ist mit Bestimmtheit in Mahlsdorf, Diebsdorf und an heutigen Sonnabend im Walde bei Kiepagen gesehen worden. Die Polizei und die Gendarmerie sind alarmiert worden. Sein Aufenthalt in der Altmark läßt darauf schließen, daß Bangin an dem Raubüberfall in Wlitz beteiligt war. —

beiden sehr schlechte Partner. Auch die Ausstattung des Films ist ihrem Niveau durchaus nicht angemessen.

Schöne Bilder aus Ulm beschließen das Programm. —

Vortragsabend

In einem dritten Vortragsabend über Beethoven sprach Dr. Hirschberg (Berlin) über die 7. und 8. Sinfonie des großen Meisters. Hirschberg, der bei seinen Einführungsvorträgen von dem Gesichtspunkt ausgeht, daß nur derjenige die Tiefe dieser Musik voll empfinden und verstehen könne, der auch theoretisch die Gedankenwelt dieses Helden beherrsche, führte durch eine Klavierinterpretation, der er mündliche Erklärungen beifügte, seine Kommentare aus. Ist es doch gerade auch für den Musika-len von großer Wichtigkeit, einmal die Struktur und den äußeren Aufbau einer solchen Sinfonie kennenzulernen. Manche Fein-heiten, die vorher weniger beachtet wurden, manche neuen Ent-wicklungen werden sich durch diese Hinweise dem Laien erschließen. Hirschberg verstand es in einer volkstümlichen Art, ohne aber irgendwie das Gefühl eines nüchternen Dozierens in dem Einzelnen zu erwecken, die Gedankengänge dieser beiden großen Sinfonien zu zergliedern. — Der Vortragende selbst ist ein guter Redner, der in einer lebhaften und flüssigen Weise seine Aus-führungen hat, die von einem großen Hörerkreis mit starkem Interesse aufgenommen wurden. —

Lustspielabend zu Ehren von Fr. A. Gros im Wilhelm-theater. Die Magdeburger Volksbühne veranstaltet am Sonntag den 6. März, anlässlich des 40jährigen Jubiläums-Jubiläum des Schauspielers und Regisseurs Fr. A. Gros einen Lustspielabend. Zur Aufführung gelangen: „Der zerbrochene Krug“ von Heinrich von Kleist und die „Abrechnung“ von Gustav Wied. Gros hat diese beiden Werke zur Aufführung aus-gesucht, da sie ihm die Möglichkeiten zur Entfaltung seiner schau-spielerischen Fähigkeiten in höchstem Maße geben. Eintrittskarten sind noch an der Abendkasse des Wilhelm-Theaters von 7 Uhr an erhältlich.

Anlässlich dieses Ehrentages für Fr. A. Gros hat die Magde-burger Volksbühne in einem ihrer Schauspieler in der Berliner Straße eine Ausstellung veranstaltet, die den Werdegang des Künstlers an Hand zahlreicher Photographien zeigt. —

„Kriegsopfer und Futtertröwe“. Das Mißverhältnis zwischen der Not der Kriegsverletzten und den Meilenpensionen der Offiziere ist wohl in keinem Lande so groß, wie gerade in Deutschland. Die „Allgemeine Reichsbannerzeitung“ geht in ihrer neuen Nummer 10 näher auf dieses trübe Kapitel ein und verlangt, daß den gerechten Forderungen der Kriegsopfer Rechnung getragen werde. —

„Der Buchhandel ist bedroht!“ Die neuesten Reichsgerichts-urteile, die den „literarischen Hochverrat“ erfinden haben, sind eine Gefahr für den deutschen Buchhandel. Die neue Nummer 10 des republikanischen Wlitzblattes „Laden links“ zeigt die merk-würdigen Folgen der noch merkwürdigeren Reichsgerichts-urteile wichtig auf. —

Gardinen Dekorationen Möbelfstoffe Tisch- und Diwanddecken Metal-Bettstellen + Betten + Steppdecken



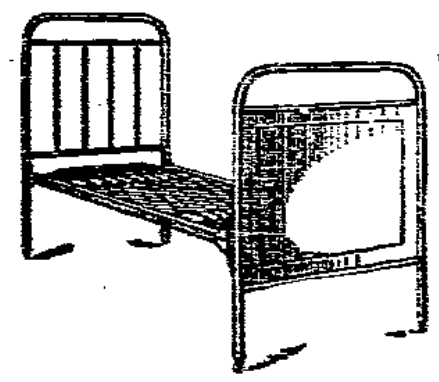
Schleiergardinen 85 cm breit, weiche Ausfertigung	solide Qualität, besonders dauerhafte Gewebe	0.75
Schleiergardinen 180 cm breit, besonders dauerhafte Gewebe		1.40
Scheibengardinen 65 cm, Reliefqualität		0.50
Spannstoffe 160-180 cm breit, zu Anfertigungen, aparte Muster		0.95
Spannstoffe 180-150 cm breit, mod. geometrische Zeichnungen		1.85
Gittertülle 150 cm breit, arabiarzig, für neuzeitliche Dekorationen		2.50
Gardinen-Wulle ca. 120 cm breit in bestickten Tupen, farverf. und glatt		0.95
Gardinen-Wulle 180 cm breit, moderne, farbige Zeichnungen, gute Qualität		1.40
Bolant-Stamin-Garnituren steilig, arab. Muster, geftr., weiß, waidchrt. 14.50 9.75		7.75
Künstler-Garnituren steilig, in einfarb. dauerhafter Ausführung		2.75
Künstler-Garnituren steilig, eleg. mod. geometrische Zeichnung. 12.50 10.50		8.75
Künstler-Garnituren steilig, in gediegen. Ausführung, erprobte Fabrik. 23.00 22.00 18.75		15.75
Madras-Garnituren steilig, indanthren, Sie erprobte Fabrik. 7.50 5.75 3.95		2.75
Madras-Garnituren steilig, bis zu den neuesten Rasen-Qualitäten. 19.75 16.50 12.50		9.75
Madras-Garnituren steilig, dunkel, elegante Feinfärbung. 15.75 15.50		12.75
Stamin-Garnituren steilig, Anstr. teils ohne Bandmaße 10.50 8.75 7.75 5.50		3.75
Madras dunkel, 150 cm breit, schwarz, viele Farbstellungen		1.60
Madras dunkel, 180 cm breit, echt arab., reine Kunstseide		4.25
Madras arabiarzig, 180 cm breit, elegante farbige Musterstoffe, schwarz		2.95
Kunstseid. Dekorationsstoffe ca. 130 cm breit, schwarz, Neuheiten 5.50 4.75		3.50
Kunstseidene Feinrippe 130 cm breit, schwarz, elegante Streifen		5.50
Merzerisierte Feinrippe 130 cm breit, schwarz, silb., gold., grün		4.25
Kapoptische 130 cm breit, schwere Qualität für schwere Dekorationen		8.75
Halbstores in großer Auswahl, jede Größe, beste Preislagen 4.75 3.25 2.50		1.35
Halbstores in gewöhnlichen Füllungen, eleg. wirkungsvolle Muster 10.50 5.75		7.50
Halbstores in modern. Anstriche, große Auswahl für elegante Dekor. 16.50 12.75 9.75		7.75
Kollo-Röper in weiß, eisensch., gold., in dauerhafter Ausführung		0.68
Kollo-Damaste 80 cm breit, in großer Auswahl, weiß, eisensch., gold.		0.95
Halbstores in modern. Anstriche, für elegante Dekor.		2.20

Phantasie-Stoffe 180 cm breit, gewebte Gobelnarten, für Sofaabzüge	2.50
Gobelin-Stoffe 180 cm breit, strapazier-Qualität, in schönen Sortimenten	4.50
Möbelplüsch 180 cm breit, dichtgewebte Qualität, kleine u. große Musterungen	6.75
Diwanddecken in Gobelin, in vielen Musterungen und Preislagen	11.50
Tischdecken 140x170, aparte Kunstseide, mit Seidenranken	11.75
Diwan-Wandbehänge viele Größen, neue Szenenbilder	2.50
Steppdecken einseitig Satin, Rückseite Tricot, 140x190	9.75
Steppdecken zweiseitig Satin, in Halbwoollfilz, 160x210 16.50 140x200 4.75	11.75
Steppdecken zweiseitig Satin, Halbwoollfilz, Neuheit, 160x210 23.50 22.50	18.75

Linoleum zum Auslegen in groß. Auswahl!
Linoleumläufer in allen Breiten ab 2.20

Deutsche Teppiche

Zute-Bouclé-Teppiche	Haargarn-Teppiche	Blüsch-Teppiche	Alexminster-Teppiche	Woll-Tapestry-Teppiche
130x200 12.00	180x200 21.50	180x200 32.50	150x200 39.50	180x200 21.60
160x200 18.00	170x240 40.00	160x200 44.50	170x240 56.00	160x280 37.50
200x300 27.75	200x300 61.75	180x280 52.00	200x300 78.00	200x300 50.00
250x350 42.50	250x350 95.00			



Metal-Bettstelle mit doppelt. Feder, zusammenlegbar	15.75
Stahlrohr-Bettstelle 80/190 mit isolier. Feder- u. Matratze	19.50
Stahlrohr-Bettstelle 90/190 88 mm Rohrstärke, schwere Feder- u. Matratze, in vielen anderen Modellen entsprechend	23.75
Stahlrohr-Bettstelle 90/190, Sperrholzunterbrett, reiche Messingverzierung, 88 mm-Rohr	33.50

Kostenlos es Zuschneiden von Dekorationen nach eigenen und gegebenen Entwürfen.
Große Auswahl eleg. Dekorationsstoffe, hervorragende Qualität indanthren.

Eigene Anfertigung von Wolster-Matraxen
unter Garantie einwandfreien Materials zu niedrigsten Preisen!

12 Angebote ganz besonderer Preiswürdigkeit!

Rockelleinen 16 cm, Kältebrudner, beste Qualität für Diwandabzüge	1.25	Süßerstoffe 67 cm breit, reine Gaarnware, elegante Muster	3.95
Perfer-Teppich-Imitation 25.50		Stamine 150 cm breit, in vielen Musterungen 0.95 0.65	0.58
Perfer-Vorlage aparte Muster 4x12 1.25 5x10 2.25 6x12 3.25	3.25	Gardinen-Ressell 80 cm breit, der haltbarste Gardinenstoff	0.45
Fell-Diwanddecke gerigert, reine Rehhaarwolle	33.50	Biedermeier-Vorhangstoffe 80 cm breit, schwarz, geftr., f. Restaurat., beste Qual.	0.95
Einzelne Halbstores einzelne Schleiergardinen zu ganz billigen Preisen.		Züllspitzen künstlerische Qualität	0.25 an
Diwan gedrehter Drehstuhlbezug, in Polsterarbeiten	37.50	Storeseneinfäge in vielen Breiten	0.25 an

Beachten Sie bitte unsere Fenster- u. Innen-Ausstellungen!

BARASCH

Lewis Wallace

Ben Hur

Das Textbuch des weltgewaltigsten Films

Ungekürzt
Preis nur

1.00 1.50 1.85

Zu haben
Buchhandlung
Volksstimme,
Gr. Münzstr. 3

25

Pianos

Hupfeld - Gebr. Zimmermann, Das Qualitäts-Piano

Neuherke Breite, 50 Mk. monatlich, Streng reelle Bedienung, Paul Schumann & Sohn, gegr. 1889.

Möbel!

Billigste Abbaupreise, Herrenzimmer, Schlafzimmer, Esszimmer, Soja, Wohnzimmer, Büch., Küchen- u. Einzelmöbel, Standuhren, Korbmöbel, weit unter Tagespreis auch Teilzahlung, 810 W. Schottstedt, Möbelhof, Gr. Münzstr. 2

Gänsefedern

Inlett u. Damen, versch. bill. J. Köhler, Rothenfer Str. 118, Gartenhaus

Möbel

in guter Ausführung, aufen Sie preisw. bei **Wib. Ebert**, Tischlermeister, Gr. Münzstr. 11 u. 2, Tel. 6134, Gr. 1896.

12000000

Anzeigen verdienen ständig, das ist die große Chance, die wir Ihnen bieten, 15 Jahre, 1000000fach bewährt, 75-100-150 Gr. Nach. An. 1.50, 2.00, 2.50, auch Versand, Kaiser - Otto - Druck, Lorenz, Markt 28.

Chaiselongues

Soja, Auslege-Matratze, nicht billig und schnell, sondern dauerhaft u. preisw. zu versch. Preisen, Tapeziermeister, Spielstr. 3, pt.

+ Gallen +

keine enterte ich lösen in 1-2 Tagen schmerzlos ohne Operation durch mein einzig u. wissenschaftlich empfohl. Heilmittel, reichl. geid. D. H. S. 289910

Niemann

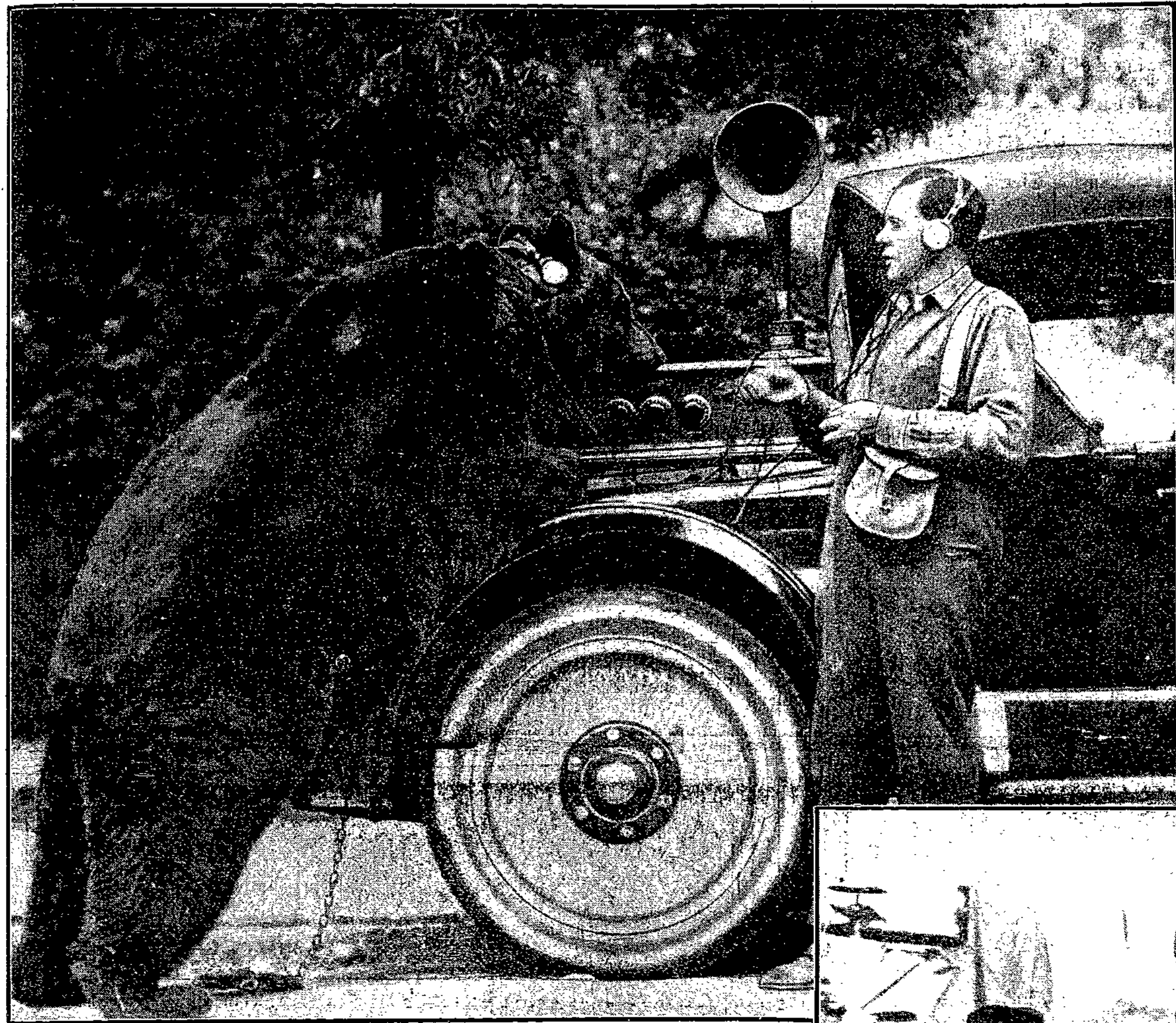
Naturheil-Praxis für Herz, Magen, Leber, Nieren u. Darmtrakt, Raddeburg, Poststraße Nr. 16, 2. Gang u. Breiten Weg.

Gallensteintreibende! Frühzeitige Hilfe schert die Nieren, keinen Krebs zu bekommen! Naturheil erheben! **Auslöschende!**

Stimmensland

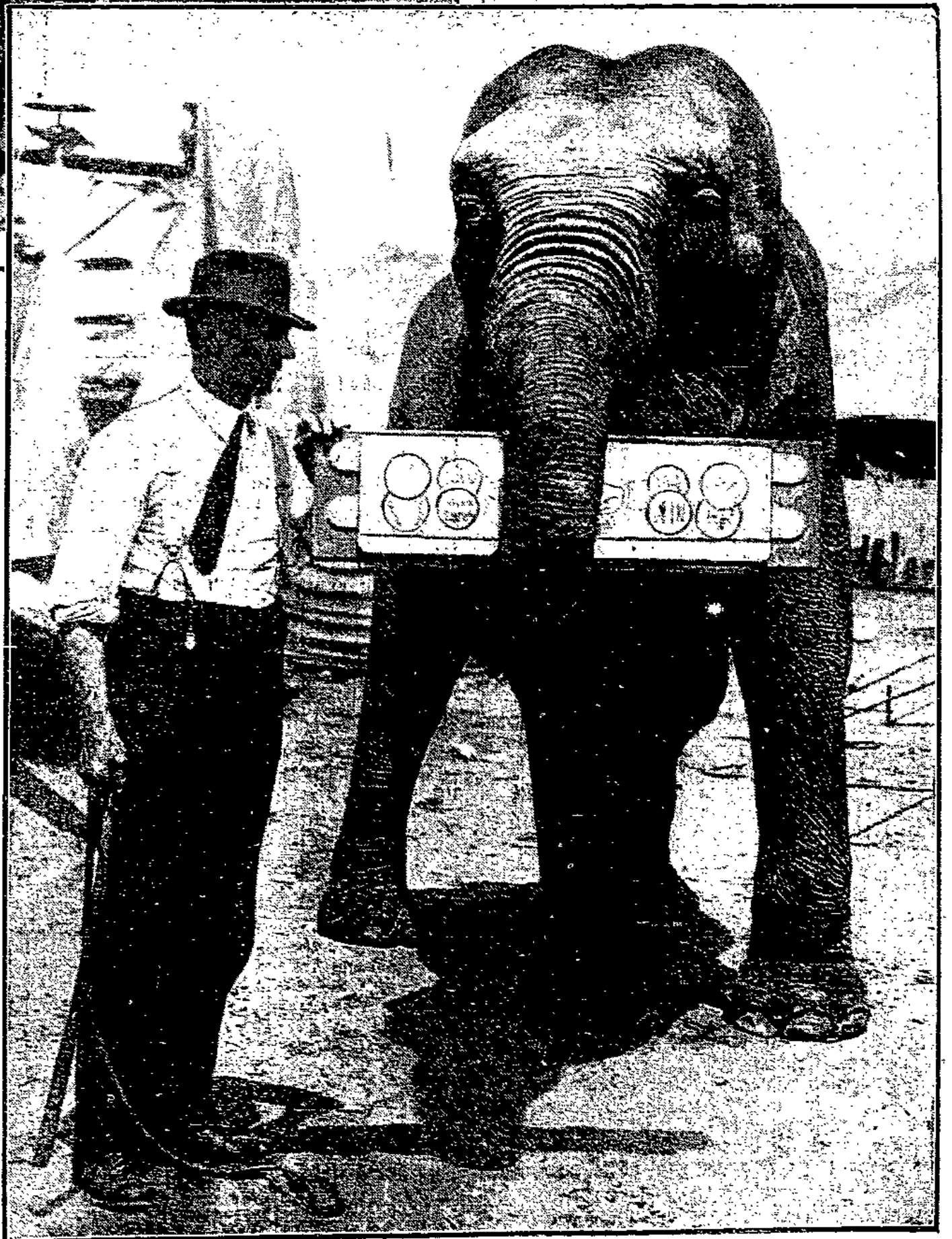
Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3 / Verantwortlich Albert Pauli, Magdeburg

Nummer 10 Illustrierte Beilage der Volksstimme Magdeburg 6. März 1927



Ein guter Teil der Arbeit der Tier- und Vogeldressur für die Bühne oder den Zirkus dreht sich um die Möglichkeit von Entdeckungen. Man bemerkt etwas Besonderes in seinem Subjekt und baut darauf seine Handlung auf. Ein Freund von mir hatte einen großen Schimpansen. Er versuchte ihn zu dressieren und gab es meistens verzeiwelt auf wegen zweier Eigenarten des Tieres. Eine davon war, daß er seine Brust, wenn er aufstand und ging, in auf-fallender Weise herauswarf, und die andre, daß er während der ganzen Zeit, während der er ging, eine Hand auf und ab winkend hielt. Ich wurde um Rat gefragt und löste das Rätsel, nachdem ich den Schimpansen beobachtet hatte. Wir kleideten ihn in Frauenkleider, indem wir das Weiten seiner Brust der Täuschung zuschrieben, rasierten ihm sein Haar ab, um ihm ein sanftes Aussehen zu geben, bemalten sein Gesicht wie bei einem Clown weiß, malten zwei große rote Flecke als Wangen und befestigten dann ein Spitzentäschentuch an seiner winkenden Hand. Als er über die Bühne schritt, winkte er mit seinem Taschentuch den Zuschauern zu, was diese bis aufs höchste entzückte und was als wunderbare Intelligenz ausgelegt wurde. Später wurde dieser Trick dahin benutzt, daß man das Tier rückwärts laufen ließ, bis es ermüdet war. Das Resultat war, daß, als es über die Bühne ging, etwas ging, dann sich niedersetzte, um ausruhen und während der ganzen Zeit das Taschentuch schwenkte.

Die Dressur hat übrigens in den letzten Jahren eine bemerkenswerte Aenderung er-fahren. Die alten Kago der Waifche und



Haben Tiere Verstand? Der große Führer einer Zirkus-Elefantenherde versucht Lungenkraft und Junge auf der größten Harmonika der Welt.

Haben Tiere Verstand? Ein Graubär, der sich der Radiomusik erfreut.

Haben Tiere Verstand?

„Für den, der ein Leben damit verbracht hat, alles zu behandeln, vom Elefanten bis zur sprichwörtlich dummen Gans, ist es höchstwahrscheinlich, daß die meisten Tiere Denkvermögen besitzen.“ sagt Albert E. Parker, Oberaufseher des Lincoln-Zoo-logischen Gartens zu Chicago. Aber den Beweis dafür, auf den der Laie seine Ansicht gründet, die schlaun Tricks auf der Bühne und im Zirkus, ist nicht wert, näher betrachtet zu werden, denn verkümmertes Wuchs bei Tieren basiert gewöhnlich auf Tricks der Trainer.

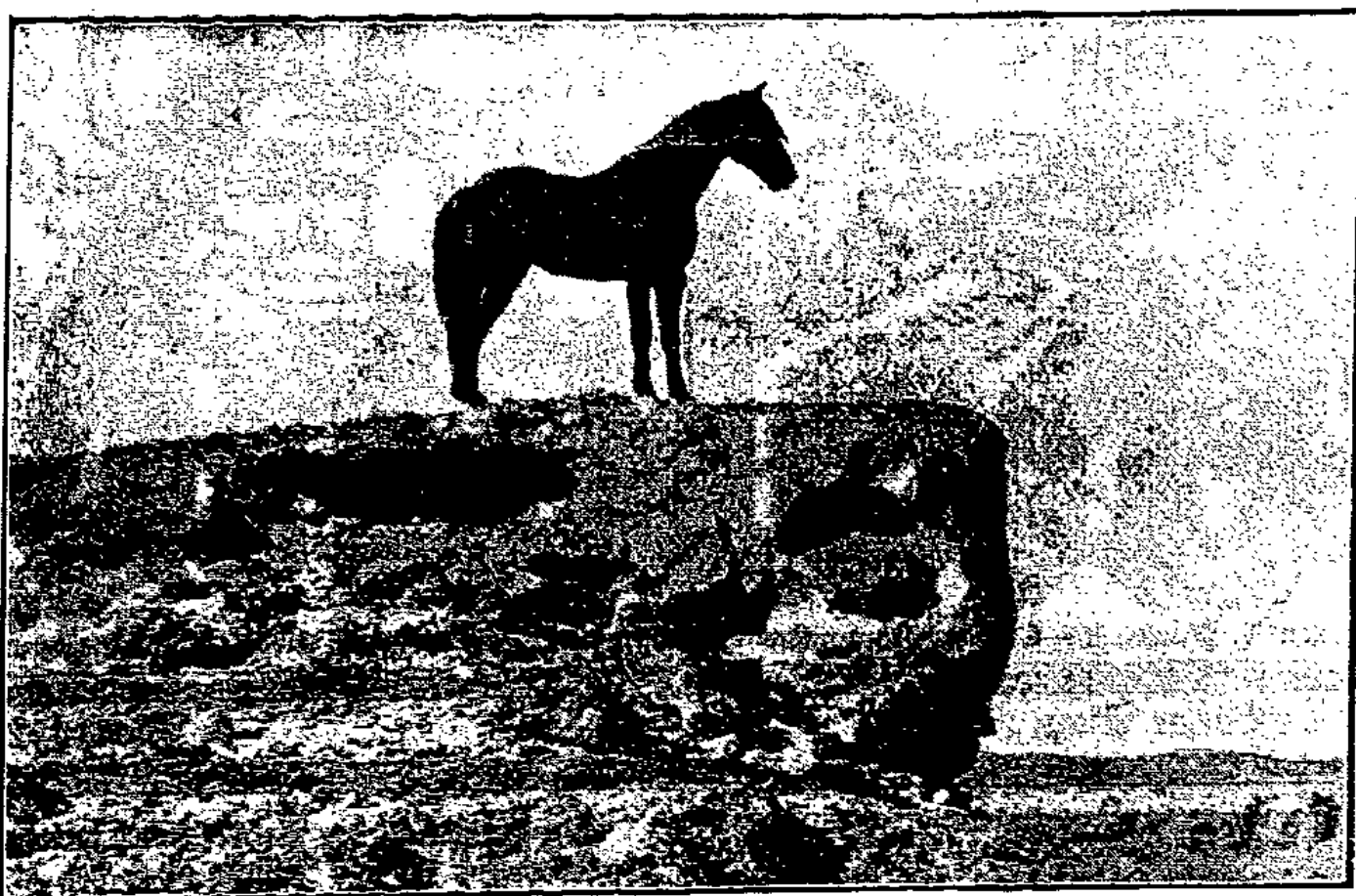
Unten im Bärenwinger ist ein großer grauer Bär, ein hartnäckiger Bettler. Der Graubär lernte seit langem aufrecht zu sitzen, um zu betteln, und mit dem Wunsche nach größerer Bequemlichkeit fand er heraus, er könnte sich selbst in einen lebenden Feldstuhl umwandeln, indem er seine Hinterpfoten mit den Vorderpfoten faßte und sich auf der Spitze seines Rückgrats vor- und zurückschaukelte. Er lernte diesen Trick allein, ein Zeichen von Verstand.

Die Tiere im Löwenhaus einschließlich königlicher Bengalen und sibirischer Tiger, schwarzen Leoparden aus Asien, gefleckten Leoparden und amerikanischen Berglöwen, werden an sechs Tagen der Woche gefüttert, vier Tage mit Rindfleisch und zwei-mal wöchentlich mit Leber. Das Rindfleisch wird ohne viel Notiz entgegengenommen, aber an den Lebertagen — Leber ist eine hochgeschätzte Delikatesse — ist ein schrecklicher Lärm, sobald der Wärter das Ge-

bäude mit den Körben betrifft. Dieses scheint dem Uneingeweihten als Intelligenz, tatsäch-lich jedoch sind es lediglich die feinen Nasen, die Leber auf 50 oder 100 Fuß Ent-fernung riechen können.

Es ist schwer, frei herauszusagen, was Intelligenz und was Instinkt bei dressierten Tieren ist. Vor Jahren war ein Esel, der als Antwort auf Fragen schreien konnte, ähnlich den „sprechenden Pferden“, die durch Scharren auf dem Boden die Ant-wort anzeigen. Diejenigen, die Zeuge unsrer „Konversation“ waren, dachten, der Esel sei wunderbar intelligent, wohingegen es nur ein Trick war. Eines Tages rieb ich ein Brett mit Sandpapier ab, und als der Esel den krachenden Ton hörte, begann er zu schreien. Alles, was ich tat, war, zwei Stück Sandpapier auf Bretter zu leimen, um sie leichter behandeln zu können. Ein hinter einem Fasse stehender Kollege rieb sie zur gegebenen Zeit aneinander, und der Esel schrie.

Eine andre solcher Tierhandlungen war eine singende Bulldogge. Wenn ich ihr ein Notenblatt vorhielt, warf die Dogge ihren Kopf zurück und begann zu heulen, wurde das Blatt umgedreht und ihr die leere Seite gezeigt, blieb sie ruhig, wurde ihr eine Zei-ung vorgehalten, blieb sie ruhig, sie sang also nur nach Noten. Das Geheimnis war die zufällige Entdeckung, daß gleich vielen Hunderten ihre Ohren außerordentlich empfindlich für gewisse Töne, zum Beispiel eines Brummeißens, waren. Solange das Eisen schwirrte, sang der Hund, so war also nur dieses Schwirren nötig, wenn er auf das Notenblatt sah.



Pferde als Filmschauspieler: Der „Schwarze Zyklon“ besichtigt sein Reich. Der „Schwarze Zyklon“, der erste, nur von Pferden in den Hauptrollen gespielte Film gelangte vor kurzem in Berlin zur Aufführung.

sonstiger Geräte sind verschwunden, hauptsächlich, weil zur Dressur eine intelligentere Klasse Menschen herangezogen wurde. Die größte Strenge heutzutage bei der Dressur ist, daß den Tieren eine Mahlzeit oder zwei vorenthalten werden, um ihren Willen zu schärfen.

Der gewöhnliche Weg ist, zwei oder drei Mahlzeiten vorzuenthalten, gerade genug, um einen recht guten Appetit zu geben, und dann die Handlung zu lehren. Zum Beispiel wünscht man einen Esel für einen Clownakt in der Arena zu dressieren, und er soll lernen, den Clown aus dem Kreise zu stoßen, so ist der gewöhnliche Weg hierzu, zu beginnen, nachdem er einen Tag lang die Nahrung entbehrte. Dann schmiert der Clown den Rücken eines alten Anzugs mit einer Mischung von Kleie und Melasse ein und läßt sich den Esel nähern, um sie abzulecken. Sobald er ankommt, schiebt sich der

Clown zurück, indem er den Esel stößt. Der Esel kehrt sofort um, die Kleie zu erreichen, woraufhin der Clown seine Komödie fallen läßt. Danach wird der Esel mit einem Stück Zucker oder einem Apfel belohnt. Eventuell verbindet er die Belohnung mit einem Stoß, und die Kleiemischung kann entbehrt werden.

Solche Tricks erfordern viel Zeit und größte Mühe und sind nicht besonders abhängig von der Intelligenz der Tiere, es sei denn, daß einige die Handlung mit der Belohnung schneller als andre verbinden. Alle Zirkus- oder Bühnentricks jedoch gehen mehr oder weniger mechanisch in den Geist des Tieres über. Sie gehen so lange gut, wie sie in gewisser Bewegung gehalten werden, aber wird der Befehl geändert, wird die Handlung ein Mißlingen sein.

Unsre Beispiele zeigen, daß Tierdressur nicht Mißhandlung und Quälerei bedeutet, sondern psychologisches Verstehen der Tiere.



Pferde als Filmschauspieler: Zwei Liebespaare.

Grete Minde

Nach einer altmärkischen Chronik von Theodor Fontane.

15. Fortsetzung.

Nach den Wiesen kam Bald. Junge Lamm wechelten mit alten Eichen, und überall da, wo diese standen, war eine kräftigere Luft, die Grete begierig einatmete. Denn es war immer schwüler geworden und die Sonne brannte.

Antig mochte heran sein, als sie Kast machte, weniger aus ihrer als aus des Kindes willen. Und sie gab ihm zu trinken. Das war nicht um Kunde des Waldes, wo zwischen andern Landholz auch ein paar alte Kastanien ihre Zweige weit vorstreckten. Die Straße veränderte sich hier auf eine kurze Strecke hin und schuf einen hübschen Platz, an dessen Ende ein halbes Dutzend alte Birkenhäuser lagen, hinter denen wieder ein Ozean aus Wäldern und Steu heraustrat. Hier sah sie jetzt, und nun sie lag auf abgefallenen Kastanien, rief sie noch in ihren Gedanken, die meisten aber aus ihrer Seele heraus und braun und glanzvoll. Und sie lächelte sich, um einige von ihnen anzubeten. Und als sie so tat, und ihrer immer mehr in ihrer Seele heranzog, da sah sie sich wieder auf ihres Vaters Grab und Salin neben sich, und sie lag ihm die Hand um den Hals und umarmte ihn ihren Wäldern. War es doch, als ob jede Stunde dieses Tages Erinnerungen in ihr wecken sollte, sah und hörte sie sich. „Was dahin“, sagte sie. Und sie fand sich und schätzte die Kastanien wieder zu des Grab zu ihren Seiten.

Sie hing ihren Erinnerungen noch nach, als sie das Klirren einer Kaskette hörte und gleich darauf eines Gefährtes ankündigte wurde, das von derselben Seite her, von der auch sie gekommen, um die Wälder bog. Es war eine Kaskette mit zwei kleinen Pferden davor, und ein Bauer ritt auf dem Hintersitz. Auch hinter ihm lagen Birken, weitlich links, das er zu Markt oder in die Wälder

fuhr. Grete trat an ihn heran und fragte, ob er sie mitnehmen wolle. „Eine kleine Strecke nur!“

„Dat will ich gern. Steig man upp, Deern.“ Und Grete tat's und setzte sich neben ihn, und sie fuhren still in den Wald hinein. Endlich sagte der Bauer: „Kümmst von Arendsee?“

„Ja“, sagte Grete. „Denn währst ook in't Kloster? Jott, de oli Domina! Tiesunseitig. Na, lang kann't joa nich mehr wachren. Un denn kümmst auf 't 'ran. De währd et.“

„Kannst Ihr sie?“ „Ja, wat währ ich je nich kenn? Jak bin joa van Arenddorp, wo je bürtig is. Un wat mien Vaderschwester is, de währ joa ehr Amm'. Un achters heit je je uppöppelt. Un de seggt immer: „'t is de best! Un so groot je is, so good is je. Un doasör währd je ook Domina.“

Und danach schwiegen sie wieder, und nichts als ein paar blaue Fliegen summten um sie her, und die Schleiße machte weiter durch den Sand. Nur wenn dann und wann eine festere Stelle kam, wo Moos über den Weg gewachsen war, oder wo viel Kiefernknäuel lagen, über die die Fahre glatter hingleitete konnte, gab der Bauer einen Schlag mit seiner Peine und ließ die megere Braunen etwas schneller gehen. Und man hörte dann sein Hüh und Hott und des Klappern der Reite.

„Wo währst her?“ nahm er endlich das Gespräch wieder auf.

„Ach Cangermünd.“ „Ach Cangermünd.“ O, doa währ ich ook. Awers dat geht un oft int dritt' o'r wörte Joach. es auf Herr Kurfürst doa währ un das große Joachenschwenken währ, mit Ketten un Jubilieren. Un alken bochen up de Burg. Joa, doa währ ich ook, un immer mit demang. Awers man huten.“

Grete nickte, denn wie hätte sie des Tages vergessen können! Und so plauderten sie weiter und lächelten noch öfter, bis eine Stelle kam, wo der Weg gebogte. Hier währ ich rechts offi,“ sagte der Bauer.

Bernburg

Eine Perle des Anhaltlandes ist unzweifelhaft das zu beiden Seiten der Saale gelegene Bernburg. Der linke, auf flachem Gelände erbaute Teil, die sogenannte Talstadt, hat zumeist noch kleine, krumme Gassen mit alten, niedrigen Häusern. Der rechte Teil, die Bergstadt, hat nur in der Nähe des Schlosses noch enge Straßen, während sich sonst überall schöne gerade und vor allem breite Straßen befinden, die auf beiden Seiten mit Bäumen bepflanzt sind. Der Verbindung der beiden Stadtteile dienen zwei große Brücken, deren eine 1891 erneuert wurde, während die andre einige Jahre vor dem Kriege erbaut ist.

Direkt an der Saale liegt das ehemalige herzogliche Schloß, der malerischste Bau ganz Anhalts. 1538 begann Fürst Wolfgang im Anschluß an die alten Burgbefestigungen mit dem Bau und seine Nachfolger



Haben Tiere Verstand? „Stooky“ der Schimpanse als Radfahrer.

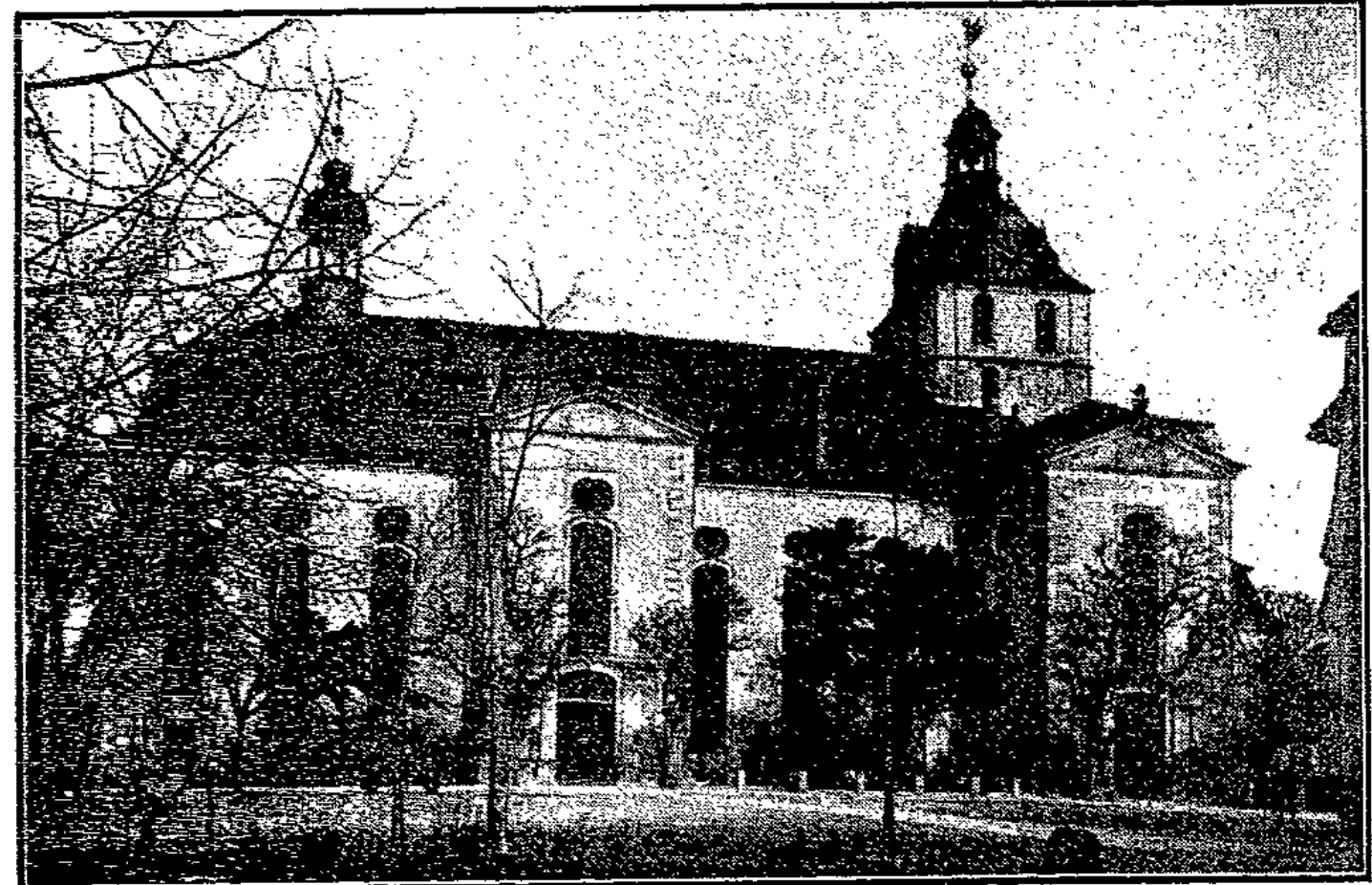


Ein fechtendes Känguruh versucht seinen Schwanzsprung im Zirkus.

fügten nach und nach einzelne Teile hinzu, so daß sich der Bau bis ins 17. Jahrhundert hinein erstreckte. Der von Christian I. erbaute Teil, in dem sich die Kreisdirektion befand, wurde im Jahre 1895 durch ein Rieseneisenfeuer, bei welchem der Kreisdirektor und sein Rutscher verbrannten, zerstört. Der Bau wurde äußerlich wieder in der alten Weise hergestellt.

Innerhalb des Schloßhofs befindet sich der berühmte Eulenspiegelurm, von dem aus der bekannte Schalk die Fürsten und ihre Gäste oftmals genarrt haben soll, bis er zum Teufel gejagt wurde.

Als einst die Gerüche aus der Fürstensküche bis zu seinem Turme hochstiegen und



Bernburg: Bärenpärchen im Zwinger.

Schloßkirche in Bernburg.



Und Grete hing ab und wolft ihm eine kleine Münze geben.

„Nei, nei, Deern, dat geht nich. O'r bist 'ne Frau?“

Sie wurde rot, aber er hatt es nicht acht und bog nach rechts hin in den Feldweg ein.

Es war noch zwei Stunden Wegs, und Grete, die sich von der Anstrengung des Marsches erholt hatte, schritt wieder rüstiger vorwärts. Auch die Schwüle ließ nach; ein Wind ging und kühlte die Luft und ihr die Stirn. Und sie hatte wieder guten Mut und gefiel sich darin, sich ihr künftiges Leben anzumalen. Aber sonderbar, sie begann es immer vom andern Ende her, und je weiter es ab und in allerferne Zukunft hineinsag, desto heller und lichter erschien es ihr. Als aber zuletzt ihre Gedanken und Vorstellungen noch auf das Nah- und Nächstliegende kamen und sie sich in Gerds Haus eintreten und die Knie vor ihm beugen sah, da wurd ihr

er die Herren bei der Tafel sitzen sah, griff er zum Horn und blies hinein, als wenn der Feind schon vor den Toren stände. Alles eilte zu den Waffen, die Reiter jagten zum Tore hinaus und Eulenspiegel tat sich an

wieder so bang ums Herz und sie hatte Mühe, sich zu halten. Und sie nahm das Kind und küßte es. „Es muß sein,“ sagte sie, „und es soll sein. Ich hab es ihm versprochen, und ich will es halten und will Demut lernen. Ja, ich will um einen Platz an seinem Herde bitten, und will seine Magd sein, und will mich vor ihm niederwerfen. Aber — und ihre Stimme zitterte — wenn ich mich niedergeworfen habe, so soll er mich auch wieder aufrichten. Weh ihm und mir, wenn er mich am Boden liegen läßt.“ Und bei der bloßen Vorstellung war es ihr, als drehe sich ihr alles im Kopf und als schwänden ihre Sinne.

Endlich hatte sie sich wiedergefunden und ging raschern Schrittes weiter, abwechselnd in Furcht und Hoffnung, bis sie plötzlich, aus dem Walde herausretend, der Dächer und Türme Cangermündes ansichtig wurde. Da ging alles in ihr in alter Lieb- und Sehnsucht unter, und sie grüßte mit der Hand hinüber. Das war Sankt Stephan, und die hohen Pinden daneben, das waren die Kirchhofskinder. Lebte Sigas noch? Blühten noch die Rosen in seinem Garten? Und sie legte die Hand auf ihre Brust und schluchzte, und ward erst wieder ruhiger, als sie die Goldkapsel fühlte, das einzige, was ihr aus alten Tagen her geblieben war. Und sie öffnete sie und schloß sie wieder und preßte sie voll Inbrunn an ihre Lippen.

16.

Grete bei Gerd.

Unwillkürlich beschleunigte sich ihr Schritt, und binnen kurzem hatte sie die nur aus wenig Häusern bestehende Vorstadt erreicht. Eins dieser Häuser, das sich nach seinem bemalten und vergoldeten Schild leicht als ein Herbergs Haus erkennen ließ, lag in Nähe des Tores, und sie trat hier ein, um eine Weile zu ruhen und ein paar Fragen zu stellen. Die Leute zeigten sich ihr in allem zu Willen, und ob' eine Stunde vergangen war, war sie fertig und stand gerüstet da: die Kleider ausgestäubt und geglättet und das während des langen Marsches wirt gewordene Haar wieder geordnet.

Speise und Trank gütlich und lachte die Gefoppten tüchtig aus.

Direkt am Schlosse befindet sich ein Bärenzwinger und Meister „Pazi“ ist immer das Wanderziel der Bernburger Jugend.

Auf dem Marktplatz, der in der Altstadt gelegen ist, steht das Denkmal des Fürsten Wolfgang, der ein eifriger Förderer der lutherischen Lehre gewesen ist und dafür sein Land verlassen mußte.



Partie an der Saale, im Hintergrund der Turm des Kurhauses.



Schloß Bernburg, vom Krumbholz aus gesehen.

Sole zu den Bädern wird aus dem Erdinnern durch Röhren direkt in die Bäder geleitet.

Auf dem Karlsplatz erstand aus einer ehemaligen Infanteriekaserne ein neues Rathaus. In ihm befindet sich eine Uhr, die uns die Tageszeiten aus den meisten größeren Städten der Erde zeigt.

Innerhalb der Stadt liegen schöne Plätze und Anlagen, auf denen natürlich die üblichen Denkmäler nicht fehlen dürfen.

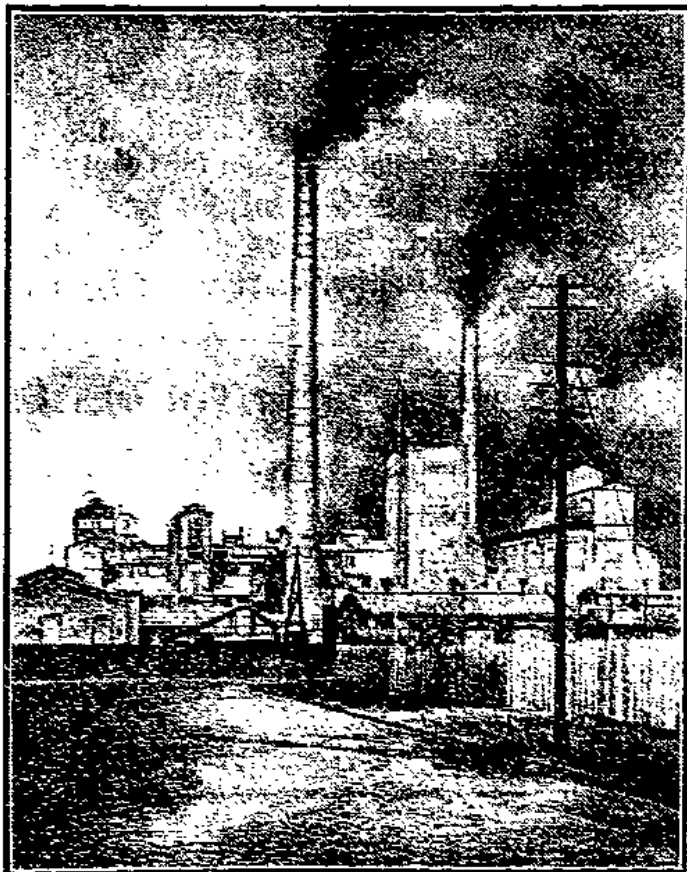
Es schlug eben fünf, als sie, das Kind unterm Mantel, aus der Herbergstür trat. Draußen im Sande scharrten die Hühner ruhig weiter und nur der Hahn trat respektvoll beiseite und krächzte dreimal, als sie vorüberging.

In diesem Augenblick ging drüben die Tür und ein Knabe, drei- oder vierjährig, lief auf die Stelle zu, wo Grete stand. Sie sah wohl, mer es war, und wollte ihn bei der Hand nehmen, aber er rief sich los und huschte bang und ängstlich in eins der Nachbarhäuser hinein.

vor den Toren der Stadt liegen an größeren Waldungen das Krumbholz, der Kesselbusch und auf der andern Seite der Saale der Pfaffenbusch mit dem städtischen Wasserkwerk.

Wie viele anhaltische Städte hat auch Bernburg während des Dreißigjährigen Krieges furchtbar gelitten. 1636 wurde Bernburg abwechselnd von den Schweden und Sachsen im Sturm genommen.

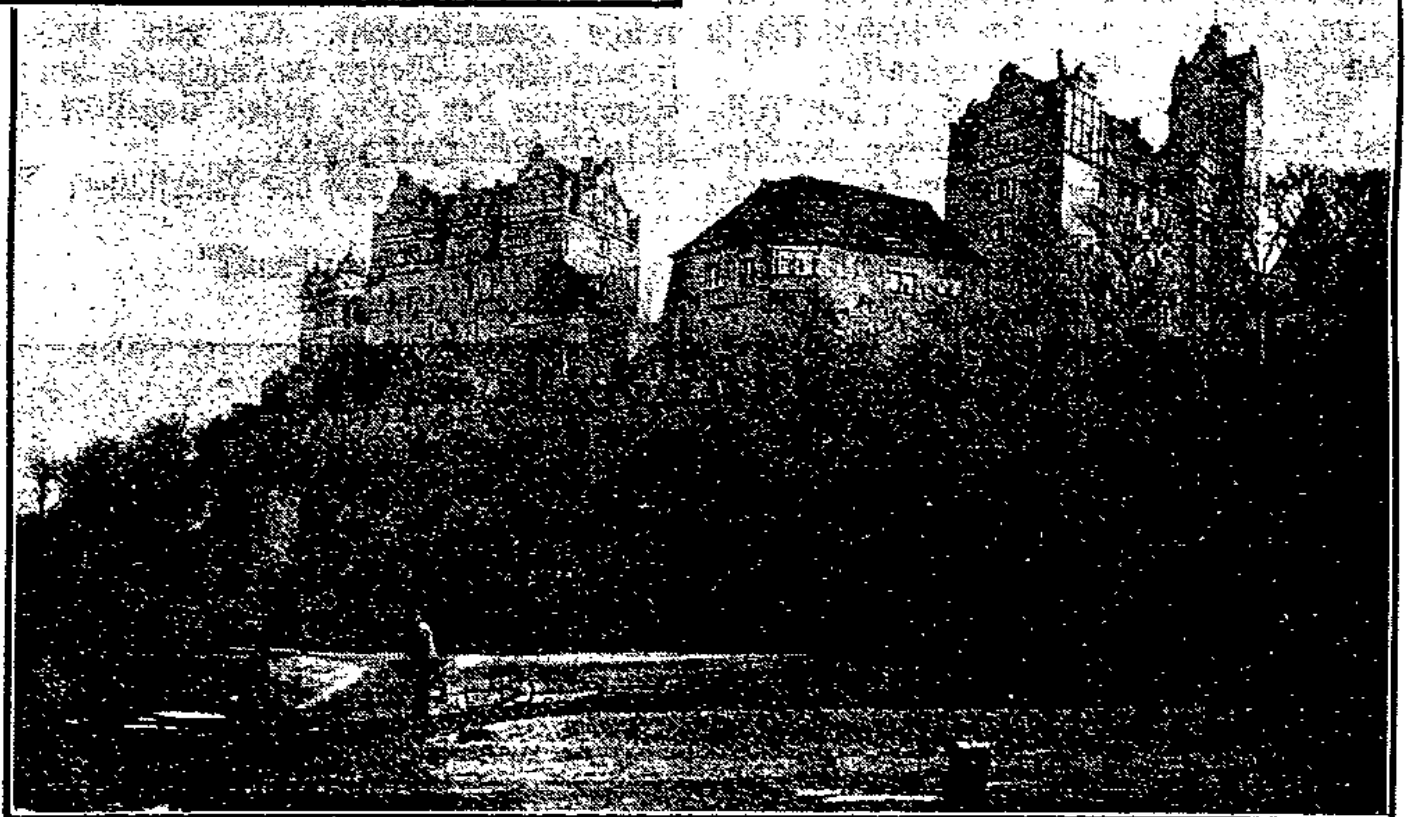
Teilansicht der Solvay-Werke.



die links und rechts an dem großen Querbalken geklebt hatten, waren abgestoßen. Man sah nur noch die Rundung, wo sie vordem gesessen. Das erschreckte sie mehr als alles andre.

Ihr Auge glitt unwillkürlich über die Wände hin, an denen ein paar von den Familienbildern fehlten, die früher dagewesen waren, auch das ihrer Mutter; aber der große Aufbaumtisch stand noch am alten Platz und an der einen Schmalseite des Tisches, den Kopf zurück, die Füße weit vor, saß Gerd und las.

Grete war an der Schwelle stehen geblieben, und erst als sie wahrnahm, daß Gerd auffah und die wenigen Bogen, die das Aktenstück bildeten, zur Seite legte, sagte sie: „Grüß Dich Gott, Gerd. Ich bin Deine Schwester Grete.“



Schloß Bernburg, von der Saale aus gesehen.

„Ei, Grete,“ sagte der Angeredete, „bist Du da! Wir haben uns lange nicht gesehen. Was machst Du? Was führt Dich her?“

„Valkin ist tot.“

„Ist er? Sol?“

Valkin ist tot, und ich bin allein. Ich hab ihm auf seinem Sterbebette versprochen müssen, Euch um Verzeihung zu bitten. Und da bin ich nun, und tu's, und bitte Dich um eine Heimstatt und um einen Platz an Deinem Herd.

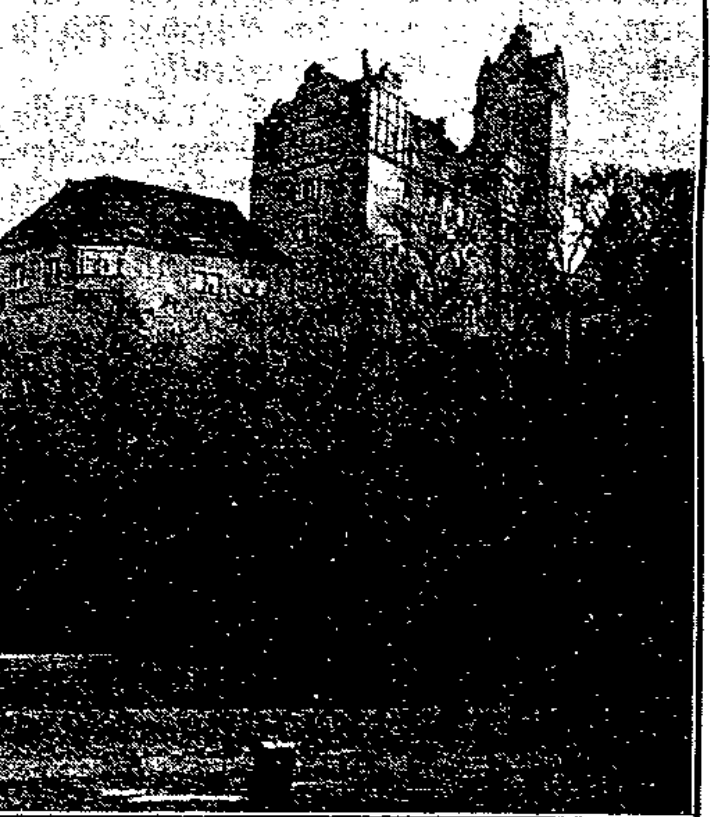
Gerd war in seiner bequemen Lage geblieben und sah an die Zimmerdecke hinauf. Endlich sagte er: „Büffel Reim, Grete, Du bist nicht büffelartig geworden. Ich kenne Dich besser, Dich und Deinen stolzen Sinn. Und in Deiner Stimme klingt nichts von Demut. Aber auch wenn Du Demut gelernt hättest, unfre Schwester kann nicht unfre Magd sein.“

Grete war in ihrer knienden Stellung verblieben und sagte: „Ich dacht es wohl. Aber wenn ich es nicht sein kann, so sei es das Kind. Ich lieb es, und weil ich es so liebe, mehr als mein Leben, will ich mich von ihm trennen, und will's in andre Hände geben. In Eure Hände. Es wird nicht gut und glückliche Tage haben, ich weiß ja, welche, aber wenn es nicht in Glück aufwächst, so wird es doch in Sitt' und Ehren aufwachsen. Und das soll es. Und so Ihr Euch seiner schämt, so tut es zu guten Leuten in Pfleg' und Sucht, daß es ihr Kind wird und mich vergißt, und nichts an ihm bleibt von Sünd' und Makel und von dem Flecken seiner Geburt. Erhöre mich, Gerd; sage ja, und Ihr sollt mich nicht wiedersehen. Ich will fort, weit fort und mir eine Stelle suchen, zum Leben und zum Sterben.“

verbindet, sollen aus jener Zeit stammen. Nicht weit von dieser Brücke befindet sich die alte Waldauer Kirche, die urkundlich aus dem 9. Jahrhundert stammen soll.

Für gute Fußwanderer sind die Partien an der Saale entlang ein besonderer Genuß. Und die Bernburger Einwohner machen davon reichlich Gebrauch.

Erwähnenswert ist noch, daß die Deutschen Solvaywerke viel zur Entwicklung Bernburgs in neuerer Zeit beigetragen haben. Die reichen Bodenschätze Bernburgs werden hier verarbeitet. In der Hauptsache wird Soda fabriziert, aber auch viele andre Nebenprodukte finden von hier aus ihren Weg in die ganze Welt. Das Werk beschäftigt heute wohl 8000 Arbeiter und ist sicher Anhalts bedeutendste Fabrikanlage.



Tu's! Ach, Lieb' und Haß haben mir die Sinne verwirrt und vieles ist geschehen, das besser nicht geschehen wäre. Aber es ist nichts Böses an dieser meiner Hand. Hier liegt ich; ich habe mich vor Dir niedergeworfen, nimm mich wieder auf! Hilf mir, und wenn nicht mir, so hilf dem Kind.“

Gerd sah auf die kniende Frau, gleichgültig und mitleidslos, und sagte, während er den Kopf hin und her wiegte: „Ich mag ihm nicht Vater sein und nicht Vormund und Berater. Du hast es so gewollt, nun hab es. Es schickt sich gut, daß Du's unterm Mantel trägst, denn ein Mantelkind ist es. Bei seinem vollen Namen will ich's nicht nennen.“

Grete war jetzt aufgesprungen und ein Blick unendlichen Hoffens schloß aus ihren Augen. Aber sie bezwang sich noch und sagte mit einer Stimme, die plötzlich tonlos und heiser geworden war: „Es ist gut so, Gerd. Aber noch ein Wort. Du hast mich nicht erhören wollen in meiner Not, so höre mich denn in meinem Recht. Ich bin als eine Bittende gekommen, nicht als eine Bettlerin. Denn ich bin keine Bettlerin. Ich bin des reichen Jakob Minde Tochter. Und so will ich denn mein Erbe. Hörest Du, Gerd, mein Erbe.“

Gerd faltete die Bogen des Aktenstücks zusammen, schlug damit in seine linke Hand und sagte: „Erbe. Woher Erbe, Grete? Was brachte Deine Mutter ein? Kennst Du das Pied vom Sperling und der Haselnuß? Erbe! Du hast keins. Du hast Dein Kind, das ist alles. Versuch es bei den Jernhans, sprich bei dem Alten vor. Der Valkin hat ein Erbe. Und Emrenz, denk ich, wird sich freuen, Dich zu sehen.“

„Ist das Dein letztes Wort?“

„Ja, Grete.“

„So gehab Dich wohl, und Dein Lohn sei wie Dein Erbarmen.“ Und damit wandte sie sich und schritt auf die Tür und den Flur zu. Als sie draußen an dem Fenster vorüberkam, sah sie noch einmal hinein, aber Gerd, der abgewandt und in Gedanken dafak, bemerkte nichts.

(Fortsetzung folgt.)



Schloßportal Bernburg.

Die Arbeiterbewegung in der Geschichte Bernburgs

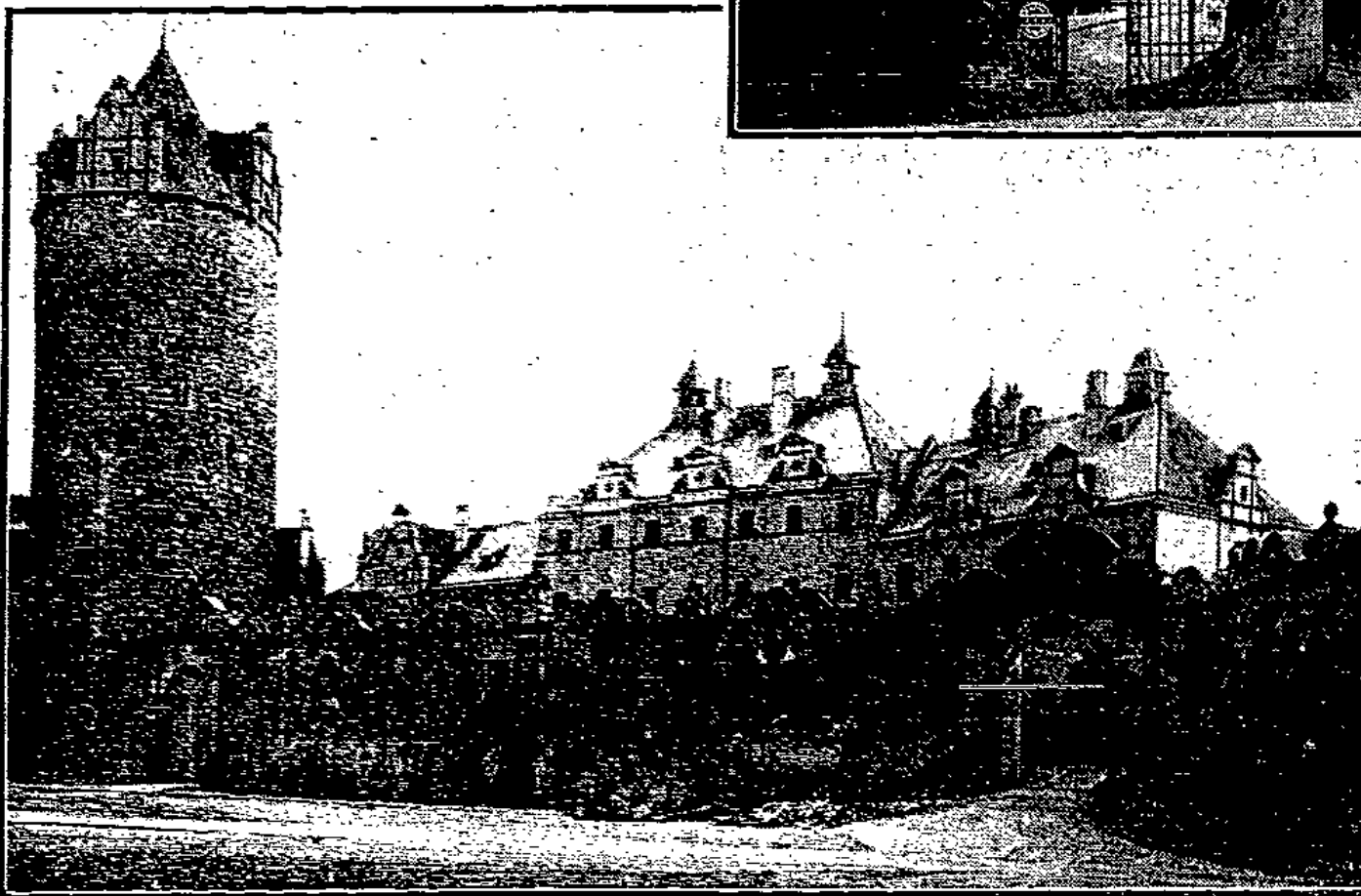
Bernburgs Arbeiterbewegung war schon immer eine gute zu nennen. Wie in vielen Städten, so waren auch hier neben einigen andern die Tabakarbeiter die eigentlichen Pioniere der Arbeiterbewegung. Hinzu kam, daß Bernburg durch die Solvaywerke eine reine Industriestadt geworden war. Außerdem waren auch einige größere Maschinenfabriken am Platze, so daß ein guter Agitationsboden vorhanden war. Als 1890 das Sozialistengesetz fiel, waren es die Tabakarbeiter, die den Gedanken des Weltfeiertags eifrig propagierten und in die Tat umsetzten. An der Gründung und Verbreitung des „Volksblattes für Anhalt“ haben sie regsten Anteil genommen.

Bei der Reichstagswahl 1898 schickte Bernburg zum erstenmal einen Arbeiterabgeordneten nach Berlin. Allerdings ging in den nächsten Legislaturperioden der Kreis wieder an die Nationalliberalen verloren, aber dann war das Mandat fest in den Händen der Sozialdemokratie.

Auf dem alten Friedhof an der Wilhelmstraße ruhen die Kämpfer der 48er Revolution, und jedes Jahr am 18. März wurde ein Kranz mit roter Schleife dort niedergelegt. Subenhande hatten meistens die Schleife am andern Tage gestohlen.

Vorwärts ist einer der ältesten Vereine im Arbeiter-Turn- und Sportbund. Auch er hat wie so mancher andre Arbeiterturnverein in den ersten Jahren seines Bestehens für sein Eintreten für die Ideale der Arbeiterschaft von einem Lokal nach dem andern wandern müssen, bis er in dem schon erwähnten „Chüringer Hof“ eine bleibende Stätte fand. Nach der Revolution sind auch die beiden andern Turnvereine am Orte dem Arbeiter-Turn- und Sportbund beigetreten, so daß heute mit den Fußball- und andern Vereinen eine gute Sportbewegung am Orte vorhanden ist.

Heute herrscht reges Leben auf allen Gebieten der Bernburger Arbeiterbewegung. Ein Vorteil war, daß die Bernburger Arbeiterschaft auch in erregten Zeiten ihre Einheit gewahrt hat. W. St.



Schloßhof, rechter Flügel.

Grundeigentum

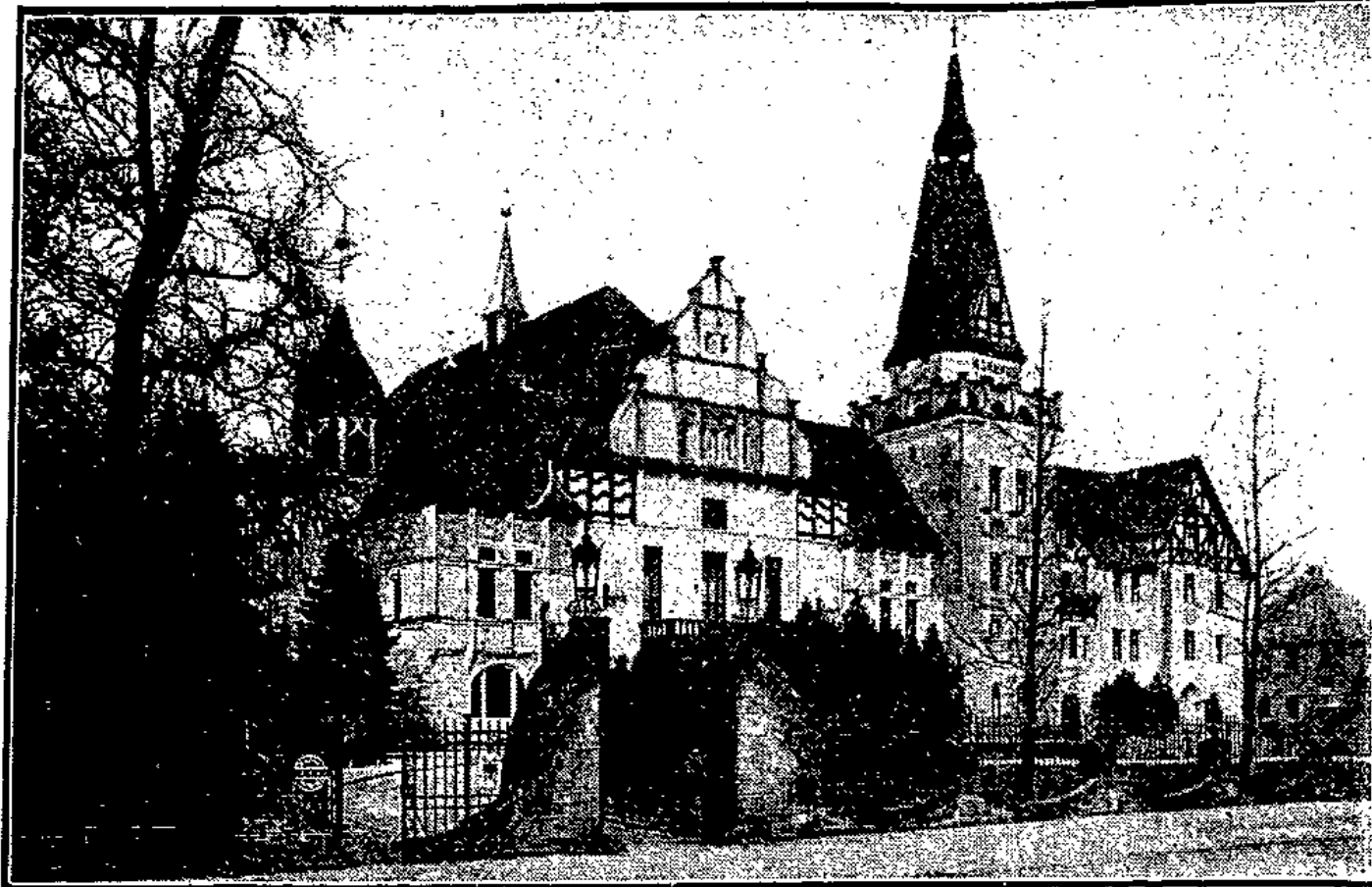
Ein Marsbewohner kam einmal während seiner Reisen in ein schönes und großes Land unsrer Erde. Majestätische Flüsse bewässerten den Boden und wohin der Blick auch traf, überall sah der Marsmenschen eine reiche Fruchtbarkeit. Er ging fröhlich singend seines Weges, da begegnete ihm ein Bewohner der Erde, dessen Angesicht eine tiefe Bedrücktheit zeigte.

„Guten Tag,“ rief der Marsianer.

„Guten Tag!“

„Was fehlt Ihnen denn?“

„Ich habe Hunger.“



Kurhaus und Solbad in Bernburg.

alle seine Kinder geschaffen, damit sie ihre Nahrung gewinnen?“

„Ich habe davon reden hören. Es ist möglich. Ich aber weiß davon nichts.“

„Wie kommt es denn, daß sich so ein Mensch zum Land- und Grundeigentümer aufwirft?“

„Das Gesetz gibt ihm das Recht dazu.“

„Und wer macht das Gesetz?“

„Nun wir!“

„Wer sind die „Wir“?“

„Die Wähler — ich und die andern.“

„Und Ihr, das souveräne Volk, Ihr macht Gesetze, die ein großes, fruchtbares



Alte Kirche in Waldau bei Bernburg.

„Warum essen Sie denn nicht?“

„Kein Geld.“

„Arbeiten Sie doch, dann haben Sie welches.“

„Ich kann keine Arbeit finden.“

„Aber dann arbeiten Sie doch auf den kultivierten Ländereien. Säen Sie Getreide, Mais, pflanzen Sie Kartoffeln und andre nützliche Pflanzen. Machen Sie das doch!“

„Der Grundbesitzer weigert sich, mich einzustellen.“

„Was?“

„Ja, der Grundbesitzer läßt mich das Land nicht bebauen.“

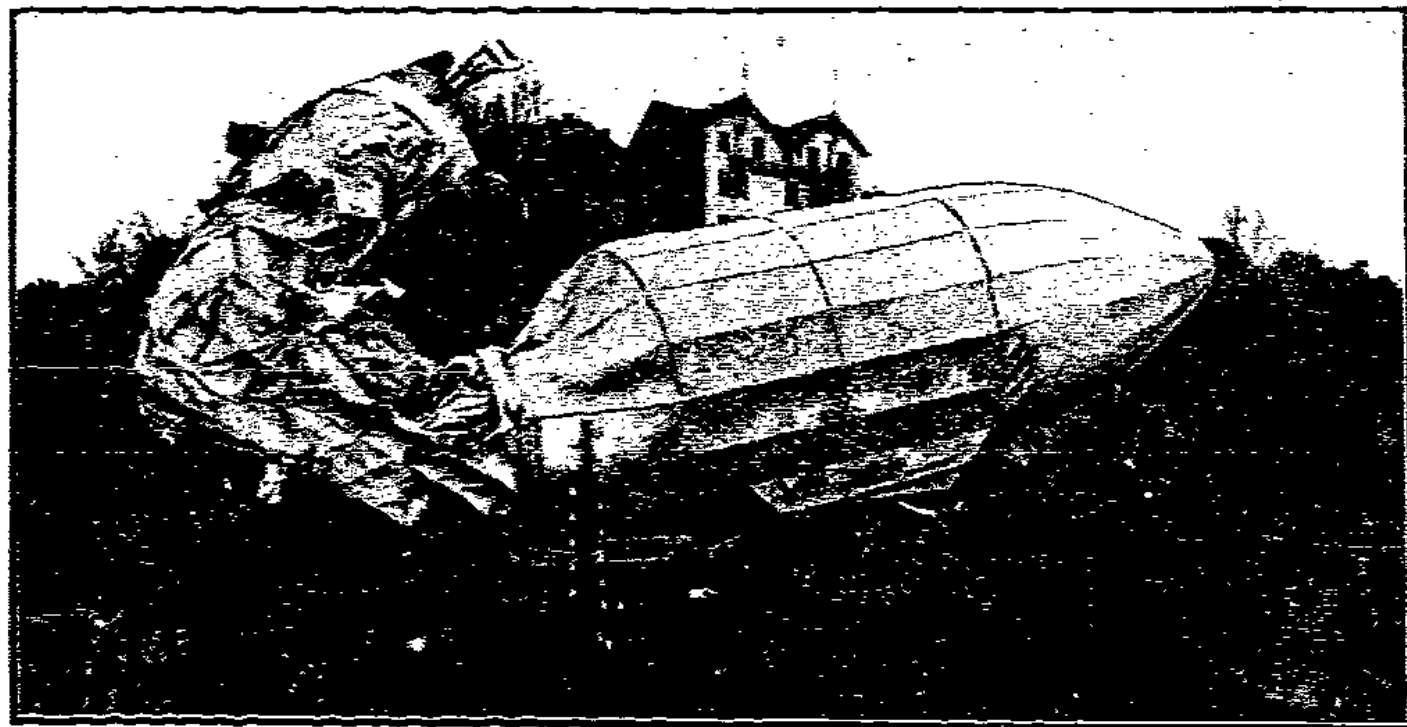
„Wer ist denn dieser Besitzer von Grund und Boden?“

„Der, dem das Land gehört.“

„Das verstehe ich nicht. Ihr sagt doch hier auf Erden, daß Gott die Erde geschaffen habe.“

„Ja, so sagt man.“

Und hat er die Erde denn nicht f...



Am zehnten Todestag des Grafen Zeppelin am 8. März: Das verunglückte Zeppelin-Luftschiff bei Weilburg.

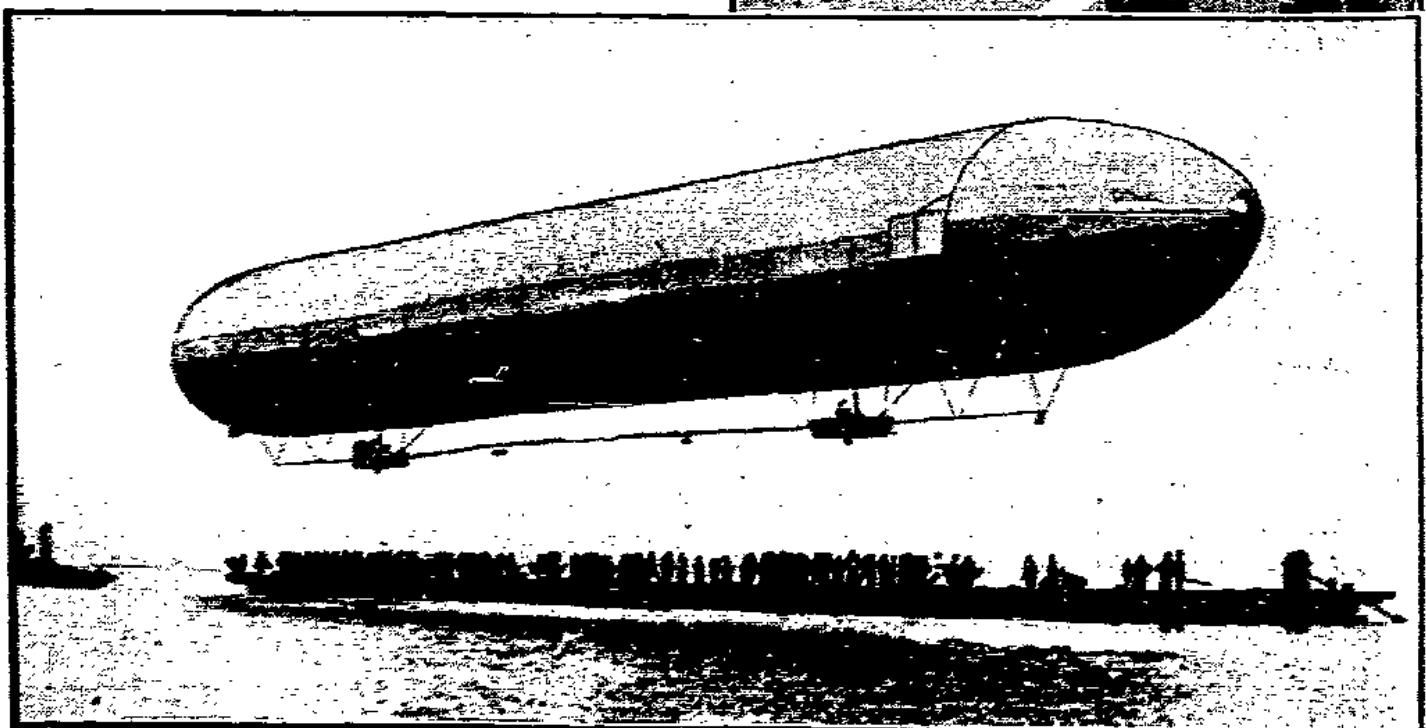
Mit der Parteibewegung Hand in Hand ging die Gewerkschaftsbewegung. Schon Anfang 1900 waren die Gewerkschaften in der Lage, sich im ehemaligen „Chüringer Hof“ ein eigenes Gewerkschaftsheim zu gründen.

Auch die Genossenschaftsbewegung ist langsam Schritt für Schritt vorwärts gekommen. Bis Ende der 90er Jahre bestand nur der Konsumverein der Berg- und Hüttenarbeiter, dessen Leitung ganz in den Händen von Angestellten der Deutschen Schmelzwerke lag. Als dann das „Volksblatt für Anhalt“ eine Artikelserie des Genossen Peas über die Genossenschaftsbewegung veröffentlichte, begann auch die übrige Arbeiterschaft sich für diesen Teil unsrer Bewegung zu interessieren. Sie verschaffte sich Eingang in diesen bestehenden Verein und baute ihn allmählich zu dem heutigen Allgemeinen Konsumverein für Bernburg um, dessen Leitung ausschließlich in den Händen der organisierten Arbeiterschaft liegt.

Auch die Arbeiter-Sportbewegung soll nicht vergessen werden. Der Turnverein



Graf von Zeppelin — 10 Jahre tot.



Am zehnten Todestag des Grafen Zeppelin am 8. März: Oben: Das Zeppelin-Denkmal in Kostraun. — Unten: Das Zeppelin-Luftschiff beim ersten Aufstieg.

Stück Land einem einzigen Menschen übermitteln, und zwar mit der Machtbefugnis, auch zu verhindern, diesen Grund und Boden zu bearbeiten? Und ihr andern lauft umher, bittet um Arbeit, sterbt vor Hunger — ist denn das möglich?"

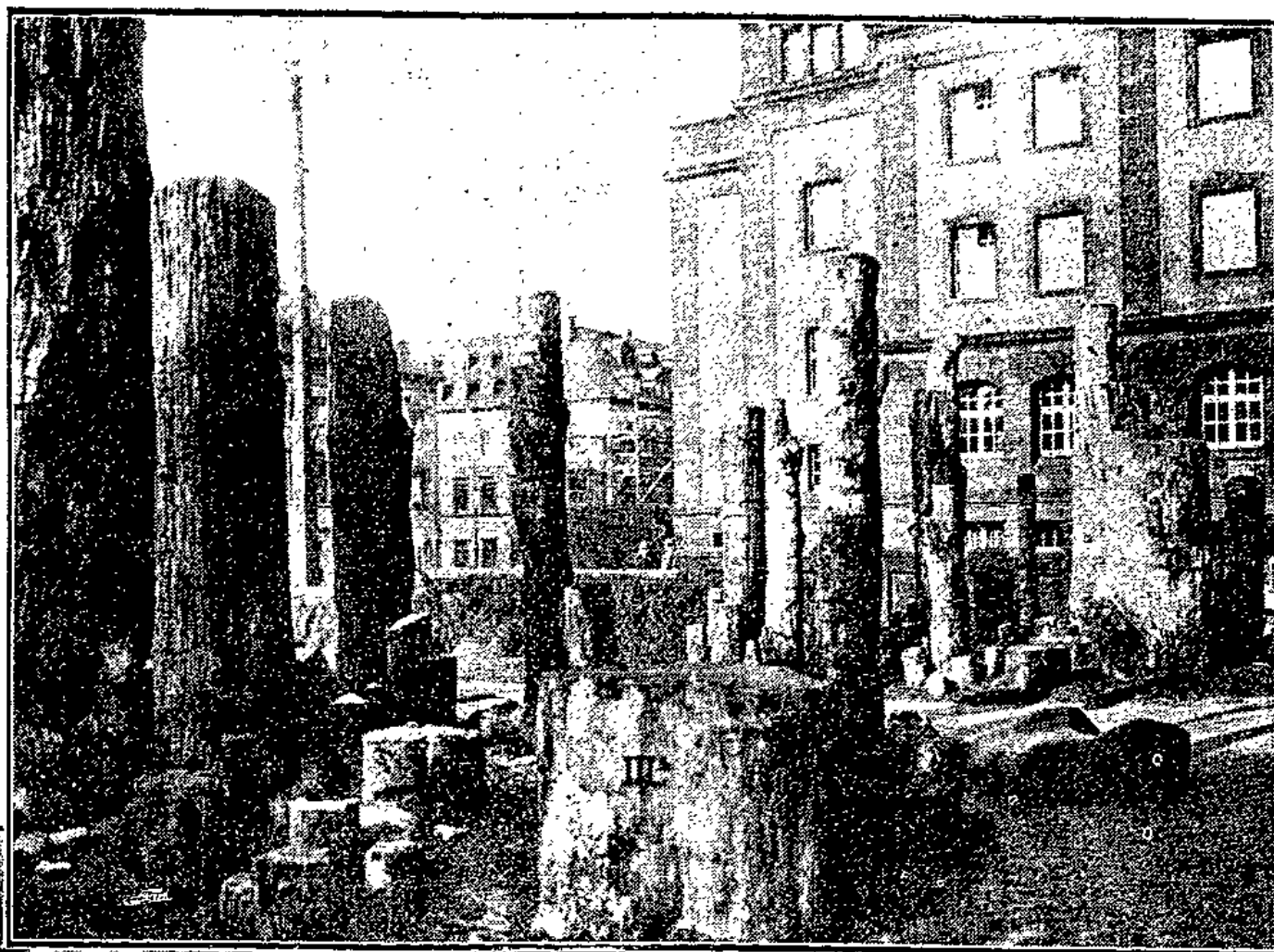
„Es ist so, Herr!“

„Nun, wenn Ihr so verrückt seid, daß Ihr lieber zugrunde geht vor Hunger, als es zu machen wie es auf allen andern Welten der Fall ist — dann geschieht Euch recht.“

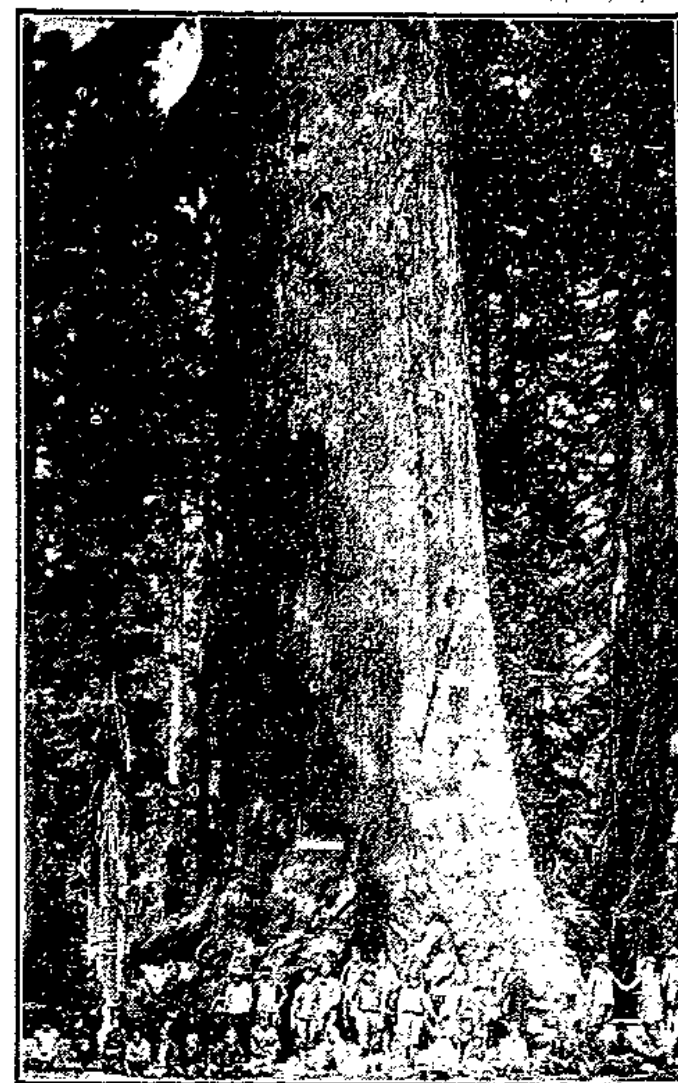
„Wie soll ich das verstehen?“

„Nun,“ sagte der Maritaner, „ich habe einige Dutzend Welten besucht bisher: aber diese Erde ist die erste, wo die Bewohner dumm genug sind, zu erlauben, daß sich einige Leute in den Besitz von Grund und Boden setzen und die große Mehrzahl hindern, das Land zu bebauen, so daß sie sterben vor Hunger.“

Wollt ihr etwas Großes leisten, setzet euer Leben dran. Platen.



Ein verfeinerter Wald. Ein Naturdenkmal aus einer der ältesten Epochen der Erdgeschichte steht in Chemnitz im Garten des König-Albert-Museums.



Riesenbäume in Kalifornien. Im Yosemite-National-Park.



Riesenbäume in Kalifornien.

Im Yosemite-National-Park, dem kalifornischen Naturschutzgebiet, befinden sich Bäume, deren Ausmaße die kühnsten Vorstellungen übersteigen. Ihre gewaltigen Ausmaße kann man an den kleinen Holzhäusern (wie sie auf dem Bilde oben gezeigt werden) ermessen, die den Touristen als Unterkunft dienen. Das Bild rechts zeigt den berühmten Wagon-Tunnel in Mariposa, durch den die größten Fahrzeuge bequem hindurchfahren können.



Neue Ausgrabungen in Rom. Römerin aus dem 2. Jahrhundert vor Christi Geburt, die unter der Via Appia aufgefunden wurde.

Ausgrabungen in Rom

Wir bringen eine Anzahl römischer Bildhauerwerke, die vor kurzem entdeckt und ausgegraben wurden. Von den Kunstschätzen des alten Roms hat man in letzter Zeit überhaupt viele ans Tageslicht gebracht. So wurde vor einigen Wochen in dem an den Thronsaal stoßenden „Saal der Votivgaben“ im Königspalast, dem Quirinal, zu Rom ein Freskobilde von Carlo Maratta, dem berühmten Maler und Reni-Schüler und sorgsamem Restaurator der Raffael'schen Fresken im Vatikan, aufgefunden. Das Gemälde ist tadellos erhalten. Es stellt eine Krippe dar und füllt die ganze westliche Wand des Saales aus. Wenn das Gemälde bis jetzt unbekannt geblieben ist, so ist der Grund darin zu suchen, daß es von der Tapete bedeckt war.

Auf der gegenüberliegenden Wand befindet sich ein andres kostbares Freskobilde,

das ebenfalls unter der Tapete verborgen geblieben war. Es handelt sich hier um eine Arbeit von S. B. Mola da Corderio, eines Zeitgenossen des Maratta, der im Quirinal mit den berühmten Bildern der Geschichte Josephs vertreten ist. Das Fresko stellt eine Episode der Josephslegende dar. Es behandelt die Verehrung Josephs durch seine Brüder und gehört nach dem Urteil der Sachverständigen zu Molas besten Arbeiten. Die beiden großen Fresken stellen eine wertvolle Bereicherung der Kunstschätze des Quirinals dar. —

Bücherliebhaberei

In der heutigen Zeit des Buchdrucks ist auch ein teureres Buch leichter zu erhalten als im Mittelalter, wo die einzelnen Werke in Schreibstuben mühsam abgeschrieben wurden. Besonders waren es ja die Mönche, die sich mit dem Abschreiben von Büchern beschäftigten. Als aber der



Neue Ausgrabungen in Rom. Statue einer Tänzerin. Die Figur ist ein gutes Beispiel später hellenischer Kunst.



Neue Ausgrabungen in Rom. Sellenische Relieffigur: Mänaade.

Buchdruck erfunden worden war, war damit auch die Beschaffung der Bücher erleichtert. Immerhin haben auch dann die Bücher noch ihre Preise gehabt. Aber ein Bücherliebhaber, wie es Ulrich von Hutten war, setzte doch alles mögliche daran, um in den Besitz einer umfangreichen Bibliothek zu kommen. Als er einmal mit den Mainzern in Fehde lebte, ließen ihm diese sagen, daß sie seine Bücher verbrennen würden. Das brachte ihn so in Harnisch, daß er ihnen sagen ließ, er werde Mainz in Flammen aufgehen lassen, wenn der Rat seine Bücher verbrennen sollte.

Seltene Bücher aus frühern Jahrhunderten haben natürlich heute noch einen sehr beträchtlichen Wert, der im letzten Grunde gar nicht mit Geld aufgewogen werden kann. So gibt es heute nur noch vier Exemplare von der im Jahre 1522 erschienenen Lutherbibel.

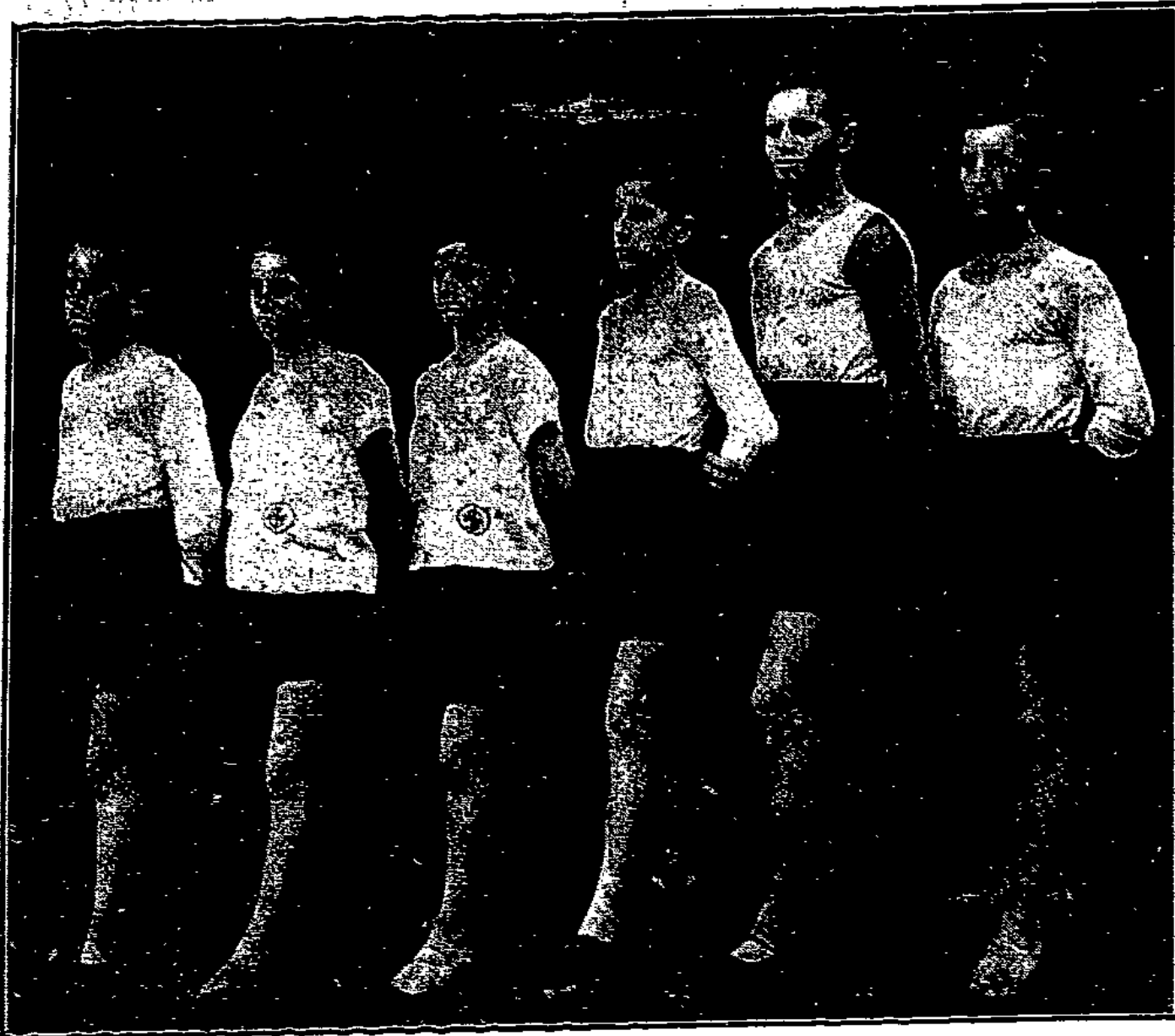
Es gibt direkte Bücherarren, die auf ein Buch von solchem kulturhistorischen Werte direkt Jagd machen und alles daran setzen, um in den Besitz eines solchen Werkes zu gelangen. Unter Umständen ist manches dieser Werke erst beim Tode eines solchen Bücherarren wieder an das Licht der Öffentlichkeit gelangt.

Nichts wird leichter vergessen als die Zurückgabe von Büchern. Wie aber jemand gemerkt wird, der ein geliebtes Buch zurücksandte, ist aus folgendem Verschen zu ersehen:

Ich habe einen einzigen Freund, dem ich alles anvertraut,
 Meine Mannesehr', mein lehtes Geld, ich glaube
 sogar meine Braut.
 Und wollt ihr wissen, weshalb ich ihn mit diesem
 Vertrauen beglückt?
 Ich habe dem Manne ein Buch geliehen, und er
 schickt es mir wieder zurück.

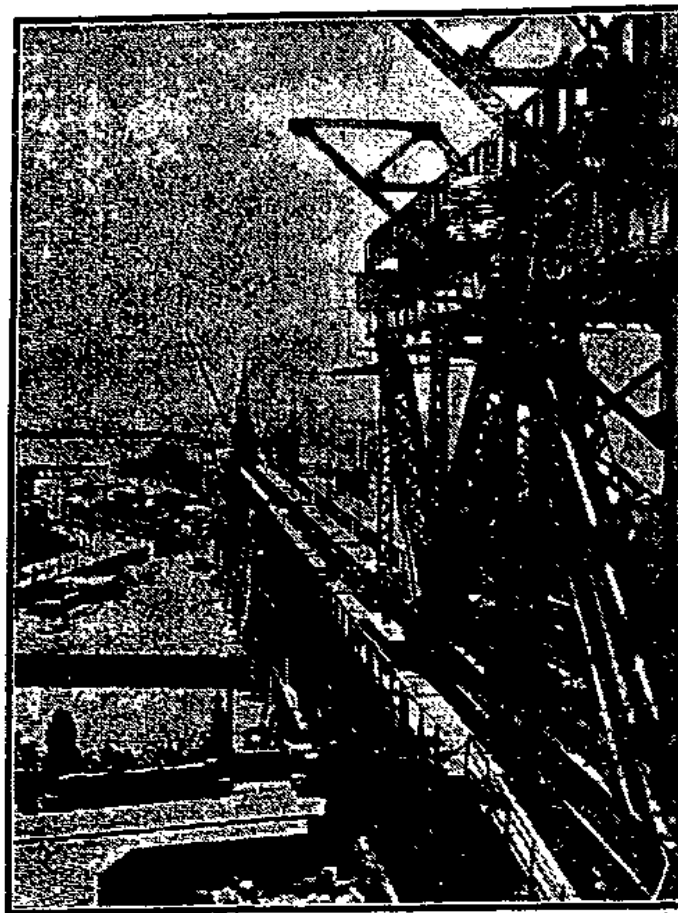


Neue Ausgrabungen in Rom. Statuen der Diana und Apollon, die in der Nähe der Villa Quintil aufgefunden wurden.



Eine Magdeburger Arbeiterturner-Familie.

Genosse Paul Rudolph, Mitglied des Turnvereins Fichte in Magdeburg, gehört zur alten Garde der Arbeiterturner. In der Vorkriegszeit ist er wegen Uebertretens der Polizeiverordnung, wonach jugendliche Personen einem Arbeiter-Turnverein nicht angehören dürfen, zweimal gerichtlich bestraft worden. Man hat dem Genossen damals, weil er Sozialdemokrat war, die Fähigkeit abgesprochen, Jugendliche erziehen zu können. Seine fünf Kinder gehören ebenfalls dem Turnverein Fichte an.



Der Bau der neuen Hafenbrücke in Sydney. Zu ihrem Bau wurden die größten Eisenträger der Welt verwendet.



Professor Karl Bücher, der hervorragende Nationalökonom der Universität Leipzig, wird 80 Jahre alt.

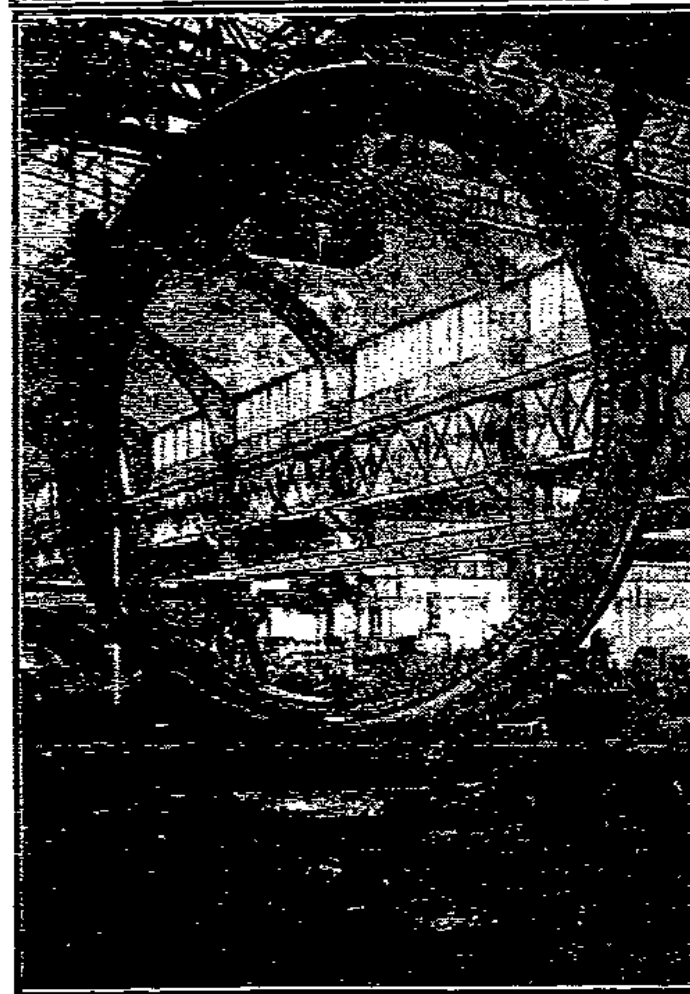
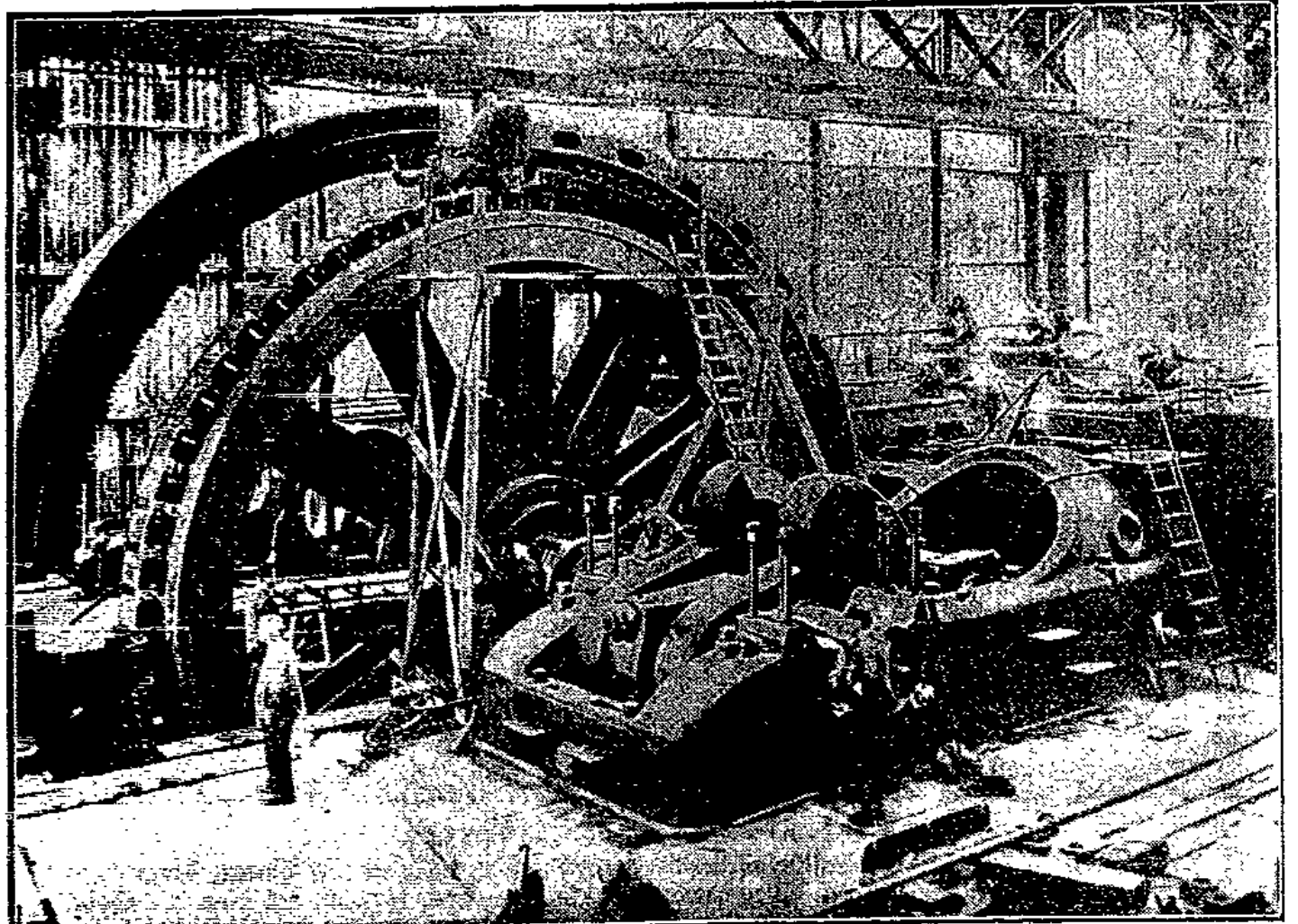


Fortschritte in der drahtlosen Bildübertragung.

Die Bakerische Bildtelefonie ist nach den neuesten Mitteilungen des Kapitäns Fulton, des Mitarbeiters Bakers in Wien, so weit fortgeschritten, daß demnach jeder Wiener mit Hilfe eines kleinen am Telephon angebrachten Apparats drahtlos übertragene Bilder sehen kann. Obiges Bild ist eine drahtlos übertragene Wiedergabe.

Das Ende eines historischen Berliner Turms.

Der alte Julinsturm in Berlin-Spandau, der einst den von den Franzosen an Deutschland gezahlten Kriegsschatz beherbergte, muß jetzt der neuen Zeit zum Opfer fallen. Infolge des Umbaus der Schleuse und der Verlegung der Berliner Brücke müssen die Festungswälle am Glacis abgetragen und der Graben zugeschüttet werden.



Der größte Generator der Welt. Die Schorchwerke A.-G. in Rheidt haben einen Stromerzeuger erbaut, der der größte der Welt ist. Er hat eine Leistung von 10 000 KVA bei 5300 Volt Spannung und 94 Umdrehungen in der Minute. Das Bild oben zeigt das Gehäuse während des Zusammenbaus mit dem Polrade in Verbindung mit der Gasmachine; nebenstehendes Bild das zusammengebaute Statorgehäuse an zwei Kränen hängend.



Massenparaden in Schanghai.

Ein Bild, wie man es während der jetzt in China herrschenden Wirren fast täglich in den Straßen von Schanghai sehen kann, denn jeder Agitator, der auch nur mit einem Flaggenstiel in der Hand erwischt wird, wird auf der Stelle erschossen.



Guten Appetit.

Der Schlangenzüchter Roy Morton beißt einer Klapperschlange den Kopf ab und läßt sich dafür 15 Dollar bezahlen. Auch Dollars wollen verdient sein.

Rätsellecke

Silbernrätsel

Aus den Silben
at — auk — e — gro — in — ket — la —
la — mus — on — on — ra — um — us
und der stets als zweite Silbe im Worte zu verwendenden Silbe ti sind sieben dreißigige Wörter von folgender Bedeutung zu bilden: 1. Verpflegungsportion, 2. Aufschriftzettel an Waren, 3. niederländischer Jurist und Staatsmann (Begründer der Wissenschaft vom Völkerrecht), 4. Sonnenkönig, 5. alte Landschaft im mittleren Italien, 6. Vertrauter, 7. Verfeinerung. Die Anfangsbuchstaben der Wörter, von oben nach unten gelesen, ergeben die Bezeichnung für eine große, feine Zigarre.

Kreuz-Scharade

1-4 Reich in Ostasien,
2-3 Sand- und Sumpflandschaft südlich vom Teutoburger Wald,
1-3-2 Bewohner von 1-4,
1-3 Gewebe mit bunten Flecken ohne scharfe Grenzen,
3 2-4 als Purgiermittel benutzte Blätter,
4-2 volkstümliche Bezeichnung für ertheilte Verweise.

Rätsel

Von einem Fisch den Schwanz getrennt —
Das Wort dann ein Metall uns nennt!

Diamanträtsel

a Mitlauf
a b e Getränk
e e e f i Krustentier
i k m n n o Vaterlandsfreund
p r r r s männlicher Vorname
t t t Nebenfluß der Donau
z Selbstlaut.

Die mittlere senkrechte Buchstabenreihe muß den Namen einer Industriestadt der sächsischen Kreishauptmannschaft Chemnitz ergeben.

Auflösungen zu Nr. 9

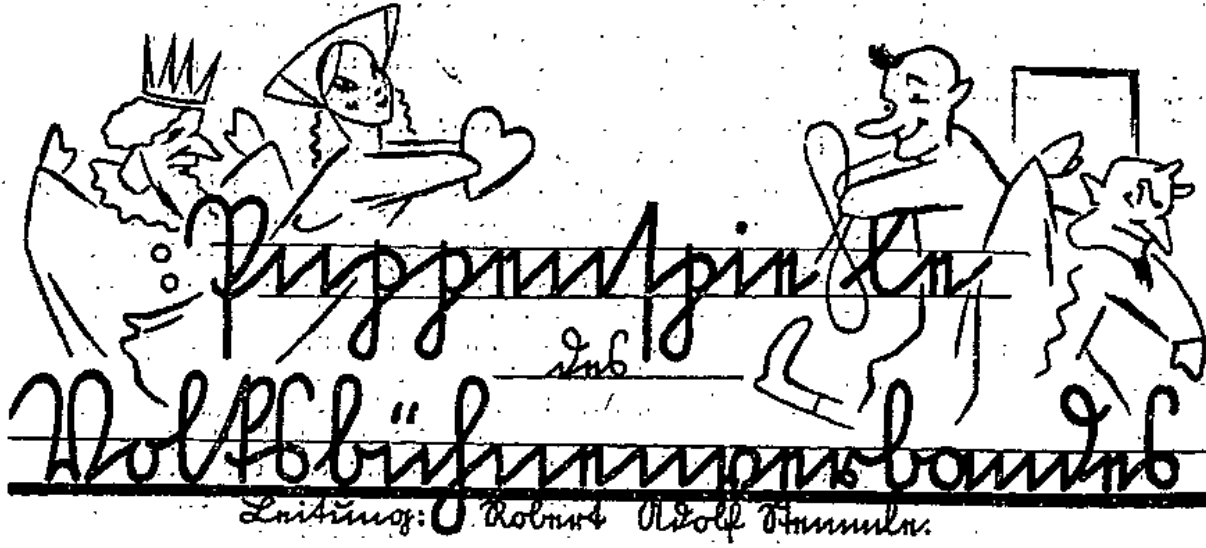
Silbernrätsel: Krawatte, Ueberfall, Reuse, Ziegen Epirus, Itis, Saale, Coleranz, Dortmund, Estomich, Schadow. — Kürze ist des Witzes Würze.

Rätselsprung: Der Beifall ist manchmal käuflich, aber das Gekläff des Reides will immer ehrlich erworben sein, durch Arbeit und Erfolg.

Der Junggeselle: Standesamt.

Verstedkrästel: Die Nacht ist der Tag des Böjewichts.

Von allen Ursachen des Nationalhasses ist die Unwissenheit die mächtigste, wenn der Verkehr mangelhaft, dann die Unwissenheit ist, und so verändert sich der Haß. Das ist der wahre Band der Liebe, und jede neue Erkenntnis, jeder neue Dampf gibt weitere Garantie für die Ausbreitung friedlicher Gesinnung.



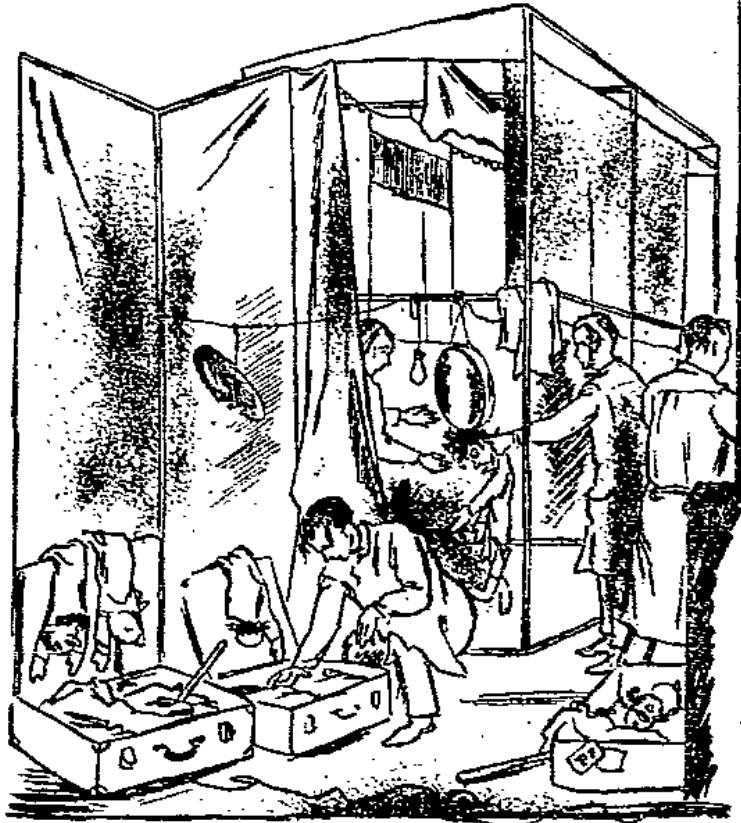
Die Puppenspiele des Volksbühnenverbandes sind ein Unternehmen, das im Auftrage des Verbandes der Deutschen Volksbühnenvereine, G. B., Berlin, eingerichtet und dem Verbands angegliedert wurde. Die Puppenspiele des Volksbühnenverbandes wollen mithelfen, eine alte deutsche Volkskunst wieder zur Geltung zu bringen. Sie wollen mit ihren zeitgemäßen Spielen und ihrer technisch vollkommen eingerichteten Bühne Anregungen zum Nachschaffen geben.

Sie sollen in erster Linie den Kindern erlebnisreiche Vorstellungen schaffen, bei denen die kindliche Phantasie angeregt wird und die Kinder selbst handelnd und mitbestimmend den Verlauf der Spiele beeinflussen. Spiele, Theater, Puppen und Dekorationen wirken durch ihre Typisierung in Form, Farbe und Ton als Einheit und sollen mithelfen, die Kinder zum künstlerischen Empfinden zu erziehen und sie vorzubereiten, später die große Bühne zu erleben. Ferner sollen diese Handpuppenspiele den Jugendlichen und Erwachsenen mit dem komisch-burlesken aber auch mit dem tragischen Gehalt alter Volksspiele, mit grotesken Sitten und mit modernen Stoffen, die aus unserer Zeit empfunden und gestaltet sind, eine wertvolle und anregende Unterhaltung bedeuten.

Die großen Wirkungen, die in der Handpuppe überhaupt ruhen, werden von Spielern gemocht, die pädagogisch, stimmlich und musikalisch gebildet sind und in jahrelanger Praxis die Grenzen und Möglichkeiten der Darstellungskunst mit Handpuppen kennengelernt haben. Es sind das die Magdeburger Lehrer H. A. Stemmler, R. Niemann, W. Schneider, W. Wolf und die Lehrerin Eva Gruber. Sie betreiben die Spiele nicht rein handwerklich um des finanziellen Erfolges willen, sondern sie spielen nur in der beschränkten Zeit, die ihnen neben ihrer Arbeit

nicht sein. — Der Zeichner beginnt zu flizzieren und ich schaue mich um. Das 8 Meter breite Theater ist kunstgerecht zusammengefügt. Es kann leicht auf- und ebenso leicht abgebaut werden. Schwere Samtbordhänge grenzen die Bühne ab. Ein Flügel, Trommel, Gong, Becken und noch andre Geräuschinstrumente sind hinter dem bunten Proszenium verborgen. Vorn ertönt ein erwartungsvolles hundertfaches Gemurmel. Es ist noch nicht 5 Uhr. H. A. Stemmler, der Leiter dieser Spiele, setzt mir auseinander. „Ich möchte die Handpuppe, die Marionette mit der Handpuppe gar nicht vergleichen haben. Sie sind in ihren Wirkungen grundverschieden. Die Marionette erfreut durch ihre zierlichen menschenähnlichen Bewegungen und für sie ist das mechanische Nachklappen der Bewegung mit dem gesprochenen Wort charakteristisch. Die groteske Bewegung der Handpuppe hingegen begleitet reflexartig das Wort, weil ja die Hand des Sprechers gleichsam Gehirn und Seele und fleischlicher Muskelapparat der typisierten Puppe ist! Eigenartig berührt das Bild, wenn die Puppen leblos über der Schnur hängen, Kopf und Hände nach unten. Es sind die größten Puppen, die ich bisher zu sehen bekommen habe. Sie sind bis zu 1 Meter groß. 5 Uhr. Gong. Luvertüre. Ein „Ah!“ der Kinderchar. Der große Vorhang, der über gefederten Rollen läuft, öffnet sich. Der Herr Direktor mit dem komischen Klemmer auf der Nase bewegt sich verjuchweise — es sieht aus, als ob er es nicht erwarten kann, über der Spielstätte aufzutreten —, um die Kinder zu begrüßen. Kaum ist sein linkes Bein mit elegantem Schwung über die Spielstätte geworfen worden, so ist der Kontakt schon geschlossen. Es ist verblüffend wie die Kinder sofort bei der Sache sind. Man spürt das, wenn man mitten unter den Kindern sitzt, wenn man die Puppen auf der Hand hat, auch wenn man talentlos hinter den Kulissen zuschaut.

Und nun beginnt das Spiel. Durchschnittlich hat jeder Spieler nur eine Puppe in der Hand. Sie stehen sich eng mit den Gesichtern gegenüber. Ihre Lippen und ihre Augen spiegeln lebhaft den erregten Dialog wider. Und die Puppen bewegen sich wie eine Miniaturausgabe des gestikulierenden Sprechers, auf dessen Hand sie sitzen. Sie spielen ohne Textbuch. In einer Leiste ist nur ein Zettel angeheftet, auf dem der rote Faden und die Reihenfolge der auftretenden Puppen bezeichnet sind. Es heißt scharf aufpassen. Die Zurufe der Kinder müssen beachtet werden, müssen schlafertig ertübelt werden. Vorsichtig müssen die Kinder selbst zu der Lösung eines Konfliktes gebracht werden.



Ganz vorzüglich. Sie sollen ja nachher die Benutzung haben, alles allein gemacht zu haben. Jetzt kriecht ein helles Stimmchen den erlösenden Vorschlag. Die Spieler schmunzeln befriedigt. So ein richtiges Schulmeisterchmunzeln. Es mußte ja kommen. Die Kinder bringen in allen Ständen fast daselbe. Es ist eigenartig. Nur ganz selten ist ein Querkopf dazwischen. Denn ist es natürlich schwieriger. Abweichungen von unserm geplanten Spielverlauf, wenn wir vor Kinder auf dem Lande spielen.

Die Kinder geben bei diesen Puppenspielen manchen wertvollen Einblick in ihre Kinderwünsche und manchen Aufschluß über ihre harmlosen Geheimnisse. Ein feinfühliges Verständnis für die Kinderseele ist Voraussetzung bei den Spielern. „Wir selbst haben in jeder Vorstellung fast einen neuen Einfall, den wir auf seine Wirksamkeit ausprobieren und dann mit in unsern praktischen Schatz als klingende Münze aufnehmen, wenn er sich bewährt.“

Schlussbild. Duett zur Gitarre. Die Frauenstimme wird von einem Spieler mitleidlos und ohne Kreislaute gesungen. „Werden Sie denn nicht heiser?“ „Nein, mir sind alle stimmlich gebildet. Das ist eine Grundbedingung, denn von der Wandelbarkeit und Ausdrucksfähigkeit der Stimmen leben die Puppenspiele.“ Aber schwere Arbeit ist es doch. Wenn sich der Vorhang nach dem letzten, ungezählten Vorruf geschlossen hat, werden die Puppen wieder über die Schnur gelegt. Es sieht aus, als ob sie plötzlich ermordet worden sind. Die Spielhandschuhe, die nur drei Finger freilassen, werden abgestreift, und der Arm fällt schwer herunter. Ehrlicher Schmerz steht den Puppenpielern auf der Stirn. Aber das nachhaltende, freundige und befriedigte Schmunzeln vor dem Theater ist ihnen Befriedigung.

Es ist eine köstliche, künstlerische Beschäftigung und man möchte gern mittun. Diese Puppenspiele des Volksbühnenverbandes bedeuten in ihrer Art eine ganz neue, wertvolle Darstellungskunst für unsere Kinder.

Die Puppen werden in die Koffer gepackt. „Berlisch!“ Wägen sie noch recht oft wieder erscheinen und auch an anderen Orten ähnliche Spiele anstellen lassen. „Berlisch!“

Magdeburger Angelegenheiten

Rangierbahnhof bei Nacht

Es ist Nacht. Die letzten Häuser der auf ihrem Sprünge in das offene Land erstarrten Stadt stehen wie schwarze Blöcke im Raum. Ich stehe auf einer schwankenden Brücke am Bahnhof Rothensee. Unter mir brennt das Geleucht roter und grüner Laternen. Reflex blanker Schienen lockt meinen Blick. Tausend Laternen, hingebückt an den Boden formen ein Bild, das schon ist wie Himmel des Südens. Brodelnder Dunst steigt überfließend aus den Poren der Erde und webt hauchdünne Schleier, die, graue Kuffen, den Blick trennen vom Blau der sternendurchlöcherter Himmelsdecke.

Rhythmisches Leuchten rollt eine Lokomotive heran. Ich fahre auf. Rhythmisches Beben teilt sich mir mit. Ueber mir flirrt die Scheibe einer Laterne. Fernher tutet ein Horn. Die Sirene der Lokomotive ertönt auf. Neuer Hornruf gibt Antwort. Piffen gellen. Männerstimmen legen sich wie Staub, den ein erster Wind verweht, auf die Dinge. Geffir wie von Ketten. Signalapparate knarren. Zurück fährt die Lokomotive.

Kuch-kich-kich, kuch-kich-kich stöhnt sie auf unter der Last einer endlosen Wagenkette. Vorbei. Hornrufe. Trillerpfeifen. Ferne Lichtpunkte werden zu Kreisen. Kommandos. Leuchten fährt auf. Dem Schornstein der Lokomotive entquillt strahlende Wolke glühender Asche. Rhythmischer Regen, senken sich zehntausend Lichtpunkten verlöschend zur Erde.

Neue Signale. Langgezogenes Pfeifen. Gepolter abfallender Wagen. Quarter ununterbrochen sich wiederholender Aufschlag auf den Stößen der Schienen. Dumpfes Gedröhn angefahrener Presshöfe.

Kuch-kich-kich, kuch-kich-kich jagt die Lokomotive heran. Wieder verklingendes, fernher tönendes Pfeifen. Hornrufe. Neue Wagen schleppt sie vorbei. Gestumm sich spannender Drähte. Wechengeklirr. Abprall ineinander geschobener Züge und Wagen, die den Rangierhang hinuntertauchen.

Chuchuhuch-chuchuhuch stöhnt die Lokomotive. Und es ist wie das Stöhnen einer alten Frau, die dem ausziehenden Sohne in den Stunden der Nacht die Sachen zusammenjucht, die er braucht für die Reise, die am frühen Morgen ihn fortführen soll in die Ferne.

Und ist sie nicht auch so eine alte Mutter, die Rangierlokomotive?

Zucht sie nicht auf dem Wirtswart der Gleise, aus dem endlos verknüpfeten Haufen angefahrener Züge Wagen um Wagen heraus. Stellt sie nicht zusammen die neuen Züge, die morgen früh, jeder in anderer Richtung den Bahnhof verlassen sollen? Vierzig, fünfzig Wagen in langen Reihen. Geschleppt vor der jungen Lust unberauchter Lokomotiven? Und ist nicht jede ihr Kind, was sie lieb hat und das ihre Sehnsucht begleitet? Denn einst war auch sie jung und strahlend wie die Lokomotiven, die in den Schuppen den Morgen erwarten und wie sie, zog sie die Last der gekuppelten Züge weit in das Land.

Der Morgen hämmert. Die Rangierlokomotive fährt hapernd in ihren Schuppen. Die Signallaternen verlöschen. Ein langgezogenes Pfeifen. Mit schauendem Kuch-kich-kich, kuch-kich-kich fährt der letzte Güterzug davon. Dann wird es still. Die Hornrufe schweigen. Heimkehrende Rangierer begrüßen die Kollegen vom Tagdienst. Ihre Stimmen stehen hell in der kristallklaren Luft des Morgens.

Dann sind sie fort. Fleischloses Skelett liegt der Bahnhof, den in der Nacht mystische Geräusche sinnvoll belebten, im Lichte des Tages. Die ersten Züge rollen heran. Niemand sieht ihnen an, daß auch sie von der Sorgfalt einer mütterlichen Lokomotive zusammengestellt wurden in den dunklen Stunden der Nacht.

E. G. r.

Erziehungsmethoden bei der Straßenbahn

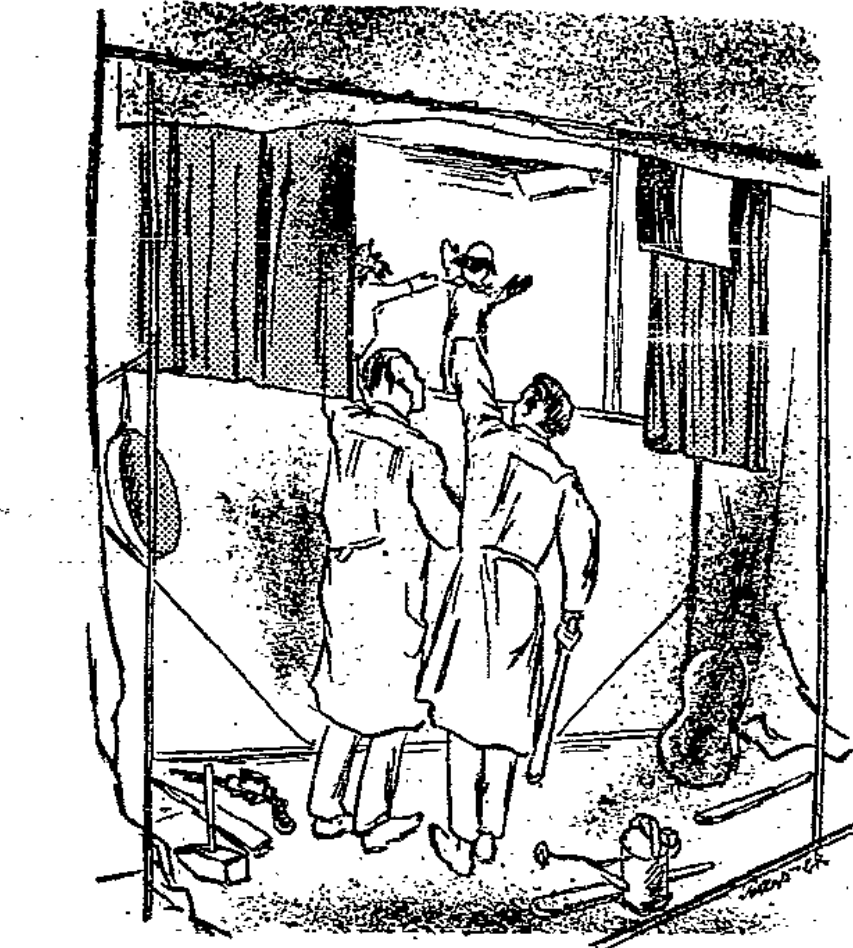
Aus Straßenbahnerkreisen wird uns geschrieben:

Seit einiger Zeit werden von der Straßenbahn in den einzelnen Bahnhöfen Bildplakate ausgehängt, die den Angehörigen jagen sollen, wie sie sich dem fahrenden Publikum gegenüber zu benehmen haben. Daß sie zuvorkommend, höflich, freundlich und hilfsbereit sein müssen, ist eine Selbstverständlichkeit, gegen die niemand etwas einzuwenden hat, daß Körper und Kleidung sauber sein müssen, gehört dazu, wenn man im öffentlichen Verkehr tätig ist. Wenn aber in dem letzten Bild gezeigt wird, wie ein lächelnder Kopf eines Schaffners in einer strahlenden Sonne steht, und die Fahrgäste zu beiden Seiten auch lächeln, so ruft das bei den Angehörigen der Straßenbahn doch einiges Befremden hervor. Denn darunter steht geschrieben: „Lächle mit einem Lächeln, es macht dich beliebt, macht verbindlich, nimmt für dich ein. Es erhöht den gefälligen Eindruck und schafft angenehme Stimmung. Lächeln ist keine Privatangelegenheit, es gehört zum Dienst!“

Ist denn dem Zeichner dieser Bilder und wohl auch Verfasser des Textes, Oberingenieur Tramm (Berlin), bei Schaffung dieser Bilder nicht ein Lachkrampf gekommen über diese Lächerlichkeit? Man kann doch einen Straßenbahnschaffner nicht zu einer gleichmäßig laufenden Maschine herabwürdigen. Ist der Dienst eines Schaffners bei 9 bis 10 Stunden Arbeitszeit im verkehrsreichen Großstadtbetriebe, bei mannigfaltiger Laune und Beschaffenheit der Fahrgäste, wirklich so leicht, daß er häufig lächeln kann? Drücken nicht jedem einzelnen wirtschaftlich Not und Sorgen, Krankheit am eignen Leibe und in der Familie die Gemütsstimmung herab? Ist die Behandlungsweise durch Direktion und Aufsichtsbeamte wirklich so müßiggültig, daß der Schaffner dazu lächeln kann?

Gewiß, er möchte lächeln über die Rückständigkeit dieser Herren. Aber was würde ihm da blühen? Doch nur die Entlassung. Aus ist noch eine Notiz in Erinnerung, die vor kurzer Zeit in der „Volksstimme“ stand. In Berlin hatte ein Polizeiamtler am Schalter einen Reichstagsabgeordneten angelächelt, der beschwerte sich über dieses Lächeln bei der Behörde, worauf der Beamte strafverurteilt wurde.

Hoffen wir, daß bei der Straßenbahn dem Schaffner das befohlene Lächeln nicht zum Verhängnis wird. Wenn das Personal der Straßenbahn das Plakat befolgen sollte, so müßten die Lohn- und Arbeitsbedingungen erheblich geändert und aufgehoben werden. Erst wenn Direktion und Aufsichtsbeamte dem Personal mit gutem Beispiel vorangehen, es höflich, freundlich und zuvorkommend behandeln, nicht wie bisher im Kaiseroffiziersstil selbst im Reigen von Fahrgästen, erst dann werden die Angehörigen der Straßenbahn ihren Dienst freudig und lächelnd versehen können.



als Erzieher bleibt. Sie sehen in diesen Spielen eine neue erzieherische und darstellerische Wirkungsmöglichkeit und stellen ihre Kräfte zur Verwirklichung dieser Ideen zur Verfügung. Die Figuren und die Ausstattung der Puppenbühne, die mit neuartigen, gestaffelten Spielleisten auch Tiefenwirkung schafft, wurden von Künstlern entworfen und ausgeführt, die ihr Schaffen dem Charakter der Spiele anpassen.

Die Puppenspiele gab es in 2 Monaten in Berlin, Dennigsdorf, Brandenburg, Magdeburg, Halle, Nordhausen, Hildesheim Vorstellungen, die von mehr als 8000 Menschen besucht wurden. Die Puppenspiele werden auch auf der Deutschen Theaterausstellung mitwirken.

Der bekannte, moderne Dramatiker Otto Bernhard Wendler schreibt in der „Brandenburger Zeitung“ (Nr. 37) über die Puppenspiele des Volksbühnenverbandes Berlin:

I. Immer wird der Kaiser der größte Aktor deutschen Wesens bleiben. Erob Wassermann und Werner Krauß. Erob Faust und Harry Biel. Er hat den Humor, der Tränen kennt und zerschlägt mit seiner Reizische die philosophierende Verbiissenheit des Deutschen. Er ist alle Jsmen durch bis zur neuen Sachlichkeit. Und so freut man sich, daß die Volksbühne ein Puppen-theater schuf, und so den schönsten Zweig alter Volkskunst neu belebt in die Zeit stellt.

II. So wurde der gestrige Nachmittag ein Fest, eine literarische Angelegenheit, ein wichtiges Spiel im Geiste. Wir war es eine Freude, Robert Adolf Stemmler, den Leiter des Spielers wiederzusehen; denn von mir mit angeregt, zog er einst als „Koppen-spüler“ in die Lande. Die Bühne ist fabelhaft. Das reine Staats-theater des Puppenspiels. Wichtige Puppen schuf Ed. Kallitta. Stemmler künstlerisch in allen Wassern gewachsene Mitspieler waren gestern Kurt Niemann und Bruno Schneider.

III. Also: im Kabarett zur blauen Nachtwelt. Der Direktor konzeriert, die berühmte Diskuse seines Vorschanks trägt Ringel-nack vor. Kaspar erscheint und nun rollt das Theater — der Welt vorüber, sie spielen Romeo und Julia, was weiß ich. Sie parodieren die Welt der Prötter.

Frech und in einem so gefunden dardattischen Wissen von dem Humburg der Welt. Wätern fernudentana eine kleine Literaturgeschichte auf, üben Sprechschöre ein. Krokodile und Käter, Dompfure und die Wellente, Paukenschläge, Wäze und Gefänge hüchen, schnappen und knattern durch die Szene. Und in idealer Weise eint das Spiel Zuschauer und Aktore.

IV. Ein baldiges Wiederkommen! Hier ist die Möglichkeit, mit wenigen Seiten zu Festen in neue Kulturverbundenheit zu treten. Wenn diese Puppen spielen, können Menschen lebendig werden!

Unter den Kulissen der Puppenspiele. Ja, wir dürfen ruhig einer Vorstellung hinter dem Vorhang im Theater zuschauen und zuhören. Aber im Wege dürfen wir

Heute kann sich jede Dame einen schönen Hut leisten

Besichtigen Sie ohne Kaufzwang meine große Auswahl von Damen-, Kinder- und Bachfisch-Hüten, und Sie werden erstaunt sein über die Billigkeit und Schönheit meiner Hüte.

Alfred Rosenthal Breiter Weg 50

Größtes Haus der Damen- u. Kinderhut-Branche

Gemüse-, Blumen- und Feldsämereien

in sortenreicher, hochfeinender Saat zu Konkurrenzpreisen

Rosen-, Beeren- und Bierträncher, Gemüsepflanzen, Stauden

Fr. Wilh. Stechhan Nachfl.

Samenhandlung
Magdeburg, Alter Markt 19, Eing. Hauptwache
Bereine erhalten Rabatt.

Ausnahme-Preise

in Einzelmöbeln

Schränke, lackiert, in allen Größen und Farben von 75,00 M an
Bettstellen von 25,00 M an
Patent-Matratzen 12,00 u. 20,00 M
Auslegematratzen 23,00 bis 45,00 M
Schreibtische 85,00 M
Spiegel und Konsole 90,00 M
Ausgustische, eiche 58,00 M
Wäschkommoden mit Marmor und Spiegel 125,00 M
Büfets und Kredenzen, 1,80 Meter breit 34,00 M
Bücherregale u. Schreibe 30,00 M
Einz. Küchenmöbel in all. Preislagen
Chaiselongues von 38,00 bis 80,00 M

Rosenbergs

Möbel-Spezialhaus

Magdeburg
Katharinenstr. 8 u. Schoppenstr. 1a.
Telephon 4197 und 6000.
Vertrags-Vereinigt des Deutschen Beamtenbundes. 681

Billige Preise!

Linoleum Teppiche

in allen Größen

Läufer

bedruckt u. durchgemustert

vom Stück

in vielen Farben

Reste

besonders billig

Große Auswahl!

Carl Haring Nachf.

Inh. J. Kuslein 799

Teppichhaus auf dem Königshof

Günstige Zahlungsbedingungen

Achtung, neu! Achtung, neu!
Das Auktions-Depot Bibelgasse
nimmt gebrauchte Gegenstände jeder Art zur
Versteigerung laufend an.
Kaufleute sachmännliche Bedienung
Durchgehend geöffnet von 8 bis 7 Uhr
Heino Leonhardt. Otto Thienemann.

Freie Volksbühne Magdeburg

Sonabend den 12. März d. J., abends 8 Uhr, im Wilhelmspark

22. Stiftungsfest

Zur Aufführung gelangt

Nur ein Traum!

Lustspiel in 3 Akten, Nachdem:

Groß-Gesellschaftsball

Es ladet freundlichst ein Der Vorstand.



Düppler Mühle

KONZERT

Gesellschaftstanz

Stadt-Theater

Sonntag, 6. März, vormittags 11 Uhr

Oeffentliche Konzert-Hauptprobe

Anfang 7 1/2 Uhr 8. Abend Ende nach 10 Uhr

Tosca

Montag (3): Sinfonie-Konzert - Dienstag (4): Ein Waschenball - Mittwoch (1): Gabriel Schilling's Klucht - Donnerstag (2): Der Barbier von Sevilla - Freitag (3): Don Juan, hierauf Die Entführung aus dem Serail - Sonnabend (4): Tosca - Sonntag (5): Die Land

Wilhelm-Theater

Vorstellung f. d. Volksbühne: Sonntag, 6. (Ed.) Eine Abrechnung - hierauf: Der zerbrochene Krug - Donnerstag (1), Sonnabend (2), Sonntag (3) Wie es euch gefällt - Vorstellung f. d. Jugend-Volksbühne: Montag (Ed.) Eine Abrechnung - hierauf: Der zerbrochene Krug - Dienstag (A), Freitag (B) Wie es euch gefällt. - Mittwoch geschlossen.

Textbücher

Buchhandlung Volksstimme

VEREIN MAGDEBURGER PRESSE E. V.

Ein Querschnitt 1926/27

HENNY PORTEN

PERSÖNLICH

und das andere Programm

Am 10. März
Nachmittags (5 Uhr)
und Abends (8 Uhr)
KAMMER-
LICHTSPIELE

Karten zu Mk. 4.— bis 1.50

bei Heinrichshofen, Volksstimme, den Kammerlichtspielen
Nachmittags-Preise wie Abend-Preise



Einen Riesenerfolg hat

Henny Porten



in ihrem neuesten seit Jahren besten Film

Meine Tante - Deine Tante

Das Publikum lacht Tränen
Sonntag Beginn 7 1/2 Uhr

Zentral-Theater

DIREKTION: WALTER STEINERT

Heute

Letzte Sonntagsaufführungen

von

Lehárs Meisterwerk

PAGANINI

nachmittags 4 Uhr (kleine Preise) und abends 8 Uhr:

In beiden Vorstellungen singen:

Cordy Milowitsch

und Kammeränger

Eduard Lichtenstein

Montag 8 Uhr:

Letzte Aufführung: PAGANINI

mit

Cordy Milowitsch

und Kammeränger Eduard Lichtenstein

Dienstag 7 1/2 Uhr

Premiere

Zirkusprinzessin

mit

Cordy Milowitsch

und

Erik Wirl

Premiere ausverkauft!

Nur noch 3. Rang und Stehplätze erhältlich

Mittwoch und täglich 8 Uhr:

Zirkusprinzessin

mit

Cordy Milowitsch

und

Erik Wirl

Vorverkauf stets 7 Tage vorher

Theaterkasse: 10-1 und ab 5 Uhr

Sonntags ununterbrochen

Ferner: Verkehrsamt, Breiter Weg 166, 9-5 Uhr

Hopfgarten

Leipziger Strasse 45b / Telephon Nr. 42310

Konzert u. Gesellschaftsball

Jeden Sonntag 4 Uhr
H. Bodensteiner Biere / Solde Preise

Konzerthaus

Heute Sonntag ab 4 Uhr

in beiden Sälen

Großer Gesellschaftsball

bei feenhafter Dekoration
Doppelorchester

Im kleinen Saal

Original-Jazzband

Magdeburger Sängerkhor

Am Montag den 14. März, abends 8 Uhr, im „Kristallpalast“

KONZERT

Beethoven. Zum Gedächtnis des 100. Todestages Wagner, Zöllner. Columbus, Chorwerk mit Solo und Orchester. - Leitung: W. Neuling. Solisten: M. Hermann, D. Rothstein, G. Gössel. Programme à 2 und 1 Part. Festlicher bei Wolf u. Ruthe. „Volksstimme“ und an der Kasse. 798

Neueste Schlager

Musik-Apparate

Zupf-, Streich- und Schlag-Instrumente
Eigene mechanische Reparatur-Werkstatt
Bekannt reelle Bedienung

Silbermann

Breiter Weg 10

Freier Wassersportverein Gr.-Magdeburg

Abteilung Altstadt.

Hallo! * Hallo!

Was ist am 19. März 1927

im „Kristallpalast“, Leipziger Straße, los?

Da haben die freien Wassersportler ihren diesjährigen

Maskenball

Gäste herzlich willkommen.

Jmbiß-Salle

Johannisberg 6

habe ich einen vollständigen Wechsel am Büfett und in der Küche vorgenommen und mit erstklassigen Kräften besetzt.

Besonders die Leitung der Küche ist einer erfahrenen und langjährigen Köchin übertragen, so daß nur erfüllt Speisen zu jeder Tageszeit verabfolgt werden.

Zum Anschau gelangen die bekanntheiten Biere: Schültheiß-Pagenhofer und Münchener Pilsenerbräu August, Jmbißer.

ZENTRAL

Theater-Restaurant

Heute Sonntag 4 u. 8 Uhr

2 Vorstellungen 2

mit dem großen

Varleté-Programm

Städtisches Orchester

Montag den 7. März 1927, abends 7 1/2 Uhr

8. Sinfonie-Konzert B IV

im Stadttheater

Leitung: General-Musikdir. Walther Beck
Solisten: Otto Robin (Violine), Ilse Häblich, Gertrud Rüger, Toni Weller, der Magdeburger Lehrer-Gesangsverein.

Schumann: 2. Sinfonie C-Dur.
Mozart: 4. Violinkonzert D-Dur Köch. 218.
Kaminiski: Intuitus und Hymnus.
Ravel: Tzigane für Violine und Orchester.
Berlioz: Ouvertüre Carnaval Romain.

Oeffentliche Hauptprobe: Sonntag den 6. März, vormittags 11 Uhr. Eintrittskarten bei Heinrichshofen und 1/2 Stunde vor Beginn an der Theaterkasse.

Stadttheater Stendal.

Sonntag, 3. März, 1/8: Rosenmontag (Off-Bräutigam). - Mittwoch: Berliner Operngesellschaft. Doppelte Antilope. - Donnerstag: Zum letzten Male Carmen. - Freitag: Der Krattkops von Stambul.

FÜRSTENHOF THEATER

Sonntag 3 1/2 Uhr Wiederholung des mit großem Jubel angenommenen Märchens in 4 Bildern

Die Puppenfee

Gastspiel Geshw. Stadler mit Ballett. Saal 303, 1. Sperrreitz 603, 2. Sperrreitz 452

8.20 Uhr | 2. Woche verlängert!

Die aufsehenerregend. Sitzentr. der Festspiel

Vom Leben getötet!

Die Beichte einer Ausgelassenen in 4 Kapiteln von Thilo Schmidt

Für Jugendliche verboten.
Sämtliche Aufführungen in der Woche sind täglich ausverkauft!
Beispiellosen Erfolg bei Presse und Publikum.
Montag und folgende Tage: Soz. Leben geföhrt!
Vorverkauf heute 11-12 und ab 2 1/2 Uhr

DEULIG
-Palast

Die führende Filmbühne!
Ein richtiges Sonntagsvergnügen,
der Besuch einer Vorstellung von
Nat und Natathon
in
Die lustigen Bagabunden.
Die beiden Könige des Dünars als
Gelegenheitsarbeiter zu sehen, ist ein
Vergnügen, über das man
Tränen lacht.
Großer bunter Zeil.
Jugendliche haben Zutritt.
Beginn 2.30 Uhr

Kammer
-Lichtspiele

Wieder das beste Programm!
Die Frauen von
Folies Bergères
Ein Vokalensemble auf alle schönen Frauen.
Das Lustspiel mit der größten Partier
Heute, in vollkommen naturfarbiger
Wiedergabe
Die unberührte Frau
Eine dramatische Liebeskomödie
in 7 Akten mit
Juwogen Robertson - Harry Palm
Hans Junfermann.
Rosenmontag in Köln.
Beginn 3 Uhr

Panorama
-Lichtspiele

Ein fabelhaftes Sensations-
Doppelprogramm:
Fred Thomson
der unvergleichliche Cowboy,
in seinem neuen Wildwest-Roman
Fred, der Gefürchtete
6 Akte
aus den Steppen Nordwestkanadas.
Nur:
Der indische Todesring
ein großer Detektivroman mit
Walter Trautmann als Detektiv
Frank Garben.
Die neueste Deulig-woche.
Beginn 3 Uhr

Hofjäger

Heute Sonntag nachmittag
4 Uhr
im einzigartig dekorierten Saal
Kaffee-Konzert
mit bunter Bühne.
Nach dem Konzert:
TANZ
Jeden 748
Mittwoch und Donnerstag
nachmittag 3 1/2 Uhr
Kaffee-Konzert
mit bunter Bühne

UT
Storchstraße

PAT PATACHON



als Polizisten
Lustige Bagabundenstreiche.
Dazu
Hoot Gibson
der Teufelsreiter
Die Geheimnisse eines Revolvers.
Sensationelle Abenteuer aus
Wildwest.
Auf der Bühne
Sturmvogel
Der große Sensations-Erleb. Eine
Episode aus dem Seemannsleben.
Darsteller:
Der bekannte Film-Regisseur
Franz Hofer
mit seinem Ensemble!

VEREIN
MAGDEBURGER
PRESSE
E. V.

WILL
VESPER

lieht Novellen, Gedichte
und Märchen am Sonn-
abend den 12. März 1927,
abends 8 Uhr, im Gro-
trian-Steinweg-Saal.

EIN QUERSCHNITT 1926/27

KARTEN
zu Mk. 2.50, 1.50
u. 0.75 bei Hei-
richshofen, an
der Abend-Kasse
u. in der Sells-
kammer.

Werdererschloßchen

Heute Sonntag ab 4 Uhr:
Gr. Gesellschaftsball
im Schwarzwald
Die Dekoration von der Redoute bleibt für heute noch bestehen
Die gute Ballmusik
Eintritt: Herren 60 Pfennig - Damen 30 Pfennig

Klosterbergegarten
Inhaber: W. Ehrhardt
- Angenehmes Familienlokal -
Jeden Sonntag von 3 1/2 bis 12 Uhr
* **Künstler-Konzert.** *
Jeden Dienstag, Mittwoch und Donnerstag
* **Kaffee-Konzert** *
bei freiem Eintritt 745
Säle und Vereinszimmer noch frei.

Wilhelms-Platz

Heute ab 4 Uhr: 630
!Tanz!
Blas- und Streichmusik
Die neuesten Schlager

Reichstrone Jakobstraße 42
Fernspr. 2195
Heute Sonnabend u. Sonntag
Gr. Preisfest
Anfang 4 und 8 Uhr 731

UT **Buckau** **UT**

Der schwarze Sonntag
(9. Januar 1905)
Der Trauertag des russischen Volkes!
Ein dunkles Kapitel der Weltgeschichte.
Fernspr.:
Rin-Tin-Tin unter Wölfen
Wadendes sensation. Abenteuer-Drama
Außerdem: 750
Die beliebte **UT**-Bühnenschau!

Das Ereignis des Winters 1927
Fest der Bühnengenossenschaft
„Die vierte Wand“

am Mittwoch den 9. März, abends 8 Uhr, in den
„Nationalfestsälen“, Hohepfortestraße. 160

Beranstaltet von der Genossenschaft Deutscher
Bühnengehöriger, Ortsverband der Städtischen
Theater Magdeburg und dem Verein zur Förderung
der Deutschen Theater-Ausstellung Magdeburg 1927

Mitwirkung der Solomitglieder der Städtischen Bühnen
und des Städtischen Orchesters.

Tanzmusik:
Jazzband-Kapelle der Berliner Funktunde
Otto Kernbach.

Dekorationen nach Entwurf des Ausstattungschefs
der Berliner Staatstheater **Emil Birchan**

Reich ausgestattete Tombola
Herrentarte 8.- Mk.
Damentarte 5.- Mk.
erhältlich bei **Heinrichshofen**, Breiter Weg 171/72, und in der
Geschäftsstelle des Festes, Weinstraße Nr. 91.

Rundfunk-
Reclam-
Textbücher
für 40 Pfennig
erhältlich in der
Buchhdl. Volksstimme

Sanssouci Cracau
Jeden Sonntag TANZ!
der beliebte Apfelsinenregen
JAZZ-BAND

Admiralspalast

Heute Sonntag ab 4 Uhr:
Gr. Gesellschaftsball
la. Jazzband-Kapelle!

H. LUBLIN

Unsere große
Frühjahrs-
Modenschau

unter Mitwirkung von Berliner
Filmschauspielerinnen findet am
Mittwoch den 9. März
im „Hofjäger“ Saal.

Eintritt nachm. 60 Pf., vorm. Platz 1 Mk.,
abends 1 Mk. - Anschließend Tanz!

VOX-
Musik-
instrumente
Schallplatten

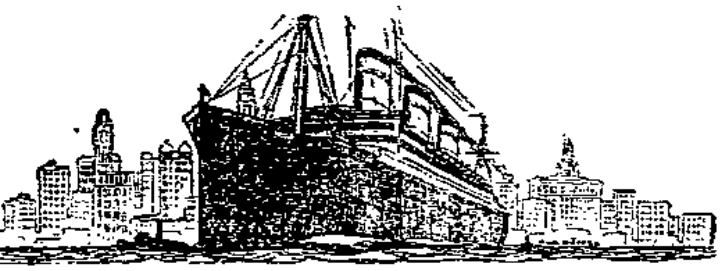
Bei unserem
neuen
Zahlungs-
system
ist
jeder Interessent
Käufer

Vorispiel
bereitwilligst!

General-Vertrieb
für den Regierungs-
Bezirk Magdeburg
und den Harz:
Heinrichshofen
Breiter Weg 171/72 Schönecstraße 12/13



Überseereisen



Regelmäßige Personen- und Fracht-
dienste nach Nordamerika, Mittel-
amerika, Südamerika, Ostasien,
Australien und Afrika


Vergnügungs- und Erholungsreisen,
wie Fjord- und Polarfahrten, Reisen
um die Welt, Westindien-Reisen

Interessenten erhalten Auskünfte
und Prospekte kostenlos durch die

Hamburg-Amerika Linie
HAMBURG 1 - ALSTERDAMM 25
und
die Vertretungen an allen größeren
Plätzen des In- und Auslandes.

Vertretung in Magdeburg:
Reisebureau der H.-A.-L., Alte Ulrichstr. 7

Frachtaufrichte erteilt das Schiffstrachenkontor G. m. b. H., Magdeburg
A290 Otto-von-Guericke-Straße 14 II. Fernsprecher: 5522



Grammophon
Electrogrammophon
„Polyphon“
Apparate
Schallplatten
Längste Verkaufsstelle:
Heinrichshofen

ELECTROLA

Musik-
instrumente
Musikplatten

Heinrichshofen



Magdeburger Angelegenheiten

Zum Gruß

Am Sonntag weilen in den Mauern unserer Stadt zahlreiche Vertreter verschiedener freigewerkschaftlicher Organisationen, um über Wohl und Wehe ihres Verbandes, über wichtige Berufsfragen zu entscheiden.

Der Gau Mitteldeutschland des Zentralverbandes der Angestellten entsendet aus den Orten der Provinz und des Freistaates Anhalt seine Delegierten. Eine kleine Zahl von Angestellten war es, die nach dem furchtbaren Kriege die Ideen der freigewerkschaftlichen Organisation in die Massen der Angestellten trug, tag- und nächtelang in gegnerischen Versammlungen stritt, in zähem Ringen den Unternehmern die Rechte abtrotzte und aus dem kleinen Verband eine Gemeinschaft von Tausenden schuf.

Die Opfer waren nicht vergebens. Der F.d.A. ist in Magdeburg die größte Angestellten-Organisation, eine wirtschaftliche Macht, die selbst die furchtbare Zeit der Inflation und des Abbaues unverzehrt überstanden hat. In seinen Reihen herrscht Begeisterung, Aufopferung und Hingebung für eine große Sache. Sie wird erneut befeuert werden auf dem Gantag, auch für die Ortsgruppen draußen im Lande.

Der Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands hat zum Sonntag nach Magdeburg eine Reichskonferenz des Rangierpersonals einberufen. Die Delegierten, die aus allen Gauen Deutschlands in unsere Mauern anwesend sind, werden sich mit wichtigen Berufsfragen und mit einer besseren technischen Ausgestaltung des Rangiergeschäfts bei der Reichsbahn befassen.

Die Beschlüsse dieser wichtigen Tagung haben auch für die Öffentlichkeit das größte Interesse. Die weitaus meisten Unfälle, Sach- und Materialbeschädigungen, die der Öffentlichkeit gar nicht bekannt werden resultieren aus der Kompliziertheit und Gefährlichkeit der Rangierbewegungen. Der Verstoß der Rangierbeamten und -arbeiter ist der überragend gefährlichste bei der Bahn, weist doch leider die Statistik die meisten Verletzungen und Todesfälle bei den Rangierbediensteten nach. Eine viel zu lange Arbeitszeit und ein Prämiensystem, verbunden mit geringer Bezahlung und Entlohnung und ein vorchriftswidriges Antrieben sind die Ursachen der großen Menschen- und Materialverluste der Reichsbahn.

Da die Sicherheit des Betriebs neben der treuen Pflichterfüllung aller übrigen Reichsbahnbediensteten stark von der bestmöglichen Bewältigung des Rangierens abhängt, verdienen die Beratungen auch höheres öffentliches Interesse.

Mögen die Tagungen in Magdeburg der freigewerkschaftlichen Bewegung neue Kraft und neuen Siegeswillen verleihen, zum Segen der gesamten Arbeiter- und Angestelltenchaft.

Erlebnisse

Es gibt Eindrücke, die in der hastenden, rasenden Umgebung der Großstadt länger im Gehirn haften, trotz der wechselvollen Bilder, die im Straßenleben aufstauen und verschwinden. Sie sind oft unbedeutend und geringfügig, nur von wenigen beachtet, und sind doch manchem ein Erlebnis.

Am Freitag abend sprach Dr. Luther, Reichskanzler a. D., und gewesener Südamerikareisender, über seine Erlebnisse jenseits des großen Wassers. Die Geographische Gesellschaft hatte zu dem Vortrag eingeladen. Und alles, was im Magdeburger Bürgeraum auf seinen Ruf etwas hielt, war erschienen. Tausende von Autos fuhren vor, um Damen und Herren der Gesellschaft zu entlassen.

Dr. Luther plauderte in gefälliger Form von der südamerikanischen Landschaft, von seinen Fahrten mit Eisenbahn, Auto und Flugzeug, von wirtschaftlicher und kultureller Lebensart der Bevölkerung. Kleinerlei politische Betrachtungen waren in den Vortrag eingestreut. Vielleicht vermied sie niemand, aber der gute Besuch war sicher zurückzuführen auf den politischen Namen Hans Luthers.

Vor den Türen des „Konzerthauses“ verteilte man Zettel mit dem Aufdruck: „Geht nicht in den Vortrag von Dr. Luther, dem Vater der Aufwertungsgefahr“. Also doch politische Auffassungen von Luthers Anwesenheit in Magdeburg, wenn auch eine, die wenig Anklang fand, denn niemanden werden die Zettelchen vom Versammlungsbesuch abgehalten haben.

Hans Luther fand vielmehr begeisterte Zuhörer. Nicht nur Beifall beim Erscheinen und nach Schluß der Rede. In der letzten Stuhkreise des Saales beobachtete ich ein älteres Ehepaar (sie sahen ganz nach betrogenen Sparern aus). Jeder von ihnen hatte ein Opernglas mitgebracht, durch das sie unverwandt, fast ohne Unterbrechung nach der Bühne schauten, auf der Hans Luther stand und plauderte. Sie brachten mich mit ihrer Ausdauer fast aus der Ruhe. Ich hatte Angst, daß ihnen der Arm lahm werden könnte.

Es wäre auch zu schade gewesen, wenn sie den großen Mann dann nur noch aus der Entfernung gesehen hätten. Ja, ja, man muß dabei gewesen sein, wenn ein großer Deutscher Reiseerlebnis erzählt. Und wenn er Dr. Luther heißt, darf man erit recht nicht fehlen, zumal er ja für die „nationale Sache“ mit seinem Magdeburger „Großes“ geleistet hat.

Überhaupt das „nationale“ Publikum. Sie ist da eines Tages im Kino vor einem blöden Film, der in Berlin spielt. Ein Provinzankel kommt nach Jahren wieder in die Reichshauptstadt, kriegt sentimentale Erinnerungen an den täglichen Aufstieg der Woche und an das Erscheinen Wilhelms am Schloßfenster. Ein Bild erscheint: der alte Wilhelm rückt die Scheibengardine zur Seite und winkt mit der Hand. Da beginnt man zu klatschen! — Beifall für ein Bild, für ein blödes Gesicht, das einen aus dem „erbahenen Vortragsraum“ darstellt soll. Bild wie der Film ist auch das „nationale“ Publikum.

Ein andres Erlebnis, von der andern Seite. Durch die Jakobstraße marschiert in Gruppenkolonne ein Trupp Roter Frontkämpfer. Sie singen. Sonore Männerstimmen gemischt mit hellen Stimmen Jugendlicher. Den Text des Liedes versteht man nicht. Die Melodie gehört einem alten Soldatenlied. Nur im

Rundgebung für die Magdeburger Theaterausstellung

Im ehemaligen Herrenhaus in Berlin fand am Freitag eine Rundgebung für die Deutsche Theater-Ausstellung in Magdeburg statt. Veranstalter waren die Ausstellungsgesellschaft und der Magistrat. Eingeladen waren Vertreter großer Organisationen, der Regierung, der Presse usw. Eingeleitet wurde die Veranstaltung durch das Kabin-Streichquartett. Als erster Redner trat an das Rednerpult

Oberbürgermeister Weims.

Er begrüßte die Versammlung und dankte für das lebhafteste Interesse, das der Theaterausstellung entgegengebracht wurde. Weiter führte er aus:

Warum hat Magdeburg die Deutsche Theater-Ausstellung vorbereitet? Aus den Erfolgen der Deutschen Zunder-Ausstellung Magdeburg im Jahre 1925, die starken Besuch auch aus dem Ausland bezog, konnte, erweicht die Anregung, nunmehr in Magdeburg trotz der Not der Nachkriegszeit eine Theater-Ausstellung erheben zu lassen. So beschäftigt die deutschen Messen und andre Veranstaltungen sind in einer Zeit, in der Deutschland sich seine wirtschaftliche Weltgeltung wiedererlangen muß, und zwar unter Verhältnissen, die denkbar ungünstig sind, so wichtig schien es uns, in dieser Zeit für die deutsche Theaterkunst und damit für die deutsche Kultur etwas zu tun. Wir wollten durch unsere Ausstellung in einer mittel-deutschen Großstadt das Interesse für die darstellende Kunst wieder in den Mittelpunkt der Erörterungen rücken. Zum andern wollten wir dem Ausland dartun, daß deutsche Schaffenskraft inmitten aller Not jene Kunst nicht vernachlässigen will, die am unmittelbarsten in Beziehungen zum Menschen steht und auf das Volk wirkt. Dieser Gedanke wurde allseitig freudig aufgenommen. Injre Ausstellung ist heute aus der kritischen Periode heraus, und wenn nicht unvorhergesehene Unglücksfälle eintreten, so wird sie, das steht schon jetzt fest dem Prestige Deutschlands in Europa förderlich sein. Denn weit über die deutschen Grenzen hinaus hat unser Ruf ein lebhaftes Echo ausgelöst. Die Schweiz, Desterreich, Lettland und andre mitteleuropäische Länder und fast alle Theater im Ausland beteiligen sich an der Ausstellung. Aber auch in westlichen und südlichen Ländern hat unsere Arbeit Aufsehen erregt. Darin erblicken wir eine Grundlage für den zu erringenden Erfolg!

Wenn in den deutschen Städten der Nachkriegszeit so viel an praktischer Wiederaufbauarbeit geleistet wurde, wenn lebendige Kräfte so energisch zur Entfaltung kamen, und wenn unter diesen auch Magdeburg hervorragend beteiligt war, so ersehen wir daraus, daß die Liebe zur Arbeit, die Freude am Schaffen, die Fähigkeit in der Ausdauer bei der Durchführung des einmal begonnenen Werkes den deutschen Selbstverwaltungskörpern auch in den Zeiten bitterster Not erhalten geblieben ist, und das trotz des Widerstreits der Meinungen in den politischen und wirtschaftlichen Lagern! Darin ist ein hohes Gut der deutschen Leistungsfähigkeit zu erblicken! Daß aber dabei nicht der Eigennutz des einzelnen Selbstverwaltungskörpers das ausschlaggebende Motiv ist und war, das wollen Sie aus unserem Vorhaben ersehen. Denn nicht materieller Gewinn lodte uns auf dieses Gebiet; wäre das beabsichtigt gewesen, wahrlich, wir hätten geeignete Ausstellungsobjekte finden können. Nein, um der Welt zu zeigen, daß in Deutschland auch für die Kultur und Kunst noch Bedürfnis und opferwillige Arbeitsfreudigkeit vorhanden ist, deshalb haben wir dies Werk unternommen. Was bislang geleistet wurde, das hat

Magdeburg aus eignen Mitteln

geleistet. Die sekundäre Hilfe ist uns bislang von Reich und Staat verweigert geblieben. Das Werk kann bei seiner Eigenart nur dann einen vollen Erfolg haben, wenn alle Interessierten und alle, die für deutsche Theaterwesen, für deutsche Dichtkunst und deutsche künstlerische Leistungen offenen Sinn und ein empfindendes Herz haben, gemeinsam unter Zurückstellung aller gegenseitlichen Interessen opferwillig an der Vollenbung wirken wollen.

Möge unser Werk an allen Orten und Stellen jenes Verständnis finden, ohne das ein Gelingen nicht zu erreichen ist. Mögen insbesondere in Deutschland überall sich Herzen und Hände für das Werk lebendig regen, um den Erfolg der Deutschen Theaterausstellung auch im Ausland zu sichern! Das Auge fest und unerrückbar auf dieses große Ziel gerichtet, wollen wir mutig und ermüdet weiterarbeiten! Und wir dürfen das nach den bisherigen Fortschritten der Vorarbeiten mit guter Hoffnung auf den endgültigen Erfolg.

Der Leiter des Theatermuseums in München,

Dr. Rapp (München), machte darauf folgende Ausführungen:

Theater ist der höchste Ausdruck einer kulturellen Gemeinschaft. Diese grundlegende Einsicht bezeichnete von Anfang an den Weg, der eingeschlagen werden mußte, um die Kulturaufgabe zu erfüllen, die eine deutsche Theaterausstellung bedeutet. Den Kern der Ausstellung bildet das deutsche Theater der Gegenwart.

Die freudige Mitarbeit aller am Theater interessierten Kreise und die ungeheure Menge des angemeldeten Materials, das sich heute schon in einer großen Halle zu Bergen stapelt, geben die Gewähr dafür, daß dieser wichtige Teil der Ausstellung ein klares Bild von dem Schaffen des zeitgenössischen deutschen Theaters sein wird.

Alle großen Bühnen im Reich, in Desterreich, in der Schweiz, ja auch die deutschen Theater im Ausland werden zeigen, was die deutsche Bühne an künstlerischen Höchstleistungen vermag. Aber auch die Verflechtung des Theaters mit der Wirtschaft und den sozialen Bestrebungen unserer Zeit wird augenfällig und klar deutlich werden.

Die historische Abteilung soll noch ein andres Zeugnis zeigen, nämlich, daß gerade das deutsche Theater mehr als irgendein andres in Europa wuchs und erblühte durch den Zutrom fremder Impulse. Wir werden erkennen, daß das deutsche Theater den Weg zur eignen Existenz und zu überragender nationaler Bedeutung genommen hat, weil es in allen künstlerisch starken Teilen fruchtbare Gedanken aus fremden Ländern aufnahm und in die eigene deutsche Form umschuf.

Die Stadt Magdeburg leistet der deutschen Theaterkultur einen Dienst, der uns weiterführen wird auf dem Wege wahrhafter Humanität.

Minister Professor Dr. Becker.

Wenn der preussische Staat sich für die Magdeburger Ausstellung einsetzt, so geschieht es nicht, weil Magdeburg in Preußen liegt, auch nicht, weil der preussische Staat selber Theater besitzt und die Theaterkunst fördert, sondern, weil für den Staat, den antiken wie den modernen, das Theater besondere, für einen Kulturstaat unentbehrliche Werte allen geistig Aufgeschlossenen eines Volkes vermittelt.

Das Theater hat noch in jedem Staate die höhere waltende Macht, nicht die jeweilige Regierungsform auf seinem Podium erscheinen lassen. Das Theater hebt das Bild des Lebens über den Streif des Lebens hinaus; es bietet Idee und Ziel der Menschheit in ihrem verwirrenden Kampf und in ihrer Reinheit, die Lösung vom All und von der Wirklichkeit, in hohem Ernst, im Pathos und in der Tragik des Schicksals einzelner Gestalten und ganzer Völker, aber zugleich auch die Befreiung durch Witz und Spiel und Spott, durch Uebermut und Tollheit. Auch das Spiel der Szene führt den Menschen zu jenen Höhen, auf denen nach des Dichters Wort die Freiheit wohnt.

Hier erkennt der Mensch in der Verklärung und Monumentalität des Geschehens am fremden Schicksal das eigene. Erlebnisse von der Bühne herab, ihm für Stunden aufgezogen, machen ihn reicher und heben ihn weit über seine Grenzen hinaus; Leistungen, Entlassungen, ja Verbreden, die ihm durch Schranken der Verhältnisse, durch die Sagen der Allgemeinheit, die ihm durch sein eignes Sittengesetz verjagt sind, schweben vor ihm als ein Mögliches, Erlebniswertes, gleichsam zu Erprobendes, und während er sich in jenen Gestalten des Podiums wiederfindet, wird ihm eine Bereicherung zuteil, die keine andre Kunst ihm bietet, zu der keine andre Institution ihn so bereichert, wie das Theater. Die Wahrheit liegt hier über die Wirklichkeit, und er darf es miterleben.

Der Staat hat Mittel zu bieten, die Bestrebungen zu fördern, die dieser geistigen Freiheit der Gedanken, des Empfindens und der Genügnung zugute kommen. Der Staat fördert nicht nur die bildenden Künste, die Geisteswissenschaften, die Allgemeinheit sichtbarlich nützliche Naturforschung, — er hat es schon bewiesen durch die Organisation der Akademie der Dichter, unter denen die Dramatiker mit in erster Reihe stehen.

Nichtig und weitblickend angepaßt kann ein solches Ausstellungsunternehmen das Verständnis für die Kulturbedeutung des Theaters in weite Kreise tragen, die bisher das Theater nur als eine Stätte des Vergnügens und der Erholung betrachteten.

Die Schlußrede hielt Stadtk. Müller (Magdeburg). Was die Ausstellung alles bieten werde, schilderte er noch einmal. Die Gestaltung des Ausstellungsgeländes, den Zweck der „Richten Wand“ usw.

Danach löste sich die Versammlung auf.

Refrain der sechs Strophen springen Worte aus der Melodie, herausgeschrien von den Sängern: „Legt an! Geht Feuer!“ „Der Hitler muß krevieren!“

Die menschenreiche Straße hallt wieder von dem Schrei. Die Passanten aber schauen lächelnd, mitteilidig lächelnd dem Trüppchen nach, dessen Lungenkraft seine Stärke bei weitem übertrifft. Die roten Frontkämpfer marschieren schnell, entschwinden dem Auge und dem Ohr. Der Eindruck ihrer „Demonstration“? Lächeln auf den Lippen der Passanten, bedauerndes Lächeln.

Arme, fanatisierte Proletarier, von gewissenlosen Agenten Rußlands für russischen Nationalismus und Imperialismus mißbraucht. Begeisterte Säger für den Nord. Hier wie auf der andern Seite Verirrungen, Verwirrungen.

Wenn sich vier Dugend streiten

Nehmen wir einmal an, in deutschen Landen lebt eine tugendhafte, blonde und blauäugige Maid mit Namen Mittelstand. Züchtig und verschämt sind die Wangen, feuch der Lippen: Irbit: deutschen Frauentum. Daß solche Maid sehr umschwärmt wird, versteht sich am Rande. Nur einen Fehler hat Fräulein Mittelstand, sie schläft sehr gern. Zum größten Leidwesen ihrer Liebhaber.

Nehmen wir einmal an, der eine Liebhaber heißt Budjuhn. Seines Zeichens schwarzgeweihter Volksvertreter im Reichstag. Der andre ist ein biederer Schlossermeister Francois. Tugend und Schönheit stehen hoch im Kurs, und so ist es denn kein Wunder, wenn beide, na sagen wir einmal bis aufs Meßer, um die blauäugige, blondlockige Deern kämpfen.

Im Landbundshaus hatte Herr Budjuhn, M. d. R., mit Fräulein Mittelstand zum Freitag abend ein Stelldchein verabredet. Maid Mittelstand ließ den Liebhaber lange warten. Sie war beim Abendbrot eingemüht und vergaß Landbundshaus und Liebe.

Zu Budjuhns größtem Aerger erschien statt der Geliebten der Nebenbuhler Francois auf dem Plane. Wenn das Herz voll ist, dem fließt der Mund über. In beredten Worten macht sich Budjuhn Luft. Er preißt sich als Engel und Jugendhüter im Bräutigam der Heberzeugung; dem Nebenbuhler hängt er alle Schelte an. „Ja liebe die Maid von ganzem Herzen, mit aller Wärme meines echt deutschen Blutes! Aber der andre, der hat nur unklare Absichten, der will die Jungfrau nur verführen!“ So Herr Budjuhn anderthalb Stunden lang am Freitag abend im Landbundshaus.

Der Nebenbuhler Francois wird rötter und rötter. Siedend heiß ist sein ebenfalls dreimal filtriertes echt deutsches Blut. (Es ist ja auch kein Wunder bei dem Frühlingswetter.) Mit wuchtigen Faustschlägen auf den Schantisch und kräftigen Worten vertritt Francois seine Ehre, nennt den andern einen Mädchenverführer und sich einen Tugendbold.

Zwischendurch empfahl sich noch Herr Krause (Berlin). Beruf: Nationalsozialistischer Wanderredner. Die Redeschlacht hörte sich außerdem noch 44 Männlein und Weiblein an. Währenddessen schlief Fräulein Mittelstand und träumte von Handwerk, Gewerbe und Hausbesitz und wird am andern Morgen vor dem Spiegel lachen über ihre Verehrer, lachen, wie eben nur ein junges Mädchen über sinnlos verliebte Burtschen lacht. Arme Deutschnationale Volkspartei!

Der lachende Dritte.

In unsere Mitglieder!

Genossen und Genossinnen!

In der kommenden Woche finden wiederum in den einzelnen Stadtteilen Mitglieder-Versammlungen statt. In den Versammlungen werden Vorträge gehalten und geschäftliche Angelegenheiten verhandelt.

Inre nächste große Veranstaltung, die Märzfeier, findet am Freitag den 18. März im „Hofjäger“ statt. Als Mitwirkende haben wir den Professor Eric Kölling (Frankfurt a. M.), die Schauspielerin Irene Triefsch (Berlin) und das Schlichtsch. Orchester (45 Musiker) unter Leitung des Kapellmeisters W. Fricke gewonnen. Der Eintrittspreis muß 75 Pfennig betragen. Der Abend wird ein höchstinteressanter, und empfehlen wir unsern Mitgliedern, wenn irgend möglich, an der Feier teilzunehmen. Nähere Mitteilungen lassen wir später folgen. Wir empfehlen, sich die Programme im Vorverkauf zu besorgen.

Inre kriegsbedingtesten Genossen und deren Angehörige eruchen wir, an der öffentlichen Versammlung am Dienstag den 8. März in Friedrichs Festhale teilzunehmen.

Mitgliederversammlungen.

- Montag den 7. März:
 - Bezirk Alte Neustadt bei Winter.
 - Bezirk Cracau-Prester bei Seiffert.
 - Bezirk Neue Neustadt im „Wintergarten“.
 - Bezirk Nord bei Hof.
 - Dienstag den 8. März:
 - Bezirk Lemsdorf im „Reinleider Hof“.
 - Mittwoch den 9. März:
 - Bezirk Süd im „Vesodere“.
 - Freitag den 11. März:
 - Bezirk Dessauer Straße bei Grajemann.
 - Bezirk Salbe bei Fuhrmann.
 - Bezirk Rothensee am Montag den 14. März bei Kunge.
- Referenten sind die Genossen Röber, Steinke, Julius Bach, Herlos und Linke.
Nimmt an den Versammlungen teil!
Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei.
J. I. D. Winger.

Bezirk Friedrichstadt-Verder. Die Mitglieder des Bezirks hatten sich am Freitag abend im "Zibok" versammelt, um sich mit der Wohlfahrtspflege der Stadt Magdeburg zu befassen. Als Referent über dieses für die Stadt sowie ihre Einwohner so wichtige Thema war Genosse Köber gewonnen. Mit großem Interesse folgte die Versammlung seinen sachkundigen Ausführungen, denen etwa folgende Gedankengänge zugrunde lagen: Die Tatsache, daß im Verhältnis zur Vorkriegszeit sich die Ausgaben unserer Stadt für Wohlfahrtszwecke mehr als verzehnfacht haben, macht es jedem Bürger zur Pflicht, sich um diese Angelegenheit zu kümmern. Zur Pflicht besonders uns Sozialisten, denn auch hier haben wir die Möglichkeit, durch die Tat im Sinne unserer Weltanschauung zu wirken. Die bürgerlichen Kreise haben längst der Wohlfahrtspflege schon aus rein parteigegensätzlichen Beweggründen ihre besondere Aufmerksamkeit gewidmet: ein wirksames Mittel, an die breitesten Schichten heranzukommen. Wenn wir es uns jetzt mit größerem Eifer zur Aufgabe machen, in der Wohlfahrtspflege uns praktisch zu betätigen, so tun wir es vor allem, um diese im modernen Sinne weiter auszubauen. Vor noch nicht langer Zeit war sie mit dem Mangel der Schande behaftet, der sich ihr notgedrungen zuzubewende Mensch seiner gesamten staatsbürgerlichen Rechte verlustig. Es ist ein großes Verdienst des Rates der Volksbeauftragten gewesen, daß er hier Wandel schuf und die Wohlfahrtspflege auf eine vollkommen neue, geschlechte Grundlage stellte. In allen Zweigen der Wohlfahrtspflege muß der Bedürftige nicht nur Objekt, sondern auch Subjekt sein. Auch gilt es nicht nur, ihn ganz allgemein materiell zu unterstützen, sondern das Bestreben muß vorherrschen, individuell vorzugehen und die Ursachen der Notlage und damit diese selbst zu beheben. Das Ziel wird erreicht, wenn sich möglichst viele Genossen als Helfer zur Verfügung stellen. Dann wurde zu den vorliegenden Anträgen zum Bezirks- bzw. Reichsparteitag Stellung genommen. Es liegen vor: ein Antrag des Bezirks Mitte Neustadt, ein gemeinsamer Antrag der Genossen Fiedler, Kuhner, Gebrod, ein Antrag des Genossen Grohn (Verder). Da besonders die beiden letzten Anträge Fragen von hoher Bedeutung für die Partei behandeln, führen sie zu lebhafter Aussprache. Den Antrag Alte Neustadt lehnt die Versammlung gegen eine Stimme, den zweiten Antrag gegen drei Stimmen ab, den des Genossen Grohn macht sich die Versammlung durch Mehrheitsbeschluß zu eigen.

Bezirk Fernersleben. Die letzte Mitgliederversammlung war außerordentlich gut besucht. Genosse Otto Winger gab in seinem Lichtbildvortrag "Gibt und jetzt" gute Anregung über die Stellung der arbeitenden Massen zum Staate und zeigte den Weg, wie man zur Macht im Staate kommen kann. Er zeigte an Beispielen, wieviel schwerer es in der Vorkriegszeit war für die Sozialdemokratie zu kämpfen, wie die Magdeburger Justiz durch ihre Justizausurteile verurteilte, die Sozialdemokratie zu verfolgen. Die Magdeburger Justiz sei nicht nur jetzt, sondern war schon früher über die Grenzen Magdeburgs hinaus bekanntgeworden durch die sonderbaren Urteile, die gegen die Sozialdemokratie gefällt wurden. Im Punkte Verjährungsverjährung wurden Kommunalfragen besprochen. Besonders wurde die Lage darüber geführt, daß Fernersleben immer noch ohne Turnhalle ist. Zirkel 300 Kinder müssen zum Turnunterricht nach Budau laufen. Ein unzulässiger Zustand besteht in der Herbststraße. Hier mußte vom Magistrat die sofortige Pflasterung angeordnet werden. Der Bürgersteig ist nicht mehr zu benutzen. Seit 1870 ist daran nichts gemacht worden. Die damaligen Hauswirte haben jeder für sich ein Teil des Bürgersteiges selbst gepflastert. Der eine hat Mauersteine, der andre alte Schleifsteine, der dritte wieder Feldsteine oder alte Pflastersteine zur Pflasterung benutzt. So sieht es nun sehr wild in der Herbststraße aus. Der Jahrdamm ist nicht besser. Bei Regenwetter bilden sich große Pfützen, die den Kindern als Rutschboden dienen. Das Wasser kann nicht ablaufen, weil die Kanaldeckel 3 bis 5 Zentimeter über dem Pflaster liegen. In der Diskussionsrunde wurde betont, daß die finanzielle Lage der Stadt nicht ganz rosig ist. Auch die großen Aufgaben der Stadt auf anderen Gebieten wurden anerkannt. Das könne aber doch nicht hindern die größten Fehler mit wenig Kosten einigermaßen in Ordnung zu bringen. Es sei nicht notwendig, unbedingt neues Material zur Pflasterung des Bürgersteiges zu benutzen. Es wird daran gedacht, alte Steine, auch Bordsteine vom Gassebachplatz dazu zu benutzen. Die Stadtverordneten-Fraktion soll beauftragt werden, den Magistrat auf die unzulässigen Zustände aufmerksam zu machen. Dem ersten Teil folgte dann ein lustiger, der viel Heiterkeit hervorrief.

Bezirk Budau. In der gut besuchten Mitgliederversammlung am 2. d. M. referierte Genosse Steinle über Erwerbslosenfürsorge. Er schilderte die wirtschaftlichen Verhältnisse in der Vorkriegszeit, Inflationszeit und im Jahre 1924, wo die Stabilisierung des Geldes einsetzte und mit ihr die große Erwerbslosigkeit. Wir haben den Krieg verloren. Die ungeheuren Zahlen, die uns aufgebürdet sind, tragen mit dazu bei, daß wir jetzt noch 2 Millionen Erwerbslose in Deutschland haben. Die erste Tat des Rates der Volksbeauftragten war, die Erwerbslosenunterstützung einzuführen. Vom Jahre 1923 haben wir die Erwerbslosenfürsorge eingeführt. Es liegt nun dem Reichstag das Arbeitslosenfürsorgegesetz vor. Hoffentlich erhält es bald Gesetzeskraft. Die Kommunisten möchten sich die Sache im Stadiparlament sehr leicht, indem sie Anträge stellen, was denen sie selbst wissen, daß sie praktisch nicht durchzuführen werden können. Aber sie stellen diese Anträge aus Agitationsgründen. Die Stadt greift zu Kontraktarbeiten, damit der Erwerbslose seine Unterhaltung nicht durch Aussperrung bestreift. Durch den reichen Verkauf bewies die Behauptung, daß sie mit den Anschlägen des Referenten einverstanden war. Ein Antrag des Bezirks Mitte Neustadt wurde durch Übertragung zur Tagesordnung übergeben. Zu Delegierten für die Reichsparteitag wurde Genosse Kühnemann gewählt. Ein Antrag, den eine Frage zu betreffen, wurde der Generalversammlung übergeben. Genosse Kühnemann gab noch das Programm der Partei bekannt. Ferner machte er auf den Bildungszustand für die Leiter des Arbeitervereins aufmerksam. Von der Versammlung wurde wieder allgemein bemerkt, daß in Budau immer noch kein Zugang zur Erde geschaffen ist. Die Bezirksleitung wird beauftragt, nochmals mit der Stadtverordneten-Fraktion darüber Rücksprache zu nehmen.

Stadtkolles von der Endenburger Sammelhalle

Unter dieser Nummer erschien in Nr. 51 der "Magdeburger Zeitung" ein langer Artikel, der sich mit den Zuständen an dieser Sammelhalle befaßt. Ich habe es nicht als meine Aufgabe an, mich heute zu den Ausführungen in Zusammenhang oder abweichend etwas zu sagen. Zur Aufklärung unserer Stimmung darf ich jedoch die Bemerkung machen, daß die Stellung der Sammelhalle gegenüber den Besessenen keine Änderung gebracht haben, nicht zu widerlegen ist. Nach weiteren Überlegungen kam es am Montag den 1. März zu einer öffentlichen Besprechung zwischen Sozialdemokraten, Arbeiter, Arbeiter, dem Stadiparlamentarier Genosse Grohn und dem Stadiparlamentarier Genosse Kühnemann. In dieser Besprechung gab Sozialdemokraten Mitteilung von den Maßnahmen, welche die Stadiparlamentarier ergreifen hat, um die Sammelhalle in einer Weise zu gestalten. Wenn auch dieser Antrag jetzt noch keine Berücksichtigung gefunden haben, so haben wir doch, daß durch die vorerwähnten Überlegungen eine gewisse Klarheit über die Verhältnisse geschaffen wurde. Es liegt uns natürlich sehr daran, daß sich die Sammelhalle durch ihre Arbeit den Besessenen gegenüber zeigen kann.

Otto Schaefer, Redakteur des "Arbeiterblattes" der Endenburger Sammelhalle.

Als Steuerzahler... erklärt jeder mit Stolz und Selbstbewußtsein bei passender und auch unpassender Gelegenheit. Als Steuerzahler habe ich das Recht auf beste Behandlung in den Amtsstuben. Ich kann grobe Briefe in die Magistratsbriefkästen stecken und über zu hell brennende Straßenlaternen schmähen. Außerdem habe ich das Recht, im Rathaus dabei zu sein auf der Zuschauerränge, wenn die Stadtväter und die Mütter die Weltgeschichte ordnen oder noch mehr verheßern. Das kann jeder als Steuerzahler - aber begeistert vom Steuerzahlen ist nicht ein einziger. Im Gegenteil, man schimpft auf die verdammten Steuern mit Inbrunst und Leidenschaft. Jedoch, das soll zu den alten Mythen Zeiten auch schon so gewesen sein. Trotzdem wurden Steuern erhoben und bezahlt.

Aber es wird heute besondere Klage erhoben: in der Republik sei die Steuerlast nicht geringer, sondern schwerer geworden. Das wird von keinem Minister und von keinem Bürgermeister bestritten. Es müssen heute größere Opfer gebracht werden für die Allgemeinaufgaben. Die Ursache ist nicht zu suchen in einem höheren Aufwand der Verwaltungskosten in Staat und Gemeinde, nein, die Verwaltung arbeitet heute erheblich sparsamer als in den glorieichen Zeiten, da 2 Duzend kleine und große Monarchen allein pro Jahr insgesamt etwa 50 Millionen Mark für ihre schwere Arbeit einsteckten und daneben noch riesige Summen für ihre Sippe beanspruchten.

Die öffentlichen Verwaltungen, insbesondere die Gemeindeverwaltungen, brauchen mehr Steuern, weil ihre Aufgaben ganz andre geworden sind. Die unauflösbaren Kriegsfolgen haben zwangsläufig zu sozialen Einrichtungen geführt, von denen man vorher feinerlei Vorstellung hatte. Aber nicht nur unmittelbarer Zwang hat hier gewirkt, auch neue Auffassungen über Verpflichtungen der Gemeinde; eine neue soziale Gesinnung gab der öffentlichen Verwaltung einen neuen Charakter. Staat und Gemeinde sind auf dem Wege, soziale Organisationen zu werden, sie auf diesem Wege vorwärts zu drängen, ist die vornehmste Mission der sozialistischen Arbeiterklasse.

Es gab auch in der alten Zeit Arme und Erwerbslose zu vielen Tausenden. Die Kriege von 1907/08 hat zum Beispiel in Berlin über 200 000 Arbeiter auf die Straße getrieben. Das wurde festgestellt durch Zählungen, die durchaus nicht alle Erwerbslosen erfaßten, denn es gab noch keine amtliche Kontrolle, keine Erwerbslosenunterstützung, keine Arbeitsvermittlung durch Arbeitsämter. Es ist deshalb anzunehmen, daß die wirkliche Zahl erheblich höher war. Es hat sich damals keine amtliche Stelle um die Erwerbslosen gekümmert. Als in den Gemeindeversammlungen von den damals kleinen sozialdemokratischen Fraktionen Unterstufungen für die Erwerbslosen beantragt wurden, sahen sie bei den wohlwolligen Magistraten und den bürgerlichen Stadtverordneten nur föhliche Ablehnung. Sozialistische Utopistereien, wurde gesagt. Mit der Frage, was aus den Erwerbslosen werden sollte, hat man sich amtlicherseits nicht befaßt.

Diese Gesinnung war noch nicht ausgestorben, als der Krieg beendete, das Problem der Erwerbslosigkeit in gewaltiger Größe entstanden war. Als damals das Magdeburger Arbeitsamt neu und groß eingerichtet werden sollte, wurde auch erklärt, das sei eine Einrichtung, deren Heberpflichtigkeit sich bald erweisen werde. Erwerbslosenunterstützung, Arbeitsvermittlung durch amtliche Stellen wurden als Nachwirkungen der "großen Krankheit" Revolution angesehen. Es wurden keine "vorübergehenden" Einrichtungen geschaffen, damals, die Gemeinde mußte Verpflichtungen übernehmen, die von Dauer sein werden und das

Wesen der Gemeindeverwaltung von Grund auf ändern.

Zur Erwerbslosenfürsorge, der Kriegsbeschädigtenfürsorge kommt die Fürsorge auf neuer Grundlage für Sozial- und Invaliden, für Kinder und Jugendliche, Schulvereinigungen, ärztliche Betreuung der Schuljugend usw. Und weiter die gewaltigen Aufgaben auf dem Gebiet der Wohnungsfürsorge! Die Stadt wird wieder die communia, die politische und wirtschaftliche Gemeinschaft, ist keine Verwaltungsstelle des Staates mehr. In der Gemeinde und der Gemeindepolitik hat die Umwälzung am stärksten zu Neubildungen geführt.

In der Vorkriegszeit wurde einmal von sozialdemokratischer Seite im Magdeburger Stadiparlament der Antrag gestellt, 1200 Mark für Erziehung von Schulfürsorge zu bewilligen. Die Forderung wurde aus tatsächlichen Gründen so niedrig gehalten. Vom Oberbürgermeister wurde damals erklärt: Dieser Antrag ist abzulehnen, nicht aus finanzwirtschaftlichen Gründen, sondern aus Gründen der "Ehre und der Lebensauffassung". Für die Familie, für die Kinder hat - nach christlichen und jüdischen Grundsätzen - die Familie selbst zu sorgen.

Die Störche kommen

Der März ist der Monat, in dem die Störche aus dem Süden wieder zu uns zurückkehren. Der Storch gehört zu den wenigen Vögeln, die von allen Menschen gefürchtet werden und die bei allen Menschen beliebt sind. Aber der Storch kennt auch keine Menschen. "Er ist", sagt Raumann, "keinen Augenblick im Zweifel, wie die Menschen an diesem oder jenem Orte gegen ihn gesinnt sind, und er merkt bald, wo er geduldet und gern gesehen wird." Und da liebt er dann. Denn er liebt die Menschen wie wir ihn. Er liebt, von Menschen abgesehen, nur das Gelände, das von Menschen bewohnt ist. Er ist ein gefelliges Tier, ein menschenfreundliches Tier.

Darum wollen wir ihn jähener, als unseren Freund und schützen als ein Glied aus der großen Natur, die ja leider so sehr zu vernichten beginnt.

So wie der Adler und der Kranich, so geht auch der Storch sehr schnell zurück. Der Schwertschwert lebte noch vor 70 Jahren in Rom, in Ost- und Westpreußen, in Hannover, Braunschweig, Oldenburg und Mecklenburg, einzeln auch in Schleswig-Holstein, Anhalt, Sachsen, Westfalen, Hessen und Thüringen, und ganz vereinzelt auch in Süddeutschland. 1913 aber horstete er nach Albin Voigt nur noch an einzelnen Stellen der großen brandenburgischen Kiefernheiden und in den östlichen Forstungen, durch er als Naturdenkmal unter Schutz gestellt ist. Und nun kommt auch der gute Herrstorch ab.

Wenn er auch als "Klapperstorch" seine Aufgabe zur Fortpflanzung des Menschengeschlechtes erfüllt hat, weil wir ihn dafür nicht mehr nötig haben, so soll er uns dennoch als Naturerziehung der Klapperstörche bleiben, der da seine Störche und sein Leid immer so schon durch das Klappern seines Schnabels zum Ausdruck bringt. Klappern soll er weiter wie bisher, wenn er hungrig und kalt ist. Klappern soll er weiter wie früher, wenn er seinem Weibchen die Liebe erklärt und wenn er seine Jungen liebt.

In den amerikanischen Mittel- und Nordost-Teilen hat man unter großer Mühe und unter großen Opfern an Zeit eine Züchtung der Vögel durchgeführt. Auf den Kopf der Bevölkerung kommen dort 10 Vögel. Bisher hat uns nicht, wissen wir nicht. Auch die Abnahme einzelner Vogelarten ist uns nicht genau bekannt. Aber wenn wir schon feststellen können, daß Vögel im Fortschreiten begriffen sind, dann bemerkt das, daß ihre Zahl sehr zurückgegangen ist.

Naturerziehung allein genügen nicht. Die Natur muß in den Herzen der Menschen wachgen, daß sie von allen Menschen umgeben und gepflegt und geliebt wird, weil alle Menschen mit der Natur verwachsen sind. Aber dazu gehören neuer Unterricht und neues Wissen, neue Lebensart. Bitterlich erleben das die Störche nach.

Jeder Sorge für sich selbst.

Das ist das altehrwürdige Gebot des Liberalismus. Immer nicht für sich sorgen konnte, mer dem Leben ohnmächtig gegenüberstand? Der Beamte, der Erwerbslose, das arme Kind?

Damit die Sicherheit der Gesellschaft nicht gefährdet werde, gab es neben der Polizei allerdings eine Armepflege. Als die Menschen, die sie in Anspruch nahmen, wurden ausgeschlossen aus der Gemeinschaft der vollberechtigten Staatsbürger:

sie verloren ihr Wahlrecht. So verlangte es die Auffassung des Liberalismus.

Jeder Sorge für sich selbst - Staat und Gemeinde aber sorgen dafür, daß dem bestehenden Bürger Leben und Gut in keiner Weise durch die Hungrigen von unten her gefährdet wird. Der für bezahlt er seine Steuern.

In neuen prunkvollen Rathäusern von Hannover hat man in sinniger Art diesen Gedanken durch zwei Figuren zur Darstellung gebracht: Steuer und Sicherheit heißen sie und zieren einen reich geschmückten Saal. Das ist die liberale Auffassung die Steuern bewilligt, damit der Besitz und das persönliche Leben gesichert werde durch die öffentliche Gewalt. Im übrigen aber: Jeder Sorge für sich selbst.

Gegen diese liberale Auffassung muß sich der soziale Gedanke durchsetzen: Gemeinschaft und Verpflichtung. Und weil in diesem Kampfe das Neue, die soziale Idee siegen immer mehr an Boden gewinnen wird, deshalb - mußte auch die Ausgaben der Gemeinde steigen. Es gilt hier kein Zurück, nur ein Vorwärts. Das ist die gut verwaltete und neue Gemeinde, die soziale Verpflichtungen übernimmt um sie zu erfüllen trachtet, nicht die "sparsame", die nichts unternimmt, nichts leistet aus eigenem Willen, um die Ausgaben niedrig zu halten.

Wie sich die Gemeindeverwaltung in ihrem inneren Wesen geändert hat, das erhellen zwei Zahlen. In der Vorkriegszeit gab Magdeburg für Wohlfahrtszwecke 900 000 Mark aus, im Etatsjahr 1926/27 werden es 11 Millionen!

Die Steuerlast kann nicht sinken, wenn die Verpflichtungen der Gemeinde im Wachsen sind. Doch kommt es darauf an, wie die Last verteilt ist,

welcher Art die Steuern sind, die wir zu bezahlen haben. Das Gespenst der Steuern zu überhauen und zu deuten, ist gar nicht leicht. Aber jeder müßte einige Klarheit darüber haben - als Steuerzahler.

Früher hat man von zwei Steuerarten gesprochen: direkte und indirekte Steuern. Direkte Steuern waren die Marksteuer, die man zur Steuerklasse trug. Indirekte waren für den "Laien" unsichtbar und unerkenntbar. Sie wurden auf Lebensgenussmittel und Gebrauchsartikel gelegt. Indirekte Steuern waren am leichtesten zu erheben und haben die geringste Unzufriedenheit ausgelöst, hat Bismarck schon festgestellt. Denn der Steuerzahler mußte zumeist nicht, wieviel er zu bezahlen hatte.

Heute unterscheidet man Besitz-, Verkehrs- und Verbrauchsteuern. Besitzsteuern sind Steuern auf Vermögen, Vermögenszuwachs, Erbschaft, Einkommen, Ertrag aus Grundbesitz und Gewerbe. Verkehrssteuern werden erhoben bei Kapitalüberweisung, Grunderwerb. Ferner gehören hierzu: Lotteriesteuer, Wechselsteuer, Umsatzsteuer, Versicherungssteuer, Beförderungsteuer, Verbrauchsteuern: Zölle, Getränkesteuer, Steuern auf Nahrungsmittel, Genussmittel, Gebrauchsgegenstände (Spielkarten, Zündhölzer, Rohlen usw.).

Steuern werden erhoben vom Reiche, von den Ländern und den Gemeinden. Reichssteuern sind Einkommensteuer, Vermögenssteuer, Erbschaftsteuer, Verkehrssteuer. Preußen erhebt die Grundvermögenssteuer, die Hauszinssteuer, Gewerbesteuer, Stempelsteuer.

Die Gemeinde erhebt Zuschläge zur Grundvermögenssteuer und zur Gewerbesteuer. Sie erhebt ferner die Hundesteuer, Biersteuer, Weinsteuer, Branntweinsteuer; außerdem Gebühren: Kanalgebühren und Verwaltungsgebühren.

Diese Aufzählung zeigt schon: es ist schwer, Steuerzahler zu sein und dabei auch zu wissen, welche Arten von Steuern es gibt. Noch wichtiger ist aber, die wirtschaftlichen und finanziellen Auswirkungen der Steuern zu untersuchen. Wenn es auch richtig ist, daß die wachsenden sozialen Verpflichtungen in steigendem Maße auch Opfer von den Staats- und Gemeindeangehörigen verlangen, die Erwerb und Einkommen haben, so kann damit nicht gesagt sein, daß die Steuerlasten gerecht verteilt, das gesamte Steuersystem gesund sei. Mit diesem Teile des Themas "Steuerzahlen" werden wir uns noch beschäftigen. Viele Steuerfragen sind in diesen Wochen besonders aktuell. Die Stadtverordneten stehen wieder vor der Etatsberatung. Der Kampf beginnt von neuem um Steuern und soziale Aufgaben der Gemeinde.

Kommunistisches Wandern. In Berlin soll im Laufe des Jahres eine Ausstellung, betitelt: "Das junge Deutschland", stattfinden. Die Ausstellung findet auf Betreiben des Reiches der Sozialistischen Arbeiterjugend Deutschlands vom Reichsausschuß der deutschen Jugendverbände statt. Zur Beschaffung eines umfangreichen statistischen Materials zur Entwicklung der Arbeits- und Lebensverhältnisse der erwerbsfähigen Jugend werden in den gemeinlichen Fortbildungsschulen Fragebogen an die Schüler zum Ausfüllen verteilt und wieder von den Lehrern eingesammelt. Einige Fragen in dem Bogen, der auch die ganze Ausstellung, scheinen dem kommunistischen Jugendverband nicht genehm zu sein. So wurden an den Türen der gemeinlichen Fortbildungsschule in Magdeburg Zettel angeheftet, die von den Berufsschülern die Verweigerung der Ausfüllung der Fragebogen fordern. Zu diesem Zwecke soll am Dienstag abend im Jugendheim, Grünbaumstraße, eine Jugendversammlung stattfinden. Es ist anzunehmen, daß der gesunde Sinn der arbeitenden Jugend sie davon abhält, auf den kommunistischen Agitationsklein zu kriechen.

Dahlenschan im Vogelgefang. Der Magistrat ist mit der Einladung der Deutschen Dahlen-Gesellschaft im Jahre 1928 nach hier und Ueberrahme der Kosten in Höhe von 3000 Mark einverstanden und stimmt einer aus Anlaß dieser Tagung zu veranstaltenden Dahlenschan im Vogelgefang zu.

In der Stadtverordneten-Sitzung am Donnerstag beginnen die Beratungen des Haushaltsplans. Auf der Tagesordnung stehen u. a. die Haushaltspläne der Sparkasse mit Stadiparlament, des Theaters, der Straßenbeleuchtung und Reinigung, des Wohnungsamts, des Wohlfahrtsamts, der öffentlichen Arbeitsnachweise einschließlich Erwerbslosenfürsorge. Außerdem stehen zur Beratung: Verschaffung und Aufstellung eines dritten Transformators im Umspannwerk Budau.

Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerrückkehrer ruft zu einer öffentlichen Versammlung am Dienstag den 8. März in Friedrichs Festhallen auf, um Stellung zu nehmen zu der Kriege in der Verjorgung der Kriegsbeschädigten. Das Bundesvorstandsmitglied Wilhelm Bader wird sprechen. Die Kriegsbeschädigten, vor allem die Kameraden des Reichsbanners, werden um Teilnahme an dieser wichtigen Versammlung ersucht.

Eine Lotterie für die Rennweien. Dem Magdeburger Rennverein ist zur Deckung der vorjährigen Hochwasserschäden die Veranstaltung einer Sachlotterie unter dem Namen: Magdeburger Pferdewette zur Förderung der Landespferdezüchtung und Rennen im Gebiet der Provinz Sachsen, Freistaat Anhalt und Braunschweig genehmigt worden. Im Anbetracht der großen Leistungen des Magdeburger Rennvereins ist dieser Lotterie ein voller Erfolg zu wünschen.

Aus der Wirtschaft

Profitpolitik der Banken

Die Diskonto-Gesellschaft Berlin hat als erste den Reigen der D-Bank-Abjüsse eröffnet. Die Deutsche, Darmstädter und Dresdener Bank werden folgen.

Man kann die Diskonto-Gesellschaft heute als die Bank des schwersten Kapitals in Deutschland bezeichnen. Nach dem gewaltigen Geschäftsumsatz, der in der Montan- und Eisenindustrie, aber auch in der schweren Textilindustrie im vergangenen Jahre zu verzeichnen war, und der beispiellosen Spekulationskäufe an der Börse kann die gewaltige Steigerung des Geschäftsumsatzes bei der Diskontogesellschaft nicht überraschen. Die Umsätze auf einer Seite des Hauptbuches sind gegenüber dem Vorjahr (ohne die Tochterinstitute Norddeutsche Bank, Hamburg und Schaaffhausen'scher Bankverein-Köln) von rund 59,6 auf 88,1 Milliarden gestiegen, d. h. um rund 50 Prozent.

Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß im abgelaufenen Jahre die Bank für Thüringen mit der Diskontogesellschaft fusioniert worden ist. Diese gewaltige Steigerung des Umsatzes ist aber von keinem größeren, sondern von einem kleineren Personal bewältigt worden (es ist bei der Diskonto-Gesellschaft von 7550 auf 7365 zurückgegangen); auch wenn man die Fusion der Bank von Thüringen berücksichtigt, ergibt sich nur eine Erhöhung auf 7550 Angestellte.

Auf der anderen Seite sind die Gewinne noch stärker gewachsen als der Geschäftsumsatz. Leider bedeutet die Gewinn- und Verlustrechnung, deren Rohgewinn nur eine Steigerung von 57,9 auf 66,7 Millionen ausweist, für die tatsächliche Höhe der Gewinne nichts. Die Verwaltung erklärt selbst, daß die mit 6,7 Millionen ausgewiesenen, gegenüber dem Vorjahr verminderten Gewinne aus dem Effektivgeschäft nur einen geringen Bruchteil der Effektivgewinne darstellen, daß sie große, nicht erkennbare Reserven daraus zurückgestellt und außerdem die unbelasteten Reserven auf eine große Höhe gebracht hat.

Die Geschäftskonten haben sich trotz der 50prozentigen Erhöhung der Umsätze bei der Diskontogesellschaft selbst nicht erhöht und auch unter Berücksichtigung der Geschäftskonten der fusionierten Thüringer Bank ergibt sich nur eine Erhöhung von 4,5 auf 16,9 Millionen. Trotz der Umsatzerhöhung um 50 Prozent werden die von der Bank geschätzten Steuerlasten niedriger ausgewiesen als im vorigen Jahre, und zwar mit 4,4 gegen 4,8 Millionen.

Der Reingewinn ist, nachdem die Gewinn- und Verlustrechnung auf diese Weise frisiert worden ist, mit 15,45 gegen 10,67 Millionen noch um fast 50 Prozent erhöht. Aus diesem bewusst niedrig gehaltenen Reingewinn wird die bei der Diskontogesellschaft scheinbar zur Tradition werdende Dividende von 10 Prozent verteilt, die sich für 1926 auf das um 35 Millionen erhöhte Kapital (insgesamt 135 Millionen) berechnet.

Die Bilanz dieser führenden Großbank beweist, daß auch die D-Banken volkswirtschaftliche Gesamtinteressen schützen, hohe Gewinne aber alles sind. Während die verfügbaren fremden Gelder der Bank von 736,4 auf 864,3, also um fast 130 Millionen (noch um fast 60 Millionen höher als im Bilanzjahr 1914) sind von diesem 140-Millionen-Zuwachs dem eigentlichen Kreditgeschäft in laufender Rechnung nur 60 Millionen zugewachsen (von 384,0 auf 462,6 Millionen erhöht). Dagegen sind die in das Vorjahrgeschäft übergeleiteten Gelder von 6,5 auf 88,9 Millionen gestiegen, also fast vervierzelt. Die Warenvorschüsse sind dagegen zurückgegangen; die Wechselbestände nicht entsprechend erhöht.

Vor allem aber ist auch die Diskonto-Gesellschaft in der Pfandhauspolitik bei der Kreditgewährung noch weitergegangen als jene Großbanken, deren Bilanzen bisher vorlagen. Während die durch Pfänder gedeckten Kredite von 279,87 auf 377,44 gestiegen sind, sind die ungedeckten Kredite von 104,13 auf 55,13 Millionen gesunken. Natürlich werden in den eignen Wertpapieren, den Konjunkturalbeteiligungen, den dauernden Beteiligungen, den Bankgebühren und Liegenschaften sehr hohe stille Reserven, die die Bilanz nicht verrät.

Demgegenüber muß die falsche Profitgewinnung, die Dr. Salomonsohn als Vertreter der Verwaltung zum Ausdruck brachte, und die der Krise auf dem Arbeitsmarkt geradezu Hohn spricht, aufs tiefste empört. Er führte aus, daß die Zinsspanne nicht gesenkt werden könne, solange die Einnahmen aus den Provisionen noch niedriger seien als die gesamten Geschäftskosten. Die gewaltigen Sondergewinne aus dem Konjunkturaufschwung, aus der Begehung der Inlands- und Aus-

landsanleihen und der Pfandbriefemissionen, aus der Höhevermehrung der Effekten und Liegenschaften gelten Herrn Salomonsohn also nichts, obwohl sie einmalige unerhörte Gewinne sind und obwohl gerade die Verringerung der Zinsspanne das Gesamtgeschäft der Wirtschaft und der Banken gewaltig steigerte und damit die Ueberwindung der Krise fördern muß.

Die Wirtschaftslage

Die arbeitstägliche Kohlenproduktion im Ruhrrevier schwankt nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamts um rund 400 000 Tonnen gegenüber 375 000 Tonnen im Jahre 1913. Im großen und ganzen ist ein ständiger Rückgang der Kohlenförderung festzustellen. Dagegen hat sich die Kohleproduktion gehoben. Sie ist heute mit ungefähr 75- bis 76 000 Tonnen arbeitstäglich zu veranschlagen gegenüber 72 000 Tonnen im Jahre 1913.

Die Wagengestellung der Reichsbahn, die zeitweise während des englischen Streikes mit 20- bis 30 000 Wagen arbeitstäglich über der Friedensziffer lag, nähert sich mit 135 000 Wagen arbeitstäglich wieder dem Normalzustand (1913 = arbeitstäglich 133 500). Für den Arbeitsmarkt wird eine Besserung der Lage im Steinmetz-, Brandmetz- und Kaliberbau festgesetzt. Auch in der Metall- und Maschinenindustrie ist im allgemeinen eine leichte Aktivitätssteigerung des Beschäftigungsgrades festzustellen. Dagegen ist eine Besserung in der Lage des Baugewerbes noch nicht eingetreten. Allerdings werden Bautechniker, wie das Statistische Reichsamt ausführlich bemerkt, verstärkt angefordert. Außerdem ist eine starke Verjüngung der Handwerksfirmen mit Bauholz seit einiger Zeit festzustellen.

Der Kalkuliert. Das deutsche Kalkuliert ist mit: Der Absatz im Monat Februar 1927 betrug 1 828 375 Doppelzentner Meinkalt gegen 1 855 099 Doppelzentner im gleichen Monat des Vorjahres. Der Gesamtabsatz in den ersten 10 Monaten (Mai/Februar) des laufenden Düngejahres beträgt 9 902 967 Doppelzentner Meinkalt gegen 9 271 521 Doppelzentner in den ersten 10 Monaten des Düngejahres 1925/26. Der Absatz in den beiden ersten Monaten

des laufenden Kalenderjahrs beträgt 3 732 016 Doppelzentner Meinkalt gegen 2 804 758 Doppelzentner in den beiden ersten Monaten des Kalenderjahrs 1926.

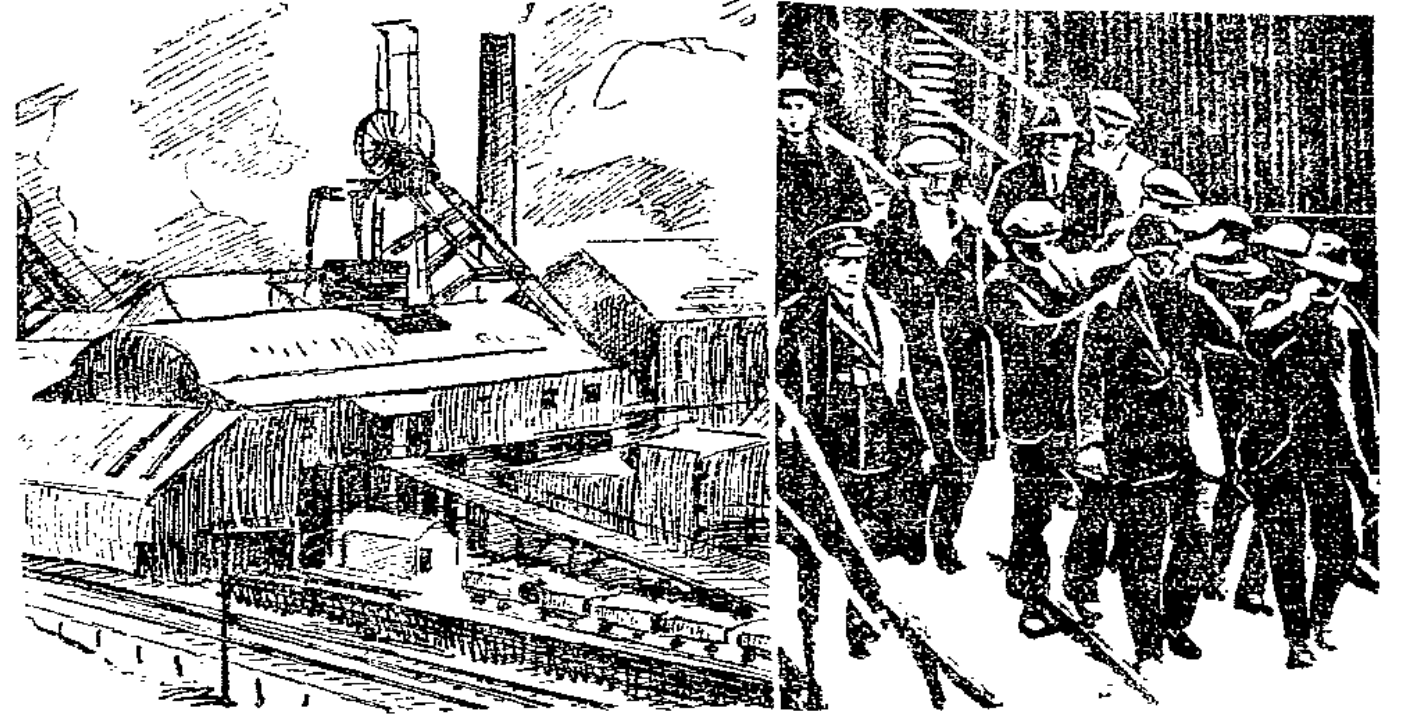
Dividenden. Die Dortmunder Unionbrauerei erhöht ihre Dividende von 10 Prozent im Jahre 1925 auf 12 Prozent für das Jahr 1926. Die Gummiwarenfabrik E. Müller in Berlin wird für das Jahr 1926 eine Dividende von 5 Prozent ausschütten. Im Vorjahr blieb sie dividendenlos. Die Sächsische Bank in Dresden hat die Dividende auf 10 Prozent festgesetzt. Die Berliner Stadtsparkasse wird wie im Vorjahr 6 Prozent verteilen.

Günstige Lage im Sieger Erzegebiet. Die Verhältnisse auf dem Erzmarkt im Ruhr- und Völkgebiet, einschließlich Oberhessen, haben sich laut „Industriefurier“ im Februar weiter günstig entwickelt. Die bereits in den Vormonaten nach Einführung der Staatssubvention eingetretene Belebung der Nachfrage, die einen verstärkten Verkauf zur Folge hatte, setzte sich im Februar fort, so daß die Förderung weiter mühelos abgefeht werden konnte. Der Verkauf ging ohne Störung vonstatten.

Ein europäisches Linoleumkartell? Aus der Linoleumindustrie wird gemeldet, daß sich die schon seit längerer Zeit bestehenden „freundschaftlichen“ Verbindungen zwischen den wichtigsten europäischen Linoleumproduzenten zu einer Konvention verdichtet haben. Diese Konvention, die die Form des sogenannten Gentlemen-Agreement hat, kommt einem europäischen Kartell zur Beherrschung des Linoleummarktes gleich, in welchem die Preise für den ganzen Weltmarkt einheitlich geregelt und die einheitlichen Absatzgebiete den Industrien der einzelnen Länder reserviert werden. Sämtliche großen Länder Europas einschließlich England, sind in dieser Konvention vertreten. Die Konvention konnte um so leichter zustande kommen, als ähnlich wie in Deutschland, wo die Deutschen Linoleumwerke AG. heute unbedeutend herrschen, in den meisten Ländern nur jeweils eine Firma die gesamte Produktion auf sich vereinigt. Darüber hinaus scheint auch die Bildung eines Linoleumkartells zwischen den Firmen Deutschlands, der Schweiz und Italiens bevorzuzustehen.

Die entsetzlichen Bergwerkskatastrophen in England

Von dem Grubenunglück in Wales werden erschütternde Einzelheiten gemeldet. Die Rettungsarbeiten gestalteten sich infolge der verheerenden Wirkung der Explosionen und der starken Bergung äußerst schwierig. Mehrere Leute der Rettungsstellen erlitten ebenfalls schwere Gasvergiftungen, obwohl sie mit Gasmasken und andern Sicherheitsvorrichtungen versehen waren. Die Gänge waren durch verbogene Eisenteile und zusammengeknickte Stützbalken völlig verstopft und freidenkweise durch die Explosion verschüttet. Man nimmt an, daß noch etwa 50 Bergarbeiter eingeschlossen sind, an deren Rettung unabhingig gearbeitet wird. Es besteht jedoch wenig Hoffnung, den Unglücklichen noch rechtzeitig Hilfe bringen zu können, da die noch durchzubackende Sperrwand von außerordentlicher Stärke ist. Unser Bild zeigt links



den Ort der Katastrophe, die schwer betroffene Zeche, und rechts das Fortschaffen der Opfer des Unglücks.

Gewerkschaftsbewegung

Keine Verständigung im Ruhrbergbau

Am Freitag wurden die am 22. Februar begonnenen Tarifverhandlungen für den Ruhrbergbau fortgesetzt, ohne zu einem Ergebnis zu führen. Der Zechenverband lehnte sämtliche Forderungen der Gewerkschaften auf Verkürzung der Arbeitszeit, Verbesserungen in der Urlaubsfrage, Verbesserungen in der Arbeits- und Gedingeregelung, nach der den Gehildegewerkschaften ein annehmbarer Minimallohn garantiert werden soll,

ab. Bezüglich der Arbeitszeit und des Urlaubs hat der Zechenverband seinerseits Anträge gestellt, die eine wesentliche Verschlechterung der jetzt geltenden Bestimmungen bedeuten. So verlangen die Unternehmer u. a. das Recht, die Arbeitszeit auf 8 1/2 Stunden auszudehnen, falls sie das aus wirtschaftlichen Gründen für notwendig halten. Die Urlaubsdauer soll für die Arbeiter über Tage von 9 Tagen auf 6 Tage und für die Arbeiter unter Tage von 12 auf 9 Tage abgebaut werden. Der von den Gewerkschaften geforderte Urlaub für Jugendliche wurde glatt abgelehnt.

Der Zechenverband hat jetzt den Schlichterangerufen. Die Schlichtungsverhandlungen beginnen am 14. März.

Johann Jacoby

(Zum 50. Todestage, 6. März 1877.)

Von Otto Byrgatsch.

Die Gründung des kleinste Arbeitervereins wird für den künftigen Kulturhistoriker von großem Werte sein, als der Schlachtag von Sadowa.

Johann Jacoby.

Den Sitzungssaal des Königsberger Stadiparlaments zieht seit langem eine wohlgehangene Büste Johann Jacobys. Großzügig und auf die Geschichte der Stadt solche Stadtväter haben ihr diesen Ehrenplatz in dankbarer Erinnerung an Königsbergs großen Sohn eingeräumt. Um diese Büste ist heftig gestritten worden. Schon bei der Auffstellung ordnete die Regierung deren Entfernung an, weil, wie es in der Verordnung heißt: „Die Location für einen hervorragenden Vertreter der Sozialdemokratie als staatsfeindliche Kundgebung angesehen werden müsse.“ Die Büste blieb, sehr zum Misfallen jener rückwärtigen Geistes, deren Großvater noch den lebenden Jacoby beschimpfen und begeherten. Soweit ging indessen der Haß der Jungen, daß sie — nach der Novemberrevolution — erneut die Entfernung der Büste verlangten, was freilich von den Linksparteien mit Gleichbedeutung und Erfolg verhindert wurde. Sie behielt ihren Platz und wartet darauf zum Gedenken Johann Jacobys mit dem Lorbeerzweig geschmückt zu werden.

So umstritten wie die Königsberger Büste ist auch heute noch die Persönlichkeit Johann Jacobys. Und tatsächlich läßt sich dieser Mann nach heutigen Begriffen weder in die Sozialdemokratische Partei noch gar bei den Demokraten einordnen. Zwar trat der große Freiheitskämpfer im Jahre 1872 offen in die Reihen der Sozialdemokratie ein, nachdem er sich bereits im Jahre 1870 zu den Zielen unserer Partei bekannt. Aber niemand, der sein Denken und Handeln erforschte, wird Jacoby für einen Sozialdemokraten anprechen.

Johann Jacoby wurde am 1. Mai 1805 zu Königsberg als Sohn jüdischer Eltern geboren. Von Hans aus mit einer guten Erziehung bedacht, bezog er die Königsberger Universität, um zunächst Philosophie, dann Medizin zu studieren. 22 Jahre alt promovierte Jacoby zum Doktor und ließ sich 1830 als Arzt in Königsberg nieder. Er hatte den Beruf erwählt, der außer dem kaufmännischen jüdischen Mitbürgern jener Zeit in Preußen offenstand. Die französische Revolution blieb auf Jacobys tapferen Geist nicht ohne Einwirkung. Er gewann für politische Tagesfragen immer mehr Interesse und verfertigte Schriften, die sich gegen die reaktionäre Verwaltung der medizinischen Staatsanstalten richteten, oder die Gleichberechtigung der jüdischen Mitbürger forderten. Auf breiterem politischem Gebiet begab er sich aber erst mit einer Schrift über die Zensur in Preußen, worin er den Wunsch ausdrückt, daß „endlich einmal die deutsche Presse von den schwächlichen Zensurwindeln befreit würde.“ Bis zu dieser Zeit blieb das politische Wirken des Königsberger Arztes meistens greifen verborren. Das änderte sich mit

einem Schlage, als König Friedrich Wilhelm 3. starb und sein ältester Sohn, als Friedrich Wilhelm 4., auf dem Throne folgte. Auf diesen Thronwechsel setzten die Liberalen große Hoffnungen. Bisher hatten die Stände von Königsberg, Posen, Breslau usw. gemeinsam mit weiten Volksteilen immer vergeblich die bereits am 22. Mai 1815 versprochene Einführung einer Volksvertretung (Verfassung) gefordert. Unter dem neuen Herrscher glaubte nun endlich zum Ziele zu gelangen, mußte indes bald einsehen, daß Friedrich Wilhelm 4. in Verfassungstragen seinen Vater an Rückständigkeit noch weit übertraf. Sein Versprechen auf Einführung einer Volksvertretung am 9. September 1840 beim Landtagsabfände gegeben, widerrief er durch Kabinettsorder vom 4. Oktober.

Da erkannte, als im Februar 1842 gerade die preussischen Provinzialstände zum ordentlichen Landtag zusammentreten sollten, Jacobys berühmte Schrift „Vier Fragen, beantwortet von einem Nichtpreußen“. Mit unerwarteter Logik, tiefem Ernst und bestreiftlicher Sachkenntnis, forderte er darin die Einführung einer Volksvertretung. „Die Sprache der Ereignisse“, so heißt es in der Schrift zu Beginn, „gleich vernünftig für jeden, ist nicht immer und jedem verständlich. Aus derselben eindringlich und sinnig in die Sprache des Volkes zu übersetzen, ist die Aufgabe des Publizisten. Wir werden in diesen Wäldern die politische Tat des sippreussischen Landtags vergeblich zu übertragen suchen. „Was wünschen die Stände? — Was berechtigt sie? Welcher Beschuldigung ward ihnen? — Was bleibt ihnen zu tun übrig? — Jeder Preusse lese und prüfe unsre Antwort. Und der Verfasser beantwortet die letzte Frage: „... das, was für bisher als Gunst erbat, nunmehr als erwiesenes Recht in Anspruch zu nehmen.“

Diese Worte, vom ganzen Volke bejubelt, hingen dem König inrealtisch im Ohr. Seine Schranken und Schergen zückelten so lange von Hochherrn und Majestätsbeleidigung, von unehrenhaftem Tadel und Verpöschung der Landesregiere, bis das Hochverratsverfahren gegen Johann Jacoby eingeleitet war. Er stellte sich mutig dem Gericht, wurde nach endlosen Verhandlungen zu 2 1/2 Jahren Festungshaft und Verlust der Nationalgarde verurteilt, vom Obertribunal jedoch am 20. Juni 1843 gänzlich freigesprochen.

Deffenungeachtet feste Jacoby seinen Kampf um Volksrecht in Schrift und Rede unerschrocken fort. Zwei Flugblätter „Preußen im Jahre 1845“ und „Das königliche Wort Friedrich Wilhelms 3.“ bildeten im Jahre 1845 erneut Gegenstand einer Anklage. Wieder konnte das Urteil auf 2 1/2 Jahre Festungshaft und wieder sprach ihn damals das sippreussische Tribunal frei. Anders war das Sturmjahr 1848 herangekommen. Das Volk hatte sich die Volksvertretung mit der Waffe in der Hand erstritten, leider sollte es bald um die Früchte seiner kühnen Tat betrogen werden.

Johann Jacoby sah in Frankfurt a. M. im Vorparlament, wurde in den fünfziger Ausschuss gewählt und am 5. Juni 1848 von Berliner Wählern in die preussische Nationalversammlung

entsandt. Als Mitglied einer Deputation, die gegen die Ernennung des Grafen von Brandenburg „den diepstößigsten Vertreter des Absolutismus“ beim König Protest erheben wollte, gelangte Jacoby direkt vor Friedrich Wilhelm 4. Der Empfang war nicht weniger als freundlich. Brüst wollte sich der König abwenden, als Jacoby die übertriebene Gile mit den Worten kannte: „Wir sind nicht hief hierher gefandt, um Ew. Majestät eine Adresse zu übergeben, sondern auch um über die wahre Lage des Landes mündlich Auskunft zu erteilen.“ Der König lehnte Gehör durch ein kurzes „Nein“ ab. Da rief ihm Jacoby das geflügelte Wort nach: „Das ist eben das Unglück der Könige, daß sie die Wahrheit nicht hören wollen.“ Die Auflösung der Nationalversammlung war die Antwort.

Jacoby nahm nun weiter an den Verhandlungen des Parlamentis in Frankfurt teil, ging nach diesen Luftstiegen mit dem Rumpfparlament nach Stuttgart und nachdem auch hier Militär die weiteren Sitzungen verhanderte, schließlich nach der Schweiz, in das stille Bernen am Genfer See. Hier erreichte ihn die Kunde von einer neuen Anklage wegen Hochverrats. Trotzdem noch geltendem Recht in Preußen fest Todesstrafe auf Hochverrat stand, jagerte Jacoby keinen Augenblick sich dem Königsberger Gericht zu stellen. Am 8. Dezember 1849 vertrat er die Sache des Volkes vor den Geschwornen. Viele Tausende mitfühlender Königsberger hatten auf und um den Schlosshof von einem Bataillon Infanterie argwöhnlich bewacht, des Urteilspruches. Dieses Urteil löste unbeschreiblichen Jubel aus. Die begeistertsten Bürger feierten ihren Jacoby durch eine prachtvolle Illumination der Stadt.

Die Reaktion vom Abdruck der Märzfrage befreit, tat sie sich mehr und mehr aus, das politische Leben erdroffend. Jacoby erdtehen erst 1858 namentlich mit der Broschüre „Die Grundzüge des preussischen Demokraten 1859“ wieder im Getriebe der Politik, wurde erneut in das Abgeordnetenhans gewählt und infolge seiner scharfen Opposition bei der Staatsberatung wegen Majestätsbeleidigung und Aufforderung zum Ungehorsam gegen die Steuergeetze zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Wenige Jahre später brach der Deutsch-Französische Krieg aus. Wie Johann Jacoby im Jahre 1866 gegen die Annexion Schleswig-Holsteins protestierte, so wendete er sich jetzt gegen die Annexion von Elsaß-Lothringen, für das er das Recht der freien Selbstbestimmung forderte.

Kurz darauf wurde er auf Befehl des Generalgouverneurs der Pfälzlande Vogel von Falkenstein neben einer großen Anzahl Sozialdemokraten verhaftet, unter militärischer Bedeckung nach der Festung Bohen bei Löben übergeführt und bis zum 26. Oktober dort festgesetzt. Im Reize der Mitgefingenen Grabe, Geib, Mar Gerbig, Vorhorst, Spiehr, Kühn, Gralle, Ehlers und Geyers mag ihm die Erkenntnis gekommen sein, im Sozialismus allein Befriedigung zu finden und mit Erfolg für die gerechte Sache des Volkes zu kämpfen. Lange konnte er der Partei nicht dienen. Am 6. März 1877 starb der 72jährige an den Folgen einer Operation, gefaßt von allen Modernen und Reaktionen, geliebt und verehrt von allen, denen Recht und Freiheit Leben bedeutet.

und fast es auf ihren Schöß. Aber das sollte er nicht tun, denn man muß sie noch härter weiden.

Das Mittagessen

Eine typische Schmaus von Hans Müller, 24. 11. 18. Der Geschickliche Stadenbrant hat es durch seine beispielhafte Kraft bewiesen, daß man nicht nur durch die Kraft der Hand, sondern auch durch die Kraft der Seele leben kann. Er hat es bewiesen, indem er die Kraft der Hand und die Kraft der Seele in der Handlung vereint hat. Er hat es bewiesen, indem er die Kraft der Hand und die Kraft der Seele in der Handlung vereint hat.

„Das gibt die Macht?“ rief da ein junger Draufgänger. „Für mich und jeder zum Nachdenken, an dem ich mich noch nicht abgeben kann.“

„Aber mit im geringen, Herr Herr.“ — aber was ist das denn für ein Satz mit dem kühnen Satz? —

„Der junge Mann griff nach der Türschwelle und entgegnete ruhig: „Das heißt, daß ich mich nicht abgeben kann.“

„Das heißt, daß ich mich nicht abgeben kann.“ —

Langschneidels Brautwahl

Von Robert Waldbach

Aber kommt nicht jenes alte Sprichwort: „Lust — da kommen sie“, das dem Brautmann von dem Brautjungfer eines ganz besondern Jagdgebietes angeht, denn nichts gleicht der Brautwahl, als dem Brautwahl. —

„Aber kommt nicht jenes alte Sprichwort: „Lust — da kommen sie“, das dem Brautmann von dem Brautjungfer eines ganz besondern Jagdgebietes angeht, denn nichts gleicht der Brautwahl, als dem Brautwahl. —

„Aber kommt nicht jenes alte Sprichwort: „Lust — da kommen sie“, das dem Brautmann von dem Brautjungfer eines ganz besondern Jagdgebietes angeht, denn nichts gleicht der Brautwahl, als dem Brautwahl. —

„Aber kommt nicht jenes alte Sprichwort: „Lust — da kommen sie“, das dem Brautmann von dem Brautjungfer eines ganz besondern Jagdgebietes angeht, denn nichts gleicht der Brautwahl, als dem Brautwahl. —

„Aber kommt nicht jenes alte Sprichwort: „Lust — da kommen sie“, das dem Brautmann von dem Brautjungfer eines ganz besondern Jagdgebietes angeht, denn nichts gleicht der Brautwahl, als dem Brautwahl. —

Die nordischen Eismaffen der Eiszeit

Von Robert Waldbach

Der geologische Weltkarte der „Terra“ berichtet über die nordischen Eismaffen der Eiszeit. —

Der geologische Weltkarte der „Terra“ berichtet über die nordischen Eismaffen der Eiszeit. —

Der geologische Weltkarte der „Terra“ berichtet über die nordischen Eismaffen der Eiszeit. —

Der geologische Weltkarte der „Terra“ berichtet über die nordischen Eismaffen der Eiszeit. —

Der geologische Weltkarte der „Terra“ berichtet über die nordischen Eismaffen der Eiszeit. —

Die nordischen Eismaffen der Eiszeit

Von Robert Waldbach

Der geologische Weltkarte der „Terra“ berichtet über die nordischen Eismaffen der Eiszeit. —

Der geologische Weltkarte der „Terra“ berichtet über die nordischen Eismaffen der Eiszeit. —

Der geologische Weltkarte der „Terra“ berichtet über die nordischen Eismaffen der Eiszeit. —

Der geologische Weltkarte der „Terra“ berichtet über die nordischen Eismaffen der Eiszeit. —

Der geologische Weltkarte der „Terra“ berichtet über die nordischen Eismaffen der Eiszeit. —

Wissenschaft

Der geologische Weltkarte der „Terra“ berichtet über die nordischen Eismaffen der Eiszeit. —

Industrie und Schul

Der geologische Weltkarte der „Terra“ berichtet über die nordischen Eismaffen der Eiszeit. —

Rauschgiftschicksal

Der geologische Weltkarte der „Terra“ berichtet über die nordischen Eismaffen der Eiszeit. —

Statistikwissenschaft

Der geologische Weltkarte der „Terra“ berichtet über die nordischen Eismaffen der Eiszeit. —

Statistikwissenschaft

Der geologische Weltkarte der „Terra“ berichtet über die nordischen Eismaffen der Eiszeit. —

Statistikwissenschaft

Der geologische Weltkarte der „Terra“ berichtet über die nordischen Eismaffen der Eiszeit. —

Statistikwissenschaft

Der geologische Weltkarte der „Terra“ berichtet über die nordischen Eismaffen der Eiszeit. —

Statistikwissenschaft

Der geologische Weltkarte der „Terra“ berichtet über die nordischen Eismaffen der Eiszeit. —

Statistikwissenschaft

Der geologische Weltkarte der „Terra“ berichtet über die nordischen Eismaffen der Eiszeit. —

Statistikwissenschaft

Der geologische Weltkarte der „Terra“ berichtet über die nordischen Eismaffen der Eiszeit. —

— Vom Wochenmarkt. Der Frühling läßt sich in seinem Siegeslauf nicht mehr hindern. Sonnig warm hüpfen die Sonnenstrahlen zwischen Koblspinn, Apfelsinen und Preiselbeeren hin und her. Die Eier sind wieder etwas billiger geworden. Das Stück kostet 11 Pf. Landbutter wird mit 90 Pf. angeboten. Fünf Bauernkäse kosten 40 Pf. Apfelsinen nehmen einen breiten Raum auf dem Wochenmarkt ein. Der Preis schwankt zwischen 5 und 15 Pf. für das Stück. Ebenfalls stark ist Blumentohl angefahren. Ein Kopf kostet 25 bis 50 Pf. Weißkohl kostet das Pfund 8 Pf., Rot- und Wirsingkohl 10 Pf. — Salzheringe sind für 10 bis 15 Pf. zu kaufen. Das Pfund Büdlinge kostet 25 Pf. Ebenfalls grüne Geringe. Für Nabejau und Motbarjau werden 30 Pf. verlangt. Das Pfund Schellfisch kostet 40 Pf. — Auf dem Fleischmarkt ist starrer Betrieb. Rindfleisch kostet 80 Pf. bis 1 Mark, Bratenfleisch 1,30 Mark. Kalbfleisch und Sülze ist das Pfund für 1,20 Mark zu kaufen. Leberwurst, Mettwurst und Bratwurst kostet 1,60 Mark.

— Achtung, Holzarbeiter. Keiner veräume am Sonntag vormittag die Generalversammlung im „Apollo“-Saal. Ihre Einheit im Verband muß gewahrt bleiben. Der Ansturm von links und auch der von Arbeitgeberseite muß abgelenkt werden. Wie die Unternehmer darüber denken, zeigt die Versammlung der Arbeitgeber vom Donnerstag. Dort wurde die Behauptung aufgestellt, der Vertragslohn für Magdeburg beträgt — 86 Pfennig! Bis dato besteht aber noch der Vertragslohn von 94 Pfennig, und dieser muß gefordert werden bei der Zahlung. Nehle niemand in der Versammlung und verzeht das Mitgliedsbuch nicht, da sonst kein Eintritt.

— Achtung, Metallarbeiter! Wir machen auf die vom Sonnabend den 5. bis Mittwoch den 9. März stattfindenden Bezirksversammlungen aufmerksam. (Siehe Inserat.)

— Jugendpflege und Vergnügungssteuer. Der Verband der sozialistischen Arbeiterjugend Deutschlands, Unterbezirk Briegnitz, Ruppin, Osthavelland, veranstaltete anlässlich eines Jugendtages in Neuruppin am 12. September 1925 einen Lichtbildvortrag mit dem Thema „Das proletarische Kind“. Als der Verband vom Magistrat in Neuruppin zu einer Vergnügungssteuer in Höhe von 10,50 Mark herangezogen wurde, erhob er nach fruchtlos in Einspruch Klage im Verwaltungsstreitverfahren und beantragte seine Freistellung, indem er betonte, der Gesetzgeber habe sämtliche Veranstaltungen im Interesse der Jugendpflege von der Vergnügungssteuer befreien wollen; vorliegend handle es sich auch um eine Jugendpflegeveranstaltung. Der Magistrat erachtete die Voraussetzungen der Befreiungsvorschrift nicht für gegeben, da der mündliche Vortrag einen parteipolitischen Einschlag gehabt habe, die Lichtbilder haben die Objektivität vermissen lassen. Der Bezirksausschuß wies auch die von dem Verband erhobene Klage ab und hob u. a. hervor, nach § 2 (3) der für Neuruppin erlassenen Vergnügungssteuerordnung vom 8. Oktober 1923 genießen Steuerfreiheit Veranstaltungen, die der Jugendpflege dienen, sofern sie hauptsächlich für Jugendliche und deren Angehörige bestimmt seien und nicht mit Tanzbelustigungen verbunden seien. Vorliegend spreche dieses für eine Veranstaltung, die der Jugendpflege diene; in der verteilten Broschüre werde das Streben hervorgehoben, die Jugend aus den Straßen und Höfen der Stadt herauszuführen ins Freie, es werde vor dem Besuch von Mummelplätzen gewarnt. Andererseits sei die Broschüre in erheblichem

Maße politisch; zum Schluß werde aufgefordert, die rote Fahne in Ehren zu halten. Sie sei das Zeichen des Kampfes, in dem wir leben wollen. Gegen dieses Urteil legte der Verband Revision beim Oberverwaltungsgericht ein und wies darauf hin, daß er dem Reichsausschuß der deutschen Jugendverbände angegeschlossen sei, der auch Organisationen wie Stahlhelm, Wermoltz umfasse. Der Verband sei als Jugendpflegeorganisation anerkannt. Das Oberverwaltungsgericht hob auch die Vorentscheidung auf und wies die Sache zur erneuten Verhandlung und Entscheidung an den Bezirksausschuß zurück, indem u. a. ausgeführt wurde, der Vorderrichter habe lediglich geprüft, ob es sich um eine Veranstaltung handle, welche der Jugendpflege diene; dagegen habe er es unterlassen zu untersuchen, ob in dem Vortrag mit Lichtbildern die Veranstaltung einer Vergnügung zu erblicken sei. (II. C. 71. 26.)

— Eine Verkehrsstörung entstand am Freitag vormittag kurz nach 11 Uhr an der Ecke Ulrichstraße und Otto-von-Guerike-Straße. Beim Aufbrechen des Asphalt und Betons durch einen Preßluftapparat kamen einige losgebrochene Betonstücke gegen die Fangvorrichtung eines Motorwagens der Linie 3. Die Fangvorrichtung zerbrach und brach auch noch den hinter der Fangvorrichtung liegenden Holzrahmen entgegen. Durch Hochbinden mit Stricken konnte dann der Wagen und die dahinter folgenden neun Straßenbahnzüge die Unfallstelle passieren. Die Störung dauerte etwa ¼ Stunde. Der Wagen mußte außer Betrieb gesetzt werden.

— Vom Ertrinken gerettet. Am Freitag nachmittag geriet beim Spielen an der Elbe am Petriförder der jährige Knabe B. plötzlich in die Fluten. Durch zufälliges Hinzukommen des Monteurs Bönike, der kurz entschlossen eine Latte vom nahen Zaun ergriff und dem Jungen hinhielt, wurde er, nach mehrmaligem Untergehen, gerettet.

— Von der Nordbrücke in die Elbe gesprungen ist am Sonnabend morgen ¼ 9 Uhr ein 21-jähriges Mädchen. Es wurde abgetrieben. Versuche der Schiffer, es zu retten, waren vergeblich. Grund zur Tat soll Liebeskummer sein.

— Leichenfindung. Am 3. März wurde die Leiche einer unbekannt weiblichen Person hier aus der Elbe geborgen. Beschreibung: Etwa 25 Jahre alt, 1,65 Meter groß, volles dunkelblondes Haar, vollständige Zähne, kleine dicke Nase, starken Wulst. Bekleidung: Grüne Strickjacke, grünes wollenes Hängekleid mit feinen weißen Streifen, ebensolchem Stoffgürtel, am Halsauschnitt mit schwarzer Vorde, auf der Brust als Verzierung mit acht Knöpfen besetzt, und langen Ärmeln mit Druckknopf, blaugrau gestreifter Varchentunterrock mit blauem Leinenbund und Wändern, weißleinenes Hemd, schwarze Trikotstrümpfe, rote Gummistiefel, schwarze Lederstiefel mit einer Spange. Die Leiche hat etwa 2 bis 3 Monate im Wasser gelegen. Mitteilungen, die zur Feststellung der Persönlichkeit der Leiche führen können, erbittet der Polizeipräsident, Kriminaldirektion, Zimmer Nr. 265.

— Erledigt ist das Ausschreiben betr. vermählte Ehefrau Katschki geb. Schröder.

— Nächtliche Schlägerei. In der Nacht zum Sonnabend, gegen 1 Uhr, kam es in einem Restaurant am Breiten Wege zu einer Schlägerei. Bei den Handgreiflichkeiten wurde der Arbeiter W. Transberg wohnhaft, so zugerichtet, daß er mit einem Sanitätswagen dem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

× Schwindelei mit Delbildern. Ein etwa 25-jähriger angeblicher Kunstmaler G. m. m. versuchte in den letzten Tagen bei Liebhabern minderwertige Delbilder zu verkaufen. Er gab an, die Abdrücke der Delbilder von einem hiesigen in Kunstkreisen bekannten Sachverständigen bekommen zu haben. Einem Art wurde sogar vor dem Besuch fernmündlich mitgeteilt, daß ein junger Mann bei ihm vorzusprechen würde, er könne ruhig einige Bilder kaufen. Der Anrufende, vermutlich der Verkäufer selbst, gab sich als der bereits genannte Sachverständige aus. Da letzterer, dessen Name mißbraucht wurde, ortsnahesind ist, kann mit Sicherheit angenommen werden, daß es sich um einen Schwindel handelt. Der junge Mann ist 1,70 bis 1,72 Meter groß, schlant und blond. Er war bekleidet mit dunklem Leberzieher und schwarzem Hut. Sachdienliche Mitteilungen erbittet das Polizeipräsidium, Kriminaldirektion, Zimmer 204 oder 263.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold
Abteilung Sudenburg. Achtung! Überdickungsleiter! Die Karten zum 19. März müssen heute abend ab 7 Uhr vom Kameraden Bodel abgeholt werden.

Theater, Konzerte, Vorträge
Kunstverein. In der Kunsthalle Brandenburger Straße 9: Ausstellung der „Börde“. Täglich geöffnet von 11 bis 4 Uhr. Mitglieder haben freien Eintritt.

Neuerwerbungen der Stadtbibliothek
Erdkunde, Reisebeschreibungen. Das Erdbild der Gegenwart. Herausgegeben von R. Gering. Bd. 1: Die Länder Europas. 1926. — Geographie, Kulturgeschichte. Schöninger Chronik. Bearbeitet von R. Kofe. 1924. — Germanische Völkerkunde. Herausgegeben von Hermann Roth. 1926. — Literatur. Weltkriegs-Liederammlung. 1926. — Pädagogik. Pottag, Alfred: Die Bestimmungen über die Volksschule und Mittelschule und Ausbildung der Lehrer in Preußen. 1926. — Rechtswissenschaft. Füller, O.: Staatsrecht in Frage und Antwort. 1926. — Technik, Gewerbe, Landwirtschaft. Bier, A.: Lehrende Gemütskunst. 1923. — Wald. Ehr. S.: Der praktische Förster. 9. Auflage. — Zoologie. Dinter, A.: 197 Tafeln zur Vervollständigung der Reformation. 1926.

Buch der Buchhandlung Volksstimme
Wieder vorrätig:
Fisch: Der Dreher als Rehner. Mit 28 Textfiguren. 126 Seiten. Leinenrücken. 6 Mark. — Fraßhoff: Das wahre Gesicht der Hohenzollern. Aus 5 Jahrhunderten ihrer Familiengeschichte. 189 S. 1,50 Mark. — Gopcevic: Die Wahrheit über Jesus. 95 S. 1 Mark. — Werner: Kautschuk: Holzgeschichten. 312 S. Leinenrücken. 3 Mark. — Die Arbeiterwohlfahrt in der kleinen Stadt und auf dem Lande. 30 Pfennig. — Pili: Brau: Im Schatten der Eichen. 435 Seiten. Leinenband. 7 Mark. — In der Reihe: Proletarier-Novellen. 384 Seiten. Leinenband. 7,50 Mark.

Medizinischer Sonntagsdienst
Den ärztlichen Sonntagsdienst versieht für den Bezirk Altstadt bis Walter-Mathenau-Straße (Königsstraße) einschließlich am 6. März San.-Rat Dr. E. Rosenthal, Fürst-Leopold-Straße 7, Fernsprecher 40 119. In den übrigen Stadtteilen müssen sich die Kranken an die dort wohnenden Ärzte wenden.

Teplitzer Rheumatis-Tee harnsäurelösend, blutaufräufend 1.25 2.00 Mk. Hof-Apothek, Breiter Weg 158.

Gardinen-Zentrale
Fürstenufer Nr. 3, 1 Treppe
Straßenbahn-Haltestelle Brücktor

Kein Laden! Direkt ab Werk Blauen Keine großen Unkosten!

Gardinen Meterware	Meter von 65 Pf. an	Bettdecken über 1 Bett	Stück von Mk. 3.50 an
Künstler-Gardinen	Fenster von Mk. 2.75 an	Bettdecken über 2 Betten	Stück von Mk. 6.50 an
Halbtoures	Stück von Mk. 1.25 an	Kollostoffe in allen Farben	Meter von 75 Pf. an
Madras-Gardinen	Fenster von Mk. 3.75 an	Madras dunkelgründig, 130 cm breit	Meter von Mk. 1.75 an

Siegerant des Beamtenbundes.

Persil kalt verrühren und allein verwenden!

Amtliche Bekanntmachungen

Das Verzeichnis über die Veranschlagung zu den Beiträgen zur Landwirtschaftlichen Berufsversicherung liegt vom 7. bis 19. März 1927 zur Ansicht der Beteiligten in der Steuerkasse, für das Gebotene in der Verwaltung, stelle festgelegt während der Dienststunden aus Einspruch gegen die Beitragsveranschlagung kann binnen einer Frist von 2 Wochen vom 19. März an beim Sekretariat des Landrats a. d. S. erhoben werden. Die rechtgemäße Zahlung wird durch einen Einspruch nicht aufgehalten.
Schönebeck, den 3. März 1927.
Der Magistrat.

Der Fuhrwerksverkehr wird wegen Vornahme von Pfahlarbeiten des Wegstüts hiner der Oberbürgermeister Grünwald im Zuge der Straße Oberbürgermeisterstraße - Straße Schönebeck - Ebenau (Bäderer Kneipe) bis auf weiteres gesperrt. Voraussetzliche Dauer der Sperrung 8 Wochen.
Schönebeck, den 3. März 1927.
Der Magistrat.

Die auf Grund des § 7 des Dreifaltigkeitens vom 26. September 1927 betreffend das Feuer- und Brandversicherungsgesetz in der Spandauer- und in der unteren Polizeiverwaltung vom 7. bis einschließlich 20. d. M. öffentlich ausgeschrieben. Einsprüche können innerhalb der genannten Zeit erhoben werden.
Schönebeck, den 2. März 1927.
Der Magistrat.

Nach der durch die Unterzeichner des Wahlprotokolls vorerwähnten Aenderung der Wahlordnung, die der die Bewerber zu berufen sind, ist der Bewerber Franz Sydow als Ersatzmann für den ausgeschiedenen Kandidaten Wilhelm Köhler festgestellt worden.
Schönebeck, den 2. März 1927.
Der Magistrat.

Die Haushaltspläne der Aders- und Friedhofskasse für 1927 liegen vom 4. bis 11. März dieses Jahres in unserm Stadtschreiberamt öffentlich aus.
Schönebeck, den 2. März 1927.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Betrifft Anbringung von Kartellen.
Nach § 13 und § 14 der Bauordnung ist vor Anbringung von Kartellen von Eisen und Zement d. S. Erdgegründungen, sofern dieselben in der Bürgerkarte eingetragen, unsere Genehmigung einzuholen. Die Kartellen dürfen nur so angebracht werden, daß sie mit keinem Teile ihrer Unterseite (Basis) und Seitenfläche in Berührung kommen und die Borden der Kartellen nicht über 50 cm von der Bordenfläche entfernt sein dürfen. Anträge auf Genehmigung sind beim Stadtbauamt zu stellen. Kontrolle wird ausgeübt und werden unzulässige Kartellen entfernt.
Burg, den 2. Februar 1927.
Die Polizeiverwaltung. Schmelz.

Wir weisen an die im Amtsblatt der Regierung zu Magdeburg vom 21. November 1927 - Stück 9 - veröffentlichte Polizeiverordnung des Regierungspräsidenten vom 22. November 1927 betr. den gewerkschaftlichen Verkehr mit Fleisch, Fleischwaren, Wild, Geflügel, Fischwaren, Mehl- und Krustentieren hin. Die Polizeiverordnung tritt 4 Wochen nach Veröffentlichung in Anwendung in Art. 1. Die Polizeiverordnung erwidert im Druck bei der Polizeiverwaltung in Magdeburg, Gr. Klosterstraße 18, nach dem daselbst bezogen werden.
Burg, den 3. März 1927.
Die Polizeiverwaltung. Schmelz.

Bekanntmachung.
Am 9. d. M. findet hierorts Kindvieh- und Schweinemarkt statt.
Langenwiesenthal, den 1. März 1927.
Der Magistrat. Dr. Knorr.

Bestattungs-Institut
Carl Ebeling
Hauptwache 8/9 am Alten Markt
Gr. Diesdorferstraße 24 Wilhelmstadt
Sargfabrik
Schrotestraße 26
Ueberführungen nach dem In- und Ausland
Erledigung aller Formalitäten

Krankenbehandlung
nach Dr. Schwabe gegen alle Frauen-, Männer- u. Kinderkrankheiten mit vielerlei Heil erfolgen, 719 Spezialbehandlung von Frauen-, Unterleibskrankheiten, Geschlechts- und Hautkrankheiten.
E. Altman, Magdeburg, Gr. Münzstr. 4
Sprechstunden 9-1, 3-6, Sonntags 11-1.

Homöopath. Biochemische Krankenbehandlung
Maaßen, Fräuleinstr. 14, II
Telephon 9212
Ecke Himmelreichstraße - Garnunterführung
Wochtags 9-4, Sonntags 9-11, Donnerstag keine

Beste deutsche billige böhmische Bettfedern
Beste deutsche Bezugsquelle f.
1 Pfund graue, geschlossene 0,80 u. 1 - halbweiße 1,20 weiße Flaum 2 - 2,50 und 3 - Gertschaftsflaum 4 - 4,50 bester Halbflaum 5 - u. 6 - ungechl. Flaum Kuppel 2,20 2,50 u. 3,20 Flaum Kuppel 4 - 4,50, 5,50, 6,50, 7,50, 8,50, 9,50, 10 - vollfrei gegen a. vollfrei im Austausch b. vollfrei im Austausch c. vollfrei im Austausch
RUDOLF BLAUH, Bettfederngroßhaus, Deschentz 388 (80m n.).



Bekanntmachung.
Am Dienstag den 13. März 1927, um 5 Uhr, findet die Verdingung der Erdarbeiten zum Neubau von 9 Siedlungswohnhäusern in Westergärten im Rathaus, Zimmer 12, statt. Die Verdingung ist offen für alle Bau- und Leiharbeiter. Die Unterlagen sind im Amt der Westergärten unterlagen sind ab Montag den 7. März im Rathaus, Zimmer 6 gegen Zahlung von 2 Mk. zu beziehen. Die Abgabe der Angebote hat vorzuziehen bis eine Stunde vor dem Termin kostenlos und unverbindlich für die Gemeindefasse im Zimmer 6 zu erfolgen. Weiterersehen den 1. März 1927.
Der Gemeindevorsteher. Körtge.

Für die ganz Kleinen
KINDERWAGEN
STUBENWAGEN
KINDERBETTEN
PUPPENWAGEN
SELBSTFAHRER
KINDERSTÜHLE
in größter Auswahl und niedrigsten Preisen
Entgegenkommende Zahlungsbedingungen
Bücher empfohlen Buchhandlung Volksstimme
An Stelle des Rentmeisters Janßen ist der hiesige Sekretär Ernst Berthel in Farbe zum stellvertretenden Gutsbesitzer für den Gutsbezirk Harbe bestellt und von mir beauftragt worden.
Renßaldensteden, den 3. März 1927
Der Landrat. Schönien

Brinc Securis
MAGDEBURG-BREITENWEG
HAUPTPOST GEGENÜBER

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg-Altstadt.
Todesfälle. 3 März. 9 rta geb. Neumann, Ehefrau des Arbeiters Ernst Königsmark, 55 J. Emma geb. Koneker, Ehefrau des Konfirmandenoberleiters Ernst Kuchholz, 41 J. Hedige Johanne Jungnickel 32 J. Kaufmann Bruno Dopf 30 J. Berwinwe Arbeiter Elisabeth Zeigner geb. Lange, 80 J. Berwinwe Müller Elisabeth Neumann geb. Gorge, 77 J.
Magdeburg-Altstadt.
Todesfälle. 4 März. Böttcher-Frau Wilhelmine Borchert, 82 J. Bern. Schneidermeister Auguste Schwarz geb. Schmidt, 72 J. Arbeiterin Margarete Poppe geb. Sasse, 81 J. Bern. Privatmann Martha Kierbow geb. Schade, 74 J. Handelsmann Rudolf Kürtzer, 43 J. Marie geb. Spring, Ehefrau des Eisenbahnarbeiters Wilhelm Henning aus Langenweddingen, 35 J.
Magdeburg-Sudau.
Todesfall. 28 Februar. Mathilde geb. Schönefeld, Witwe des Lehrers Otto Schönefeld, 70 J.
Magdeburg-Sudenburg.
Todesfälle. 2. März. Wirtinosterin Martha Gackowial, 16 J. Gräfe Rosa Hummel, 24 J. Privatmann Guitav Wehren, 69 J.
Todesfälle. Ehefrau des Schmiedes Otto Große, Emma geb. Brückel, 48 J. Ehefrau des Sattlers Albert Richter, Anna geb. Sott, 49 J. Rudolf S. des Schmiedes Franz Bergt in Berlin-Lichtenberg, 71 J.
Magdeburg-Rothensee.
Todesfall. 28. Februar. Ingeborg, Tochter des Richters Otto Widmann, 2 M.
Magdeburg-Kenfladt.
Todesfälle. 3. März. Militär-Beauftragter I. R. Friedrich Schiffe, 64 J. Walter, Sohn des Schlossers Albert Dering, 1 J. 15 J.
Magdeburg-Südost.
Todesfall. 3. März. Eisenbahnstation-gehilfe Karl Knoblauch, 60 J.

Willi Rüdhardt
im Alter von 42 Jahren. 643
Sudenburg, den 5. März 1927.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Anna Rüdhardt u. Kinder
Eileen und Gisela.
Die Trauerfeier findet Mittwoch nachm. 1½ Uhr in der Kapelle des Bestattungsinstituts statt.
Kranke Spenden dankend verbeten

BLEBRONE
Dr. Bleil's Bronchial-Tabletten
Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung
Auch in hartnäckigen Fällen!
IN ALLEN APOTHEKEN!

Jedes Buch
besorgen wir in kürzester Zeit -
Buch. Volksstimme
Hühneraugen
beseitigt schnell und sicher
Kukirol
Packung nur 75 Pf.

Die Freude am Frühling

wird erhöht durch neue hübsche Kleidung
Wir bieten durch tägliche Neueingänge
die letzten Neuheiten
in Kleiderstoffen, Seidenstoffen und Konfektion
Besichtigen Sie unsere Auslagen und Lager!

Steigernwald & Kaiser

Kulturhistorische Romane

1. Dantes, Die Göttliche Komödie
2. Dantes, Die Göttliche Komödie
3. Dantes, Die Göttliche Komödie
4. Dantes, Die Göttliche Komödie
5. Dantes, Die Göttliche Komödie
6. Dantes, Die Göttliche Komödie
7. Dantes, Die Göttliche Komödie
8. Dantes, Die Göttliche Komödie
9. Dantes, Die Göttliche Komödie
10. Dantes, Die Göttliche Komödie
11. Dantes, Die Göttliche Komödie
12. Dantes, Die Göttliche Komödie
13. Dantes, Die Göttliche Komödie
14. Dantes, Die Göttliche Komödie
15. Dantes, Die Göttliche Komödie
16. Dantes, Die Göttliche Komödie
17. Dantes, Die Göttliche Komödie
18. Dantes, Die Göttliche Komödie
19. Dantes, Die Göttliche Komödie
20. Dantes, Die Göttliche Komödie
21. Dantes, Die Göttliche Komödie
22. Dantes, Die Göttliche Komödie
23. Dantes, Die Göttliche Komödie
24. Dantes, Die Göttliche Komödie
25. Dantes, Die Göttliche Komödie
26. Dantes, Die Göttliche Komödie
27. Dantes, Die Göttliche Komödie
28. Dantes, Die Göttliche Komödie
29. Dantes, Die Göttliche Komödie
30. Dantes, Die Göttliche Komödie
31. Dantes, Die Göttliche Komödie
32. Dantes, Die Göttliche Komödie
33. Dantes, Die Göttliche Komödie
34. Dantes, Die Göttliche Komödie
35. Dantes, Die Göttliche Komödie
36. Dantes, Die Göttliche Komödie
37. Dantes, Die Göttliche Komödie
38. Dantes, Die Göttliche Komödie
39. Dantes, Die Göttliche Komödie
40. Dantes, Die Göttliche Komödie
41. Dantes, Die Göttliche Komödie
42. Dantes, Die Göttliche Komödie
43. Dantes, Die Göttliche Komödie
44. Dantes, Die Göttliche Komödie
45. Dantes, Die Göttliche Komödie
46. Dantes, Die Göttliche Komödie
47. Dantes, Die Göttliche Komödie
48. Dantes, Die Göttliche Komödie
49. Dantes, Die Göttliche Komödie
50. Dantes, Die Göttliche Komödie

1 50

1 50

31. Brahmogel, Friedemann Bach
32. Salmer, Die letzten Tage von Pompeji
33. Manzoni, Die Verlobten
34. Gerlach, Die Stürmischen u. Mississippi
35. Saccoccia, Defamieren
36. Jola, Im Paradies der Damen
37. Dantes, Die Tante mit den Knechten
38. a. François, Die letzte Nidenburgerin
39. Dantes, Die letzten Tage von Pompeji
40. Dantes, Die letzten Tage von Pompeji
41. Dantes, Die letzten Tage von Pompeji
42. Dantes, Die letzten Tage von Pompeji
43. Dantes, Die letzten Tage von Pompeji
44. Dantes, Die letzten Tage von Pompeji
45. Dantes, Die letzten Tage von Pompeji
46. Dantes, Die letzten Tage von Pompeji
47. Dantes, Die letzten Tage von Pompeji
48. Dantes, Die letzten Tage von Pompeji
49. Dantes, Die letzten Tage von Pompeji
50. Dantes, Die letzten Tage von Pompeji

1 50

1. Dantes, Die Göttliche Komödie
2. Dantes, Die Göttliche Komödie
3. Dantes, Die Göttliche Komödie
4. Dantes, Die Göttliche Komödie
5. Dantes, Die Göttliche Komödie
6. Dantes, Die Göttliche Komödie
7. Dantes, Die Göttliche Komödie
8. Dantes, Die Göttliche Komödie
9. Dantes, Die Göttliche Komödie
10. Dantes, Die Göttliche Komödie
11. Dantes, Die Göttliche Komödie
12. Dantes, Die Göttliche Komödie
13. Dantes, Die Göttliche Komödie
14. Dantes, Die Göttliche Komödie
15. Dantes, Die Göttliche Komödie
16. Dantes, Die Göttliche Komödie
17. Dantes, Die Göttliche Komödie
18. Dantes, Die Göttliche Komödie
19. Dantes, Die Göttliche Komödie
20. Dantes, Die Göttliche Komödie
21. Dantes, Die Göttliche Komödie
22. Dantes, Die Göttliche Komödie
23. Dantes, Die Göttliche Komödie
24. Dantes, Die Göttliche Komödie
25. Dantes, Die Göttliche Komödie
26. Dantes, Die Göttliche Komödie
27. Dantes, Die Göttliche Komödie
28. Dantes, Die Göttliche Komödie
29. Dantes, Die Göttliche Komödie
30. Dantes, Die Göttliche Komödie
31. Dantes, Die Göttliche Komödie
32. Dantes, Die Göttliche Komödie
33. Dantes, Die Göttliche Komödie
34. Dantes, Die Göttliche Komödie
35. Dantes, Die Göttliche Komödie
36. Dantes, Die Göttliche Komödie
37. Dantes, Die Göttliche Komödie
38. Dantes, Die Göttliche Komödie
39. Dantes, Die Göttliche Komödie
40. Dantes, Die Göttliche Komödie
41. Dantes, Die Göttliche Komödie
42. Dantes, Die Göttliche Komödie
43. Dantes, Die Göttliche Komödie
44. Dantes, Die Göttliche Komödie
45. Dantes, Die Göttliche Komödie
46. Dantes, Die Göttliche Komödie
47. Dantes, Die Göttliche Komödie
48. Dantes, Die Göttliche Komödie
49. Dantes, Die Göttliche Komödie
50. Dantes, Die Göttliche Komödie

195

Buchhandlung Volksstimme
Magdeburg, Große Münzstraße 3.

Maßarbeit



Reichswoche der Maßschneidererei

Som. 3. bis 10. März um 10 in Magdeburg, Palais-Hotel, Bahnhofstraße 13, um

künstliche Augen
nach der Natur f. Patienten herzustellen u. einzusetzen
Ludwig Müller-Ur
gegr. 1835, älteste Anstalt dieser Art in Deutschland
Leipzig, Universitätsstraße 19 · Berlin, Karlstraße 15

Bei **Husten Heiserkeit** und **Bronchialkatarrh** schnelle Linderung durch Gebrauch von **Peroral-Hustentee, Tropfen, Tabletten**
Viktoria-Apotheke
Otto-von-Guericke-Str. 9/10

Günstige Gelegenheit für Kasse-Käufer!
3 elegante und ein- oder Zweifachzimmer 250-300 M., elegante und ruhige Herren- und Damenzimmer 150-200 M., Speisezimmer, Kichen usw. vorzüglichem Preisverhältnis. Die Wohnung ist in der besten Lage an der Hauptstraße.
Möbelspeicher Jakobstraße 49

Gruden o. allen Größen. Giesau
Spiegelstraße 10. Telefon 6121.



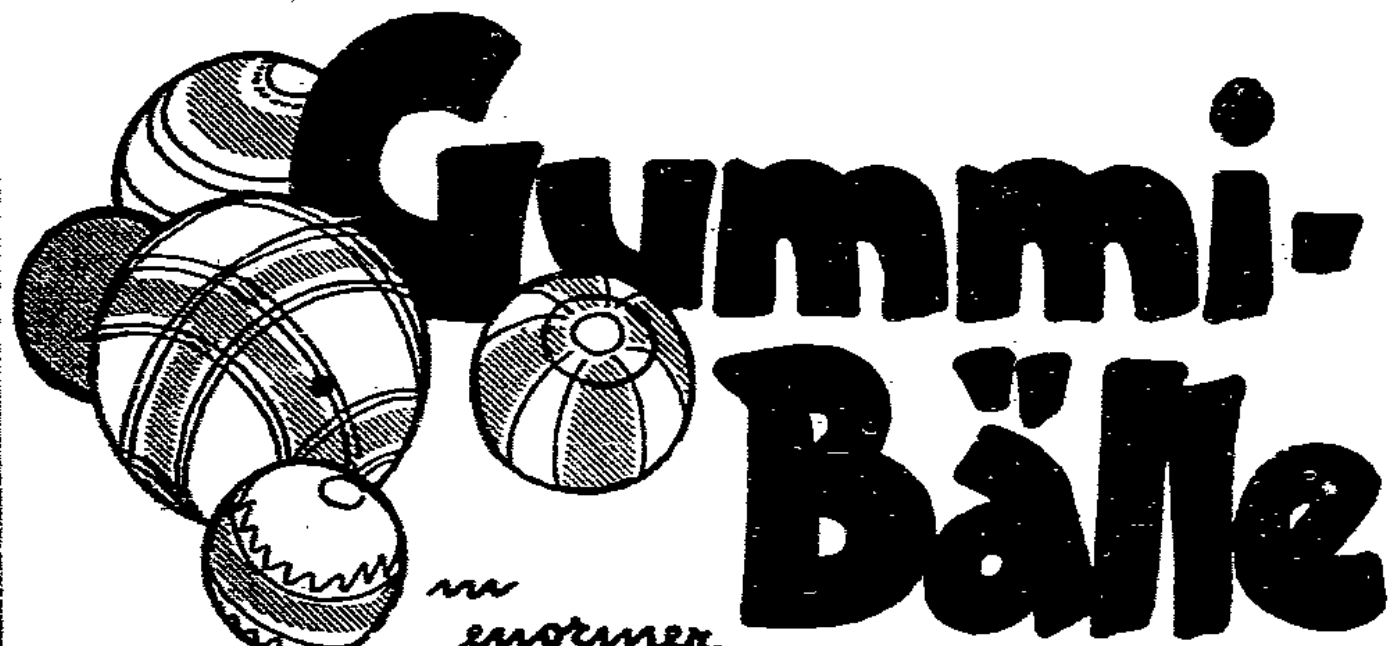
Sämtlichen Rasierbedarf
Haarschneide-Maschinen, Scheren
Taschenmesser, Tischbestecke
Ludwig Glonner
Himmelreichstraße 17, Hof
Gohl- und Feinschleiferei.

Burg Wein Burg
Krankenpflege- und Gummiwaren-Geschäft
bisher Breiter Weg 52
befindet sich von Sonntag den 5. März an
Schartauer Straße 4
im Hause des Herrn Krause.
Chr. Pinkernelle.

Lederausschnitt

sämtl. Schuhmacher-Bedarfsartikel.
Flanzentrieb- und Einlegesohlen,
Gummiabsätze, Senkel, Schuhputz-
mittel und Pantoffelhölzer

Carl Julius Braun
Magdh.-Buckau
Schönebecker Straße 48.



Gummi-Bälle
in enormer Auswahl von 10 Pf an
HUGO Nehab
Johannisbergstraße 2

Kleine Chronik

Jürgens und Frau

Der Prozeß gegen den Landgerichtsdirektor Dr. Jürgens und Frau, der seit Tagen die Öffentlichkeit bewegt, ist zu einem gewissen Abschluß gelangt. Wir haben ständig über den Verlauf der Gerichtsverhandlung berichtet. In Nachstehendem bringen wir eine Zusammenfassung des bisherigen Ergebnisses. (Red. d. „V.“)

Nach einwöchiger Gerichtsverhandlung eine Atempause! Der Prozeß-Ruhetag als erzwungener Anlaß zur Sammlung, zum Versuch, das Janus-Gesicht des Ehepaars Jürgens zu entziffern, hinter den wahren Sinn ihrer Worte und Missetaten. Wieviel von der Anklage ist schon jetzt hinlänglich was kann im Augenblick bereits als feststehend gelten, und was bleibt noch in Dunkel gehüllt? Hinlänglich geworden sind die angeblichen Verbrechen des Ehepaars. Unvermeidbar scheint die Verurteilung der Frau wegen Meineids oder Falschheids, fragwürdig eine solche des Mannes; in völlige Dunkel gehüllt sind noch die Einbrüche in Kolberg und Stargard, der Versicherungsschwand und die falschen Aufgebungen der beiden Kommunisten.

Mit Herrn Jürgens ist nicht gut Kirchen essen. Er versteht seine Sache vortrefflich. Selbst Kriminalist und Untersuchungsrichter, Detektiv aus Lust und Wollust, biegsam im Denken und gewandt in der Rede, weiß er die Indizien gegen sich und seine Frau unschädlich zu machen. Er kämpft aber nicht um diese, sondern um sich; er ließe sie unweigerlich fallen, wenn er ihre Erschlacht verloren gehen würde. Er begrüßte sie nicht, als sie am ersten Tag in den Gerichtssaal trat, er sagt von ihr „die Frau“, er schleudert ihr noch heute zu wiederholten Malen vor dem versammelten Publikum in der brutalsten Weise ins Gesicht: „Wenn ich gewußt hätte, daß sie Schulden macht, ich hätte auf der Stelle gesagt: Niets aus meinem Hause!“; oder „Ich habe zum Polizeikommissar in Stargard, als er den Verdacht gegen meine Frau äußerte gesagt: Gehen Sie rüchichtslos vor!“ „Rüchichtslos“ — das ist das wahre Wesen dieses Mannes; sein Ehrgeiz, sein Streben geht über Leiden, trotz der nach außen hin tadellosen Form, trotz des verbindlichen, manchmal etwas schiefen Lächelns, der frischen, einnehmenden Redeweise; es ist dies nur eine Maske, hinter der das „Rüchichtslos“ lauert; und dieses Mauthier sprengt immer wieder den Käfig der Konvention, denn Jürgens ist ein Goleriker, ein Mensch mit geringen Hemmungen, der seine Leidenschaften nicht zu zügeln weiß: Wehe seinen Opfern!

War er aber der ihm zur Last gelegten Verbrechen fähig? Diese Frage kann selbst heute nach siebenjähriger Verhandlung nicht beantwortet werden. Im Grunde genommen weiß man ja von diesem Menschen nichts. Zwar versprach er am ersten Tage, das Buch seines Lebens und seiner Ehe Blatt für Blatt aufzuschlagen. Richter und Staatsanwälte zeigten aber dafür kein Interesse; die Öffentlichkeit hat aber im Gerichtssaal nicht mitzureden. Hätte sie das, so würde sie wohl verlangen, daß sie in die Anaben-, Pennäler- und Studentenjahre des Angeklagten Einblick erhielte, daß man ihr Jürgens als Referendar und als Richter zeige. Der Mann ist im Augenblick 51 Jahre alt, und man erfährt nichts über seinen Lebenslauf; man hat sich nicht einmal nach seiner Tätigkeit in Hannover erkundigt. So steht man einer Ehre gegenüber, einer Größe mit vielen Unbekannten, und man weiß nicht: war dieser Landgerichtsdirektor fähig, bei sich selbst Einbrüche zu inszenieren, Versicherungen zu erschleichen und nachher Unschuldige zu denunzieren?

Die Unschuldigen waren aber fünf Kommunisten. Daß diese und niemand anders die Einbrüche in Kolberg und Stargard begangen haben, davon ist Jürgens felsenfest überzeugt. Hat ihm denn nicht ein gewisser Züchler gelegentlich einer Vernehmung ironisch gesagt: „Das Geld aus dem Erlös Ihrer Kolberger Schmuckstücke ist der roten Hilfe sehr zuträglich gekommen.“ Und hat ihm nicht ein gewisser Herrmann bei einer andern Gelegenheit erzählt, daß es eine bestimmte rote Partisanengruppe gäbe, deren Aufgabe es sei, mißliebige Justizpersonen zu beseitigen? Ein Auto dieser Gruppe soll ja in Stargard wiederholt gesehen worden sein. Mißliebige war er schon den Kommunisten; niemand anders als er hat ja die Partisanengruppen in Oberschlesien, Mecklenburg, Hannover, Stargard usw. aufgebracht. Hat er nicht in ganz Deutschland Jagden auf Kommunisten unternommen, mit allen möglichen Mitteln sie zu überführen versucht? So hatten sie allen Grund, ihn zu hassen und zu fürchten. Aus Furcht vor ihm haben sie beim Stargarder Einbruch die Akten über die Tscheta-Organisation, die Partisanengruppen, über die Stuttgarter Organisation, die roten Frontkämpfer-Aufstellungen und seine Festgen aus den Voruntersuchungen mitgenommen; aus daß die Perlenkette und Brosche gestohlen, dem Dompfaff das Genick gebrochen, das Glas vom Tische des verurteilten Mannes seiner Frau eingeschlagen und die Tischsäule mit der Fäule umgeworfen. Seine Frau ist am Einbruch unschuldig; wären sonst sonst die Spürhunde nachlos an ihr vorbeigelaufen, und war sie denn überhaupt imjand; die schwere Säule umzuwerfen?

Wfo auch Frau Jürgens am Einbruch unschuldig! Die Indizien gegen sie vom liebevollen Mann und verzüglichen Detektiv zersplittert. Warten wir die Zeugen ab. Vorläufig sprechen der tote Dompfaff, das zerfallene Glas vom Tische ihres ersten Mannes und die umgestürzte Säule gegen sie. Die „politischen“ Diebe hätten allen Grund gehabt, so geräuschlos als möglich vorzugehen. Frau Jürgens mußte aber bemerkt sein, die Beweise für ihre Schuldlosigkeit bereitzubalten; und was konnte besser für sie sprechen als der Umstand, als das Wüten der „Perlbrecher“ gegen ihren geliebten Dompfaff und unverschämten Mann? Wäre sie denn imstande gewesen, etwas Nechliches zu tun? Und so wiederholt sie mit gemühter Stimme ungeschickliche Male: „Hätte ich das tun können — furchtbar, furchtbar, entschuldig. Mein ganzes Leben werde ich von dem Tode nicht loskommen.“ Und bestärkte ihre Selbstaufregung mit tränensüßem Weinen.

Rein, das war ein entsetzlicher Tag für diese unglückliche Frau. Und unglücklich ist sie: ein 12jähriger Knabe, vom erste Manne maßlos vermisst, vom zweiten ohne jegliche Hilfe im Leben gelassen worden. So freundlich seiner, so brutal dieser; so freigiebig der erste, so knauserig der zweite. Dieser konnte nur seinen Dienst, nur seine Akten, für seine Frau hatte er keine Zeit. Sie war oft außerhause, ohne Nahrung den Kampf um ihre Existenz aufzunehmen. Sie, die bis dahin ohne Verantwortung durchs Leben gegangen war, sollte nun plötzlich verantwortungsvoll handeln; das hieß ihr zwiefel zuzumuten; so beschwor sie, was ihr günstig sahien im Streit ums Geld mit der Schwiegermutter, so verteidigte sie ihre Wechsel mit der Unterschrift ihres Mannes, gab Schecks in Zahlung, die nicht gedeckt waren, eine Lebenslade Mora. Neben ihr aber nicht wie ein Mann, der sie verbärtelt und um dessen willen sie ein Verbrechen begeht, sondern der trübselnde Seelenknecht und später Kommunistenjäger, der im Eifer seiner Meinungsjagd nicht merkte wie das Leben sein Weib zur Strecke brachte. Eine Frau, die sich so in den Märdern des Daseins und ihres häßlichen Charakters verwickelt hatte, war zu allem fähig — selbst zu fingierten Einbrüchen.

Ihre Einkäufe auf Kredit waren aber gar nicht so übermäßig, ihr Haushalt war schließlich solide zu nennen. Wo hatte sie nun alles Geld gelassen, das im Laufe dieser Jahre ihr zugeflossen war? Das ist das Rätsel: hätte sie etwa noch heute ein Geheimnis vor dem Mann und der Welt; war diese Frau noch viel unglücklicher, als man dies von ihr weiß, erklärt sich dadurch nicht etwa ihr rätselhafter Zusammenbruch und die große körperliche Veränderung im Gefängnis? Der Staatsanwalt

Ein unglaublicher Gumbug macht in der letzten Zeit im Kreise Wittenberg von sich reden: Der Berliner Prophet Weissenberg entwickelt im ganzen Kreis (auch in Magdeburgs Umgebung ist er schon aufgetreten) eine Niesenpropaganda, um Jünger zu gewinnen und führt zu diesem Zweck in allen Orten des Kreises sein Offentheater auf. Am Sonntag fand in Ester eine Versammlung statt, in der der „Geist“ Weissenbergs sprach. Nun ist ja bei der ganzen Sache von Geist nicht eine Spur, vielmehr alles auf die Dummheit und Vereinfachung der Leute, den ausgemachten Gumbug zu glauben, berechnet. Nichtsdestoweniger hatten sich zu dieser Versammlung ungefähr 800 Leute eingefunden! Die Dummten werden eben nicht alle.

Aufmachung und Verlauf dieses wahren Herenabbaus war folgender: „Im Saale stand ein weißgebeder Tisch. In der Mitte auf dem Tische stand der gekrenzte Kazerener, an beiden Seiten brannte ein Licht. Mit „Gott zum Gruß“ wurde die Versammlung eröffnet. Dann wurden zwei Lieder gesungen. Eine Frauensperson, die während des Gesanges

mit dem Hintertopf auf dem weißgebedeten Tische lag, fiel plötzlich in die Knie und hob einen Arm in die Höhe. Dann wurde ihr eine Bibel in die Hand gedrückt und alsbald fing sie zu reden an. Ohne anzustöhnen, ohne zu husten und von Minute zu Minute zitternder hat die schreiende Rede 1 1/2 Stunden gedauert. Die Rede war hinten so wie vorn und vorn so wie hinten. Sie endete mit dem Gruß „Auf Wiedersehen“ und „Gott zum Gruß“. Die Frauensperson sank wieder in die Knie, hob die Bibel mit der Hand hoch, die ihr abgenommen wurde und erwachte dann aus ihrem Traumszustand.“

Der Prophet, der durch den Mund der hinterlischen Frauensperson geredet hat, ist der Heilmagnetiseur Joseph Weissenberg (Berlin). Zur Charakteristik der Person dieses traurigen Apostels sehen wir hier, zugleich zur Erweiterung aller eifrigen Leser einen Brief her, den der große Reich an einen Leidenden geschrieben hat:

„Sie essen morgens nüchtern eine Wasserjuppe, bestehend aus Brotkrumen, Salz und Butter, mit kochendem Wasser aufgebracht.“

Des Abends eine Tasse Kamillentee trinken, sonst essen, was schmeckt!

Das Gebet nicht vergessen! Jeden Abend ein Gebet für sich beten.

Ein Gebet für die lieben Anverwandten, Bekannten und Verwandten, dreimal Amen sagen.

Außerdem jede Woche zweimal drei Schlüssel weißen Käse mit Zwiebeln und Salz ordentlich verrühren, in einen Lappen packen, über Nacht auf die Thron legen, ein wolkens Tuch darüber binden, des Morgens den Käse verbrennen.

Ich wirke geistig ein! Gott zum Gruß! Weissenberg.“

Aus dem Dasein des „Erntes Korjäfers vom Diebstahl und Renjeis“ wie aus seiner Praxis in den Versammlungen seiner Gläubigen sei das Folgende mitgeteilt:

wollte ein wenig Licht in die Frage bringen: war die Frau fähig, die ihr zur Last gelegten Verbrechen zu begehen. „Frau Jürgens“, jagte er, „behauptet, ihr wäre der Einbruch nicht zuzutrauen. Da wäre es noch von Bedeutung, festzustellen, weshalb die Staatsanwaltschaft ihr das Verbrechen wohl zutraute.“ Das Gericht zeigt aber keine Willkür, die Frage des Staatsanwalts fiel unter den Tisch. Schade! So wird man in diesem Indizienprozeß um ein so wichtiges Indiz, wie das Vorleben des Angeklagten gebracht. Die Jüngen aus Kolberg und Stargard werden diese Lücke nicht ausfüllen können.

Das Urteil wird erst in 10 Tagen zu erwarten sein. V. M.

War der Stargarder Einbruch politisch?

Am Jürgens-Prozeß wurde am Dienstag eine Klärung des Einbruchs versucht, der in der Stargarder Wohnung des Landgerichtsdirektors seinerzeit ausgeführt wurde und den die Anklage als Verbrechen übertrug. Die Aussagen des Gutsbesizers, der am fraglichen Abend bei Frau Jürgens war, und der Hausangehörigen sind entlastend für das Ehepaar. Das Mädchen bekennt u. a., daß einige Zeit vor dem Einbruch ein unbekannter Mann an sie herangeritten sei und ihr zugeflüstert habe: „Fräulein, haben Sie keine Angst, daß Sie verbrennen. Sie nicht.“ Das Mädchen hat auch den Drohbrief in Empfang genommen, den das Ehepaar bekommen hat. Zu scharfen Zusammenstößen zwischen dem Oberstaatsanwalt, dem Verteidiger und Dr. Jürgens kam es, als der Vertreter der Anklage den Antrag stellte, Sachverständige darüber zu laden, ob die Einbruchsdiebstähle bei Jürgens Kommunisten zuzutrauen seien. Die Verteidigung stellt Gegenanträge und verlangt u. a. die Vernehmung des Anklageerretters im Leipziger Tscheta-Prozeß. Das Gericht stellte die Entscheidung über diese Anträge einmütigen zurück.

Gründung des deutsch-amerikanischen Handels.

Am Freitag abend wurde das neue Kabel Emden-Agoren-Rentorf in einer feierlichen Sitzung der Reichspostverwaltung übergeben und der Betrieb durch die Übermittlung zweier Postpaketen des deutschen und amerikanischen Präsidenten eröffnet. Sanderburg gab in seiner Rede eine Coolidge der Wenigermund Ausdruck über die Wiederherstellung der direkten Kabelverbindung zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten und sprach die Hoffnung aus, daß diese neue telegraphische Verbindung die gegenseitige Verständigung und das gute Einvernehmen zwischen den beiden Ländern zu fördern und zu erhalten. Auch Coolidge drückte die Hoffnung aus, daß diese neue telegraphische Verbindung die gegenseitige Verständigung und das gute Einvernehmen zwischen den beiden Ländern fördern wird.

Ein Warenhaus niedergebrannt.

Das Warenhaus der Firma Rudolf Karstadt A. G. in Wittenberg (Sachsen) ist in der Nacht zum Freitag durch ein Zauberelement im Innern völlig ausgebrannt. Die Bewohner des Hauses konnten sich rechtzeitig retten. Der Schaden ist sehr erheblich, da große Warenvorräte dem Feuer und dem Wasser zum Opfer fielen. Der Brand soll auf eine veraltete Schornsteinanlage zurückzuführen sein.

Papierfälschungen im Dresdner Polizeipräsidium.

Der seit 1920 im Rang des Dresdner Polizeipräsidiums tätige Verwaltungsinспектор Hausmann wurde wegen zahlreicher Urkundenfälschungen, die sich als schwere Amtsverbrechen erweisen, festgenommen. Hausmann hatte an Ausländer unbeschränktweise Schuttschreiben erteilt. Ueber den Umfang seiner Verfehlungen wird erst die Untersuchung näheren Aufschluß geben.

Selbstmord eines Abiturienten.

In Neustrelitz hat sich der 15jährige Sohn des Oberregimentsrats Drewe erschossen. Der junge Mann fand im Abiturienzerexamen. Vor der Tat hatte er mit einem Freund einen Spaziergang gemacht. Seiner Mutter hatte er die Absicht, freiwillig aus dem Leben zu scheiden, brieflich mitgeteilt. Die Absichten des Oberprimars für das Examen gelten als gut.

Es werde Licht!

Ein großer Saal in der Nähe des Alexanderplatzes in Berlin bildet den Schauplatz des geheimnisvollen Treibens. Der Saal ist überfüllt, mehrere tausend Menschen, bei weitem mehr Frauen als Männer, sind beisammen. Von der Galerie aus beobachte ich die Vorgänge im Saale. Ueber die Bühne eine riesige Fahne gespannt, auf der die Worte: Gott zum Gruß! aufgemalt sind. Unter der Fahne sitzt das hohe Komitee und eine Schaar ausserwählter junger Mädchen; neben ihnen sitzt der Prophet.

Erst wird ein Choral gesungen, und dann beginnt der eigentliche Akt der Geistesbeschwörung. Weissenberg greift sich eins der Mädchen heraus und schaut es an. Sie beginnt unter seinen Blicken zu taumeln, schlief die Augen und sieht aus, als ob sie hypnotisiert sei. Dann

beschwört er den Geist des Freiherrn von Nichtenhofen und befiehlt ihm, in den Leib des Mädchens zu fahren und eine Rede zu halten. Bei früheren Versammlungen hat man auch Männer wie Wolff, Bismarck, Kaiser Wilhelm I. (!!!) aus dem Munde eines Mädchens sprechen lassen. Mit einem kräftigen „Gott zum Gruß“ meldet sich der „Geistesfreund“ durch das Werkzeu, in diesem Falle Freiherr von Nichtenhofen, und die ganze Gemeinde antwortet ebenso. Dann gibt der „Meister“ dem „Werkzeu“ eine Bibel in die Hand, und der Geist beginnt zu reden. Zuerst werden die Vorzüge des „Propheten“ gebriefen — wer in seiner Nähe weilt, um die Hände küßt, der wird es hier und im Himmel gut haben, wer ihm hier etwas zukommen läßt, der wird es hundertfältig im Himmel wieder erhalten; denn nur er ist der richtige Prophet, seine Kirche wird sich über die ganze Erde verbreiten.

Nach eine Stunde lang predigt die Geistesstimme, als wenn sie alles auswendig gelernt hätte, und zwei Mädchen stenographieren die ganze Rede mit. Inzwischen hört man aus der Menge der Zuhörer dann plötzlich dumpfes Brüllen, das sind, wie man mir erklärte, Geister, die zum Licht wollen und mit den bösen Geistern kämpfen. Dann eilt der „Prophet“ zu den Kämpfenden hin und küßt den Geist aus. (!!) Wenn er dabei durch die Reihen der Andächtigen schreitet,

fallen Frauen vor ihm auf die Knie, küssen ihm die Hände, den Kopf, kurz, alles was er ihnen darbietet.

Die Spenden, die der wackere Joseph von seinen Gläubigen bekommt, füllen natürlich eine Scheune. Er gab selbst einmal zu, daß er das viele Geld kaum mit den Augen habe fassen können. Joseph, der Prophet, hat sich aber auch bereits ein elegantes Auto angeschafft, mit dem er zu den Versammlungen fährt. Also ein Prophet, dem es bei weitem nicht so schlecht geht wie jenem, in dessen Namen er predigt, der befähigt keinen Stein hatte, um sein Haupt darauf zu betten. Weissenberg kennt seine Schafe und weiß sie auch ordentlich zu scherzen! Und man muß sagen, die Weiber, die dem Kerle nachlaufen, verdienen es nicht besser.

Es wird Zeit, daß alle Kräfte sich zum Kampfe gegen diesen Schwindler und Volkserführer bereiten. Denn sonst droht die Gefahr, daß ein historisches Weiberpublikum in der eigenen Familie wie im Gemeindefestleben großen Schaden stiftet.

Selbstmord nach dem Autounfall.

Der Polizeiwachmeister Steffens in Potsdam hatte in der Nacht zum Freitag einen leichten Autounfall, als er als Führer eines Kraftwagens einige Polizeioffiziere der höheren Polizeischule nach Hause fuhr. In der Dunkelheit geriet er mit einem Kolliflug gegen einen Baum. Während ein andres Auto der Polizei geholt wurde, war Steffens plötzlich verschunden. Später fand man ihn hinter dem beschädigten Wagen mit durchschossenem Schädel. Er hatte sich mit seinem Dienstrevolver erschossen. Steffens darf als erblich belastet gelten, sein Bruder ist geisteskrank und eine Schwester hat ebenfalls Selbstmord begangen. Dazu kam, daß er von außergewöhnlichem Ehrgeiz war und schließlich hatte er in letzter Zeit größere Zornwürstchen mit den Eltern seiner Frau.

Einbruch in die Wohnung Großbesens.

In die notariell versiegelte Wohnung des von seiner Frau erschossenen Wiener Tenors Großbesens ist in der Nacht zum Freitag ein Einbruch verübt worden. Da alle Angehörigen des Sängers von Wien abwesend sind, konnte noch nicht festgestellt werden, was die Diebe mitgenommen haben.

Ranik bei einem Fabrikbrand.

In Lodz sind die Spinnerei von Wolf Franckel und die Weberei Weisemann ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer breitete sich so schnell aus, daß die im zweiten und dritten Stockwerk beschäftigten Arbeiter nicht mehr ins Freie gelangen konnten. In der Verzweiflung sprangen viele Arbeiter aus dem dritten Stock auf die Straße, wobei mehrere tödlich, andre schwer verletzt wurden. Die Gesamtzahl der Opfer steht noch nicht fest.

Erdbeben in Ungarn.

Am Freitag morgen um 7.22 Uhr ereignete sich in Ungarn, in der Gegend von Budapest, ein Erdbeben. In Budapest selbst dauerten die Erschütterungen 3 Sekunden. Ein besonders starker Erdstoß wurde in Varpalota festgestellt, durch den mehrere Gebäude, darunter auch die Kirche, stark beschädigt wurden. Eine Mauer und etwa 60 Kamine sind eingestürzt. Im Laufe des Vormittags folgten zwei weitere Beben und um 12 Uhr abermals ein heftiger Stoß, wobei ein Haus einstürzte.

Der Häuptling der Menschenfresser entflohen.

Der Anführer der wegen Menschenfresserei in der Slowakei verhafteten Zigeunerbande, Alexander Silko, wurde am Donnerstag mit einer behördlichen Kommission unter Bedeckung von Gendarmen aus dem Gefängnis in Raasdau in einen nahen Wald gebracht, wo er die Stellen mehrerer begangener Mordtaten zeigen sollte. In einem unbewachten Augenblick gelang es dem Zigeunerhäuptling, zu entfliehen. Er schlug sich in die Wälder und wurde seither nicht aufgefunden, trotzdem ihn ein großes Aufgebot von Gendarmen sucht. Es steht jetzt fest, daß das Geständnis des Zigeuners, daß sie ihre Opfer erschlagen haben, um die Leichen zu kochen und Menschenfleisch zu genießen, auf Wahrheit beruht. Das Raubmotiv scheint erst in zweiter Linie in Betracht zu kommen. Die Raasdauer Gendarmen hat bereits an mehreren, von den Zigeunern bezeichneten Stellen Nachgrabungen vorgenommen und dabei Knochen von Leiden vorgefunden, die sofort der Raasdauer Staatsanwaltschaft eingeleitet wurden. Silko hat die Verübung sechs weiterer Mordtaten seiner Bande eingestanden, wobei es nicht ausgeschlossen ist, daß diese Liste noch nicht vollständig ist. Die Untersuchungsbehörde hat eine schwere Aufgabe zu lösen, sie muß jeden Mordfall in den verschiedenen Gegenden genau untersuchen, um trotz des Geständnisses des Mörders und seiner Leute den Schuldweis lückenlos zu bringen. Sie nimmt auch an, daß nicht alle von der Bande Ermordeten aufgestrohen worden sind. Zu den Opfern gehört auch ein 13jähriger Gymnasiast. Der Knabe wurde, als er in einem der ältesten Wohnungen nahegelegenen Wäldchen Wasser aus einer Waldquelle schöpfen ging, von den Zigeunern erschleppt und ermordet. Die Zigeuner haben damals, wie Silko angibt, kein Geld gehabt und waren hungrig. Sie hatten daher beschloffen, den erkrankten Menschen, der ihnen in den Weg kam, zu erschlagen und zu verbeissen.

Reichskonferenz des Arbeiter-Radioklubs

Am 5. und 6. März findet im Gewerkschaftshaus in Berlin die 3. Reichskonferenz des Arbeiter-Radioklubs statt.

Die Arbeiter-Radiobewegung setzte vor 3 Jahren mit der Gründung von Vorklubs in Berlin, Leipzig und Chemnitz ein.

Raum 2 Monate später, am 14. November 1925, eröffnete der Arbeiter-Radioklub Deutschlands die erste deutsche Amateurrundfunkausstellung in der Messehalle in Leipzig.

Der Gegensatz zwischen proletarischem und bürgerlichem Kulturleben hat auch auf dem Rundfunkgebiet die Unvereinbarkeit des Zusammengehens der Anfänger der alten mit der neuen Weltanschauung gezeigt.

Die ungeheure und unermessliche Wichtigkeit der vierten Form der proletarischen Kultur: der Bildungsarbeit, ist mit dem Rundfunk in ein neues Stadium getreten.

Der Rundfunk als größtes Aufklärungsmittel wird einst das Gemütsleben, den Willen und die Energie der Massen härter als heute bewegen und den Lebensstrom des Proletariats unendlich erweitern helfen.

Die 3. Reichskonferenz wird sich in der Hauptsache um die Erweiterung der Organisation, um die Ausgestaltung der Sendung, um die Schaffung eines Aktionsprogramms und der Schaffung von Arbeiter-Rundfunkprogrammanstalten beschäftigen.

Die Geschäftsstelle des Arbeiter-Radioklubs Deutschlands, E. R., befindet sich in Berlin SO 36, Oranienstraße Nr. 122, Fernsprecher Amt Westplatz 2429.

Neue Langwellen

Auf Veranlassung der Union International de Radiophonie hat Ende Januar in Brüssel eine Konferenz stattgefunden, auf der beschlossen wurde, in der Weltregionen der zwischen 1700 und 2000 Meter arbeitenden Sendewellen herkömmliche Frequenzen einzusetzen zu lassen.

Table with 2 columns: Wellenlänge (m) and Leistung (Watt). Rows include: 1600 Meter, 1660, 1711, 1758, 1805.

Speziellen Bedürfnisse hat die Konferenz mit Bestimmungen über zweckmäßig zu ersetzende Vorschriften gegen die Störungen des Rundfunks durch Straßenbahnen etc.

Ein selektiver Einrohrempfänger

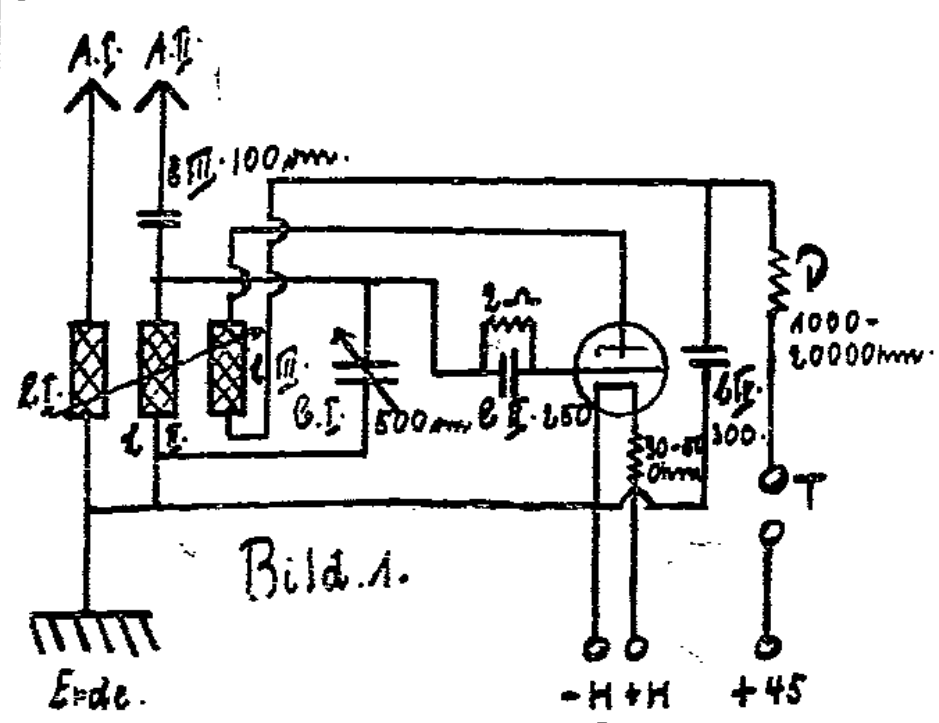
In Populartexten begegnet man oft der Ansicht, daß mit einer einzigen Röhre keine nennenswerten Erfolge im Empfang von Sendungen zu erzielen sind.

Abbildung zeigt die Verteilung der Einzelteile (Aufficht von vorn) Größe der Platte 20x20x5. Die Tiefe des Kastens 10 bis 12 Zentimeter.

Abbildung zeigt die Verteilung der Einzelteile (Aufficht von vorn) Größe der Platte 20x20x5. Die Tiefe des Kastens 10 bis 12 Zentimeter.

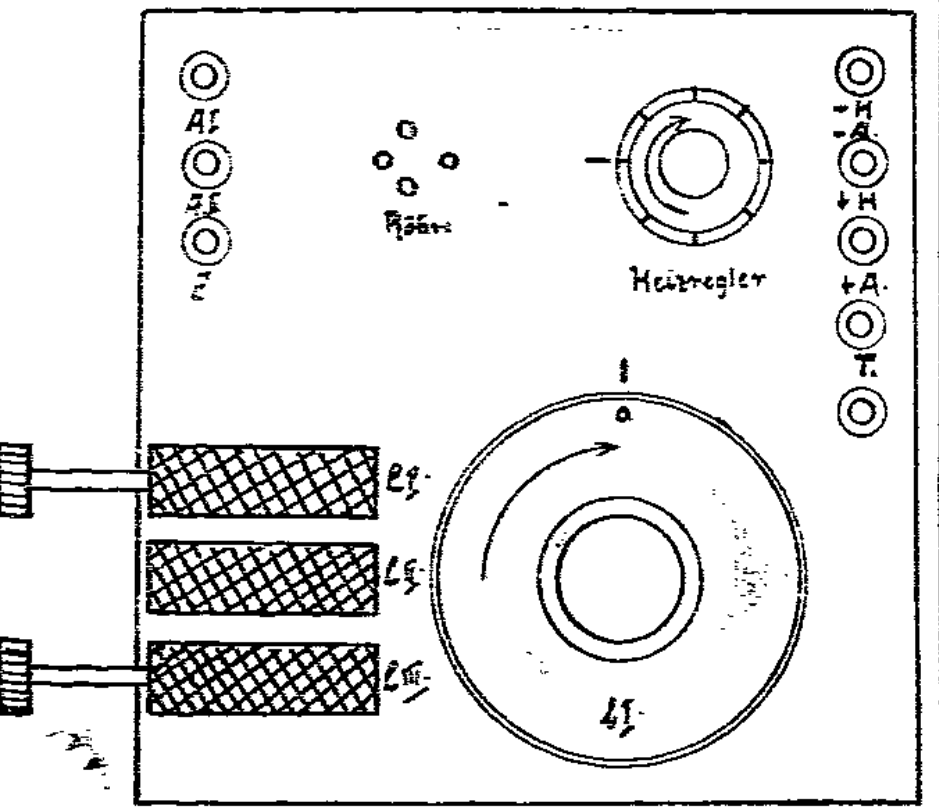
Für den Rundfunkwellenbereich kommen folgende Spulen in Frage: L 1 = 35 Windungen, L 2 = 50, L 3 = 50 bis 75.

In Einzelteilen für die Schaltung benötigen wir eine Hartgummiplatte 20x20x5 (auch Trolit) einen Drehkondensator 500



Zentimeter mit Feineinstellung und Stala, einen dreifachen Spulenshalter, einen Heizwiderstand 30 bis 50 Ohm, einen Blockkondensator 250 Zentimeter, einen Blockkondensator 100 Zentimeter und einen die 300 Zentimeter, einen Hochohmwiderstand mit Halber = 2 Megohm, 4 Buchsen 3 Millimeter mit Lötlitze für die Röhre, 8 Buchsen 4 Millimeter mit Lötlitze für die Anschlüsse, 3 Millimeter versinteten runden Kupferdraht, 1 Quadrat, eine Draht 1000 oder 2000 Ohm (gewöhnliche Kopfhörerspule), außerdem natürlich Röhre, Inodenbatterie, Spulen, Akkumulator, Anschließsäure, Holztafel und Antennenmaterial.

Die Bedienung ist sehr einfach, Einschalten der Röhre durch Drehen des Heizreglers nach rechts, bis die Röhre dunkelrot brennt, die Rückkopplungsspule stärker foppeln, bis der Empfänger schwimmt.



Die Sendestation durch ein Raster bemerkbar. Nach Auffinden des Heberlagerungstones drehe man die Rückkopplungsspule so weit zurück, bis das Schwingen des Empfängers gerade ausfällt.

Baugenehmigung für Außen-Antennen

Die Einrichtungen von Außen-Antennen bedürfen grundsätzlich keiner Baugenehmigung. Ihre Anlage unterliegt jedoch der Bauanzeige, wenn sie öffentliche Verkehrsflächen, beispielsweise Wege, Plätze, Grünanlagen sowie Eisenbahnkörper, Straßenbahn-Wege usw. berühren oder wenn sie in einem Gebiete liegen, das auf Grund des Verkehrszweckes gegen Beeinträchtigung geschützt ist.

Wenn es das öffentliche Interesse erfordert, ist die Bauaufsichtsbehörde befugt, die Einholung der Baugenehmigung im Einzelfalle zu verlangen. Erst nach erhaltener Genehmigung darf in diesem Falle mit dem Bau der Anlage begonnen werden.

Rundfunkprogramme

Leipzig - Dresden

Sonntag, 6. März, 8.30: Orgelkonzert a. d. Univ.-Kirche. 9: Morgenfeier. 11: Welchen Beruf wähle ich? Dr. Scheinmann: Der Apotheker. 11.30: Die deutsche Wirtschaft. Dr. Behm: Die Banken. 12: Wülfstahl'sche Stunde. Werte von Paul Graener. Mittw.: Ufa Wechsler (Gesang), Dresd. Streichquartett. Suite für Cello und Klavier. - Altdenksche Liebeslieder: Nacht in der Heimat; Zweier Seelen; Altdenkscher Liebesreim: Durch Eimanteln; Im Himmelreich. - Streichquartett, Op. 65. 3.30: Uebert. aus Berlin: Funkejelmann. 4.30: Von Bagabunden und Gaunern. Mittw.: Karl Kehler (Kaz.), Leipz. Junfroh. Ueber: Duo. 'Fra Diavolo'. - Winieler: Dirk Ugeit. - Zeller: Melodien aus 'Der Bagabund'. - Jad London: Char-lens Lied. - Zehrer: Die Landstreicher, Walzer. 10: Jad London: Demetrius Komlos. - Heidingsfeld: Apollonias. - Frederic Boulet: Der Garten des Piraten. - Hans Bachm: Der Graf, die Blonde und der Teufel. - Suppe: Duo: 'Bändelstreiche'. 6.30: Vortragsreihe: Ueber die Grundlagen der Alfordlehre. 3. B. Dr. Hühig: Umkehrungen des Dreiklangs, Vagen des Dreiklangs. 7: Prof. Dr. Bangerl-Chernik: Sechzig Jahre Dnamomachine. 7.30: Dr. Sängewald: Der Weg der Radiowellen. 8.15: Militär-Konzert vom Trompeter-Korps des Reiter-Regiments 12. 10.20: Tanzmusik.

Montag, 7. März, 12: Mittagsmusik auf einem Sprech- und Schallplattenapparat. Ueberne Länge. 4.30: Leipz. Junfroh. 6.55: Vortragsreihe: Charakterkunde. 2. B. Dr. Boehm: Temperament und Charakter. 7.25: 'Fautz' 4. B. Prof. Dr. Wittkowski: Die Handlung des Faustdramas. 8: Uebert. aus dem Neuen Theater in Leipzig: Boheme. Oper von Puccini. 11.15: Tanzmusik.

Berlin - Königswusterhausen - Stettin

Sonntag, 6. März, 9: Morgenfeier. Mittw.: Kirchengesang der Andreaskirche, Telton. Ernst Wilhelm (Kaz.). Lucy Krug (Cello). 11.30: Musik des Potsd. Tonkünstler-Orch. Zimmer: White Lin. - Adam: Duo. Die Nürnberger Puppe. - Wilmout: Funkejelmanns Garde. Danza de la Pampa. - Transleator: Nur per die Sehnsucht kennt. - Zeller: Fant. Vogelbändler. - Jochitomo: Saturo no hana. - Waidenf: Die Schlittschuhläufer. - Rey: Deutschlands Heldenjöhne. 1.10: Stunde der Lebenden. Oscar Baum - Kurt Klaeber. Einl.: Dr. Georg. - Osart Baum: Zwei Noellen, gel. vom Dichter. - Kurt Klaeber: Aus dem Roman: 'Die Passagiere der 3. Klasse', gel. vom Dichter. 2.30: Herbert Rosen: Geschichte und Entwicklung des Briefes. Anshl.: Philatelistische Neubeitragungen. 3: Reg.-Kat Dr. Zader: Der Kornfäher und seine Befämpfung. 3.30: Funkejelmann. 4.30: Kapelle Gebr. Steiner. Volpatti: Los Vandelillos. - Strauß: Autograph. - Handb: Menuett aus der Sinfonie Nr. 11. - Weingartner: Liebesreim. - Wilt: Legende. - Jones: Potn. 6: Sendpiel: 'Die Mal-üre'. Von Richard Wagner. Dirig.: Gen.-Mus.-Dir. Prof. Dr. Schilling. Mittw. u. a.: Jacques Urius, Otto Helgers, Fr. Blafche, Barbara Kemp. - Anshl.: Tanzmusik (Kapelle Gaben). Stettin, 9: Morgenfeier. Nach: Vorpil Herlich tut mich verlangen. - Grand: Ich sehe dich, mein Jesus, bluten (Eva Preuß, Sopran; Heinz Fraebe, Violine; Kurt Schulz, Klavier). - Bibelrez. (Pastor Langtufsch). - Spengler: Dein Jesus weint (Eva Preuß, Fraebe, Schulz). - Ansp. Regierungsrat v. Borde. - Nach: Sarabande (Fraebe). - Grand: Jesus neigt sein Haupt und kirbt (Eva Preuß). - Birken: Lasset uns mit Jesu zuehen (Pastor Langtufsch). - Schlusschoral.

Montag, 7. März, Georg Schnatke: Johann Gutenberg und die Anfänge der Buchdruckerkunst. 4: Dr. Hühberg: Das deutsche Volkslied (2.). 4.30: Noellen. Frank Webelind. Der Brand von Gellswil, gel. von Walter Grand. 5: Kammermusik. Verdi: Streichquartett (Emoll). - Schubert: Streichquartett (Emoll) (Burbach-Quartett, Wien). 6.30: Dr. Cohn-Wiener: Germanische Kunst auf fremdem Boden (Die Kunst der Westgoten in Spanien und der Merowinger in Frankreich). 7.05: Anton Dreher: Kritik und Publikum. 7.30: Max Cohen-Kaup: Deutsche und europäische Kolonialpolitik. 8: Prof. Dr. Sombart: Entwicklungslinien des Wirtschaftslebens (Die neuen Menschen). 8.30: Vortrag (Redner und Thema werden durch Rundfunk bekanntgegeben). 9: Abendunterhaltung. Tagliari: Sorrent beim Mondschein. - D'Annibale: Heute bin ich so froh (Aurelio Gabre mit n.apolitanischem Orch.). - Wolgastied. - Abendgelaut. - Nüchternst: Die gefangenen Kojalen (Kuban-Kojalen-Chor). - Bece: Serenata bella laguna. - d'Amira: Visione orientale. - Bece: Serenata mignonne (Kapelle Bece). - Mario: Santa Lucia luntana. - Gambardella: D' Maremarisello (mit Chorgesang). - d'Amira: Cuore vibrante. - Bece: Scene passionee. - d'Amira: Serenata d'amore (Kapelle Bece). - Steniffa Rafin. Der Kudud (Kuban-Kojalen-Chor). 10.30: Tanzmusik Kapelle Hoffmann.

Hamburg - Hannover - Bremen

Sonntag, 6. März, 9.15: Hamburg (alle Noragender): Morgenfeier mit Herder in Weimar. Mittw.: Clara Boh, Erna Kroll-Lange, R. Roded, W. Wagner. 10.55: nur Kiel: Gottesdienst aus der Univ.-Kirche. 11: Hamburg, Bremen, Hannover: Esperanto. 11.30: Hannover, Hamburg, Bremen: Konzert vor dem Städt. Opernhaus in Hannover. 12.30: Dr. Funt, der Ing. 1.05: Hamburg, Kiel, Hannover, Bremen: Konzert. 1.45: Hannover (alle Noragender): Kammerorch. Zeit.: W. Balmebo. 2.30: Schach für Anfänger. 3: Hamburg (alle Noragender): Kurt Siemers: Norddeutsche Dichter im Lied ihrer Zeit. 3.30: Hamburg (alle Noragender): Funkejelmann. 4.05: Hamburg (alle Noragender): Bunter Funke. 5.05: Hamburg (alle Noragender): A. Wehrlin: Legenden aus den Bergen. 5.30: Hamburg (alle Noragender): Konzert. Leit.: Kapellm. Dr. Monninger. Wagner: Zug der Frauen zum Münster. - Facit: Winterfärne, Walzer. - Henkens: Ständchen. - Dehlshäger: Garten-Serenade. - Braga: Engel-Serenade. - Urbach: Kantate. - Thomas: Romanze aus Mignon. - Morena: Pudding, Potn. - Eilenberg: Mir spielen Soldat. - Schlußmarch. 7.30: Bremen (alle Noragender): Dr. Hans Meyer: Aus dem Eheleben der Tiere. 8: Hamburg (alle Noragender): Schweizerfahrten eines Humoristen. Festabend vor dem Aufbruch. Mittw.: Ufa Montes, A. Wehrlin, Otto Eppens und der Schweizer Männerchor St. Gotthard. - Wehrlin: Was ist Humor. - Rossini: Duo. Tell. - Schiller: Stauffacher-Erzählung aus Wilhelm Tell. - Der Anbreiten. - Gedichte in Schweizer Mundart. - Schweizer Jodler für Handorgel. - Kreuzer: Alles Kübelied. Zwei Schmelz. - Andrea: Schweizer Lieder. - Schweizer Dichter: Conrad Ferdinand Meyer, Gottfried Keller, Jeremias Gotthelf. - Zwei Schweizer Märche. - Heitere Schweizer Lieder. - Schweizer Zviertrich. - Anshl.: Tanzmusik. - Für Hannover: Konzert aus Hannover.

Montag, 7. März, 12.30: Hannover (alle Noragender): Konzert. 2.05: Bremen (alle Noragender): Konzert. 3.15: nur Hamburg: Arbeitsmarch. 4.15: Hannover, Hamburg, Bremen: Kammermusik. Handb: Streichquartett (E-dur). - Schubert: Trio (F-dur). 4.15: nur Kiel: Schlegel-hoff, Mandolinquartett. 5: Hamburg (alle Noragender): Lieder. Solistin: Ufa Brömper. Am Hügel: Ad. Seder. 6: Hamburg, Kiel, Hannover, Bremen: Konzert. 6.30: Hamburg (alle Noragender): Schach. 7.10: Hannover (alle Noragender): Neb.-Kat Dohm: Berufsberatung. 8: nur Hamburg: Volks- und Wanderlieder, ausgef. von der Singkap. Liederfreunde: Hamburg. Solist: Ernst Duiß (Lieder zur Laute). 8: nur Bremen: Konzert. Mittw.: A. D. Dittmer (Variation) H. Krug (Hügel), Norddruck-Quartett. 8: nur Hannover: Bunter Abend. Mittw.: Volta Meyer-Burgardt (Gel.), Seb. Jizpel (Jüher), F. Cenaf (Lieder zur Laute), Ferd. Krantz (heitere Vorträge) und Konf.-Orch. 12 Darbietungen, u. a.: 'Janette Dörling im Zoo', Heiteres Hörspiel von D. Müller, Dir. des Zoolog. Gartens. 8: nur Kiel: Joh. Sondre (Bor-lejung), Rich. Glas (Klavier).

Großer Teppich-Verkauf!

Tisch- und Diwan-
Decken
Künstler-Gardinen
Halbstores

Die besten deutschen
Gebrauchsteppiche

seit langen Jahren bewährt, in den
herrlichsten orientalischen Zeich-
nungen in Smyrna gew., Bouclé,
Velours, Tapestry, Tournay
ca. 170/235 cm 18.75 35.- 80.- 120.-
200/300 cm 29.75 58.- 95.- 150.-
250/350 cm 49.- 80.- 158.- 245.-
300/400 cm 66.- 140.- 195.- 375.-

Läuferstoffe
70, 90, 120 cm breit, in
Haargarn, Bouclé, Kokos,
Velours und Tournay
Linoeum
Möbelstoffe

Günstige
Zahlungsbedingungen

Teppichhaus auf dem Königshof Carl Haring Nachf.
Inh. J. Hübner, Tel. 1338

Verkauft doch
dies alte Zeug!



In Ihrer Kumpelkammer ist gewiß
viel, wofür ein anderer gern gutes
Geld gibt. — Käufer finden Sie

durch eine
kleine Anzeige
in der Volksstimme!

Warum so billig?

Well wir keine teuren Ladenmieten
und keine großen Unkosten haben!
Kuchenschranke 45.00 an
Kleiderschränke 60.00 an
Vertikals 60.00 an
Waschtoiletten 59.00 an
Nachtschränke 15.00 an
Holzbetten 25.00 an
Spiralen 12.00 an
Anflieger 15.00 an
Zweizugrische 56.00 an
Wachstuchtsche 28.00 an

Jürgens & Co.
altes Zeughaus, Eingang Domplatz,
Kein Laden, Transport frei! Nur Lager!
Erleichterte Zahlungsbedingungen!

Anerkannt beste
Bezugsquelle für billige böhm. Bettfedern
1 Pfund große,
gute, gefüllte
Bettfedern 1.20
best. Qual. 1.20
halbw. 1.50
weisse, feine, ge-
schliffene 2.20
3. H. feinste, ge-
schliffene Halb-
flaum-Herrschft.
Federn 4, 5, 6 1/2 Pfund zollfrei geg. Nachnahme,
von 10 Pf. an auch franco. Umtausch gefahrt, für
Nachtrag. Geld retour. Ausl. Preisliste gratis
S. Benisch, Prag XII. Amerika ul. 26/27.

Waschfrauen
verwenden mit Vorliebe Kluges Blaue-Tauben-
Seife, weil sie eine vorzügliche Schaumbildung
hat und dem Waschwasser einen angenehmen,
Sobstgeruch verleiht. Waschfrauen, welche die
Blaue Taube noch nicht kennen, erhalten gegen
Kaufpreis im Laden, Prälaterstr. 18, ein Probepfäß.

Großküch- und Sughneider
ludt Wilhelm Volgt, Otto v. Sneride-
Strasse 90.

Wirklich billige Seiden
wie Crêpe de Chine, Crêpe Georgette,
Helvetia-Seide, Lampenschirm-Seide,
in guten Qualitäten
erhält man im Spezialgeschäft [641]

Batik
Alle Ulrichstraße Nr. 10, gegenüber der Ulrichskirche.

Magenkatarrhe,
Appetitlosigkeit, Sodbrennen, über-
haupt Verdauungsstörungen jeg-
licher Art sowie Erbrechen während
der Schwangerschaft beseitigt
Aropepsin
(Dr. Biells aromatischer Pepsinwein)
In allen Apotheken und Drogerien zu haben.

Wiedervertäufert
beden ihren Bedarf in
SEIFEN
aller Art
vorteilhaft b. der Firma
Ernst Feigenpan
Hilberstraße 1
(gegenüb. Gr. Münzstraße)
Stets Neuheiten-Eingang.

Grippe-
Rum 60%
in Original-1/2-Liter-Fl.
nur 3.60
Willy Walter
Prälaterstr. 17.

10. Markenfahräder
Bei 10. A. Anzahl u. 3. A.
mögl. Mühl. Fahrradver-
triebsgesellschaft m. b. H. H.
Stenhanstraße 22 und
Magdeburg-33, Feldstr. 1.

Wichtig!
Empfehle meine neuen
fertigen Federbetten
in großer Auswahl.
Eingeweichte Federbetten
mit daunenweichem Füll.
15 bis 20 Mt. Pracht-
vollständ. Brautbett.
mit G. Federfüllung
und prima Matratz. 50
u. 60 Mt. Herrliche
Daunen- u. Federbetten
30 bis 35 Mt.

Lorenz, Goethestr. 37
Erlaube mir,
Gartenstraße

Strassen-Orgel auch
i. Karussell zu verkaufen
Otto Degen, Drensdorfer Str. 60

Zude Abnehmer für
prima Magdeburger
Hauswirtschafts-
Exp. unt. B 624 an die
Exp. d. Blattes

Auto-Schule
tag. Kroner

Größte und besteinge-
richtete Fahrschule der
Provinz 720
Eigene Lehrfilme und
Lehrwerkstatt
Günstigste Zahlungs-
bedingungen
Prospekt frei
Eintritt täglich
Gr. Diesdortler Str. 29
Telephon 8583

Näherin
auf Arbeitsholen
(Mantelherren- und
Hilfsholen)
sofort gesucht
Johannisstraße 14
bei G. Gehse.

Männer-Gesangverein
Nähe Magdeburgs sucht
bei möglichst einer
Hebungstunde einen
tüchtigen
Dirigenten.
Offerten in Angabe der
Kunstfertigkeit und D 348
a. d. Exp. d. Volksst. erb.

Städtisches Arbeitsamt
(Wettl. Arbeitsnachweis)
Gesucht werden:
Vermittlungsst. f. d.
Vollbildungsgewerb.
4 Beisitzerinnen für
Schneidmaschinen.
Vermittlung kostenlos.
Ausweispaßbriefe mit-
bringen. Rückporto ist
beizufügen [68]

Seife
Büromöbel
ALTER MARKT 17

Pabst
ist
Georgenstraße 4
über Georgenplatz.
Musikwaren und Fahrräder
Muffinapparate von Mt. 16.— an
Fahrräder von Mt. 68.— an
Alle Reparaturen und
Zubehörteile billigst

Größte und besteinge-
richtete Fahrschule der
Provinz 720
Eigene Lehrfilme und
Lehrwerkstatt
Günstigste Zahlungs-
bedingungen
Prospekt frei
Eintritt täglich
Gr. Diesdortler Str. 29
Telephon 8583

Auto-Schule
tag. Kroner

Größte und besteinge-
richtete Fahrschule der
Provinz 720
Eigene Lehrfilme und
Lehrwerkstatt
Günstigste Zahlungs-
bedingungen
Prospekt frei
Eintritt täglich
Gr. Diesdortler Str. 29
Telephon 8583

Näherin
auf Arbeitsholen
(Mantelherren- und
Hilfsholen)
sofort gesucht
Johannisstraße 14
bei G. Gehse.

Männer-Gesangverein
Nähe Magdeburgs sucht
bei möglichst einer
Hebungstunde einen
tüchtigen
Dirigenten.
Offerten in Angabe der
Kunstfertigkeit und D 348
a. d. Exp. d. Volksst. erb.

Städtisches Arbeitsamt
(Wettl. Arbeitsnachweis)
Gesucht werden:
Vermittlungsst. f. d.
Vollbildungsgewerb.
4 Beisitzerinnen für
Schneidmaschinen.
Vermittlung kostenlos.
Ausweispaßbriefe mit-
bringen. Rückporto ist
beizufügen [68]

Burg
Geschäfts-Gründung.
Den geehrten Einwohnern von Burg
und Umgegend zur Kenntnis, daß ich
in Burg, Magdeburger Straße 27
(Ecke Gartenstraße) eine
Fahrradhandlung
mit besteingerichteter Reparatur-
werkstatt für Motor- und Fähr-
räder eröffnen habe.
Ich bitte, mein Unternehmen gütigst
unterstützen zu wollen.
Hochachtungsvoll
Franz Persch.

Die Frauenwelt den Frauen
zum Lesen, Denken und Schauen.
Mit Schnittmusterbogen 14täglich 40 Pf.
Buchhandlung Volksstimme.

Leder
Meyer Michaelis
Grosse Marktstraße 16.

Obstbäume,
Rosen, Stiersträucher, Stachel- u. Johannis-
beeren, Erdbeeren, Himbeeren, winter-
harte Blumenkandeln u. d. d. m. b. g. g. g.
Stoltes Gärtnerei, Leipziger Str. 41
Hebernahme Neuanlagen und Instand-
haltung von Privatgärten.

Tangerhütte
Otto Grade
Schuhwaren und Arbeitsbekleidung
Zur Konfirmation u. Jugendweibe
decken Sie Ihren Bedarf
bei mir. [A 368]
Moderne Ware, gute Auswahl,
solide Preise.

W. J. Bonn
Das Schicksal
des deutschen
Kapitalismus
brochüert 2.50
Buchhandlung
Volksstimme
Magdeburg,
Große Münzstraße 3

Fahrräder
faust zu hohen Preisen
Volgt, Pflanzstraße 18.
Eleg. Kinderwagen
zu verkaufen. Rich-
schlagger, Ritterstr. 7.

Billig
aber gut
Bettstellen
in Holz und Metall
Metall-Bettstellen
Mk. 15.— 17.50 18.— 20.50 23.50 28.50 usw.
Holz-Bettstellen
Mk. 23.— 27.— 35.— 39.— 47.— usw.
Stahlrohr-Matratzen
Mk. 11.50 15.— 17.—
Echte Patent-Matratzen
Mk. 20.— 25.— 29.—
Auflege-Matratzen
dreiteilig, mit Keil
Mk. 15.— 19.— 22.— 24.— 28.— 34.—
37.— 38.— 42.—, einfache Mk. 12.—
Kinder-Bettstellen
Mk. 14.50 16.— 21.— 23.50 25.— usw.
Matratzen dazu
Mk. Mk. 3.— 9.50 10.— 11.50 13.— usw.
Größte Auswahl! Niedrigste Preise!
Entgegenkommene Zahlungsbedingungen.

Künstliche Blumen
Frühlingsblüten, Vierzweige
zur
Schenkenker, Grot- u. Tisch-Decorationen
Kinderkopfkränze, Brautkränze, Schlei-
erkränze
Beste Bezugsquelle für Liebverräter
Karl Siebert Brandenburger Str.

Friedrichstädter Sterbekassen-Gesellschaft
Die stimmberechtigten Mitglieder werden
zu dem Montag den 13. März, abends 8 1/2
Uhr im Gasthaus Zum Regenbogen statt-
findenden
Mitglieder-Versammlung
unter Bezugnahme auf § 87 der Satzung vom
20. Januar 1925 hierdurch eingeladen.
Tagesordnung: 618
1. Rechnungsabschluss für 1925.
2. Jahresbericht.
3. Wahl des ersten Vorstehers.
4. Wahl der beiden Rechnungsprüfer.
5. Sonstige Angelegenheiten
Magdeburg, den 20. Februar 1927.
Der Vorstand.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltung Magdeburg.
Bezirks-Versammlungen
finden abends 8 Uhr statt am
Sonntag den 5. März 1927
Rothensee bei Ranze Referent: E. Ditt.
Montag den 7. März 1927
Alte Neustadt im Winter Ref. F. Neumann.
Benedict, Söhlen, Döbendorfer bei Jahn
in Söhlen. Referent: D. W. Leich.
Döbendorf im „Heinricher Hof“. Referent:
H. W. Leich. Montag den 7. März um 7 Uhr im
gehenden Lokal, wichtige Tagesordnung.
Bund am Admiralsplatz. Ref.: D. Großf.
Dienstag den 8. März 1927
Eudenberg in den „Eudenberg Festalen“.
Referent: D. Großf.
Wittstock im „Elektrischen Funken“.
Referent: H. W. Leich.
Hermannsleben bei Sülzer. Ref.: D. W. Leich.
Krone Neustadt im „Wintergarten“. Referent:
H. W. Leich.
Mittwoch den 9. März 1927
Wittstock bei Edward Holz. Referent:
D. Großf.
Tagesordnung in allen Versammlungen:
1. Bericht. 2. Stellungnahme zur Gene-
ralversammlung am 16. März 1927.
3. Verbandsangelegenheiten.
Wir machen darauf aufmerksam, daß in den
Bezirks-Versammlungen für Eudenberg
S u d a n u n d A i t t a d t Sitzüberträge
geboten werden.
Die Verwaltung.

Reichsbund der Kriegsbeschädigten,
Kriegsteilnehmer und
Kriegerkinderbliebenen
Ortsgruppe Magdeburg, Knochenhauerstr. 59, 1.
Am Dienstag den 8. März, abends 8 Uhr, findet
in Friedrichs Festalen, Gr. Diesdortler Straße eine
öffentliche Versammlung
statt.
Thema:
Die Krise im Versorgungswesen.
Referent: Wilhelm Bader, Berlin.
Direktor der Kriegsbeschädigtenfürsorge Gr. Berlin u. Mitglied d. Bundesvorstand.
Die Magdeburger Reichstagsabgeordneten und die politischen Parteien sind
eingeladen und um Stellungnahme gebeten. — Kriegspapier, ergeht kein Verbot
zu dieser Versammlung. Arbeitskollegen und Reichsbannerkameraden, unter-
stützt eure schwer kämpfenden Kriegsbeschädigten Kollegen in ihrem Kampfe.
Der Vorstand.

First Church of Christ, Scientist
(Erste Kirche Christi, Wissenschaftler)
Magdeburg
Öffentlicher Vortrag
über
Christliche Wissenschaft u. Welterlösung
von Herrn Professor Hermann G. Hering, C. S. S.
aus Boston (Massachusetts), Mitglied des Referenten-Ausschusses
der Mutterkirche, The First Church of Christ, Scientist in Boston
(Massachusetts), im
großen Saale des „Höfjäger“, Adelheidring 4
Freitag den 11. März, nachmittags 4 Uhr
und abends 8 Uhr.
Eintritt frei, ohne Karte. Straßenbahnlinien 3, 4 u. 5.
Besitzimmer am Vortragstage von 10 Uhr an geöffnet.

Konsumverein für Niederndodeleben, Schnarsleben
und Umgegend
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht zu Niederndodeleben.
Bilanz am 30. September 1926
Vermögen Verpflichtungen

An Kassenbestand	4 888.88	Ver Geschäftsguthaben	1 222.02
An Grundkapital	20 000.00	Ver Referendatskonto	14 431.78
An Barkonten	13 000.00	Ver Spartenkonto	5 818.00
An Inventar	1.00	Ver Darlehenskonto	10 784.00
		Ver Kassenkonto	240.00
		Ver Kassenkonto	214.16
		Ver Steuerkonto	60.40
		Ver Lieberichs u. Ver-	
		lustkonto	4 885.02
			36 000.00

Der Mitgliederbestand betrug zu Anfang des Geschäftsjahres 661 Mitglieder
Im Laufe des Geschäftsjahres sind eingetreten: 5 Mitglieder
Summa 666 Mitglieder
Mit Schluß des Geschäftsjahres sind ausgeschieden: 9 Mitglieder
Mitglied am Schluß des Geschäftsjahres: Bestand 647 Mitglieder
Die Geschäftsanteile der Mitglieder betragen zu Anfang
des Geschäftsjahres: 225.63
Die Geschäftsanteile der Mitglieder vermehrten sich im Laufe
des Geschäftsjahres um: 996.50
Und betragen am Schluß desselben: 1 222.02
Die Passivsumme der Mitglieder betrug am Beginn
des Geschäftsjahres: 19 530.00
Die Passivsumme der Mitglieder hat sich im Laufe des Ge-
schäftsjahres verringert um 4 300.00
Und beträgt am Schluß des Geschäftsjahres 647 300.00
Niederndodeleben, den 3. März 1927.
Der Vorstand.
Karl Krause, Christian Meyer, Friedrich Behne.

Es ist keine Frage.
Tausende bezeugen es, daß
STUKAMP-SALZ
ein unübertroffenes Mittel darstellt, die Gesundheit zu erhalten.
Es regt die Blutzirkulation und den Stoffwechsel an und ver-
schafft jenes Gefühl des dauernden Wohlbefindens, das nur
den wirklich gesunden Menschen beherzucht. Für 3 Pfg. pro
Tag können Sie sich gesund erhalten.
In Originalpack zu M. 3 u. M. 2 in Apotheken u. Drog. erhältlich.

Bestimmt zu haben in den Apotheken: Adolf-Friedrich-
Apothek, Leipziger Straße 60 — Engel-Apothek, Engel-
Jakobstr. 18 — Hirsch-Apothek, Breiter Weg 121. —
Hof-Apothek, Breiter Weg 158 — Hohenzollern-
Apothek, Halberstädter Straße 122 — Löwen-
Apothek, Halberstädter Straße 122 — Phönix-Apothek,
Otto-v.-Guericke-Straße 91b — Victoria-Apothek,
Albrecht, Lüneburger Str. 18 — Otto Culemann, Neu-
markt 5. — Germania-Drogerie, Inhaber W. Meder,
Schmidstr. 15. — Hugo Grams, Feldstraße 53. —
Gustav Graß, Lüneburger Str. 31. — Goethe-Drogerie,
Inhaber O. Schmalz, Große Diesdortler Straße 25. —
Bernhard Grubitz, Breiter Weg 120. — Joh. Hausch,
Werder, Thunstraße 1 — Henneberg & Co.,
Nachholl, Köhler Straße 19 und sämtliche Filialen. —
Hohenzollern-Drogerie, Inhaber Paul Schulze, Halber-
städter Str. 122. — Hohenzollern-Drogerie, Inhaber
H. Sens, Staatsbürgerplatz 2. — Jakob-Drogerie,
Jakobstraße 80. — Kaiser-Otto-Drogerie, Inhaber
Hermann Lorenz, Alter Markt 28. — Max Lindner,
Lüneburger Straße 40. — Meischner & Zierenberg,
Nachh. und G. Karcher G. m. b. H., Große Junkerstr. 1. —
Otto Müller, Wolfenbütten Str. 20. — Gustav
Schubert, Halberstädter Straße 107. — Hugo Stark-
loff, Halberstädter Str. 115. — Ulrich-Drogerie, In-
haber P. Liescke, Otto-v.-Guericke-Straße 98/99. —
Bernhard Wierich, Viktoriast. 1. — R. Wirth
Nachh., Breiter Weg 137. — Alfred Döwald, Breiter
Weg 249.

General-vertreter: Gustav Fichtler Magdeburg,
Straßburger Straße 1.

Großer Gardinen-Spezial-Verkauf



welcher in seiner Reichhaltigkeit sowie in der gewaltigen

Preiswürdigkeit

jedem etwas bietet. — Ich bitte um geneigten Zuspruch dieser wirklich großzügig angelegten Veranstaltung.

Gardinen

Quertanten unerschöpfliche Auswahl Meter 60 48 35	28	Scheibengardinen in reicher Auswahl Meter 18 30 60 48	38
Gardinen-Messel mit Streifen Meter 53	39	Stamine 150 cm breit, in glatt, ge- streift und kariert Meter 1.40 1.20 90 78	50
Gardinen Englisch Fall, besonders billig Meter 1.40 1.10 95 80	60	Künstler-Gardinen Engl. Fall in bekannt großer Ausw. Stück 9.50 8.00 6.50 4.90 3.90	2.45
Halbstores in Englisch Fall, mit schön gezeichneten Sockeln Stück 4.50 3.50 2.50 1.80	1.00	Künstler-Gardinen mit Hand- stich, in sehr vornehmer Ausführung St. 26.00 17.00 14.80 11.50 9.80	8.50
Halbstores mit echten Filz-Platteln und -Einlagen, in he- vorrag. Ausw., meine große Spezialität Stück 13.00 9.50 7.80 5.80	5.30	Bettdecken Bettig, in Engl. Fall u. Stamine, bis zu den eleg. Ausfüh. Stück 19.00 17.50 13.00 9.50 7.80	5.80

Boiles, Cristallines zur Anfertigung bis zu den feinsten Qualitäten

Dekoration

Dekorationsstoffe in aparten Streifen Meter 3.90	2.40	Dekorationsstoffe in Kunstseide, neueste Muster Meter 4.30 5.80 4.80	3.90
Möbelstoffe in Gobelin u. Rosein, neuest. Muster, Meter 13.50 9.50 5.90 4.50	4.30	Seinendecken bedruckt, in weiß und grau Stück 2.95 2.45 1.95 1.10	90

Madras-Stoffe

130 cm breit, prachtvolle Farben, in dunkel- und hellgründig
Meter 5 50 4.80 3.90 2.80 2.40
Anfertigung erfolgt im eigenen Atelier; zur Selbstanfertigung liegen Skizzen aus — —

Madras-Garnituren

sehr elegante Muster in großer Auswahl

5 Schlager in hellgründig Garnitur 9.50 7.00 5.80 3.80	2.40
5 Schlager in dunkelgründig Garnitur 23.50 19 00 17 50 13 00	9.00

Teppiche

Bettvorlagen u. Läuferstoffe während des Sonderverkaufs zu denkbar niedrigsten Preisen

Sonder-Angebot

Bettfedern

Halbweiß und grau Pfund 6.00 4.50 3 00	1.95
Weiße Federn Pfund 8 00 6.50	5.75
Halbdannen in weiß Pfund 13.00 12.00 10.00	9.00

Eisenbetten für Kinder und Erwachsene
Heute ich seit Jahrzehnten in nur bewährten Qualitäten
Ständige Modell-Ausstellung im zweiten Stock

Matratzen 17.50
heilig, mit Reil, durchaus gut gearbeitet
Stück 48.00 35.00 29.00 23.50 19.50

Steppdecken 15.75
Sonderverkauf Extra Stück 23.50 19.50 17.50

Daunendecken 53.00
äußerst weich Stück 75.00 65.00

H. LUBLIN

Auf meine diesjährige große
Modenschau
unter Mitwirkung von Berliner Film- schauspielerinnen als Mannequins
im Hofjäger
am Mittwoch den 9. März, nachmittags 3 Uhr und abends 8 Uhr, mache ich hiermit besonders aufmerksam

Auf Teilzahlung

Bei kleinster Anzahlung

Damen-Mäntel	52.-	34.-	26.-	18.-
Damen-Kleider	40.-	35.-	23.-	18.-
Herren-Anzüge	30.-	65.-	45.-	32.-
Kontirunden-Anzüge	50.-	45.-	32.-	28.-
Gummimäntel	30.-	22.-	18.-	

Möbel

Schlafzimmer	675.-	550.-	460.-	350.-
Speisezimmer	875.-	750.-	550.-	475.-
Herrenzimmer	700.-	650.-	525.-	
Küchen	350.-	240.-	180.-	165.-

Einzel-Möbel

Schränke / Vertikals / Tische / Stühle / Bettstellen mit Matratzen Metallbeständen / Glaselagen / Schreibtische / Flügeltische / Kommoden / Teppiche / Gardinen / Stopp- und Glaselagen-Decken / Bettwäsche / Federbetten

Biener & Chusid

Königsplatz 23, 1. Etage.

Neue Kurse beginnen am 5. April und 3. Mai 1927

BRUCKES

Handführung
Handschreibweise, Rechnen, Stenographie, Maschinenschreiben, Schreibmaschinen, Lackschrift, Deutsch, Englisch, Französisch, Kaufmännische Privatschule von Alfred Bruck, Magdeburg, Unter Markt 1, Fernspr. 1242
Jedes Unterrichtsfach kann einzeln belegt werden.

Sprachschule der "1000 Worte" Maschinen- u. Schreibe-kurse beginnen täglich

Sehr günstiges Angebot! Ein Jahr neuer, 1/2 Jahr alter
Popper-Konzertist mit Jazz-Musik 30 Noten, 2 Einwurfklappen, volle Garantie, Zahlungsanleihe.
Paul Schumann & Sohn, Magdeburg, Graf. Weg 187, p. LE.

Zur Frühjahrsbestellung empfehle
Schöckel'sches Kammermusik, Ralfpeter Kalkbrenner, 48% Kalkbrenner, Ammoniak-Superphosphat 18%, Thomsen & Co.

Bücher jeder Art empfiehlt Buchhandlung Volksstimme

Mannheimer

Gesellschafts-Anzüge nach Maß
Blaue Klub-Anzüge nach Maß
Straßen-Anzüge
Sport-Anzüge
Paletots, Mäntel 82.- Mk.
aus vorzüglichen Stoffen in bester Verarbeitung :: Spez.-Maßgeschäft

Breiter Weg 120, I. — Neben Hirsch-Apotheke

Leder-Ausschnitt
Grappons und Gülfen
Gust. Hoffmeister, Brühlstr. 21.

Sprechmaschinen
Platten und Ersatzteile
Müllers

Mittelpunkt

Die konkurrenzlose 12-Pfennig-Zigarre

Lindau & Winterfeld G. m. b. H.

Zigarrenfabrik Magdeburg